1

1773 N.51

Справа Гданська

2

1

Relationen aus Warschau 1793

Erwartung eines vergnügli=
chen Resultats des Senatus
Consilium.

(A) No 51
Freiherr von Rewiczky – Warschau
den 14 februar 1793

(B)

3

1a

Uneinigkeit zwischen Russen und Preussen, wegen der Eintheilung der Truppen.
Betreffend die Evacuation der Stadt Krakau. Erwartung des H. Generalen Richecourt vor der Ankunft des Gen. Lentul

14 febr 1773

/C/

4

1b

(E)

Anschluss einer von dem H. Baron Stackelberg mir anempfohlene Memoire des Herrn Leparski, um die Vergütung der Fourage Lieferung, die er wegen der ihm von den Russen verpachteten – sodann in die österreichische Beherrschung gekommenen Gütern des Grafen Oginski bis zum 12 Oktober 1772 geleistet hat.

14 Febr 1773

1a

..gebragine königliche /+/
preussische Deputation
über das Recht des Hafens
von Danzig mit mehreren:
Anmerkung über dessen Unverbar-
lichkeit mit dem Sinn der Convention.

19 febr 1773

6

2.

V

Relationen aus Warschau 1773
№ 51.
[illegible] v. Reviczki. 14/febr. 1773.

Wirkliche Ankunft des Juden Ephraim aus Berlin.
Sein annoch unbekannter Auftrag, und Aufsmerksamkeit des hiesigen Königs hierüber auf dem preussischen Commerce und Finanzen verträglichliche Tractaten.
Preussisches Bewerben, die ausschlüssige Salz-Handlung in ganz Polen zu erlangen.

2a

Erster Besuch des /H/ Bischofs von Krakau bei denen fremden Ministern.

Von dem Senatus /S/ Consilium schon bestimmter Termin zum Reichstag nach dem Begehren der drei Höfe.

8

anstößige Reden des |G| ff.
Castellan Lipski mit mehreren.

24 febr 1773

773.

Relat. aus Warschau N° 51.

(B.)

Zwischen denen Russen und Preussen erhebt sich einige Streittigkeit über die Eintheilung ihrer Truppen. —

Letztere befinden sich schon seit ziemlicher Zeit in der Woywodschaft Lenczic unweit Warschau, nach dem von denen dreÿ Höfen genehmigten Plan hingegen sollten sie nur die Palatinaten von Posen, von Kalisch, und von Siradien besetzen. —

Herr General Bibikow will daher denen Preussen Siradien und die Stadt Petrikow nicht eher einräumen, bis sie sich nicht aus der Nachbarschaft zurükgezogen haben werden; — da hingegen der königliche Preussische Herr General Lossow vermög der ihm von dem König erhaltenen Befehle seine jezige Stellung nicht verlassen zu können behauptet, so daß also die Russen auf ihrer Seite die Erfüllung des Inhalts des Vertheilungs Plans verweigern. —

7/73.

Relat. aus Warschau N:° 51.

/ C. /

In einem Schreiben vom 5ten dieses meldet mir der Herr General d'Alton, daß ungeachtet des letzthin getroffenen Über-einkunft, und seiner gemachten Anstalten, um mittelst Ankaufung des Überrests des Rußischen Proviant-Vorraths den Abzug aus Krakau denen Rußischen Truppen zu er-leichtern, letztere jedoch diese Stadt annoch nicht verlassen hätten. —

Herr General Bibikow versichert mich aber, daß er, zu gedachter Ausräumung die Befehle schon lange ausgestellet ha-be, und der Aufschub des Vollzugs blos von dem Um-stand herrühre, weil diese Ordre an den Herrn Obri-sten Fürsten Gallitzin, der sich um die nämliche Zeit von seinem dortigen Posten anher verfügt hat, abge-fertiget, folglich nach War-schau zurückgeschickt, und von neuem von hier aus nach Cracau abgefertigt worden wäre. —

J. 73.

Relat. aus Warschau N° 51.

Gestern hat mir Herr General Bibikow vorgeschlagen zu nehmen, den Arrangement zur Offenhaltung der Communication für die Russische Truppen durch die Wojewodschaft Lublin geschehen, worüber ich mich aber geäussert habe, daß diese Sache am allerbesten nach der ohnehin baldigen Ankunft der Herren Generalen verabredet werden könnte. —

Herr Benoit befragt mich täglich um Nachrichten wegen der Herreisung des Herrn General Grafen von Richecourt, mit dem Bedeuten, wie der König von Preussen nicht wolle, daß der Herr General Lentulus vor dem Herrn Grafen von Richecourt zu Warschau eintreffe. —

1773.
Relat. aus Warschau N° 51.

Nr 51

Weiß fort, daß der Rußi-
sche Minister hierüber ei-
nigen Verdruß schöpfete.—
Beym Ausfahren umringete
ihn das Volk mit Zurufun-
gen, und begleitete seinen
Wagen hinaushin weiter.—
Als er sich auf
diese Art nach Hofe ver-
fügt hatte, um dem Kö-
nig seine Unterwürfigkeit
zu machen, war das Ge-
dräng in denen königlichen
Vorzimmern unglaublich.—
Viele äußerliche
Zeichen einer ehrfurchtsvollen
Ergebenheit begleiteten sei-
ne Aufführung mit dem Kö-
nig, an deren Aufrichtigkeit
man jedoch sehr zweifelt.—
Es ist fast zu befür-
chten, daß der ~~Herr~~ Bischof
dem Übermuthe seiner Freu-
de überlassen, und von der
fortdauernden Gunst des Vol-
kes zu stark eingenommen
nicht etwa einen neuen
unüberlegten Schritt wagen
möchte, besonders da man sei-
nen Hang zum Hochmuth
kennet, und er sich irgend-
wo schon sollen haben verlau-
ten lassen, daß, nachdem

773.
Relat: aus Warschau N° 51.

er zweimahl das Schicksal
eines gefangenen zu Thorn,
und zu Kaluga erlitten, er
sich wenig bekümmerte, sol-
ches zum dritten Mal auszu-
stehen. —

Vielleicht wäre es
rathsamer gewesen, seine
Entfernung bis nach dem Reichs-
tag zu verschieben, und selbst
der König ist dieser Mei-
nung. —

Daß der päbstliche
Nuntius seine Höflichkeit
so weit getrieben habe, gedach-
ten Bischof bis auf einige
Entfernung von hiesiger Stadt
entgegen zu gehen, wird we-
der für vorsichtig, noch für
allerdings anständig aus-
gedeutet. — In wenigen
Tagen wird sich der Herr
Bischof von Krakau von hier
nach seinem Bißthum be-
geben. —

/ E /

273.
Relat: aus Warschau N:o 51.

(58

angemessene Forderung in meinem Vortrag zu unterstützen. —

Herr Leparski hat alle von den Russen für ihren Profit sequestrirte Herrschaften des Hl. Kronß. General Oginski für eine jährliche Summe von 18000 Ducaten in Pacht gehabt. —

Da nun ein guter Theil dieser Güter in der neuen österreichischen Besitznehmung lieget, und selbe bey der Ausschreibung der Fouragen gleich anderen Gütern mit Lieferungen belegt worden sind, so hält Hl. Leparski um eine Vergütung der von ihm bis den 12ten October 1772. als dem Termin seines Pacht-Contracts gelieferten Fouragen oder ihm die Zurückgabe der Quittungen an. Herr Baron von Stackelberg hat hiebey die Anmerkung gemacht, daß, da die gedachten Güter zur Zeit der Kayserl: König: Besitznehmung als seinem Hof zugehörig angesehen werden müßten, er hoffete, man würde seinen Souverainen keine Contributionen zusch-

1773.

Relat: aus Warschau N° 51.

zahlen machen.—

Hl. Leparski behauptet auch, daß seine Entschädigung sich auf keine namhafte Summe belaufen.

Ich werde ihnen hierüber jene Antwort ertheilen, welche Euer Fürstlichen Gnaden mir vorzuschreiben geruhen mögen.—

(A.) //.

Die hierneben hier anhängigen gedruckten Deduction der Gerechtsamen des Königs von Preußen auf den Hafen von Danzig ist mir von dem Herrn Benoit selbst eingehändiget worden, und wird vermuthlich binnen kurzem von der Stadt Danzig widerlegt werden.—

Die wahre und erheblichste Widerlegung aber ist, daß, was immer für ein Recht der Abtey Oliva über das Danziger Gebiet zustehe, in der Convention jedoch die Ausschließung des ganzen Territoriums sowohl von Danzig, als von Thorn, so wie es sich zur Zeit der zwischen denen drey Höfen vorgenommenen Theilung befande, festgesetzt

Gegenwärtiges Me-
moire ist mir von dem Frey-
herrn von Stackelberg mit dem
Ersuchen zugestellt worden,
das Begehren des Herrn Le-
parski als ein billiges, und
der zwischen beyden Höfen
obwaltenden Freundschaft

773.
Relat. aus Warschau No 51.

worden, und zwar nicht
sowohl wegen dem bloßen
Besitz dieser Ortschaften, als
vielmehr wegen dem Com-
merz, welches in Statu quo
verbleiben sollte, indem
diese Städte ihre Wesenheit
verlieren und von gar kei-
ner Bedeutung mehr sind,
sobald die Freyheit ihrer
Handlung zernichtet ist;
wie denn auch nicht zu zwei-
feln stehet, daß, wenn die
zwey andern Höfe von die-
ser Emphiteusi einige
Kenntniß gehabt hätten, sie
durch eine Clausul in ihrer
Convention eine Ausnahme
gegen dieses Recht gemacht
haben würden. —

773.

Relat: aus Warschau N.o 51.

gl. Abbé Ghigiotti einzu-
ziehen gesucht, hat er mich
durch letztern versichern las-
sen, wie S.r Maj.t von denen
Absichten der Aufträge
dieses Juden nicht die gering-
ste Wissenschaft hätten, und
mir es alsogleich zu wissen
thun würden, falls dersel-
be einige Vorschläge, an
den König bringen dürfte.

Wie aber der hie-
sige König vermuthet, so
möchte die Beschickung des Eph-
raim sicherlich dahin ange-
sehen seyn, um mit ihme
in eine Unterhandlung zu
tretten, indeme der König
von Preussen wohl bewußt
seye, wie wenig ersterer
geneigt wäre, sich in was
immer mit ihme einzulassen,
sondern vielmehr die Absicht
mit sich führen, durch Ge-
winnung gewisser Anfüh-
rer die gefährliche Faction
zur Annehmung einiger
den Preussischen Commerz
und Finanzen vorträgli-
che Tractaten einzuleiten.

Obwohlen zwar
der größte Theil der Pohlen
den König von Preussen eben

773.

Relat aus Warschau. No 51.

(62

so sehr hassen, als fürchtet, so mag es ihm doch nicht allerdings so schwer seyn, durch Versprechungen und Austheilungen mehrere in sein Interesse einzuziehen, besonders da der Eigennutz diese Nation so sehr beherrschet. —

Dabey ist ferners zu erwägen, daß die ersten hiesigen Wechselherren, als Tepper, und Blanc, Protestanten und Preußische Unterthanen sind, und der König sich ihrer zu solchen Einrichtungen bedienet, wie denn auch selbst gedachter König bey derley Gelegenheiten, wenn ein Gewinn vorzusehen ist, es ebenfalls an Geldverwendungen nicht gebrechen läßt. —

Man will mich annebens versichern, der König von Preußen seye bereit, große Summen, und wo es vonnöthen, wohl gar eine Million Reichs-thaler zur Erlangung des Salz-Monopolium in ganz Pohlen aufzuopfern. —

773.
Rel. aus Warschau No 53.

67

[D.]

ist, so wird seine Ankunft ganz vergeblich seyn, nachdem das Senatus Consilium seine Sitzungen bereits gänzlich geschlossen hat. –

Die Anlangung des Herrn Bischofen von Krakau hat die Frau Castellanin von Kaminsk bewogen, sich wiederum aufs neue nach Warschau zu verfügen, wo sie schon gestern Nachmittag unvermuthet zurück eingetroffen ist.

Nun habe ich der-
malen unterthänigst zu be-
merken, daß es nicht der
Herr Ignaz Potocki, son-
dern der Podczaszy oder
Mundschenk Potocki, wel-
cher in der Türkey gewe-
sen, und dessen Frau ei-
ne gebohrene Sapiecha
und wie sich auch weiters
Dermalen sich in denen kaysl:
königl: Besitzungen aufhält,
derjenige seye, welcher
den Garten zu München
angekauft. —

Bis nunzu ist mir
von dem zur Abführung
seiner Frau, und um de-
nen Confederirten von dem
Fortgang des Senatus Con-
silium Nachricht zu über-
bringen, nach Pohlen
abgeschickt seyn sollenden
Emissaire oder bayerischen
Officier annoch nicht die ge-
ringste Wissenschaft zuge-
gangen. —

Wenn besagter ~~Em-~~
Emissario nicht schon etwa
seit einigen Tagen hier

/ a. /

N 51

Die Auszeichnende Be-
zeigung der hiesigen Stadt
gegen den Herrn Bischofen
von Cracau, und der Zulauf
der Leüten in seinem Häu-
ßer dauert noch in solcher

/G./ º

51

Der junge Ephraim ist wirklich allhier angelangt, und hat mir Herr Benoit selbst hiervon Nachricht gegeben, ohne aber von dem annoch unbewußten Gegenstand seines Aufenthalts, oder dem Beweggründe seiner Anherreise etwas zu melden. —

Da der König wünschen, ~~hat~~ daß ich hierüber einige Kundschaft von dem

24

1 dem hiesigen
Könige habe ich wegen
meinem von Ihnen selbsten
— — — —. zu gebenden
soliden und bescheidenen
Plan in Betreff der priva-
tiven Abfassung des Salzes
der neuen Kaiserl: Königl:
Salinen das von Seiner dur-
chlauchten Gnaden mir gnä-
digst vorgeschriebenen beyzu-
gebracht, hierauf aber
annoch keinen Antwort
erhalten. —

ad. N.º 51. [illegible] .– Relat. aus Warschau. 1773.

Preuves et Défense des droits du Roi sur le port et péage de la Vistule.–

On fait, que le Roi a fait occuper par ses Troupes le 13. Septembre de l'année passée, la Pomérellie et le reste de la Prusse Occidentale, qu'on a jusqu'ici appellée Prusse Polonoise; De meme que quelques Districts de la Grande-Pologne, situés sur la rivière de la Netze, dans l'intention de faire valoir ses justes Droits sur le Duché de la Pomérellie, ou petite Poméranie, et sur quelques autres Districts ~~ou~~ considerables, que les Polonois ont injustement enlevés à ses Prédécesseurs.

C'est ce que le Roi a manifesté par une Déclaration, que Son Ministre Résident à Varsovie a remise au Ministère de Pologne le 18 Sept. et.

Beilage zu N° 51. Relat. aus Warschau. 1773. –

par des Lettres Patentes adressées le 13 Sept. aux Habitans des Pays occupés. – Les Droits de Sa Majesté sur ces Pays ont été détaillés et prouvés dans une déduction particulière et imprimée, qui a pour titre: Exposé des Droits de Sa Majesté le Roi de Prusse sur le Duché de Pomerellie et sur plusieurs autres Districts du Royaume de Pologne. –

Sa Majesté auroit pu également revendiquer la Ville de Dantzig même, laquelle fondée et bâtie par les anciens Ducs de Pomeranie, a toujours fait la Capitale et la principale partie intégrante de la Pomerellie. – Elle n'a pas fait usage de ses Droits sur cette Ville considérable par un motif de modération, par une suite des arrangements pris

Beilage ad N.º 51. Relation aus Warschau. 1773.

avec les deux Cours Impé-riales, et dans la suppo-sition, que la Couronne de Pologne lui fera une cession formelle des sus-dits Pays, qu'elle a fait occuper. – Mais en se saisissant de la Pomérellie, Sa Majes-té n'a pas pu se dispen-ser en même temps, de prendre possession de l'Embouchure et du Port de la Vistule, de même que des droits et péages, qui en dépen-dent, parce que ce Port situé sur le Terrain de l'Abbaye d'Oliva, appartient pour la pro-priété à cette Abbaye et pour la Supériorité Territoriale au Duché de Pomérellie, et par ce que la Ville de Dan-tzig n'a jamais eu la propriété légitime de ce Port, mais seulement une jouissance tempo-raire et précaire, par usurpation, qu'elle a su obtenir du Cou-vent d'Oliva d'une ma-

Beilagen ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

rierre peu légale.–

Malgré la convic„tion que le Magistrat de Dantzig doit avoir lui-même de toutes ces vérités, il a jugé à pro„pos de se récrier par„tout contre l'occupati„on du Port de la Vistu„le; il voudroit en fai„re la Cause générale des Nations, et y inté„resser toutes les Puissan„ces de l'Europa, auxque„lles il doit avoir adres„se pour cet effet un Ec„rit, qui a pour titre: Réflexions sur la Pro„priété du Port de Dantzig.–

On croit devoir et pouvoir réfuter cet Ecrit, et justifier plei„nement la conduite que le Roi a tenue dans cette affaire.

Pour parvenir à ce but, on n'aura qu'à établir et prouver la proposition suivante:

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

Que le Port actuel de la Vistule est situé sur un fond, qui appartient pour la propriété au Couvent d'Oliva, et pour la Supériorité Territoriale au Souverain de la Pomérellie, et que par conséquent la Ville de Dantzig n'a aucun droit à prètendre, ni sur l'une, ni sur l'autre. Cette assertion, qui, comme on le verra dans la suite, doit décider de tout le fond de la Contestation, se prouve d'une maniere victorieuse, par les Chartres originales et les Privilèges du Couvent d'Oliva.—

Swantepelc Duc de Poméranie, petit-fils de Subislas I. qui a fondé le Couvent d'Oliva, en confirmant à ce Couvent en 1235. ses possessions, lui assure:

„ Outre un grand nom„

Beilage N.° 51. Belat aus Warschau. 1773.

30

C

„bre de Villages, l'en„
„droit d'Oliva, le lac
„Saspi jusqu'au ruis„
„sseau de Striess, ce
„ruisseau jusqu'où il
„tombe dans la Vistu„
„le, de là la pêche
„par toute la Vistule
„jusqu'à la Mer, le
„rivage de la Mer,
„qui se trouve com„
„pris dans les limi„
„tes du Couvent, avec
„toute utilité quel„
„conque de pêche,
„de vaisseaux et.c.

Comme l'Original de cette Chartre est écrit en latin, on placera ici dans cette langue le passage rapporté ci-dessus en françois.

„Confirmamus Monaste„
„rio de Oliva locum ip„
„sum in quo construc„
„tum est Monasterium,
„— Lacum Saspi usque
„in rivulum Striza et
„eundem rivulum per
„totum usque in Wis„
„lam et ab eo loco per
„totam Wislam usque
„in Mare liberam pisca„

Beilage No 51. Relat. aus Warschau. 1773.

(7

„trionem — littus quo„
„que Maris ipsorum
„terminis interclusum,
„cum omni utilitate,
„proventu gemmarum,
„piscium et navium.—
La lecture de cette Char„
re entière pourra donner
une conviction encore plus
forte; c'est pourquoi on
l'a mise à fin de cette Dé„
duction, comme une Piè„
ce justificative No 1.

Il ajoute que, si lui ou
ses Successeurs faisoient
des Concessions à la Vil„
le de Dantzig, le Cou„
vent d'Oliva ne devoit
en souffrir aucun pré„
judice dans ses possessi„
ons et limites.—

Le Duc Mistvin
II. fils de Svantepolc,
confirme au Couvent
d'Oliva dans une Char„
tre de 1283. la possessi„
on du même Terrain
d'une maniere encore
plus précise, en lui
assurant.—

„Le ruisseau de Strie„
„ss avec les deux rives,
„ la pêche par toute
„ la Vistule jusques
„ dans la Mer; mais
„ du Port de la Vistu„
„ le vers l'Occident,
„ tout le rivage de
„ la Mer avec toute
„ utilité et liberté
„ jusqu'au ruisseau
„ de Swilina.–

L'Original latin expri„
me ainsi ce passage:
„ Prafatum rivulum
„ Striess usque in Vislam
„ et ab illo loco per totam
„ Vislam usque in Mare
„ liberam piscationem,
„ a portu veri Vislæ
„ versus Occidentem
„ totum littus ma„
„ ris cum omni ~~et~~
„ militate et liber„
„ tate, usque ad ri„
„ vulum Swilina.–

Boguslas, Duc de Po„
meranie de la Ligne
de Stettin, confirma
les Privileges de l'Abbaye
d'Oliva en 1291. dans
les mêmes termes; et.

On trouver cette confir„

Beilage ad N.º 51. Relat. aus Warschau. 1773.

- mation de 1291. dans. l'Exposé des Droits du Roi sur la Pomérellie, parmi les Piéces justi- ficatives N.º 3.

et. Louis Kœnig, Grand-Maitre de l'Ordre Teu- tonique, en donnant à l'Abbaye en 1342. la Confirmation de ses Priviléges, laquelle est alléguée même dans l'Ecrit de la Ville de ~~Ville~~ Dantzig, exprime les limites de l'Abbaye dans ces termes:

„ Où elles arrivent
„ de l'embouchure
„ de la Poilina jus-
„ qu'à la Mer, de là
„ le long du rivage
„ de la Mer jusqu'
„ au Port de la Vis-
„ tule, et par la
„ rive Occidentale
„ jusqu'à l'endroit,
„ où le ruisseau de
„ Striess tombe dans
„ la Vistule

L'Original latin porte ces mots: Per defluxum

Beilage ad N.º 51. Relat: aus Warschau. 1773. —

Svilince usque in Mare, ab hinc revertuntur granicies Olivæ in littore maris ad portum Vistulæ et per littus Vistulæ occidentale, usque ad locum ubi Striess fluvius influit in Vislam. —

Les Privilleges du Couvent d'Oliva ont été ainsi confirmés mot pour mot par les Souverains suivants de la Pomérellie jusqu'aux temps modernes. Quand on les compare avec la Carte du local, qui se trouve ci-jointe, on voit clairement:

Que les Souverains de la Pomérellie ont assuré au Couvent d'Oliva la propriété irrévocable de toute la région Occidentale, située entre la Mer Baltique, la Vistule et les ruisseaux de Striess et. de Svilina, avec le rivage, non seulement de la Vistule, mais aussi de la Mer Baltique,

Beilage ad N.º 51. Relat. aus Warschau. 1773.

(11

Et. que ce rivage de la Mer approprié au Couvent commençoit. N. B. Au Porte de la Vistule, c'est à dire au Norder-Gatt, ou à l'ancien Port de la Vistule, qui existoit seul alors, et. allant de là jusqu'à la Sulina, comprenoit aussi le Port actuel et. la Plate, situés entre l'ancien Port et. la Sulina.

Le Magistrat de Dantzig n'a pas pu se dispenser de reconnoître lui-même ces possessions et. limites de l'Abbaye d'Oliva; car lorsque l'ancien Port de la Vistule, qu'on appelle le Norder-Gatt ou Farwasser, fut comble de sable, au point que les Vaisseaux ne pouvoient plus y passer, et. que la Ville de Dantzig voulut faire un nouveau Port qui est celui d'aujourd'hui, qu'on appelle le Wester Fahrwasser,

il se vit obligé de faire pour cet effet l'an 1647. un Contrât emphyteuti-que, avec le Couvent d'Oliva, par lequel cetre Abbaye lui céde pour 93 ans et contre une redevance annuelle de 100 écus,
„le fond sur lequel sont
„placés l'Auberge nom-
„mée Ballast Krug
„et la Wester-Schantze
„avec un terrain situé
„entre le lac de Saspi
„et un fossé jusqu'à
„l'extrémité du ri-
„vage de la Mer ex
„utroque littore.–

Le Magistrat, en prenant de l'Abbaye d'Oliva ce terrain à cens et pour un nombre limité d'années, a donc reconnu que le terrain de l'Abbaye alloit jusqu'à l'extrémité du rivage de la Mer des deux côtes.– Il avoue aussi dans les Reflexions sur la propriété du Port de Dantzig §. 2.

„Que differents bâti-

Beilage ad № 51. Relat. aus Warschau. 1773.

„ments dépendants
„du Port actuel etoient
„construits sur un ter„
„rain, qui autrefois
„avoit appartenu à l'
„Abbaye d'Oliva, et
„que ladite Abbaye
„jouissoit encore au„
„jourd'hui du Domai„
„ne direct sur ce ter„
„rain;
Mais il voudroit séduire
le public peu instruit
jusqu'ici, et éluder les
Droits de l'Abbaye d'Oliva
et les inductions qui en
resultent, par toures for„
tes d'arguments capt„
tieaux:
On soutient pour cet
effet dans lesdites Ré„
flexions §. 2.
„que l'Abbaye ayant
„cédé à la Ville pour
„93 ans le Domaine
„utile du fond en
„question, avec tous
„les Droits y apparte„
„nants, ce Domaine
„utile produisoit une
„sorte de propriété,

Beilagen ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

„ et. que par conséquent
„ ce fond ne pouvoit
„ être regardé que
„ comme faisant par-
„ tie du Territoire
„ de Dantzig.—

Ce raisonnement n'est gueres concluant, et on peut le réfuter de plus d'une maniere.—

Le Couvent de Oliva n'ayant pu aliéner le fond en question, selon le Droit Canonique, et ne l'ayant aussi cédé à la Ville de Dantzig que par un Contrât em-phytéotique, pour un nombre limité d'années et contre une redevance annuelle, il ne lui en a transferé que l'usufruit temporaire, ~~ou~~ le Do-maine utile, et en a gardé, selon l'aveu de la Ville même, le Do-maine direct.— Ce Domaine utile produit quelquefois, quant à l'usufruit, des effets

Beilage zu No. 51. Relat. aus Warschau. 1773.

approchants de la propriété, aussi longtemps que le cas est à décider selon le Droit Civil entre les membres d'un même Etat, c'est ce qu'on appelle le Dominium semiplenum, mais jamais il n'en résulte un Dominium plenum et encore moins un Droit Territorial. – La Ville de Dantzig ne possede proprement aucun Territoire et ce n'est qu'abusivement et vis à vis d'un Etat étranger, qu'on a donné le nom de Territoire au terrain qu'elle possede en propriété; mais pour qu'on puisse donner ce nom de Territoire à ses terres, il faut qu'elle les possede du moins avec propriété pleine et non simplement pour le Domaine utile, comme elle possede ce terrain de l'Abbaye

Beilage ad N° 51. Relat. vom 6 Martii. 1773.

d'Oliva. Cette Abbaye n'a pas aussi pu transférer à la Ville de Dantzig un Droit Territorial, qu'elle n'avoit pas elle-même; celleci n'a pas pu en acquérir, et une pareille translation de territoire n'auroit pû se faire que par le Souverain du territoire, ce qui ne s'est jamais fait.–

Le Roi étant donc entré jure postliminii dans la possession de la Souveraineté et du Droit Territorial sur toutes les possessions de l'Abbaye d'Oliva, Sa Majesté peut de droit annuller un Contrât temporaire, que cette Abbaye a fait avec la Ville de Dantzig.– Elle peut le faire par les suites du Pouvoir éminent, que le Droit Naturel donne à chaque Souverain, de regler et de

Beilage ad No. 51. Relat. aus Warschau. 1773.

diriger l'usage que ses sujets doivent faire de leurs biens, et de rompre les conventions qu'ils ont faites contre le bien de l'Etat.

Puffendorf. Jus Nat. L. 8. c. 5. §. 7. – Wolff Jus Nat. P. 8. c. 1. §. 100. –

Si les Rois de Pologne ont permis, que l'Abbaye d'Oliva disposât de son bien comme elle l'a fait, le Roi de Prusse n'est pas obligé d'en faire autant, puisque les intérêts de la Prusse et de la Pologne sont différents et que l'Abbaye d'Oliva et la Ville de Dantzig ne sont plus membres d'un même Etat. –

Le Roi pourroit aussi, comme Souverain et Patron de l'Abbaye, annuller et révoquer ce Contrât que le Couvent d'Oliva a fait d'une maniere contraire aux

72

(18

Beilage ad № 51. Relat. mit Wrezsforen. 1773. —

loix canoniques, lesquelles défendent d'aliéner, ou même d'affermer pour longtemps (c'est à dire pour plus de 10. ans dans le sens des loix) des Biens Ecclésiastiques qu'il n'étoit pas d'usage d'affermer, tel qu'est le fond en question, et qui mettent la peine de nullité sur ces sortes de louages qui se font sans les solemnités prescrites; savoir la connoissance de cause, décret, subhastacion, approbation de l'Ordre et du Pape, solemnités dont aucune n'a été observée dans ce cas. —

C. un. X. de rebus Ecclesiasticis van Espen Jus Ecclesiast. P. II. Tit. 36. Cap. 2. § 2. 3. 6. — Concil. Tridentin. Sess. 25. Cap. XI. — Boehmer Jus Ecclesiast. Tom II. lib. 3. Tit. XIII. § 30.

Enfin, quand on examine de bien près le Contrât mentionné, il ne

Beilage ad N.o 51. Relat. aus Warschau. 1773.

regarde pas même pro„
prement le fond, sur le„
quel est placé le Port
actuel de la Vistule, mais
seulement un fond qui
y est contigu et voisin.

La Ville de Dantzig
par ce Contrât emphy„
têotique n'a donc acquis,
ni pu acquérir aucun
Droit Territorial, soit
sur le Port actuel de la
Vistule même, soit sur
le Terrain qui y est con„
tigu; aussi l'Auteur
des Réflexions s'effor„
cet-il à établir cette
acquisition sur d'autres
titres plus forts dans
les §. §. 2. et 3. lesquels
quoique partagés ne
sont en effet qu'un seul
raisonnement et peu„
vent par conséquent
être réunis et concen„
trés, pour éviter une
polixiré inutile.—

Cet Auteur y fait
l'histoire du Port actuel

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

de la Vistule et en tire ses conclusions de la maniere suivante en substance:

„ Que l'embouchure „ de la Vistule appel„ lée le Norder-Tief „ ou Fahrwasser, „ étant devenue suc„ cessivement plus „ pénible pour la „ Navigation, tandis „ que vers le Conti„ nent, à une certai„ ne distance du ter„ rain appartenant „ à l'Abbaye d'Oliva, „ on découvroit un „ fond remarquable, „ la Ville de Dantzig „ y avoir fait creuser „ et piloter, il y a un „ siecle, le Canal ou „ Port actuel, qu'on ap„ pelle le Wester-Fahr„ wasser: que ce Canal „ avoit été placé sur „ le fond de la Mer; „ qu'en faisant enlever „ par le creusement, „ et jetter des deux

Beilage ad № 51. Relat. aus Warschau. 1773.

„côtés la terre provenue
„de ce fond, elle avoit
„formé les deux bords du
„Canal, dont celui de l'
„Occident étoit contigu
„aux anciennes limites
„de l'Abbaye, et celui
„du Nord à la Plate;
„que par le même moy-
„en elle avoir formé
„l'Ile de la Plate, qui
„n'avoit auparavant
„existé que comme un
„banc de sable et chan-
„geoir encore souvent
„de forme; qu'ainsi la
„Ville avoit tiré du fond
„de la Mer et créé à ses
„dépens le Port actuel
„de la Vistule, ses bords
„et la Plate; qu'elle
„avoit été authorisée
„à le faire par le droit
„dont elle jouissoit d'av-
„ir et d'administrer
„un Port, et par le Pri-
„vilége que Casimir Roi
„de Pologne lui avoit
„donné en 1457. de régir
„d'une maniere absolue
„la Navigation et les

Beilagen ad N.o 51. Relat. aus Warschau. 1773.

„ Côtes dans toute l'éten„
„ due de la Prusse Po„
„ lonoise; que l'Abbaye
„ d'Oliva ne pouvoit
„ former aucune préten„
„ sion sur un Canal pla„
„ cé sur le fond de la Mer;
„ qu'elle n'avoit ni le dro„
„ it du Port ni aucun titre
„ sur la Mer; que ses li„
„ mites n'alloient que
„ jusqu'au bord Occiden„
„ tal du Port actuel; que
„ selon le Privilege de
„ 1342. le Droit de pro„
„ priété de l'Abbaye ne
„ devoit s'étendre que
„ jusqu'au bord de la
„ Mer, sous laquelle
„ dénomination on ne
„ pouvoit entendre d'au„
„ tres bords que ceux qui
„ avoient existé en 1342;
„ qu'on ne lui contes„
„ tant pas le droit d'
„ accroissement de son
„ bord ou rivage, on ne
„ pouvoit lui accorder un
„ accroissement sur
„ les bords d'un Port
„ construit par la Ville;

Beilage ad N.º 51. Relat. au 6 [illegible] d. 1773.

„que l'Abbaye pouvoit pré„
„tendre le bord de la Mer et.
„de la Vistule, mais non la
„Mer et. la riviere même,
„sur le fond desquelles
„se trouvoit le Port; qu'
„elle pouvoit encore moins
„reclamer l'Isle de la Plate
„qui s'étoit formée depuis
„un siecle du côté du bord
„Septentrional du Port,
„et. qui avoit toujours été
„séparée de la Côte Occiden„
„tale par un fond; qu'enfin
„la propriété de ces bords
„et. de la Plate avoit été con„
„firmée à la Ville par un
„Rescript Royal du 17 Avril
„1732. et. faisoit par con„
„séquent partie de son
„Territoire.–

Tous ces arguments ne sont fondés, que sur des faits allégués sans preuve; et ils ne péchent pas moins par les prin„cipes, que dans les con„clusions.–

On ne s'arrêtera pas

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

ici à examiner, si tout ce que la Ville de Dantzig avance touchant l'origine et la construction du Port actuel de la Vistule, est exactement vrai. – Il se peut, qu'elle ait contribué à former ce Port par ses creusements, ce qu'on laisse indécis; mais cette circonstance seule ne sauroit lui en assurer une propriété irrévocable dans un Terrain étranger; et elle en auroit assez longtemps joui pour la compensation des fraix, qu'elle peut y avoir mis.

Le point essentiel, d'où dépend la décision de toute la dispute, roule sur les questions:

Si la Ville de Dantzig a été en droit de placer le Port là où il est actuellement; si c'est sur le fond de la Mer, et hors du rivage de l'Abbaye

Beilage ad N.o 51. Relat. aus Warschau. 1773

de Oliva, qu'elle l'a placé, et si par là elle a pu acquérir un droit de propriété irrévocable sur le Port actuel.—

Toutes les autres allégations et discussions sont étrangers à l'objet principal du litige, et ne sont qu'obscurcir et envelopper la vérité.—

Quand la Ville de Dantzig ~~assure~~ avoir placé le Port actuel sur le fond de la Mer, elle assure un fait et un fait si important et si contraire à la vue du local, qu'elle ne peut pas prétendre d'en être crue sur sa simple assertion, mais qu'elle doit en fournir des preuves suffisantes.— Elle ne l'a fait jusqu'ici, qu'en alléguant simplement des plans qu'elle a fait faire de son côté et qui peuvent

Beilage No. 51. Relat. aus Warschau. 1773.

prouver tout au plus, que la Ville a fait creuser un Port ou Canal, à l'endroit où il est actuellement, mais non pas que cet endroit ait fait alors partie de la haute Mer et non du rivage de l'Abbaye d'Oliva, ce qui servit à preuver.—

Il en est de même des bords du Canal et de l'Ile de la Plate, qu'elle n'a pas prouvé et ne peut pas prouver par ses Cartes d'avoir créé, comme elle le prétend.

La preuve inductive, que la Ville de Dantzig voudroit tirer du Privilége de l'Abbaye d'Oliva de l'an 1342. ne fait que détruire sa cause et établir celle de l'Abbaye d'une maniere peu équivoque.—

C'est, en premier lieu, un principe très-

faux en soi-même, que les limites de l'Abbaye déterminées par son Privilége de 1342. sur les bords de la Mer, doivent rester fixées pour jamais et d'une manière invariable aux bords de la Mer tels qu'ils étoient en 1342. Au contraire, comme les bords de la Mer varient, les limites de l'Abbaye doivent par cette détermination même et par le Droit d'Alluvion que la Ville de Dantzig ne conteste pas à l'Abbaye, toujours suivre les bords de la Mer, à mesure qu'ils s'elargissent et gagnent sur la Mer, et cela d'autant plus, que le Privilége de 1342. n'est pas le premier, ni le dernier que l'Abbaye a reçu de ses Souverains, mais qu'il a toujours été renouvellé jusqu'aux temps plus récents, dans les mêmes termes; d'où il résulte que les bords

de la Mer, tels qu'ils sont lors de la date de son Privilége le plus moderne, sont toujours ses limites.

La Ville de Dantzig commet ensuite un cercle vicieux, en supposant gratuitement et sans preuve: que les bords de la Mer ne s'étendoient pas en 1342. jusqu'au Port actuel et jusqu'à l' Ile de la Plate. Elle fait plus, en cachant au public, que ce Privilége contient une clause, qui prouve justement le contraire en faveur de l' Abbaye. – Il y est dit clairement: Que les limites de l'Abbaye alloient de l'embouchure du ruisseau de Swilina le long du rivage de la Mer jusqu'au Port de la Vistule. –

Or le seul Port de la Vistule, qui existoit alors, étoit l'ancien Port ou le Norder-Gatt; la surface

v. cette Deduction p. 7. et la Note 5.

Beilage ad No. 51. Relat. aus Warschau 1773.

du Port nouveau et actu„
el ainsi que de l'Ile
de la Plate contigue à
l'ancien Port, devoit se
trouver dèslors, comme
elle se trouve aujourd'hui
selon la vue du local,
dans l'étendue du riva„
ge de la Mer depuis le
Swlina jusqu'à l'ancien
Port; cette surface appar„
tenoit donc en 1342. au
Propriétaire de ce rivage,
c'est à dire au Couvent
d'Oliva, même d'après
son Privilége de cette an„
née allégué par la Ville
de Dantzig: et les Sou„
verains de la Pomérellie
ayant souvent renouve„
llé ce Privilége au dit
Couvent, dans les mêmes
termes, ils lui ont aussi
confirmé et renouvellé
chaque fois le même ri„
vage et par conséquent
aussi la propriété de la
surface, qui comprend
le Port actuel et l'Ile
de la Plate.–

Quand ces Privi„

léges disent, que tout le rivage de la Mer depuis le Svilina jusqu'à l'ancien Port de la Vistule appartenoit à l'Abbaye, il en résulte, que la surface du Port actuel et de la Plate devoit aussi être rivage ou terrain baigné par la Mer et non la Mer même, puisque dans le cas contraire et si cette surface avoit appartenu à la Mer, on n'auroit pas pu dire que le rivage de l'Abbaye alloit jusqu'à l'ancien Port, mais il en seroit resté éloigné.—

Quand on regarde aussi sans prévention la Carte de toute Contrée et qu'on la compare avec les Priviléges de l'Abbaye, on doit être convaincu que la Ville de Dantzig n'a jamais eu de rivage du côté Occidental de la Vistule, que tout ce rivage appartient à l'Abbaye

Beilage ad. N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

(31

d'Oliva que l'Ile de la Plate est contiguë au Continent de l'Abbaye, et qu'elle n'en a été séparée que par le Port factice de la Ville de Dantzig. S'il y a eu là une profondeur, comme la Ville l'avance sans preuve, ou que ce terrain ait même été inondé pendant quelque temps par la Mer, la Ville n'y avoit pourtant pas plus de droit que l'Abbaye, celle-ci avoit du moins le droit de recouvrer son terrain, soit à titre de recupération jure postliminii, soit par le Droit d'Alluvion: et la Ville a fait une injustice manifeste à l'Abbaye, empê... cette Alluvion par le creusement du Canal.-

Le Droit, que la Ville de Dantzig allegue d'avoir un Port, ne lui donne pas le pouvoir d'établir des Ports sur toute la Côte de la Prusse Polonoise, hors

Beilage Ad № 51. Relat. aus Warschau. 1773.

de son rivage particulier; et un Droit aussi exorbitant ne sauroit résulter non plus du Privilége qu'elle prétend avoir reçu du Roi Casimir de régir la Navigation, et les Côtes de la Prusse Polonoise.— D'ailleurs ce Privilége n'a pas pu déroger aux Priviléges tant antérieurs que postérieurs, que le Couvent d'Oliva a reçus sur la propriété du rivage de la Mer et de la Vistule, et que le même Roi Casimir lui a confirmés dans le même temps qu'il a donné le susdit Privilége à la Ville de Dantzig. Le Privilége de cette Ville ne peut donc lui donner d'autre droit, que celui d'établir son Port sur son propre rivage ou sur le fonds de la Mer; et comme elle n'a pas prouvé de l'avoir fait, l'induction qu'elle tire de ce Privilége, n'est guères concluante.—

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

Il en est de même de l'argument, que l'Abbaye ne pourroit former aucune prétension sur le Port actuel de la Vistule, parce, qu'elle n'avoit point de Droit de Port, ni aucun titre sur le fond de la Mer et de la riviere, mais tout au plus sur le rivage. – Cette objection porteroit coup, si la Ville avoit prouvé d'avoir établi le Port actuel sur le fond de la Mer; ~~elle ne reclame le~~ mais elle n'a pas fait cette preuve, et l'Abbaye ne prétend pas un Droit de Port ni la propriété du fond de la Mer; elle ne reclame le Port actuel que comme faisant partie de son Terrain, dans lequel il est enclavé. –

Dans le temps, que la Ville de Dantzig commença à creuser le nouveau Port, elle ne contesta pas à l'Abbaye la propriété du fond du Port et

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

de la Plate, elle ne chercha à s'en emparer que sous le prétexte d'un usage innocent et précaire. — Lorsque l'Abbaye se plaignit au Magistrat de Dantzig, de ce qu'il faisoit ce nouveau Canal sur son fond sans son consentement et à son grand préjudice, celui-ci chercha à éluder cette plainte en répondant: Que ce Canal n'étoit pas un nouvel ouvrage, et que le terrain de l'Abbaye, au lieu d'en souffrir du préjudice, étoit amélioré par la terre grasse, qu'on y portoit du fond du Canal. — Cette Réponse fut donnée en 1691. et répétée quelques années après, dans une autre occasion. —

v. l'Extrait de la Correspondance, qui a eu lieu à ce sujet, dans les Pièces Justificatives N° II.

L'Abbaye n'y acquie-

Beilage ad N° 51. Relat. vom 6 Merz 1773.

Sça pas, elle interpella sou-
vent la Ville sur les injus-
tices qu'elle lui faisoit et
n'ayant pu obtenir aucun
redressement de ses griefs
par la voye des protestati-
ons et des représentations,
elle a intenté un Procès
formel au Magistrat
de Dantzig en 1724, devant
le Tribunal Royal de Var-
sovie et a solemnellement
reclamé contre les usurpa-
tions que la Ville de Dan-
tzig faisoit sur ses limites,
sur les bords de la Mer, et
particulièrement sur son
Terrain, l'Ile de la Pla-
te. — L'Instigateur ou
Fiscal de la Couronne ad-
héra à cette action, et en
conséquence ledit Tribu-
nal Royal adressa au
Magistrat de Dantzig
le 1. Sept. 1724. un Res-
cript de Justice et de ci-
tation, par lequel il lui
défend sous peine de 5000
Ducats, toutes les usurpa-
tions dont se plaignoit
l'Abbaye et en particulier

v. Les Pieces Justificatives N° III.

Beilage ad N.º 51. Relat. aus Warschau 1773.

l'établissement d'une Auberge à bierre dans l'Ile de la Plate.—

Le même Tribunal donna le 1. Fevrier 1725. une sentence interlocutoire, qui renvoye l'affaire principale à une autre séance, mais défend de nouveau au Magistrat de faire exercer aucune hôtellerie dans la Plate, ensuite de quoi le Magistrat a aussi fait cesser et démolir l'Auberge en question.— L'Abbaye n'a pas été en état de pousser l'affaire principale contre une Partie aussi puissante que le Magistrat de Dantzig; cependant cette affaire est devenue litigieuse et pendante en Justice, sans avoir été définitivement décidée par le Rescript de 1732. que le Magistrat de Dantzig allegue, mais dont l'Abbaye n'a aucune connoissance.— Moyennant

v. Les Pieces Justificatives N.º IV.

ces procedures toute possession et prescription que la Ville de Dantzig voudroit alléguer, a été interrompue tant de la part de l'Abbaye que de celle du Souverain. —

Si la Ville de Dantzig vouloit objecter, que dans ce Procès il n'avoit pas été question du Port actuel, mais seulement de quelques droits particuliers sur l'Ile de la Plate, on lui répond: que cette Ile même a fait un objet incontestable du Procès, que le Port situé entre la Plate et le Continent de l'Abbaye, doit comme un accessoire suivre le Principal; et que si l'Ile de la Plate est adjugée à l'Abbaye comme faisant l'extrémité de son rivage, le Port qui est en deçà de cette Ile, ne peut pas manquer, voit pas d'être decidée en faveur de l'Abbaye

Beilage ad N.º 51. Relat. vom 6 Märzen. 1773.

dans un Procès Civil; mais à présent elle ne sauroit être agitée que d'Etat à Etat au comme une contestation entre les sujets de deux Nations. —

On a donc fait voir, que la Ville de Dantzig n'a pas prouvé d'avoir placé le Port actuel de la Vistule sur le fond de la Mer; on a même prouvé le contraire, savoir, que le fond de ce Port et l'Ile de la Plate appartiennent à la propriété de l'Abbaye d'Oliva, en vertu de ses Priviléges; que l'Abbaye, loin de ceder ce fond à la Ville de Dantzig, ce qu'elle n'auroit pas même pu faire selon le Droit Canonique, ou de consentir au creusement du Port qui s'y est fait, a fortement reclamé contre les usurpations de la Ville de Dantzig, par un Procès formel qu'elle lui a inten=

Beilage ad N.º 51. Relat. aus Warschau. 1773.

té et qui est encore pendant, de sorte que la Ville de Dantzig n'a jamais eu une propriété légitime du Port actuel, mais seulement une possession précaire et violente.-

En supposant même, ce qu'on n'accorde pourtant pas, que la Ville de Dantzig ait creusé le Port actuel dans le fond de la Mer vis-à-vis du Continent de l'Abbaye d'Oliva, elle ne pourroit pourtant pas en garder la propriété dans les circonstances présentes. Selon les principes du Droit des Gens,

Grotius, Puffendorff, Wolff. Jus Gent. §. 128 Stypmann de jure Maritimo p, 55.

la Mer la Côte Maritime dont les Ports, les Havres et les Rades font une partie incontestable, appartient au Souverain du Territoire adjacent, aussi loin qu'il

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

peut l'occuper ou maintenir. – Ainsi dans le cas supposé, que le fond en question ait été couvert de la Mer, il appartenoit aux Rois de Pologne comme Souverains de la Pomérellie et de la Côte de ce pays; ceux-ci pouvient permettre à la Ville de Dantzig d'en jouir et même disposer de ce fond entre l'Abbaye d'Oliva et la Ville de Dantzig, pendant qu'elles étoient membres d'un même Etat; ce qu'ils n'ont pourtant pas fait, rendant plutôt et laissant cette affaire litigieuse, comme il a été prouvé ci-dessus. –

Mais le Roi ayant revendiqué la Pomérellie, et par conséquent aussi le Domaine de la Mer contiguë à son Territoire, Sa Majesté a aussi acquis le Droit Territorial sur le Port actuel

Beilage ad N° 51. Relat. vom 6 Marsch 1773.

de la Vistule, qui est situé soit sur le rivage appartenant à l'Abbaye d'Oliva, soit sur le fond de la Mer contiguë à ce rivage et à son Territoire; par conséquent Sa Majesté peut, en vertu de sa Souveraineté et du Pouvoir éminent qui en découle, disposer d'un Port, qui lui appartient de façon ou d'autre et il n'y a rien qui puisse l'engager d'en laisser jouir plus longtemps, une Ville qui lui est étrangere comme celle de Dantzig. —

Ces même principes détruisent la force des arguments, que l'Auteur des Réflexions voudroit tirer du Droit de Port et des Privilèges de la Ville de Dantzig et qu'il reprend dans le §. 5, où il soutient:
„ Que le Droit, l'usage
„ et la propriété du

Beilagen ad N° 51. Relat. aus Warschau 1773.

„ Port avoit toujours
„ fait une des essentiel„
„ les et plus anciennes
„ prérogatives de la
„ Ville de Dantzig de„
„ puis sa première fon„
„ dation et sous tous ses
„ différents Souverains,
„ que les Rois de Polo„
„ gne Casimir et Etien„
„ ne Bathori la lui
„ avoient confirmée,
„ avec la concession du
„ Droit absolu de régir
„ la Navigation ainsi
„ que toutes les Côtes
„ de la Mer dans toute
„ l'étendue de la Prusse
„ Polonoise; que par
„ là elle avoit acquis
„ exclusivement le
„ Droit de Port sur cet„
„ te Côte, que ce Droit
„ n'étoit aucunement
„ affecté et borné à
„ un certain endroit,
„ mais qu'il embrasso„
„ it toutes les diffé„
„ rentes embouchures
„ de la Ville selon la
„ variation de son cours,

Beilage ad N.o 51. Relat. aus Warschau. 1773.

„ ce qui avoit produit
„ les deux Ports du Nord
„ et de l'Occident, que
„ les Abbés d'Oliva et
„ tous les possesseurs
„ de la Côte qu'on ap-
„ pelle le Putziger
„ Winkel, avoient
„ fait constamment
„ hommage à ce Droit
„ exclusif de la Ville
„ de Dantzig, et que
„ lorsqu'ils avoient
„ voulu exercer quelque
„ Droit appartenant
„ au Port, ils en avoi-
„ ent été repris par
„ des Rescripts de la
„ Cour de Varsovie
„ et.c. –

Tous ces arguments ne décident rien pour la Ville de Dantzig et ne roulent que sur des cercles vicieux ou sur des assertions avancées sans preuve. –

La Ville de Dantzig ne sauroit prouver

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau 1773.

par aucune Sanction positive, qu'elle a le Droit d'un Port et que ce Port appartient à son existence; elle ne prouve ce Droit que par des interprétations forcées et par des inductions precaires tirées de sa situation et du Commerce. – Il y a beaucoup de Villes qui font un Commerce florissant sans avoir un Port; d'autres ont eu des Ports, qui par le changement des rivieres ou par d'autres vicissitudes humaines n'en ont plus. –

On ne veut pas absolument contester à la Ville de Dantzig le droit d'avoir un Port sur son rivage et dans son Terrain particulier; mais on ne lui accorde pas et elle n'a aucunement prouvé, qu'elle ait ce droit exclusivement sur toute la Côte

Beilagen ad N.º 51. Relat. aus Warschau. 1773

de la Prusse Polonoise, et qu'elle puisse établir ses Ports dans toute l'étendue de cette Côte, et dans toutes les embouchures de la Vistule même hors de son rivage et terrain et sur celui de ses voisins, contre leur gré et sans leur consentement.—

Un Droit si étendu et si extraordinaire ne résulte pas du simple Droit du Port, il faudroit pour cet effet des Concessions ou des Conventions particulières et très expresses, que la Ville de Dantzig ne produira jamais.—

Les Privileges des Roi Casimir et Etienne, que la Ville allegue, ne statuent rien de pareil. Il y est dit: que la Ville de Dantzig doit avoir la facul-

Beilage ad No. 51. Relat. aus Warschau. 1773.

(46

té de régir et d'administrer la Navigation et les Côtes de toute la Prusse Polonoise, d'y permettre ou de prohiber la Navigation, cependant N.B. sous le bon plaisir des Rois de Pologne.–

L'Original Latin du Roi Etienne de 1585. porte ce qui suit: Confirmamus civitati privilegium Casimiri Regis de 1457. quod de facultate navigationes et littora regendi, administrandi, navigationem aperiendi et claudendi, cum nostro tamen consensu et voluntate disponit.–

Ces expressions assez obscures, ne sauroient être entendues que d'une inspection et direction speciale du Commerce et de la Navigation sur la Côte de

Beilage ad N° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

(47)

la Prusse; mais la Ville de Dantzig ne se sauroit par aucune interprétation, en tirer un Droit exclusif d'établir ses Ports partout, même hors de son Terrain particulier. — Nous avons d'ailleurs deja observé, que les Privilèges de la Ville de Dantzig ne sauroient déroger aux Privilèges plus clairs et constamment renouvellés de l'Abbaye d'Oliva, qui lui assurent la propriété de tout le rivage de la Mer compris dans ses limites avec toute utilité quelconque. — Si cette Abbaye n'a et ne prétend pas le Droit du Port, elle a pourtant la propriété du fond de ce Port, et le Droit du Port appartient, comme une chose publique, au Souverain du Territoire. —

Beilage ad. N° 51. Relat. aus Warschau 1773.

Après tout, s'il étoit même vrai que les Rois de Pologne, qui réunissoient la possession de la Pomérellie et de la Ville de Dantzig, eussent donné à cette Ville des Priviléges si étendus, et que par un motif de leur convenance au le eussent commun de leur Etat, qui subsistoit alors, ils lui eussent communiqué une partie de leurs Droits de Souveraineté, tels que le Droit exclusif du Port et la Direction absolue de la Navigation, il n'en résulteroit pourtant aucune obligation ni aucun motif pour le Roi, qui tire son Droit de Succession en Pomérellie, non des Rois de Pologne mais des anciens Ducs de Poméranie, d'en agir de même et d'abandonner ses Droits éminents, les intérêts de son Etat, et sur tout

Beilage ad No. 51. Relat. aus Warschau 1773.

(49

la propriété du Port de la Vistule situé dans son Territoire, à la Ville de Dantzig, après que cette Ville a été séparée de son Territoire, que les intérês de deux Etats sont venus à être séparés, et que les motifs des Concessions particulières données à la Ville de Dantzig ont cessé.

Cette Ville pourra continuer à exercer son Droit de Port sur son Rivage et Terrain particulier; et surtout dans son ancien Port le Nordergatt ou est encore présentement le principal courant de la Vistule; elle pourra même faire usage du Port du Roi, mais elle ne sauroit exiger, qu'on lui abandonne plus longtemps la jouissance et les revenus de ce Port qui n'est pas situé dans son Ter-

Beilage ad № 51. Relat. vom 6 [illegible] 1773.

Territoire. —

Les inductions, que le Magistrat de Dantzig s'est efforcé de tirer dans un certain Memoire exhibé au Commissaire du Roi, de ce que la Ville étoit fondée sur la Vistule et qu'elle y possedoit depuis longtemps le Fort de Weichselmunde pour couvrir le Port de la Vistule, peuvent aisement être refutées quand on y applique les principes sus-allegués. —

Les Rois de Pologne comme Souverains de tout ce pays, pouvoient laisser à la Ville de Dantzig la disposition de toute la Vistule avec toutes ses embouchures et les deux rivages. — Mais comme le Territoire vient d'être séparé, le Roi a obtenu par les principes du droit naturel, un droit incontestable

Beilage ad N.º 51. Relat aus Warschau. 1773.

sur la Vistule jusqu'à la moitié du courant dans toute l'étendue ou la rivière sépare les deux Territoires et là ou les deux bords appartiennent à son Territoire, la rivière entière lui appartient avec les ports et embouchures qui s'y trouvent, ce qui est le cas présent.–

Enfin si le Roi a déclaré, que la Ville de Dantzig avec son Territoire doit rester exceptée de sa prise de possession, il n'en suit pas qu'elle doive rester avec un Port au du moins pas avec la Port actuel; il faudroit prouver auparavant, que le Port actuel de la Vistule fasse une partie de son Territoire excepté de la prise de Possession.–

Comme on a donc prouvé avec évidence, que le Port actuel de la Vistule appar,

Beilage ad N.° 51. Relat. aus Warschau. 1773.

-tient de droit au Roi en qualité de Souverain de la Pomérellie et de l'Abbaye d'Oliva, dans la propriété et le Terrain de laquelle se trouve ce Port, l'effet immédiat et la conséquence naturelle en est, de l'à-veu de l'Auteur des Réflexions §. 6. et de la Ville de Dantzig même, que la perception des Droits et Péages, que payent les Navires et Marchandises qui y passent, lui doit également revenir.

Ces Droits se payent pour l'usage du Port, sont inhérents au Port, quoiqu'ils puissent être payés autre part. — Il se peut, que la Ville de Dantzig en ait joui pendant longtemps; mais ce n'est que par la Concession des Souverains de la Pomérellie et de la Prusse, qui lui ont bien voulu abandonner cette

Beilage ad № 51. Relat. aus Warschau. 1773.

partie de leurs Droits Régaliens.—

C'est ce que les Rois de Pologne surtout Etienne Bathori et Uladislas IV. ont toujours soutenu, et par cette raison le premier obligea la Ville de lui payer par le Traité de 1585. qu'on appelle à cette cause Tractatus Portorii, la moitié des droits du Port, qu'on nomme Phalgelder.— Ce partage des droits du Port fournit une nouvelle preuve, que ces droits appartiennent proprement au Souverain du pays, et que la Ville de Dantzig ne les a tenus que de sa concession.—

Si les Rois de Pologne, qui réunissoient sous leur domination le Port de la Vistule et la Ville de Dantzig, n'ont laissé à cette Ville que la moitié des revenus du Port

Beilagen ad N.º 51. Relat. aus Warschau 1773.

à la charge de son entretien; à plus forte raison, le Roi de Prusse, après être devenu Seigneur Territorial du Port actuel de la Vistule, sans posséder la Ville de Dantzig; est-il autorisé à s'approprier tous les revenus et droits affectés à son Port, sans en laisser une partie à une Ville, qui n'est pas du même Territoire avec le Port actuel et qui n'a plus l'entretien du Port, ni d'autres motifs à alléguer pour y participer comme sous le Gouvernement précédent.—

Les raisons politiques, que l'Auteur des Réflexions sur la propriété du Port de Dantzig allégue pour soutenir, que cette Ville doit être maintenue dans la possession et jouissance du Port actuel de la Vistule, ne sont pas plus fortes que

Beilagen ad N° 51. Relat. vom 6 Novembris. 1773.

celles du Droit, et n'exigent pas une réfutation détaillée; c'est pourquoi on se bornera à y répondre par quelques Réflexions essentielles.—

Il n'existe aucun motif qui doive engager le Roi à sacrifier ses droits et ses intérêts au bien-être de la Ville de Dantzig: cependant on ne sauroit convenir que la conservation et l'existence de cette Ville et de son Commerce puisse et doive être attachée à la possession du Port actuel et des droits qui en dépendent.— Le Magistrat aura quelques revenus de moins, mais il aura aussi moins de dépenses à faire pour la conservation et l'entretien du Port.— Le Commerce de la Ville et des Nations étrangeres ne sera point affecté de ce changement, pour-

Beilage ad N.º 51. Relat. aus Warschau. 1773.

(56)

„vû que le Magistrat de „Dantzig veuille se prêter à un arrangement rai„sonnable, que le Roi lui a fait offrir par un Com„missaire expressément envoyé pour cet effet à Dantzig, et pourvû que ce Magistrat n'insi„ste pas sur la double per„ception du Péage, comme il a fait jusqu'ici. –

Dans ce cas les Na„tions étrangeres n'auro„ient qu'à s'en prendre uniquement audit Ma„gistrat, du préjudice que leur Commerce pou„rroit souffrir. – D'ail„leurs Sa Majesté est trea-portée d'inclination et par son propre intérêt, à favoriser le Commer„ce de la Ville de Dan-tzig et celui que les Nati„ons étrangeres y font; et il ne dépendra pas d'elle qu'il ne soit rendu encore plus florissant s'il possi„ble. –

Pieces.

773.
Relat. aus Warschau No. 52.

(64

von Preussen durch eine
geschickte Einleitung, und
durch Gewinnung derjeni-
gen, die ihm hierzu beför-
derlich seyn können, mit Bey-
hülfe der ihm ohnehin schon
ergebenen Parthey, sich
vielleicht auch ohne die
Einstimmung des Königs von
Pohlen die Errichtung ei-
niger ihm erträglicher,
allen andern aber schädli-
chen Tractaten mit dem
Augenblick bey dem künf-
tigen Reichstage zu erlan-
gen, Mittel finden. —

Es ist auch gar
nicht zu zweifeln, daß er
unter andern ~~und~~ alles
mögliche anwenden werde,
um sich den Verkauf sei-
nes Salzes in Pohlen mit-
telst Anbiethung schein-
barer Vortheile zu ver-
schaffen, welche er nach
der Hande leicht zu verei-
teln wissen wird. —

773.
Relat: aus Warschau N° 52.
(A.)

(63

Für heute habe ich
nur allein anzuzeigen, daß
der Berliner Jud Ephraim
sich bey dem Hl: Kastellan
Karas, der ein Unterthä-
ner des Königs ist, und die
ganze Königliche Wirt-
schaft führet, gestern ein-
gefunden, aber dennoch nicht
den geringsten Antrag ge-
macht habe.—

Hl: Abbe Ghigiotti
theilte mir hierüber in einem
billet Nachricht, und verspricht
mit Einwilligung des Königs,
mich von allen weiteren Schrit-
ten, und Projekten dieses
Preußischen Emissarij zu
verständigen, um mir zu
beweisen, daß der König
nichts mit ihme zu thun ha-
ben wolle.—

Obschon in der
That der hiesige König sehr
wenig lust zeigt, einige
propositionen von Seiten
eines Preußischen Unter-
thans gehör zu geben, so
hangen doch die Commerzien-
Tractaten nicht von ihme
allein, sondern auch von der
versammelten Nation ab,
und dürften also der König

schrieben. —

Auch Briefe von Constantinopel stimmen mit diesen Gerüchten ziemlich überein, und die Nachrichten von dem Hl. Fürsten Lobkowitz, wie auch jene, so Hl. B. Stackelberg empfängt, lassen ebenfalls einen Abbruch der Friedens-Handlung besorgen. —

(C.)

Relationen aus Warschau 773
No 52
Freiherr von Reviczky. – Warschau den 17 Hornung 1773

(a) Ziffer

Daß der Jud Ephraim bei Bestechung des Castellan von Karas, einer Vertrauten des Königs, gar keinen Entwurf gemacht habe, benachrichtige ihn Freiherrn der Abbé Ghigiotti, mit dem vom König begnehmten Versprechen, ihn von all- weiteren Schritten u/ Projecten dieser preussischen Emissaire zu verständigen, mit welchen der König sich in gar nichts einlassen wolle. – Dem ungeachtet dürfte der König von Preussen, da die Comercial-angelegenheiten von der versammelten Nation mit abhangen, vielleicht auch ohne des Königs von Polen Einstimmung, einen ihm vortheilhaften all anderen aber schädlichen Handlungstractat mit der Republick auf dem Reichstag zu Stande bringen, und sich äusserst bestreben, den Verkauf seines Salzes in Polen zu zu erhalten.

(Mit dem Gerüst von
Verzweiflung des Friedens-
Congresses – woraus manche
Polen eine Hoffnung schöpfen,

13/ Ziffer

17 feb. 18[illegible]

Relationen aus Warschau 773

No 52

Freiherr von Rewiczky – Warschau

den 17 Hornung 1773.

stimmen nun Constantinopoli-
taner Briefe ziemlich über-
ein, und die vom J. Fürsten
von Lobkowitz einlangende
wie auch der dem Baron Sta-
ckelberg zukommende Nach-
richten lassen den Unterbruch
der Friedensverhandlung besorgen.

Relationen aus Warschau 773.

№ 53.~

Freiherr von Reviczky – Warschau den 18 Februar 1773.~

(a)

Entschiedene Äußerungen des Herrn Bischof von Cracau gegen mich über die jetzigen Umstände Polens.

Seine bis zum nächsten Reichstag verschobene Reise nach Krakau.

Relationen aus Warschau
No. 54.

Freiherr von Reviczky. Warschau
(9) den 20ten Februar 1773.

Empfang eines neuen Schreiben von dem Herrn Generalen Grafen von Hadick, Brody betreffend mit mehreren.

[illegible]

Abschrift der Antwort des königlichen polnischen Ministre auf die letzte Declaration der drei Höfe. /B/ ./.

Wie auch das Journals des Senatus Consilium. //.

Rectificirung des Namens desjenigen Potocki, so einen Garten in München erkauft hat. vid. Bericht vom 18 currentis Lit. C. /C/

20 feb 1773

1a

Aufschlüssiges bittliches Memoire des g. Kron-Gross Schatzmeisters Wessel, seine darin angezeigte Güter in Rücksicht ihrer gänzlichen Erschöpfung mit der Fourage-Ausschreibung nachsichtlich zu behandeln. [13]

(C)

20 febr 1773

Empfang einer gnä-
digen Zuschrift vom 9 n/10ten
dieses betreff. einen nach
Warschau als Emissaire ab-
zuschickenden bayrischen Officier
es sei ~~…~~ nicht der Herr Ignaz
Potocki, sondern der in der
Türkei gewesene mit einer
gebornenen Fürstin Sapieha
vermählte Podczasy oder Mund-
schenk Podocki, der ~~die~~ den
Garten zu München angekauft.
vid. Num 54.

An

Zurückkunft der Frau (D) Castellanin von Kaminsk nach Warschau, wegen des Bischofen von Krakau Eintreffung allda.

20 febr 177[illegible]

94

erwarten;

Betreffend die Sache des Juden Wertheimer, habe die Fürstin Sapieha aus einem Schreiben ihres Gemahls angezeigt, daß er bereit wäre, seinen Streit jedem Gericht in Warschau, oder auch dem Ausspruch einiger Schiedsrichter zu überlassen. Der Freiherr habe einen Aufsatz von den Gründen des Fürsten abverlanget. vid. Rel. N°60 lit a

/B/

24 febr 1773

Benehmen des preussi- (B)
schen Juden Ephraim.
Äusserung des preussischen
Ministers gegen mich wegen
der künftigen Salzliefe-
rung an Pohlen.
Einschleichung schlechten (C)
Geldes durch den Ephraim.

24 feb 1773

96

Auf den dem König gemachten Antrag, daß er selbst einen soliden und beschei-denen Plan in betreff der privativen Absetzung des Salzes der neuen kais. königl. Salinen vorlege, habe er freilich annoch keine Antwort erhalten.

/C/ Goffer

1773 N. 53

773.

Relat. aus Warschau No 53.

(66.

Gegenstandes auf das gewünschte angelegen seyn zu lassen. —

Die Zerreißung des Friedens-Congresses wird allhier jetzt für einen gewissen Krieg gehalten, und manche Pohlen wollen hieraus eine neue Hoffnung für sich

Relat. aus Warschau No 53
/ C. /

So eben habe ich
die Ehre Seiner Fürstlichen
Gnaden gnädigen Zuschrift
vom 9ten und 10ten des in-
stehenden Monats zu bestän-
digen, und sollen mir die
Erfüllung des enthaltenen

Beilage zu No. 53. Relat. aus Warschau. 1773.

Les habitans des Terres ci-dessous nommées, du Grand Tresorier de la Couronne dans le Palatinat de Cracovie ayant extremement in souffert comme il est connû a tout le monde, par le seyuestre, les passages, et le sejour continuel tant des Trouppes Russes, que des Confederés au point que ni le Seigneur, ni les habitans n'ont pû ensemencer leur Champs: S. E. Mr. le B. de Rewizki, Ministre Plenipte de SS. Mll. JJ. R.R. est prié de vouloir bien interposer ses bons offices pour une alleviation des fourrages, qu'y exigent actuellement les Trouppes JJ. et. RR. suivant des anciens Tarifs qui ne sont pas proportionés à l'état present de desolation dans; le quel se trouvent les mêmes Terres; Autrement le Grand Tresorier de la

1021

2

Beilage ad. No. 53. Relat. aus Warschau. 1773.

Couronne, connoissant l'equité avec la quelle les Trouppes II. et RR. levent les contributions du pays, n'auroit pas fait de difficulté à livrer son contingent, si lui et ses etoient en état de pouvoir les fournis.

à 1. Meil de Cracovie
1.) Gorzkiew avec les Villages en dependans.

à 7. Meils de Cracovie
2.) Pilica avec les Villages en dependans.-

à 8. Meils de Cracovie
3.) Szyce avec les Villages en dependans.-

Varsovie ce 15. fevr. 1773.

104

1773 N. 54

Sen Cous

273. —
Relat aus Warschau N: 54.
(A.)

1

Von Seiten des Herrn General Grafen v. Hadick habe ich einen abermaligen Expressen empfangen, um von denselben Verfügungen wegen Aufstellung der kaisl: königl: Adler, und Verlegung einiger Detachements entweder in Brody, und in die Vorstadt Dubienka, oder in die nächst anliegende Ortschaften zur Bestättigung des kaisl: königl: Besitzes und Eigenthums, zuvorderst aber noch auf die Überantwortung dieses Platzes von denen Russen, in freundschaftlicher Rücksicht ihrer mit der großen gegen die Türken versammelten Romanzowischen Armee daselbst ferners nöthigen Gemeinschaft, zu dringen, den Russischen Herrn General v. Bibikow deshalben zu verständigen. —

Ich behalte mir also bevor, bey der Zurücksendung dieses Expressen Euer Durchlauchten Gnaden über die hiesigen Merkwürdigkeiten einen genaueren unterthänigen Bericht abzustatten. —

Beilage (No 1) ad No 54. Relat. aus Warschau d. 1773.

a

Les Soussignés ayant fait rapport au Roi des Declarations a Eux remises le 2 Fevrier par Messieurs les Ministres Plenipt.res des Cours de Vienne, Petersbourg et Berlin et le Roi ayant pris la dessus l'avis du Senat les Soussignés ont eu ordre d'y faire reponse comme suit.—

Les principes de condescendance sur les quels le Roi de Pologne et son Senat se voient obligés de regler dans les circonstances presentes leurs demarches vis-à-vis les trois Cours ci-dessus nommées, etant suffisament connus par la Note Ministeriale du 14 Decembre 1772. donnée en reponse aux declarations uniformes des trois Cours du 4. du même Mois et par les faits analogues qui ont suivi l'énoncée

Beilage (N° 1) ad N° 54. Relat. aus Warschau. 1773.

de ces dispositions, Les soussignés ~~qui ont suivi le~~ s'y referent se bornant dans la presente.–

1° À faire observer à Messieurs les Ministres des trois Cours que la rigueur de leurs demandes aggravée encore par le style des expressions, ed le ton d'inculpation, ed de reproche affecte dans les susdites declarations, ont justement affligés la sensibilité du Roi ed du Senat ed se trouvent egalement eloignés des egards dus a la dignité du Roi ed de la Republique ed des menagemens que la conduite circonspecte du Roi lui meritoit de Leur part,

2° Les Soussignés doivent informer Messieurs les susdits Ministres que le Roi de l'avis du Senat aprés avoir pris en consideration les mena-

Beilage (No. 1) zu No. 54. Relat. aus Warschau. 1773.

C3

ces serieuses et les dangers imminents qui Lui ont été annoncés en cas de refus, a deferé au desir des trois Cours et a designé en consequence le 19 Avril pour L'epoque de la Diete

3° Enfin Les Soussignés ont ordre d'adresser aux mêmes Ministres la requisition solemnelle que le Roi de l'avis de son Senat fait aux trois Cours alliées de procurer l'evacuation de leurs Troupes hors des Domaines de la Republique avant la tenue des Dietines antecomitiales, afin que celles-ci, et la Diete procedent en tout avec liberté et que le volonté Nationale puisse s'expliquer sans gêne et sans danger.—

Fait a Varsovie le 19 Fevrier 1773.

Mlodziejowski E. de P. Gd Chan. de Polog.
Le Prince Czartoryski Gd Chan de Lituanie
Jean de Borch Chancelier du Royaume.

(No 2) Beilage zu No 54. Relat. aus Warschau. 1773.

Journal du Conseil du Sénat

Traduit du Polonois. —

Le 8 Fevrier commença le Conseil du Sénat à la premiere séance, et à la seconde on lût le resultât du dernier conseil, et ce dont on s'est acquitté en consequence de ce resultât, savoir les lettres ecrites aux Cours étrangères pour demander leurs bons offices, et les reponses de quelques uns, qui ne donnent aucune assurance de secours, puis les Manifestes des Instigateurs de deux Nations au sujet de l'hommage exigé par les Puissances Voisines, puis la réponse à la premiere Déclaration de ces Puissances, puis les Notes Ministeriales remises aux Ministres étrangers et leurs reponse, été puis le dernier Conseil, enfin la Déclaration du 2 du

Beilage (No 2) ad No 54. Rel. aus Warschau. 1773.

courrant: apres cette lecture, qui s'achevra à la fin de la seconde séance les Evêques commencerent à vôter, il y en avoit quatre, celui de Cujavie, de Vilna, de Lucerie, et de Helm, trois d'entre eux s'accorderent à demander la Diette, celui de Luccorie fût d'un avis different, il proposa de differer la Diette, et de faire des Missions aux Cours étrangères, particulière à celles, qui sont garants des Possessions de la Pologne. – Celui de Vilna donna de plus l'avis de choisir des personnes, qui arrangeroient dés à présent les Projets, que l'on doit passer en Diette au sujet de la forme du gouvernement à venir la plus propre à rendre la païs heureux, tous demanderent, que ceux, qui avoient attenté à la vie du Roi, soi-

Beilage (N° 2) ad N° 54. Rel: aus Warschau. 1773.

ent jugés.

Le 10. les Palatins et les Castelans du premier Ordre vôterent, tous demanderent la Diètte, et que les regicides soient jugés, excepté le Castelan de Czerniechow, qui a suivi l'avis de l'Evêque de Luceorie.

Le 11. les Castelans du second Ordre vôtirent conformement à ceux, qui les ont precedé au sujet de la convocation de la Diètte.

Le 12. Les Ministres vôterent et demanderent également la convocation de la Diètte, que ceux, qui ont attenté à la vie du Roi, soient jugés, que les Instigateurs de deux Nations, portent un manifeste contre ceux, qui ont fait le complot pour

Beilage (No. 2) ad No. 54. Relat. aus Warschau. 1773. –

Z

l'Interrègne, et ceux qui l'ont signé, s'ils n'ont fait, ou s'ils ne font pas par leurs recés avant le Diètte, et qui traitte de bagatelle les autres matières, qui avvient été proposées, après que les Ministres eurent voté, on remit la seance au Lundi le 15 pour le lecture du Resultât.

Le 15 on fît la lecture du Resultât, qui selon l'usage fut signé par le Roi, les Sénateurs, et les Ministres. –



(10 $\frac{1}{2}$.

Relat. urb. Warsav.

podkryślone czerwono. —

ad. 1772. № 5. ..... $\frac{1}{2}$

ad 1773. { № 54. ....1.
№ 55. ....9.

10. $\frac{1}{2}$. —

1.

Relationen aus Warschau 1773.
No 55.

Freiherr von Reviczky - Warschau
(a) den 24 februar 1773.

Anliegendes Resultat des Senatus Consilium.

Erste Ausschreibung der Dietinen.

Hoffnung der Zustandkommung des denen 3 Höfen gemeinsamen Interesse.
Betrachtung über das dem kaiserlichen königlichen Hofe ~~auch~~ noch besondere Interesse.

(a)

24 febr 1771

Bericht von dem Auszug der österreichischen Truppen aus Brody.

Geschehener Anstand zwischen (B) denen Russischen und Preussischen Truppen, da sich letztere auch aus der Wojewodschaft Lencie zurückzuziehen anfangen.

Anschluß einer Nota (E) ||
betreffend neue Beschwerde
gegen die preußische Unter=
nehmungen in dem Palati=
nate Inowroclaw. —

24 Feb. 1773

° Aufschluß der königlichen polnischen Ministerial-Note, die weitere Vorrückung der kaiserlich-königlichen Truppen in der Republique Gebiet, Bemächtigung der Stadt Krakau, dann die Hinzunehmung der Mauth-gefällen, und des diesseits der Weichsel gelegenen Theils der königlichen Oeconomie Wielkorzady betreffend.

Ankunft des Herrn Generalen (2) Grafen v. Richecourth.

/K/ ///.

24 febr 1773

Befremdung des Königs [illegible]
und des Herrn v. Stackelberg
über das österreichische Un=
nehmen in Krakau.

Relat aus Warschau No. 55.o
(C.)

In betreff des Ephraim solle ich ferners unterthänigst anzeigen, daß derselbe vor wenigen Tagen dreyzehen kleine Fäßer wo nicht alle, wenigstens zum theil mit schlechtem Geld angefüllt in hiesige Hauptstadt eingeschlichen habe. — Sobald ~~der König~~ die Kron-Schatz-Commission hievon Wind bekommen, hat sie zwei Mitglieder zu dem Ephraim abgeschickt, um ihn zu befragen, ob er Geld mit sich gebracht, und da er solches läugnete, wolten Sie zur Durchsuchung seiner Wohnung schreiten.

/2/ Ziffer

Auf die von dem König in Polen anverlangte Belehrung, worinnen der künftige Pacificationsplan bestehe, so den Polen werde vorgeschrieben werden, ob er leider werde unterschreiben müssen, habe er in Gleichförmigkeit der Äusserung des B[ar]on Stackelberg /N[ume]ro 31 Lit. f./ erwiedert, dass er, ohne hievon das eigentliche zu wissen, die 3 Höfe darmit beschäftiget zu sein vermüth[e]

773.
Relat. aus Warschau N° 55. —
(B.)

Von der Wichtigkeit
dieses Gegenstandes scheint
der König von Preussen ge-
wissermassen überzeugt zu seyn,
und hauptsächlich aus einem
dahin zielenden Beweggrun-
de seinen Juden Ephraim
anhero geschickt zu haben. —
Letzterer legt sich
die Eigenschaft eines Königl.
Preussischen Finanz-Raths
bey; arbeitet mit vielen
Eifer, und lässt sich in meh-
reren guten, besonders
aber in denen preussisch
gesinnten Häusern zu War-
schau sehen. —
Mir hat er keinen
Besuch gegeben, vermuthlich
weil er aus seinem Incogni-
to gegen mich mehr Nutzen,
als aus meiner Bekannt-
schaft zu ziehen glaubet. —
Gegen den Herrn
Castellan von Karaś hat er
sich nicht herauslassen wollen,
sondern nur eine Privat-Un-
terredung mit dem König
unter dem Vorwand angesucht,
daß er Sr. Majt. Sachen von
grosser Wichtigkeit vorzu-
tragen hätte. —
Der König liesse

2.

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr v. Reviczky. Warschau den 24. Februar 1773.
No. 55. –

Betreffend die Schuldforderung des Herrn Wertheimer. (e7)

betreffend das Gesuch der Juden (81)
zu Kasimir.

24 febr 1773

125

773.
Relat. aus Warschau N.ro 55.

ihm aber bedeuten, wie er
kein großer Financier wä-
re, und ohne vorläufige Kennt-
niß und Vorbereitung seine
Vorschläge nicht würde beant-
worten können, mithin es
am besten wäre, dieselbe in
einer schriftlichen Note auf-
zusezen. —
Ob Ephraim sich
zu Überreichung einer sol-
chen Note bereits verstan-
den habe, oder was sel-
be enthalten möge, ist mir
zur Zeit unbewußt, obschon
der König mir bisher von
allen Schritten des Juden Eph-
raims ziemlich genauen Un-
terricht hat geben lassen. —
Ungeachtet aller
seiner bis nun zu gegen Preu-
ßen bezeigten Abneigung
dürfte es sich gleichwohl
ereignen, daß der hiesige
König sich die gar zu eifri-
gen Begierden des Königs von
Preußen in so weit zu Nu-
zen machen wollte, um seine
Bedingnisse gleichsam zwischen
zweij Käufern zu steigern.
Die geringe Willfäh-
rigkeit des Königs, sich zu
denen preußischen Absich-

773.

Relat. aus Warschau N.° 55. —

ten herbeyzulassen, mag glaub-
lich die Ursache seyn, warum
Herr Benoit gegen mich folgen-
de Äusserungen gethan, nachdem
er vorher dem Freyherrn von
Stackelberg zur Unterstützung
seines Anzugs zu vermögen ge-
sucht. —

In einer unserer ge-
wöhnlichen Conferenzen sag-
te mir Herr Benoit, wie der
König sein Herr sich mit dem
Wiener Hof abzufinden, und
verlangte, in welchem dieser
oder jener Hof sich die Absich-
ten seines Anzugs vorbehal-
ten wollte, um andurch allen
Mißverständniß vorzubeugen
welches uns einen ungewissen
Vorwurf in Zukunft entste-
hen könnte. —

Herr v. Stackelberg
stellte sich zwar, als ob er
diesem Beweggrunde Bey-
fall gäbe, jedoch mit sehr we-
nigen Worten, und auf eine,
wie mir schien, mehr gezwun-
genen, als aufrichtigen Art. —

Zur Vermeidung al-
ler näheren Erörterung die-
ses Umstands habe ich dem
Herrn Benoit blos erwie-
dert, daß die Berichtigung

126

173.

Relat. aus Warschau No. 55. -

(4

des Salzhandels, so wie alle in die Staatswirthschaft und in die Finanzen einschlagende Geschäfte keineswegs von mir, sondern lediglich von dem Herrn Grafen von Bergen abhiengen, und sich also in derlei Angelegenheiten an den letzteren zu wenden wäre; - daß mir jedoch nach meinem geringen Ermessen natürlich und billig scheine, dem hiesigen König, und der Republik die gänzliche Freyheit zu lassen, sich mit dem nöthigen Salz da, wo es ihnen selbst beliebte, zu versehen. -

Hierauf gab mir Herr Benoit zu verstehen, daß, wenn der König von Pohlen sich in eine Unterhandlung mit dem König von Preußen hierüber einzulassen weigerte, er Herr Benoit sich dahin verarbeiten wollte, daß das Salz-Regale dem König bey dem Reichstag gar abgenommen würde, und gemeinsamer Anhänger hätte, um solches zu bewirken, und dieses Recht auf die Schatz-Commission übertra-

773.

Relat. aus Warschau No. 55.–

gen zu machen.–

Es stehet auch der-
malen wirklich ein Kauf
im Werke, vermög welchem
der Castellan von Gostyn
die Stelle des Kron-Groß
Schatzmeisters Hl: Wessel
an sich bringen will, wobey
zu merken ist, daß Hl: Ca-
stellan von Gostyn, sowie
der Bischof von Cujavien,
welcher diesen Handel be-
treibet, beyde Erzpreußen
sind.–

Wenn also berührter
Castellan zu dieser Würde
gelanget, so möchte es dem
König von Preußen mittelst
seiner ohnehin ganz ferti-
gen Partey, und des Bey-
standes des Kron-Schatzmei-
sters desto unschwerer
seyn, seinen Endzweck zu
erreichen, als es ebenfalls
gewiß scheinet, daß der
König von Preußen bey
dieser Gelegenheit eben-
falls kein Geld sparen
würde, in der sicheren Aus-
rechnung, die darauf zu ver-
wendenden Unkösten mit
der Hand durch eine will-
kührliche Ausdeutung seines

773.
Relat: aus Warschau N° 55.-

(J.)

Contracts noch mit Profit wieder einzubringen.—

Die Abwesenheit des Herrn Fürsten Sapieha auf seinen Lithauischen Gütern ist Schuld, daß die Forderungs Sache des Hl: Werthheimer noch keinen Fortgang gewonnen.—

In meinem letzten Schreiben an den ersteren habe ich denselben mit der Begehrung der Rußischen Execution gedrohet, falls er die Befriedigung seines Gläubigers weigerte.— Ohne bisnunzu von ihm eine Antwort erhalten zu haben, betriebe ich indessen die Sache bey seiner hier befindlichen Gemahlin der Fürstin, welche aber behauptet, daß ihr Mann keineswegs zur Zahlung dieses alten Schuldbriefs verbunden seye.—

Sie begehrte die Sache gerichtlich abzumachen, und will den Proceß in einem Monat geendiget wissen.—

Ich habe ihr aber innerhalten, daß man in die Ungebührlichkeit der

773.

Relat: aus Warschau N° 55.

7.

der geistlichen Gerichte aber
kein großes Zutrauen setze,
und der Herr Fürst als
General von Litthauen ei=
nen zu mächtigen Einfluß
haben könnte. —

Wenn das Vorge=
ben der Frau Fürstin wahr
ist, so wird freylich die
Forderung des Juden sehr
geschwächt seyn. —

Sie behauptet un=
ter anderem, daß der Aus=
steller der Obligation Mi=
chael Sapieha von einem
anderen Geschlechts-Zweige
seye, und der Fürst ihr Ge=
mal nicht von ihm abstam=
me; — daß besagter Micha=
el samt seinem Bruder
Casimir einen durch die
in ihren Händen befindli=
che Publications-Decret
kundgethanen Banque=
route gespielt, daß alle
Gläubigern zur Erscheinung
binnen zwey ganzer Jahre
lang vorgeladen worden,
daß der in dem Decret aus=
drücklich benannte Jud
Lehmann aber sich nicht
gestellt, und daß auch der
verstorbene Fürst aller

Güter an den meistbietenden verkauft werden sollen, folglich daß das in der Obligation verschriebene Gut, wovon der jezzige Herr Fürst Besizer ist, ihm nicht als eine Erbschaft, sondern als ein erkauftes Gut zugefallen, und sein Herr Vater schon der dritte Käufer hievon gewesen; daß endlich auch die Bezahlung der dem nämlichen Ekman zuständigen und von einem Berliner Juden erhobenen gleichen Schuldforderung nicht als ein Beyspiel angeführet werden könnte, indem diese leztere eine von dem Großvater selbst des jezzigen Fürsten gemachte wirkliche Schuld gewesen. —

Da aber alle diese Umstände nur in so weit entkräftend sind, als sie klar bewiesen werden, so habe ich der Frau Fürstin angedeutet, einen schriftlichen Aufsatz hierüber zu verfassen, damit die Gründe gehörig erwogen und beantwortet werden

773.

Relat: aus Warschau N° 55.

69

(K.) mögen. —

Noch vor dem Schluß des gegenwärtigen Berichtschreibens wird mir die schon oben erwähnte Königl: Preußische Ministerial Note nebst einigen anderen auf denselben Inhalt sich beziehenden Aufsätzen zugestellt. — ///. Ich habe die Ehre, solche in Abschrift hier anzufügen, und um Euer Fürstlichen Gnaden gnädigste Anhandgebung meiner deshalb sowohl gegen den König, als gegen den Russischen Minister abzunehmenden Äußerungen unterthänigst zu bitten. —

(L.) Eben jetzo vernehme ich die Ankunft des Herrn General Grafen v. Richecourt, welcher heüt früh gegen 11. Uhr allhier eingetroffen ist, ohne daß ich annoch Gelegenheit gehabt, mich mit demselben zu besprechen. —

San Luis

Beilage (N.º 1) ad N.º 55. Relat. aus Warschau. 1773.

1

Resultêt
Traduit du Polonois.-

L'experience du plus grand malheur pour toute la Pologne, et pour le grand Duché de Lithuanie occasionné pas les Cours de Vienne, de Petersbourg et de Berlin, lesquelles menacent par leurs Déclarations uniformes, remises le 2 du fevrier de l'augmenter, en cas, qu'un prompt arrangement ne soit fait avec elles par une Diètte, au sujet des pretentions, qui uniquement sont mentionnées dans leurs Declarations, également uniformes remises des Cours de St. Petersbourg et de celle de Berlin le 18, et de celle de Vienne le 27 Septembre de l'année passée par une précedente occupation des Provinces de la Republique, et par une Entrée plus

Beilage (N.° 1) ad N.° 55. Relat. vom 1. Martii. 1773.

profonde de leurs Trouppes en Pologne pour l'augmentation de l'oppression générale: en outre l'observation exacte de tous les moyens, les quels ont pû seulement être propres pour detourner les entreprises tendantes à la perte du Royaume de Pologne, et à la fin la difficulté de ne trouver nulle part même l'esperance d'un secours subite, determinent S. M. n. t. g. maitre non seulement à l'assemblage de tous les Etats de la Republique en Diète pour le jour mentionné dans les Déclarations du 2. du courant, savoir pour le 19 d'Avril prochain, c'est-pourquoi S. M. reccommande à Messieurs les Chanceliers de deux Nations d'accelerer l'expedition précédente la Diète et de Lui la présenter pour signer. Mais pourque les Uni„

Beilage (No 1) ad No 55. Relat: aus Warschau. 1773.—

ssances de l'Europe et surtout celles, qui ont garanti le Traité d'Olive et de Vehlau ne prisent cette determination involantaire et reconnuée indispensablement néçessaire pour une precipitation tendente à la perte propre, S. M. enjoint aussi aux Chanceliers de la Couronne d'expedier inçessamment des lettres aux dites Puissances, en leurs notifiant tous les motifs, qu'il y a pour assembler promptement la Diète, et en les priant de secourier par leurs bons Offices à notre Futalité.—

Il n'est pas compatible à la verité avec la grandeur d'ame, et avec les sentimens chretiens de S. M. la proposition faite du fidel conseil au sujet de l'administration de justi ce sur l'attentat sacrélege ac-

Beilage (N.º 1) ad f. N.º 55 Relat. aus Warschau. 1773. —

C

compli sur la sacrée Per„
sonne de Roi et sur ceux,
qui y ont trempé, mais
puis qu'il est vrai aussi;
que le Roi ne doit vivre
pour soi, mais pour son
Peuple et que par conse„
quente l'attantat à Sa
vie est une entreprise
contre le salut publique,
en outre qu'il ne peut
pas s'opposer aux loix,
il se voit contraint de
conformer sa volonté,
à ce que Mess.rs les Ins„
tigateurs de deux Nati„
ons, au sujet du crime
accompli et pour l'ap„
profondir agissent de
concert avec le grand
Maréchal de la Couron„
ne, et qu'ils satisfass„
ent à leurs devoirs, et
ordonne, que la Commi„
ssion du Trésor de la Re„
publique, fournissent
relativement aux requi„
sitions des Ministres
les fraise nécessaires
pour les criminels em„
prisonnés. —

Beilage (No. 1) ad No. 55. Relat: aus Warschau. 1773.—

(5

Quant à la publication de l'Interregne faite dans l'écrit de 9 avril 1770, et présenté dans quelques Chatelêts nommées Grod. S. M. ordonne à Mess les Instigateurs de porter une Manifestation dans les actes publics contre tous ceux qui signé est acte d'Interregne, ou qui y ont prêté serment, et qui jusqu'à présent n'ont pas renoncé à cette oligarchie et Parjure accompli, par des recés remis dans les Chancelleries nationales respectives, et qui tellement n'y renonçeront pas avant la Diète, afin que celui, que la Republique assemblée en trois Ordres ordonnera à adeiter, puisse être adicté dans les tams, qu'elle jugera à propos.—

Comme à grace D. IEU l'interposition

Beilage (No. 1) ad No. 55 Relat. aus Warschau. 1773. —

6

de S. M. le Roi n. l. g. M. faite en differentes fois auprés de la Cour de St. Petersbourg dés les tems de l'emprisonnement de M. Czacki Echanson de la Couronne, suivie de celui des trois Sénateurs et d'un Nonce emmenés hors de frontières du Royaume, ainsi qu'en faveur de tous les autres fils de cette Patrie captifs a été deja favorisé en premier lieu par l'élargissement de M. l'Evêque de Kamieniec, et puis par celui des Evêques de Cracovie et de Kyoire, ainsi que par celui de M. Rzewuski Palatin de Cracovie Général de Camp de la Couronne, et de M. Rzewuski son fils en consequence S. M. reccommande de remettre une note Ministerielle au Ministre, qui reside ici de la

Beilage (N.° 1) ad N.° 55. Relat. aus Warschau. 1773.

(7

part de S. M. I. de toutes les Russies, pourque M. Czacki Echanson de la Couronne, qui est en détention dans ses terres, puisse être déliberé, ainsi que tous les autres Prisonniers de la Republique, qui jusqu'à présent sont en détention des Trouppes Imp.les Russes hors des frontières, ou en quelque lieu que ce soit. —

Puisque la Déclaration dernière du 2 du courant, dont on a deja fait mention cy dessus deux fois, exige une réponse à faire aux Ministres residants ici des trois Cours voisines, S. M. ordonne aux Chancelières de deux Nations de dresser et de remettre une réponse, dans laquelle ils annonceront le terme de la Diète pour le jour préscrit dans les Déclarations, priant en même

Beilage (No 1) ad No 55. Relat: aus Warschau. 1773.

tems, jusqu'on satis„
fait à la volonté de ces
Cours, que non seulement
les dures Démarches des
Trouppes étrangères
dans les Etats de la Ré„
publique cessent, mais
aussi que ces Trouppes
soient rétirées des
Provinces de la Répu„
blique pour terminer
la Diète et les Diéti„
nes, pas sous les armes,
mais legalement dans
une liberté complette.—

(9

Beilage (N:2) ad N: 55. Relat. aus Warschau. 1773.

Copie de la Harangue du Comte Lipski Castellan de Lenczyce.—

Sire!

Nous sommes parvenus à une Epoque, qui demande du Sénat et de la Nation reunie, cette fermeté et courage, qui a fait surmonter aux Romains des malheurs, qui etoient souvent prés d'accabler leur Republique.—

Citer les notres et les declamer est chose vaine est inutile, le dernier des Habitans de ce Royaume n'ignore point, et ceux de l'Orient, et du midi, d'occident et de septemtrion, le savent, que trois Puissants Souverains, nos Voisins se sont emparés de quelques unes de nos Provinces, qu'ils ont des armées sur pied trés respectables, qu'ils ont des Corps considerables des troupes

Beilage (No. 2) ad No. 55. Relat. aus Warschau. 1773.

dans notre pays, et que desarmés et desunies, comme nous sommes, nous ne sourions nous y opposer.—

Les Declarations de ces trois Puissances sont notoires, tout le monde en est instruit, je ne rien de nouveau à dire à cet ègard.— Il ne nous en est parvenu aucun d'autre part, qui nous annonce quelque chose favorable, ou qui nous donnen des éclaircissemens et des moyens de nous conduire heureusement dans la conjuncture présente.—

Terre ainsi que soit notre situation, ou paroisse aux esprits timides dans cette crise, que les susdites trois Cours nous avertissent être dangereuse pour la Republique, tout bon Patriote doit apporter à son aide tout l'acti=

Beilage (No. 2) ad No. 55. Relat: aus Warschau. 1773.

C II

iété et le Courage.

Le secours plus efficace, qui me paroit, qu'on puisse lui apporter pour prévenir des maux ulterieurs, et celui de taris la source de nos malheurs, nous ne la trouverons, que dans le gouvernement.

Il nous rendra notre playe incurable, si nous n'en changeons la forme. C'est le seul motif, Sire, que je voye de nécéssité pour assembler une Diette, a fin que les Etats conviennent d'une nouvelle forme du gouvernement qui

1mo assure à la Republique ses Possessions.

2do qui lui donne une activité continuelle et une représentation.

3° qui la mette à même de se decider pour telle alliance, qui sera la plus convenable à ses in-

térêts.—

4.to qui corrige les abus des Tribunaux, des Commissions, et de toutes autres jugemens.—

5.to qui preserive un moyen de tenir les Diéttines et les Diéttes, sans que l'intrigue puisse arrêter le bon Conseil, et sans préjudice à la liberté.—

6.to qui mettent un frein aux partis, qui etéchirent la Patrie, reduissent tout Gentilhomme à une parfaite égalité.—

En attendant que les Etâts soient assemblés, au moins que dans les Diéttines, qui vont préceder la Diétte générale, que les trois Cours Voisines demandent, la Noblesse soit instruite de leurs intentions et Vües.—

J'ose prier V. M. de

Beilage (No 2) ad No 35 Relat. aus Warschau. 1773.

nous prêter son assistence pour en être éclairci, et de charger les Ministres de la Republique, pendant que le Sénat est assemblé.–

1mo De demander aux Ministres des trois Cours une note des prétentions, que leurs Souverains forment à la charge de la République.–

2do De les requérir de faire retirer leurs troupes respectives du reste du pays, au quel leurs Cours déclarent de n'avoir aucune prétention et nommement de cette Capitale, et de tous les endroits, où les Diéttines doivent se tenir.–

3tio De leurs demander ce que leurs Cours respectives prétendent de la Diètte pour que les Nonces puissent recevoir des instructions rélatives à leurs

Beilage (N°2) ad N° 55: Relat. aus Warschau. 1773.

demandes.—

Aprés avoir répondu à la proposition, que V. M. a donné à la Déliberation du Sénat, mon devoir exigeroit, que je ne passe pas sous silence certains points, qui interessent essentiellement la Republique, mais je me reserve d'en parler avec tout le zèle à la prochaine Diètte, pour laquelle je ne doute point, que les circonstances ne ressemblent, tous les Sénateurs, qui habitent dans le pays, et ceux, qui jusqu'à présent etoient hors de la frontière.—

Il me reste d'ailleurs, Sire, d'attendre avec toute la soumission, quelque remede efficace, que la Sagésse et pénétration de V. M. nous propose pour le Salut de la Republique.—

Beilage (N:3) ad N: 55. Rel. aus Warschau. 1773.

Note:

Les Soussignes ont ordre de temoigner a Monsieur Le Baron de Revicki Envoié extraordinaire & Ministre Plenip: de la Cour de Vienne la surprise & l'extreme sensibilité du Roi de voir que dans le tems ou Sa Majesté a plainement satisfait a la demande de Sa Cour en fixant l'epoque de la Diète au jour marqué dans les Declarations uniformes des trois Cours, il aprend que les Troupes Autrichiennes s'avancet en Pologne et se sont emparées de la Ville de Cracovie, ont fait saisir les douanes de la Republique & cette partie de L'économie Royale de Wielkorządy qui etoit restée intacte jusqu'ici endeca de la

Beilage (Lit. № 3) ad № 55. Relat: aus Warschau. 1773.

16

Vistule comme on le voit par les annexés ci-joints d. de le prier de donner à connoitre ce que signifie ce nouveau procedé d'obtenir de Sa Cour qu'il y soit incessament remedié a Varsovie ce 23 Fevrier 1773.

Mlodziejowski E. d. P.
Gd Chr de Polgn.
Le Prince Czartoryski
Gd Chac. de Litn
Jean de Borch Chandelier du Royaume

/ G. /

Nr 55

die hierunter an-
liegende Beylage ist die
übersezte Rede, welche
der Herr Senator Castellan
Lipski in dem lezten Se-
natus-Consilium gehalten,
und welche von denen Absich-
ten und dem Verlangen
der Nation einige Begrif-
fe darstellet. —

Von diesem Herrn
Castellan habe ich schon mehr-
malen Gelegenheit gehabt
Erwähnung zu thun. —

Ungeacht seiner
geringen Mittelen stehet
derselbe in ziemlichem An-
sehen in Pohlen; er ist von
der Sächsischen Parthey, und
diesem Churhause sehr zu-
gethan. —

Mir hat er seinen Ru-
der und seine Dienste ange-

angeboten, da er aber
wahrgenommen, daß ich
mich hierinn nicht bemühe-
te, hat er sich nach der Hand
an den Rußischen Minister
gewendet, von dem er sich
nunmehr, mittelst Zie-
hung einigen Geldes, und
der Hofnung seiner Beför-
derung zu der erledigten
Stelle eines Unter-Canz-
lers von Litthauen leiten
läßt. –

173.

Relat: aus Warschau No 55.

Ephraim aber hat sich mit seinen preußischen Grenzbauern, die ihm zur Bedeckung mitgegeben worden, dagegen gesetzt, sich auf den Schutz des Preußischen Ministers berufen, und das Geld zu demselben übertragen lassen. —

773.
Delat: aus Warschau N° 55.
(J.)

Letzten Donnerstag hat mich der König bey Hofe um eine Erläuterung darüber angegangen, daß nach der Besetzung der Stadt Cracau mit kaiserlich königlichen Truppen, dem Verwalter der königlichen Salinischen Oeconomien sowohl, als denen von der Republick daselbst bestellten Einnehmern der Zoll und Auflagen angedeutet worden wäre, daß sie nur bis auf einen gewissen Termin die Einkünfte des Königs und der Republick zu empfangen hätten, nach dem Verfluß dieser Zeit aber die Verwaltung derselben denen kaiserlich königl: Beamten übergeben werden müßten. —

Geschiehet dieses, setzte der König hinzu, weil ich mich zu allem, was man von mir begehret, so willfährig herbeygelassen? —

Aus Abgang aller Kenntnisse von dieser Begegnung fande ich mich außer Stande, dem König bis zu meiner weiteren Belehrung einige Antwort hierauf zu ertheilen. —

773.
Relat. aus Warschau No. 55.

(70

Ich würde also, sagte der König fort, Ihnen durch den Kron-Canzler eine Note zustellen lassen, welche Sie gelegenheitlich beantworten würden. —

Schon den Abend vorher hatte mich der Frey-herr von Stackelberg, und Herr General Bibikow um den nämlichen Umstand, doch ohne einer wirklichen Verwendung befraget, und sich dabei geäussert, wie ihres Wissens, die Sachen in denen Palatinaten von der Oesterreichischen Repartition auf dem alten Fuß zu verbleiben hätten. —

Meine Erwiederung waren, daß ich vor allem über die wahre Beschaffenheit dieser Nachricht eine gegründete Auskunft einziehen müßte, und erst alsdann ihren Fragen beantworten könnte; — daß es aber nicht das erste Mal wäre, daß dem König falsche Nachrichten zugeflossen.

Ich habe also hierüber an den Herren Grafen von Hadik und Pergen

773.

Relat: aus Warschau N° 55.

71

geschrieben, um von ihrem
deshalbs angefangenen Er-
hebten Wissenschaft einzu-
holen, und meine künftig
hierüber zu führende Re-
che werde ich auf das genau-
este nach jener einrichten,
welche Seine Fürstlichen
Gnaden mir vorzuschrei-
ben geruhen mögen.—

1773 N. 56

Relationen aus Warschau 1773. d. Freiherr von Reviczky – Warschau den 27. februar 1773.

N° 56.

Entschluss der überschickten Reichstags-Universalien |A| f.

Zu Bereitschaft liegende polnische Beantwortung der kaisel. königl. Deduction |B|

Warum die Minister der 3 Höfe die Deductionen annoch nicht übergeben haben.

Befremdigung jener der Wiener und Berliner Höfen in Zeitungen zu finden, bevor sie dem Warschauer Hofe übergeben worden. |C|

Beilage (No. 1) ad No. 56. Relat aus Warschau. 1773.

1

Dans ce long cours de soucis et de desastres, qui nous poursuivent depuis sept ans, nous avons constamment conservé le desir de voir cette Nation illustre et si soins aux notres pour reparer les maux de l'Etât déja eprouvés, et pour detourner, le danger, que l'avenir laissoit voir, mais les obstacles, qui s'y sont opposés, ont été trop connûs pour être oubliés.–

Plusieurs des Citoyens vertueux, mais que leur trop de facilité exposoit d'avantage aux artifices de la seduction, se sont laissé entrainer à chercher sans nous des voyes particulières, et par la même inefficaces pour le salût de l'Etât, et de plus ils ont été cause, que ceux, qu'une fidelité inebranlable et un amour plus eclairé de la Patrie

Beilage (No. 1) ad No. 56. Relat: aus Warschau. 1773.

nous attachoit, se sont crûs hors d'etât de rien faire avec succés sans leurs Concitoyens.—

Quoique le Conseil du Sénat assemblé par nous en 1769 eût si authentiquement prouvé, que personne plus que nous est animé du zéle, qui repond aux voeux d'un peuple religieuse, et independant, il n'a pas suffit cependant à convaincre les esprits prevenus par des calomnies, au contraire il a parû servir de motif contre nous à l'excés de l'emportement.— Le trouble s'est accrû au point, qu'au scandale de tous les bons esprits à la honte du pays et du siécle l'acte de l'Interregne a parû, portant l'ordre du Regicide.—

L'amour de la Patrie n'en fût pas, il est

Beilage (No 1) ad No 56. Relat. aus Warschau. 1773.

vrai, diminué dans notre coeur constamment animé du desir de faire le bien de Nos Compatriotes même des plus ingrats. – Mais les moyens du service public s'émoussoient et se diminuoient journellement dans nos mains par ces perpetuelles contrariétés Domestiques. –

Cependant lorsque par un affreux accident nous avions deja personellement éprouvé, ce que peut la force de l'aveuglement, quand la perversité artificieuse sait reduire les vertus même des hommes jusque là remarquables par leur humanité autant que par leur courage, précisement dans les premiers jours, qui ont suivi notre Blessure, notre soin le plus insi fut d'un côté, de représenter à la Puissance

Beilage (N° 1) ad N° 56. Relat. aus Warschau. 1773.

etrangère, dont les ar-
mes agissoient dans
notre Pays, que le crime
de quelques uns ne devoit
point éguiser les ven-
geances sur le grand
nombre, qui ne pechoit
que par erreur, et de l'
autre que par ces mêmes
Cours, aux quelles une
grande Partie des Polo-
nois paroissoit ~~ici le~~
se confier le plus tout
ce qui causoit ici le
mecontentement Na-
tional, put être reme-
dié. —

Mais dans cette mê-
me année, lorsqu'apres
avoir essuyé tous les maux
de la guerre, de la peste
de la revolte des Paysans,
et de nos dangers person-
nels, nous croyons tou-
cher aux jours, dont le
calme devoit consoler la
Patrie, nous avons vû
s'elever une nouvelle
tempête d'autant plus
effrayante, qu'elle avoit

Beilage (No. 1) ad No. 56. Relat. aus Warschau. 1773. —

été moins prévüe. — Les trois Puissances chre„tiennes nos Voisines ont manifesté tout à coup des prétensions sur les parties les plus fertiles des Etâts de la Repu„blique. —

Aprés en avoir con„certé le partage en secret, ce ne fut qu'aprés l'avoir exécuté dans le Cours de l'été passé, qu'Elles nous en ont fait part, en nous demandant d'y donner notre con„sentement. —

Les Déclarations uniformes des Cours de Russie, de Berlin et ensuite d'Autriche signées et à nous remises le 18. et 26 de Septembre dernier sont les tristes monumens de cette Tran„saction si funeste à no„tre Patrie. — Dans un cas si inattendu si press„ant, et si terrible nous

Beilage (No. 1) ad No. 56. Relat. aus Warschau. 1773.

avons consulté ceux, que la loix a placés auprés de Nous pour être nos Conseillers.—

D'aprés leur avis nous avons fait aux Cours susdites une réponse, qui marquoit égalemen[t] la grandeur de l'injustice, qu'on nous fait, combien peu nous l'avons merité, et la vivacité de notre douleur. Nous nous sommes portés à faire ce pas, d'autant plus volontiers, que dans l'avis de ce conseil légal, non seulement nous trouvions nos propres sentimens et notre propre avis, mais aussi parceque nous nous régardons comme Gardien des droits et de l'integrité des Domaines de la Republique, au quel les loix de l'Etat n'ont confié à la verité aucune force réelle pour une defense effi-

Beilage (N:1) ad N: 56. Relat. aus Warschau. 1773.

cace, mais au quel cependant elles ont commis le soin de veiller sur tout danger menaçant la Patrie, et d'en avertir la Nation.—

Aprés avoir donc accompli ce que Nous prescrivrient nos devoirs Royaux envers les Puissances, qui nous demembrent, Nous avons fait en même tems nos recours aux Puissances garantes de Nos Traités et Possessions, et à toutes les autres Cours chretiennes, en leur exposant energiquement nos pertes avec les dangers de l'Europe entière, qui en sont les suites, et en leur faisant les demandes les plus instantes d'aide de secours et d'intercession pour Nous et en notre faveur.—

Voulant donner le tems ~~aux~~ mêmes Cours

Beilage (No 1) ad No 56. Relat. dd Warschau. 1773.—

non seulement d'enten„
dre nos priéres, mais
aussi celui d'y satisfai„
re; Nous différions
à indiquer le grand
Conseil du Sénat, dont
devrient provenir des
actes tendans à appro„
cher une conclusion,
mais cela même fût
cause, que les trois
Cours nos Voisines nous
firent remetre au
4 du Decembre par leurs
Ministres respectifs
une Declaration uni„
forme pour nous deman„
der l'accelleration du
grand Conseil du Sé„
nat.—

C'est bien dans cet„
te circonstance comme
dans bien d'autres, qu'il
nous à fallu essuyer
l'amertume des fautes,
qui n'etoient pas les
notres.—Deja l'on met„
toit hautement à notre
charge l'extension jour„
naliére du demembre„

Beilagen (N:o 1) ad N:o 56 (1) Relat. aus Warschau. 1773.

ment des Etats de la Republique, et les aggravations effrayantes dans ces parties du Royaume, aux quelles on permet encore de porter le nom de Pologne, comme si nous nous rendions coupables de l'accroissement des maux de la Republique en differant les Demarches definitives nécéssaires à terminer l'ouvrage du demembrement de la Pologne. —

Il nous fallut donc publier les Circulares pour le grand Conseil du Sénat indigné au 8 fevrier, mais encore ce conseil fut précédé d'une nouvelle declaration uniforme datée du 2 fevrier, signée par les Ministres de nos trois Voisins, mais dont le contenu et les expressions sont telles, qu'il Nous en coute trop de les repeter ici, Nous Vous renvoyons

Beilagen (N° 1) ad N° 56. Relat: aus Warschau. 1773.

à la lecture de la pièce même.—

Le Sénat assemblé à partagé les plus douloureses sensations, dont la teneur de cette Declaration Nous a pénétré.— Deja elle paroit annoncer la perte du reste du Pays et du nom Polonois, si nous ne satisfaisons pas aux demandes des nos trois Voisins, et actuellem deja leurs troupes s'approchent de toute côté de notre Capitale pour effectuer leurs menaces.—

Le même Sénat a lû les reponses des differentes Cours, qui ne Nous promellent aucun secours.— Il a gemi avec Nous sur l'abandon de toutes les autres, dont le silence opiniatre a laissé même nos prières, et nos lettres reite

Beilage (N.1) ad N.56. Relat. aus Warschau. 1773.

C 11

rées tout à fait sans réponse.—

Afin que Vous soyez d'autant mieux informés du contenu de tous les écrits cités dans le présent Universal, nous avons ordonné, qu'ils soient ensemble avec lui inserés dans les Actes de votre Grod.—

Telle est donc la dangereuse et terrible situation de notre Republique dennée aujourdhui, des moïens de défense propre, que depuis si long tems Elle n'a pas voulu se donner.—

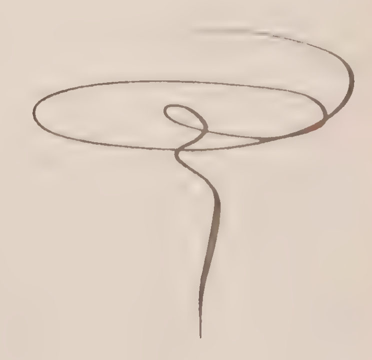
Il n'est cependant jamais permis de desesperer de la Republique, il n'est pas permis au Pilote d'abandonner le Pilote.— La Patrie est le vaisseau, que nos Peres nous ont transmis, et

dont nous sommes comptables à la Posterité, que l'orage ait brisé les mats et dechiré les voiles lors même, qu'on jétte à l'avide mer les trésors les plus precieux encore faut il conduire au Port le navire tourmenté, du moins faut il chercher à arriver au Port. –

Mais comme nous ne pouvons plus y parvenir sans le Conseil d'une Diète, Nous indiquons celle ci pour le 19 d'Avril et au 22 de Mars les Diètines antecomitiales, dans les quelles nous Vous recommandons de faire choix des Nonces, les quels connoissent les droits de la Patrie, et les torts, qu'on lui fait, aussi bien que les circonstances et les nécéssités, dans les quelles Elle se trouve, et les quels autorisés par Vous puissent et veuil,

Beilage (N.º 1) ad N.º 56. Relat: aus Warschau. 1773.—

lent selon les évenemens confirmer, corriger, changer tout ce qui pourra servir à conserver et ameliorer l'Etât.— Vous êtes appellé par celui, que la langueur de ses souffrances, et son propre sang, dont il a été innocement couvert, n'empêchent point, d'être prête, à remettre toutes ses offenses, et d'être inalterablement Votre affectionné Pere.—



Beilage (N:2) ad N: 56 Relat. aus Warschau. 1773.

Note.—

Les Soussignés ont Ordre de communiquer à Monsieur le Baron de Reviczky Envoyé extraord:e et Ministre Plenipo de la Cour de Vienne le rapport ci joint des procedés des Troupes Prussiennes dans le Palatinat d'Inowroclaw, qu'elles ont occupé et où elles agissent d'autorité comme dans leur propre Pays; en le priant de faire part à Sa Cour de ce nouveau procedé, qui aggrave les griefs de la Republique et d'obtenir ses bons Offices, pour qu'il y soit remedié au plutot.

à Varsovie ce 24 fevrier 1773

Mlodzieiowski E. de P. Gchancelier de Pologne

Jan de Borch. Chanc. du Royaume

Beilage (No. 3) ad No. 56. Rel. aus Warschau. 1773.

Extract d'un Rapport de Cujavie.

Il y a deja quelque tems, que M. de Satkin Conseiller de S. M. le Roi de Prusse est arrivé dans le Palatinat d'Inowraclaw, où sans avoir averti les habitans, il a fait élever des frontières dans la forêt appartenante à la Starostie de Gniewkow; nous nous imaginions d'abord, que son intention n'étoit que de faire des limites entre une partie de cette même forêt, qui venoit d'être en levée par les Prussiens, et celle qui etoit restée en Pologne, mais comme le dit Mr avançant dans la Campagne plate, l'élevation des bornes s'empare de tout le Palatinat d'Inowraclaw et d'une grande partie de celui de Bresecar il se tourne vers Kzpuw„

Beilage (N: 3) ad N: 56. Relat. aus Warschau. 1773. —

saidza et de là vers le lac Goplo, nous ne savons pas ce, que cela signi„fie, et ne pouvons péné„trer les raisons de cette nouvelle scène. —

Le Roi de Prusse avant que de s'être sai„si de la Prusse Polonoi„se, et du district de Bromberg l'avoit fait d'abord savoir aux habi„tans par ses lettres pa„tentes, à présent on passe cette formalité même: On ne fait que nous envoyer un Con„seiller ou son Substitut, qui en arrivant nous de„clarent, qu'ils ont ordre et instruction du Roi leur maitre, et se me„ttent en ouvrage, en marquant la frontière, tirant registre de tous les inventaires des Vil„lages et de leur Semaille. On reprend toutes les quittances de vivres et fourages: On ne nous

Beilage (No. 3) ad No. 56. Rel: aus Warschau. 1773.

en laisse que des Copies avec des libertations se„ellées du seau du Roi leur maitre, qui portent, que dorènavant on ne doit plus rien fournir aux trouppes Prussien„nes. — Au commencement le Roi de Prusse aprés avoir publié ses lettres patentes, a fait seule„ment dresser dans nô„tre pays des poteau avec ses aigles, à present on fait élever des bornes de limites. —

773.
Relat. aus Warschau N° 56.

(C.)

173

Es will hier von Nachrichten gesprochen werden, als ob die in Brody gewesenen österreichischen Truppen diesen Ort verlassen, und der in dem dortigen Schloß befindliche Rußische Officier von dem Feldmarschall Romanzow Befehl erhalten hätten, im Fall eines Widerstandes von Seiten der Kaiserl: Königl: Truppen sie auch mit Gewalt daraus zu vertreiben, zu welcher Gewaltthätigkeit es jedoch nicht gekommen wäre.—

Man sagt ferners, die Österreicher hätten über 200000. Gulden aus der Maut-Cassa genommen.—

Weder Herr General Bibikow aber, noch der Botschafter von Stackelberg haben hievon die geringste Anzeige, so wie auch Herr General Graf von Hadik in seinem letzten Schreiben hievon nichts erwähnet.—

(D.)

Der zwischen denen Preußen und Rußen vorgewalteten Anstand

scheint bezeugen zu seyn, indem sich erstere aus der Woiwodschaft Lencic, welche von denen Russen besetzt worden sollen, zurück zu ziehen angefangen. —

(E.) Gestern ist mir von Seiten des Herrn Groß Kanzlers beyliegende Note

1/. 11/. mit dem angehängten Exposé zugestellet worden.

Ich habe dieselbe bloß zu meiner privat Antwort, und nicht ad referendum entgegen genommen. — Auch bin ich nicht gesonnen, hierauf einige Antwort zu ertheilen, um meinen jezigen Betrag vollständig nach denjenigen einzurichten, welchen ich vorhin bey einer ähnlichen Gelegenheit beobachtet habe. —

Relat. aus Warschau N° 61.
(A.)

Bis der zu Petersburg entworfene Pacifications Plan von Unserem und dem Berliner Hofe begnehmigt seyn wird, oder uns anderweite Befehle zukommen mögen, machen wir indessen alle mögliche Verfügungen, damit die Land-

Beilage ad No. 61. Relat: aus Warschau. 1773.

179

C

Discours
de Mr. l'Evêque de Vilna au Senatus Consilium.

Pour éviter les suites funestes de l'oppression, dans laquelle je me trouvois, j'ai quitté ma Patrie, aprés 18 mois d'absence. Je la revois, mais sans la reconnoitre, sans me reconnoitre moi même. Non, il faudroit n'avoir pas le coeur humain, pour envisager sans attendrissement le deplorable état, où elle est reduite. Tout annonce la desolation, la douleur morne, le desespoir, et ce n'est rien auprés des maux, que je redoute encore.

Je trouve la fidelité Polonoise, irreprochable jusqu'à ce moment souillée par le crime le plus affreux, le régicide. Et si la divine Providence ne detourne ce coup

Beilage ad. N° 61. Relat. aus Warschau. 1773. —

horrible, le Roi perit, et sa mort anéantit jusqu'au nom même de la Pologne. — Mille actions de grace, Sire, à l'Être suprême et misericordieux, qui nous a conservè V. M. et avec Elle toutes nos ésperances. —

Ne cherchons point ailleurs la source du déluge d'oppressions, des miseres et d'opprobes, qui couvrent aujourd'hui notre Patrie. — Non accusons, que deux ennemis domestiques, et par là plus terribles, qu'ils la devastent depuis deux Siécles. L'Anarchie et la mauvaise éducation nationale de toutes les conditions. L'une authorisoit tous les desordres, l'autre empechoit de les reprimer, que dis je, elle nous empêchoit de les appercevoir.

À mon avis, Sire,

773.

Relat. aus Warschau N.o 61.

Seym zusammentretten, solche Landbotten gewonnen, welche zur Fö-derung unserer Absicht-lich sind. —

Der Russisch-Preussischen Minister suchen, eine hinlängliche Anzahl Landbotten aus Litthauen und Gross-Pohlen, wo sie auch schon ihre Unterhändler darzu haben, zu bekommen. —

Für den südlichen Theil haben wir den Hl: Grafen Potocki, Kron-Truchsess, ausersehen, welcher auch bereits zur günstigen Einleitung der dortigen dietinen abgereist ist. —

Ich habe denselben mit einem Brief an den Herrn Grafen Pergen versehen, damit letzterer ihm in seinen operationen an Handen gehen möge. —

Hl: Graf Potocki scheint für das interesse unseres allerhöchsten Hofes ganz guten Gesinnungen zu haben führen, wie solches aus dem Schreiben

182

Beilage ad No. 61. Relat: aus Warschau. 1773.—

C

le premier soin de V. M. doit être d'etouffer au plutôt ces deux monstres, qui causent depuis si long tems la honte, l'affoiblissement et le carnage de la Nation.—

Dans cette malheureuse extremité, où la Republique est dans l'impuissance de se secourir elle même, où l'espoir de tout secours étranger lui est ravi; j'ose Vous conseiller, Sire, de convoquer la Diète, que les Puissances voisines vous demandent, et d'éviter soigneusement toutes les occasions de leur deplaire et de les offenser: Par cette prudence vous empecherez au moins les Trouppes étrangéres de ravager le reste du Royaume.— Nos malheurs, Sire, vous ont couté des larmes, quand vous ne pouvrez y reme-

Beilagen ad №. 81. Relat: aus Warschau. 1773.

C

dier, maintenant je vous conjure de les pré„ venir. —

Votre Majesté a sans doute en viée deux choses trés eßentiélles: Conserver l'integrité de son Royaume, et faire le bonheur de ses sujets. La premiére, si elle est encore poßible,/: et j'ai lieu d'én douter aprés ces deux Séances:/ Vous seul pouvez la tenter. — La seconde, nous pouvons y concourir avec V. M. et c'ést notre devoir. — Mais pour que nous voulions et que nous sachions ce que nous av„ ons à faire, daignez, Sire, Vous régarder ici comme un bon Pere plutôt, que comme un Roi: Ac„ corder à ces Sujets com„ me à vos enfans le par„ don, que vous leur avez si generensement promis: que nos coeurs soient reu„ nis par vos bontés, com„

Beilage ad No. 61. Relat: aus Warschau. 1773. —

5

me nos esprits le sont déjà par les malheurs des tems. —

Daignez choisir des personnes capables de préparer les loix, que l'on doit proposer à la Diète prochaine, que l'on ne cherche point desormais à retablir l'Ordre dans la Républi„que, par le desordre même et la confusion, qui resultent nécéssai„rement du choc tumul„tueux des interets par„ticuliers exclusifs, mais que nous puissions enfin par une consti„tution fondée sur l'ordre de la nature immuable, comme elle, et dont elle seule peut nous develo„pper les principes, assu„rer à Vos Sujets la posse„ssion certaine et le libre usage de toutes leurs propriétés. —

Je n'ai pû voir

Beilage ad N° 61. Relat: aus Warschau. 1773. —

sans admiration, Sire, le zèle pour le bien public, que V. M. et son Ministère ont fait paraitre dans les affaires presentes. —

Osez, Sire, ce que Votre Sagesse vous dictera pour empêcher le demembrement de Votre Royaume, mais pour une frêle ésperance n'en exposer les restes à un anéantissement infaillible. — Render rendez plutôt heureux, ce que vous avez encore de sujets de quelques états et conditions qu'ils soient. — Fondez sur des loix éternelles et immuables un Royaume nouveau, à jamais mémorable et l'objet des vœux du genre humain, qui ne soit pas terrible, mais tranquille, qui ne soit pas en but à l'envie, mais qui serve d'exemple

Beilage ad N:° 61. Relat. aus Warschau. 1773. –

aux siècles à venir, et aux plus puissants conquerants de L'Univers.—

L'essence de mon discours, Sire, est la même, que celle de votre devoir, si vous ne pouvez pas faire la gloire de la Pologne, faites en la bonheur.—

773.

Relat: aus Warschau N° 61.

des Herrn Grafen von
Bergen Euer Fürstlichen
Gnaden ohnehin bekannt
seyn wird. —

Nur ist annoch
zu wünschen, daß die Russ
Königl: Truppen sich ge-
nugsam ausgebreitet, und
sonderlich in die Ortschaften
der Dietinen verlegt seyn
mögen, um denselben durch
ihre Gegenwart Respect
einzuflößen.

(2.)

Was Ihro Kurfürst-
lichen Gnaden von dem in
dem Rußischen Plan gemach-
ten Antrag, daß jeder der
drey Höfe einen Geld-Fun-
dum zur Unterstüzung der
Operationen sowohl bey den
Reichstagen, als schon bey den
Landtägen zu Warschau ha-
ben sollen, halten mögen,
und was der König von Preu-
ßen deshalb für einen Weg
einschlagen werde, ist mir

189

773.

Relat. aus Warschau No 61.

(90

wären, daß diese Sache zu Wien selbsten abgemacht würde, indem ich meines Orts den Salz-Verkauf nicht anderst als für ein Regale ansehen könnte, und folgsam dem Könige oder der Republick freystehen müßte, sich da mit Salz zu versehen, wo sie es selbst am zuträglichsten hielten.

Dieser Sach liegt dem Hl. Benoit gewiß sehr am Herzen, und er wendet alle Mittel an, um durchzudringen. —

/ B. /

... der Hl: Benoit
gesehen, daß ich mich über
seinen mir gemachten An-
wurf wegen dem künfti-
gen Verkauf des Preussi-
schen Salzes in Sachsen
in keine Erläuterung ein-
lassen wollte, hat er mir
gestern in Gegenwarth des
Hl: Br. Stackelberg eröf-
net, daß dieses Geschäft
zu Wienn abgehandelt
würde, und daß es nöthig
wäre, sich anjezo darüber
abzufinden, weilen sonsten
nach der Hand verdrüßliche
Weitläufigkeiten daraus
entstehen könnten. —

Ich habe ihme hier-
auf erwiedert, wie ich solche

Sucht man gedachten Wasser-damm zu gründen, so wird die Weichsel, wie man behauptet, ihren völligen Lauf durch den Nogat nach Marienburg und Elbing nehmen, die Stadt Danzig aber dadurch ~~so~~ zu setzen, im trockenen sitzen. —

[D.]

Gestern hat mich der hiesige König wissen lassen, daß der König von Preußen auf alle in dem Palatinat Cracovien [?] bis an Czenstochau befindliche vermöglichen [?] Juden von dem Wieliczker Salz das Preußische Zugangsgeld [?]

Relationen aus Warschau 1775
Freiherr v. Reviczki – Warschau
den 13 März 1775.

No 61.

(13) Ziffer

österreichischen Beylage in Polen zu Wien verabredet würde, habe der Freiherr, nebst froher Bezeichnung hieran, sich dahin geäussert, dass der Salzverkauf als ein blosses Regale anzusehen wäre, und die Salzversehung von dem Gutbefund des Königs oder der Republick abhangen müsste. Mr. Benoit meldete ferner, dass der König von Preussen seine Wachsamkeit auf frankreichs Bewegungen durch ein feldlager in Westphalen darthun werde.

" Auf das Mr. Benoit — 103 / Ziffer.
Erwähnung, dass die zu Ver-
meidung der künftigen Streit-
tigkeiten nothwendige Ein-
verständniss über den Ver-
kauf des grau[illegible] und

13 maerz 1773

124

Es sagte mir jedermann, der König sein Heer würde ein Lustlager in Westphalen versammeln, um den französischen Hof, der sich in Bewegung setzte, merken zu lassen, daß er ebenfalls nicht schlafe.—

Relat. aus Warschau N:o 62 (B.)

Die Sequestrirung der Branickischen Güter und die Einziehung der Königlichen Oeconomie in dem Krakauer Palatinat diesseits der Weichsel scheint nicht wenig den Erbitterung meines geheimen

773.
Relat. aus Warschau N° 62.

Einverständniß mit dem Könige, welchem das Schicksal des Generals Branicki fast näher, als sein eigenes zu Herzen geht, die Gesinnungen der Russischen Minister sich um den Punkt der accomodien mehr als der König selbst anzunehmen scheint. —

Seine Majestät sprechen mir fast von nichts mehr als von meinen Beschwerden, worunter die hier beyliegende Ministerial Nota gehört, und halten mich also in einer Art von Ungewißheit über manche Sachen, die ich aus Mangel einiger Aufklärungen, wie der Russische und Preussische Minister haben, nur allein durch den Canal des Königs erfahren könnte, besonders was die geheimen Preussischen Schlüsse in Ansehung des Commerzes und des Salzes betrift. —

Ich gebe indessen dem Könige über obigen 2. Punkten nur eine ganz unsichere Hofnung von der Wirkung meiner unter-

773.

Relat: aus Warschau No 62.

(92

schleunigsten Vorstellungen
bis Euer Durchlauchtigen Gna-
den mir die eigentliche
dem Könige zu ertheilen-
de Antwort vorzuschrei-
ben, geruhen mögen.-

198 1.

Relationen aus Warschau 1773

Freiherr von Reviczky. Warschau den 13 März 1773 ~

No 61.

Bis zu der in Wien und Berlin einlangenden Genehmigung des russischen Pacifications-Plans suchen die Minister die Zusammentrettung der Landtägen und die Wahlen dienlicher Landbothen einzuleiten. Der russische und preussische Minister hoffen demnach einen hinlänglichen Anzahl aus Lithauen und Grosspolen durch ihre Unterhändler zu bekommen. Die Dietinen in den südlichen Theile zu bewirken ist der Kron Truchsess Gr. Potocki mit einem Schreiben an Herrn Grafen Pergen begleitet abgereist und wessen Berichten seine Gesinnung unserer Interessen ohnehin bekannt sein wird. Nur wäre noch die Gegenwart der kais. königl. Truppen in den Ortschaften der Dietinen, um selben Respect einzuflössen, erwünschlich.

/O/ Ziffer

Pastoral-Brief des Bischofs von Krakau, worinnen öffentliche Gebetter zu Besänftigung des himmlischen Zorns in seiner Diözes ausgeschrieben werden, und gegen die Würde der drei Höfen nichts v. Anstössiges enthalten ist (C) Ziffer

Riv

13 märz 1773

Ankunft des Bischofs (D) von Riev aus seinem Exilio.

(E)

Aufschlüssige Rede des (c/.)
Bischofs von Wilna bei dem
letzten Senatus Consilium,
um dem König die Zusammen-
berufung des Reichstags,
die Verleihung des Pardons, und die Vorbereitung derer zu Wie-
derherstellung der Ordnung dienlicher Gesetzen anzuempfehlen.

24 febr 1773
Rec

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Rewiczky â Warschau
den 17 März 1773.

№ 62.

(A) Ziffer.

Überschickt den Berichtwürdigen mit dem morgen auf Lemberg zurückfertigenden Expressen, und zeigt die Ankunft zweier Couriers aus Petersburg an, davon einer dem B.n Stackelberg Depeschen, der andere 20/m R. in Gold als einen Theil der, zur Ausführung des von dem Herrn Fürsten von Lobkowitz eingesendeten Russischen Plans bestimmten Summen überbracht hat.

14

13 / Ziffer

1 März 1773

Die Sequestrirung des Branicki'schen Gütern, und der königlichen Oeconomie im Krakauer Palatinate diesseits der Weichsel unterbreche des Freiherrn geheimes Einverständniss mit dem König, der des Generals Branicki Schicksal fast mehr dann das eigene beherzigte, dagegen Baron Stackelberg sich mehr dann er selbst wegen der Oeconomie anzunehmen scheinet. Des Königs beständige Beschwerden, wozu die anschlüssige Note wegen der in Czestochowa und einigen anderen Orten neuerlich eingezogenen Mauthgefällen

Ankunft des preußi- (C)
schen General Lentulus x. dessen
vernünftige und bescheidene
Äußerungen.

1 März 1773

Ansinnen des Bischofs von Krakau ein Schreiben an des Herzogs Albert königl. Hoheit in meinem Berichtschreiben einzuschließen.

Res. 17 März 1883

225

Der Jud Ephraim ist nicht abgereist, man versichert vielmehr, dass er sich durch Geldaustheilung eine Parthei bewerbe, seinen Commercial-Angelegenheiten bei dem künftigen Reichstag durchzusetzen.

M: 10: M

/B./ Ziffer.

10 März 1773

(C) Ziffer

(wenn nicht aus Zweifel
mit seinen Absichten auf
Danzig auszuweichen, lasse
der König von Preussen den
Werder-Damm geflissentlich
einfallen, um diese Stadt ins
trockene zu setzen, und die
ganze Weichsel in den Nogat
nach Marienburg und Elbing zu leiten.
vid. N° 64 lit. G.

10 märz 1773

Relationen aus Warschau.
Freiherr von Reviczky Warschau
den 17 März 1773
N.o 62.

gehört, entzöge dem Frei-
herrn die Gelegenheit, bei Ver-
mengung einiger an-
hängiger verschiedenen Gegen-
stände, besonders die preussi-
sche Schlüsse in den Commercial
und Salz- angelegenheiten zu
erfahren, über welche beide
Punkten er Freiherr dem
König, bis die zu ertheilende
Antwort ihm zukommen wird,
nur unsichere Hoffnung
von der Wirkung der einberich-
teten Vorstellungen gäbe.~

nebst einer Beilage ei=
ner königlichen Polnischen
Ministerial- Note, wegen
der in Czestochowa und an=
dern Orten durch das kaiser-
liche königliche Militare
sequestrirten Mautgefällen.

/.

17 märz 1793

Beilagen (N.º 2) ad N.º 62. Relat: aus Warschau 1773. —
Lit: A.
Rapport fait à la Commission du Tresor de la Couronne le 10 Mars 1773

Les Trouppes Autrichiennes avancent toujours plus dans le Pays et se rendent maitre de tous les revenus. — Le 11. du courant un commandement de vingt Housards vint dans l'ancienne Ville de Częstochow. — Le Lieutenant, qui en étoit le Commendant, fit publier un Edit portant, que les Douanes à Krzepice, Częstochow, Koziegłow, Siewierz, Będzin, Chelmeck doivent dorénavant être subordonnées uniquement aux Ordres des Commissaires Impérials. — Je joinds l'Edit du susdit Officier; en priant de me préscriere la con-

Beilage (No. 2) ad No. 62. Relat. aus Warschau. 1773.—

Lit. B.
Traduction de l'Edit.—

duite, que je dois tenir dans ces facheuses circonstances.—

En vertû du plein pouvoire, que je tiens du Commendant en Chef des Trouppes Impériales et Royales, je notifie et je reccommande à tous les Reviseurs et Ecrivains des Douanes à Krzepice, Częstochow, Koziegłow, Siewierz, Będzin, Chełmek, que depuis aujourdhui jusqu'au 25 mars de l'année courante ils ne doivent remettre l'argent, qu'il y a, et celui, qui surviendra dans cet interval, qu'à celui, qui en aure la disposition de. S. M. Imple, au quels ils seront aussi obligés de produire les memoires de la recette.— C'est ce, qu'ils observeront ex

(5

Beilage (N.º 2) ad N.º 62. Rel: mit Warschau. 1773. —

ect ement jusqu'au tems fixé sous les points postés dans l'Etat de M. le Commissaire contre les refractaires. En outre j'ordonne à tous les Citoyens en général de ne pas faire de fourniture, qu'aux seules Trouppes Imp.les. fait à Częstochow le 8 Mars 1773

F. Fekete Ober Lieutenant. —

Beilage (N:1) ad N:o 62. Relat. aus Warschau. 1773. —

N:o 212
1

Note. —

La Note de Monsieur le Baron de Reviczky Ministre Plenip.e de L.L. M.M. I.I. R.R. Apostoques du 7 du courant ayant donnée des esperances flatteuses, les rapports ce joints sub A. et. B portant avis des nouvelles entreprises sur la Pologne et nouvelles appropriations des revenus du Trésor de la Couronne par les Troupes Impériales et Royales, ont été d'autant plus affligentes pour Sa Majesté, et les Soussignés ont Ordre de requerir Monsieur le Ministre Plenip.e de Reviczky d'employer tout le possible de ses soins pour redresser ces griefs et de donner explication des procédés aussi peu conformes aux espe„

Beilage (No. 1) ad No. 62. Rel: aus Warschau. 1773.

215

(2

rances, qu'il a donné dans sa Note ci dessus mentionnée.

Varsovie le 15. Mars 1773

Mlodzieiowski E. de P. Grand Chanc. de Pol.
Le Prince Czartoryski Glh. de Lithuanie
Jean de Borch Chancelier du Royaume.

1773 N. 63

19./ Abschluß eines Billets des Residenten zu Thorn, dann dieser Stadt von dem Marienwerder Oberhof- und Landgericht, unter angedrohter Sequestration, zur Huldigung auf den 16. April vorgeschriebenen terminum praeclusivum betreffend.

Relationen aus W...
Freiherr von Reviczky - Warsch[au]
18 März ~~17~~ 1773 -
N: 63.

Besorgung, daß sich niemand gerne zum Landbothen werde wählen lassen wollen. (A)

Fernere Weigerung des Fürsten Primas, zum Reichstag zu kommen. (B)

Erwartung des Herrn Poninski. Seine Bestrebung nach der Reichstagsmarschalls Würde. (C)

Einschluß eines Memoire enthaltend Betrachtung über die künftige polnische Pacification, so der Fürst vor Ankunft des russischen Plans verfasset hatte. (D)

Den Folgen der in dem /B/
russischen Plan vorgeschlage=
nen gänzlichen Ohnmacht
des Königs von Polen: nämlich,
dem Ausbruch neuer factionen,
und einer abermaligen anar=
chie, dürfte, da gedachter Plan
Modificationen zulässt, durch
ein Gleichgewicht zwischen
der Macht des Königs und
der Freiheit der Nation vorge=
bogen werden können.

Das Verlangen des /C/
preussischen Generals Len=
tulus, unseren Conferenzen
beizuwohnen, habe Mr Benoit
selbst abgewiesen.

Mein Versprechen /D/
an den Bischof von Wilno, den

Beilage ad. N:o 63. Relat: aus Warschau. 1773. —
Sur quelques points de déliberation de la prochaine Diète. —

Mémoire. —

Parmi le grand nombre de différens Objéts, qui doivent être le sujét des déliberations de la future Assemblée générale des Ordres, il en est quelques uns, qui, sans intéresser directement l'attention des Puissances Voisines, ni la forme extérieure du Gouvernement Polonois, semblent pourtant devoir être arrangés dans le plan de legislation à proposer par les trois Cours coopérantes, de manière à n'y rien laisser qui pût leur faire Ombrage, ou qui fût de nature à pouvoir altérer l'alliance, ou le bon Voisinage entre leurs Etats et la Pologne. — Les points, que j'entreprens d'éxaminer, ou plutôt de parcourir dans ce mémoire,

Beilage ad N: 63. Relat: aus Warschau. 1773. —

2

souffriront sans doute le plus de difficulté, et essuyeront les plus fortes contradictions à la Diète, tant de la part de la nation divisée en differens partis, que de ceux, qui croïent être de leur politique d'obtenir la principale influence dans la Constitution polonoise, et il est certain, que sans un plan bien mésuré à cet ègard, et concerté avec prudence, la Diète ne peut manquer d'être très orageuse, et peut-être inutile, ou bien si par l'interposition de l'autorité des Cours pacificatrices la paix est rammenée en quelque sorte en Pologne, ce ne sera jamais qu'un Calme de Contrainte, et une tranquilité d'impuissance. —

Puisque donc le Sénat a déja jugé la Diète nécessaire pour s'arranger avec les Puissances, que tous soupirent égale„

Beilage zu N° 63. Relat. aus Warschau. 1773. —

3

ment pour le retour de la paix, et la réformation des Loix, qu'enfin malgré l'extrême sensibilité de la Nation à l'égard de la diminution de ses frontiéres, le salut de l'Etat lui parvit la supreme loi, il ne s'agit plus que de convenir d'une forme de Législation sage et durable, de décider une fois pour toujours le fond du gouvernement sur le quel doit porter l'édifice de toutes ses loix, et de régler en conséquence la constitution dont il puisse supporter le poids, et qui en lui donnant une certaine consistance interieure ne dérange en rien le Systême des Couronnes voisines, toutes d'accord d'en faire un Etat purement intermédiaire. —

Les Commissions du Trésor et de la Guerre, regardées comme des in-

Beilage ad. N.º 63. Relat. aus Warschau. 1773. —

novations de la Diète de Convocation de l'an 1764, et comme un renversement dangereux de l'équilibre des pouvoirs, fourniront sans doute une ample matière aux débats de la Diète. — Personne n'ignore qui jusqu'à l'époque de la dite Diète de Convocation, l'administration du Trésor, et celle du département de la Guerre étoient commises avec une Autorité sans bornes aux grands Trésoriers et Généraux de la Couronne et de Lithuanie. — Les grands Trésoriers n'étant comptable de leur administration qu'aux seuls Etats assemblés en Diète, se voyoient par là même la porte ouverte au péculat, et à la malversation, aussi ne manquoient ils pas d'ordinaire de s'y livrer avec tous les excès de la rapacité la plus effrénée, et l'on a souvent vû des gens

sans fortune parvenus à cette charge par intrigue ou par faveur, passer subitement d'une extrême indigence à la plus grande opulence, prodiguer avec un-pont-d'airain les déniers publiés comme leur bien particulier, et porter leur revenu annuel, et l'état de leur depensè à quelques millions de florins, ce qu'ils faisoient avec d'autant moins de ménagement, qu'ayant tous les moyens de la corruption en leurs mains, ils étoient sûrs de faire rompre toutes les Diètes pour n'avoir point de comptes à rendre, et c'est à leurs manigances que l'on doit attribuer en grande partie l'etrange effet d'une si grande rareté de Diètes venues à leur conclusion. —

D'un autre Côte les grands Généraux prépo„

Beilage ad N° 63. Relat: aus Warschau. 1773. —

6

sés à l'armée de la République avec une autorité pareillement illimitée et exempts de rendre compte de leur administration à tout autre qu'à la Diète, ne manquoient pas de faire servir leur pouvoir arbitraire aux vuës de leur grandeur et de leur ambition. — Ceux-ci faisoient par la force et la violence ce que ceux-là faisoient par la corruption, et par la grande influence qu'ils avoient sur toutes les affaires du Gouvernement, de manière qu'ils assembloient ou annulloient les Diètes selon leur bon plaisir. — Rien ne prouve mieux la puissance exorbitante attachée à cette charge, que le droit qu'avoient les grands généraux d'envoyer de leur chef des émissaires ou Chargés-d'affaire à la Porte, avec la quelle ils traitoient toujours en leur propre

225

Beilage zu N:o 63. Relat: aus Warschau. 1773. —

C

non et comme indépendemment de la République. —

Il est donc visible que ces deux charges étoient l'Etablissement le plus monstrueux, de l'anarchie la plus affreuse, et la Diète de convocation auroit fait un réglement des plus sages en y apportant des modifications et des tempéramens convenables, moyennant les Commissions établies à cette occasion, si les hommes, par un défaut de leur nature n'étoient point sujets en voulant redresser un abus, d'en tomber souvent dans un autre, ou plutôt si le parti dominant alors n'avoit voula préparer de loin un pouvoir presqu'absolu au futur Roi. L'érection des commissions da la guèrre et du Trésor, salutaire

par elle même, a donc fait crièr une grande par„tie de la nation, parce qu'on y a donné au Roi le droit de remplacer par sa seule autorité les postes qui y viendroi„ent à vaquer, ce qui lui donnoit une trop gran„de influence sur ces mê„mes Commissions, et sembloit lui abandonner les pouvoirs les plus essen„tiels de l'Etat, ceux de disposer des finances et de la guerre. — De plus, on étendit trop la juris„diction de la Commissi„on du Trésor, en soume„ttant par une tournure vague et indéfine, pres„que toutes les matières rélatives à l'avantage de la République, à ses recherches et délibe„rations, les quelles de„vant être decidées à la pluralité des suffra„ges, il étoit aisé à la Cour d'en avoir du moins deux tiers toujours

Beilage ad N.º 63. Relat. aus Warschau. 1773.

(9

à sa disposition. —

Maintenant il n'y a presque personne qui souhaite de voir revivre les charges des grands trésoriers et généraux avec le pouvoir exorbitant dont ils étoient revetus ci-devant, si ce n'est peut être ceux qui y aspirent par l'intrigue ou la protection de quelque cour étrangère, et la partie la plus saine de la nation, ainsi que les Ministres de Autriche et de Russe sont d'accord de faire subsister les commissions, pourvuqu'on ne les laisse point à la discrétion de la Cour, que les commissaires soient nommés par une libre élection, et que les matières, qui ne sont pas de leur report, ne soient point soumises à leurs deliberations. Il y en a pourtant qui prétendent

822

Beilage ad N: 63. Relat: aus Warschau. 1773. —

10

qu'il serait plus utile de supprimer les Commissions, attendu qu'elles sont trop onéreuses à l'Etat, et que les gages des Commissaires absorbent une bonne partie du revenu de la République, /: Il y a douze Commissaires par Commission, dont les gages sont de 12 m. florins de Pol. pour chacun, par conséquent le total pour les quatre Commissions de la Couronne et de Lithuanie monte à la somme de 576000 f. :/ en rendant les grands Trésoriers et Généraux Comptables tous les ans de leur administration au Sénat. —

Un autre grand point est sans contredit le Liberum veto, ou la vertu funeste qu'on a attaché aux formules Nie pozwalam, nie masz zgody, et c. Le liberum veto ne fut

Beilage ad. N° 63. Relat aus Warschau. 1773. —

érigé en loi qu'en 1718. à la Diète de Grodno, et depuis ce tems là il a toujours fait echouer les plus sages dispositions des Rois et de la Nation. Il fut aboli en quelque façon, ou du moins restraint à la Diète de Convocation en 1764. lorsqu'on voulut donner une forme plus solide au Gouvernement Polonois, mais des mains trop interessées à conserver ce droit à la République l'ont retabli à la dernière Diète de délegation en 1768. avec une telle extension, qu'on en a fait une loi fondamentale, et qui ne pourra être abolie même par l'unanimité des voix. — Une telle constitution, en revoltant tous les esprits semble avoir été le pouvoir essentiel et legistratif à la République, et quelque couleur qu'on veuille

Beilage ad. No. 63. Relat. aus Warschau. 1773.

donner à cet arrangement, comme d'avoir rendu l'ancienne et la plus éclatante prérogative à la Noblesse, il est certain qu'il n'y a aucun Polonois sensé qui n'y renonce volontiers, et qui ne soit intimément convaincu, que moyennant ce présent déstructif toutes les délibérations seront toujours arretées, et que les intrigues des étrangers, l'avarice et la cupidité des particuliers, et souvent le seul plaisir de contrarier les desseins du Roi conspireront à rendre infructueuses toutes les assemblées. — Comme cependant l'interêt des Puissances voisines demande que la Pologne reste un état intermédiaire, il est convenable sans doute de faire subsister le Liberum Veto, en tant que la sureté de ses Voisins l'exige, en le bor-

Beilage ad N.º 63. Relat: aus Warschau. 1773. —

nant simplement aux matières d'Etat, et en admettant du reste la pluralité des voix pour l'arrangement des affaires intérieures et oeconomiques du Pays. Les trois Cours cooperantes sont même déja assez d'accord là dessus, et il ne s'agit plus que de bien définir, et marquer distinctement ce qui doit être regardé comme matières d'état.

La Diète de 1768. paroit les avoir déterminées en quelques manière, et le ministre de Prusse surtout voudroit qu'on s'en tint là sans aucune modification. Je ne dissimulerai pourtant pas que dans le nombre qui en a été fixé à la dite Diète, il y entre quelques points, qu'on ne peut nullement prendre pour matières d'Etat, mais qu'il importe

Beilage ad № 63. Relat. aus Warschau. 1773. —

beaucoup au Roi de Prusse de faire passer pour telles. — Il suffira d'en citer un seul, à savoir que: <u>Le titre et le cours de la monnoie du pays ne pourront être changés que par l'unanimité des Diètes libres, et les monnoies etrangères, qui auront été reconnues pour bonnes, ne pourront être reduites que par cette même unanimité.</u> —

On sent aisément l'inconvénient de cet article, qui ote à la République les moyens prompts et nécessaires de remedier aux abus fréquens des falsifications et surhaussemens des monnoies étrangères. —

Il ne sera pas moins essentiel pour maintenir l'ordre dans le gouvernement Polonois,

de statuer, que la vertu du Liberum veto ne s'étendra que sur la proposition même d'une affaire d'Etat mise en délibération, et non sur le reste des constitutions de la Diète, précaution, sans laquelle l'Etat serait replongé dans l'ancienne confusion. —

L'augmentation des Troupes et des impots de la République est en quelque façon une matière d'Etat, par tant par rapport à la République même, que rélativement aux Puissances Voisines, intéressées à la tenir dans un état perpetuel de foiblesse; et par conséquent à limitee le nombre des troupes nécessaires pour la sureté momentanée de la Pologne, et la quantité des impots proportionnée soit à l'entretient de ces troupes, soit aussi aux autres besoins

de l'Etat. —

La Diète du 1768. lui a accordé l'état actuel des troupes d'alors, c'est a dire à peuprès 18m. hommes, et les Ministres de Russie et de Prusse étoient d'avis de lui en laisser encore le même nombre, ce qui, vû la diminution présente de ses frontières, paroit plus que suffisant, et conforme sur tout aux vuës de la Nation, peu disposée à se charger de l'entretient d'un grand et toujours inutile nombre de Troupes. —

Il faut pourtant observer que la Republique, indépendemment de la nécessité de pourvoir aux moyens quelconques de sa sureté par rapport aux trois Puissances Voisines, se trouve encore avoir besoin d'un certain nombre de trou-

Beilagen ad N.o 63. Relat. aus Warschau. 1773. —

pes pour repousser les invasions d'autres voisins, tels que les Tartares et les Turcs, contre les quels il lui faudra tout au moins le pied présent de Troupes. —

Pour ce qui est des impôts, et revenus de l'Etat en général, il faudra aussi en déterminer la quantité suffisante pour faire face aux besoins de l'Etat, quoique la nation soutienne par des raisons plausibles, que les dépenses à faire soit pour les différentes branches du ministére public, soit pour les établissements convenables, ou pour les entreprises utiles a la nation, ne devroient être assujeties qu'à la nécessité des tems, à la convenance des conjonctures, et à la décision d'une pluralité fixée à un certain nombre des suffrages. Or bien que la source des revenus pu-

Beilagen ad N° 63. Relat: aus Warschau. 1773.—

bliis soit tarie en quelque façon, du moins quant à la perception Ordinaire, et qu'on soit pourtant d'avis d'accorder à la République un revenu tout au moins égal à celui qu'Elle percevoit ci-devant, on ne manquera pas de moyens pour remplir le vuide, causé par le démembrement de ses meilleures Provinces dans les finances de l'Etat en général, et du Roi en particulier, ce la nation elle même proposera plusieurs expédiens pour une pareille compensation.—

Le grand pouvoir qu'on a donné au Roi à la Diète d'Election moyennant son influence sur les Tribunaux de justice, a excité les griefs d'une grande partie de la nation, et fournit effectivement un moyen facile de séduire et de corrom-

pre la nation. — Ce qu'il y a de plus singulier, c'est qu'on étendit le pouvoir du Roi lors même qu'on fit semblant de le borner, en établissant qu'il ne pourroit s'interesser à aucun procès injuste, ce qui semble lui donner le droit de s'interesser à tous ceux qu'il voudroit. —

La puissance judicative entre les mains du Souverain est dans tous les gouvernement l'abus du plus grand déspotisme, c'est de plus en Pologne diametralement opposé à tous les pacta conventa antérieurs, qui défendent expressement au Roi de s'ingérer dans aucune cause particuliere. —

L'affaire des dissidens est peut-être le point le plus délicat et le plus compliqué des déliberations de la prochaine

Beilage ad. N.º 63. Relat. aus Warschau. 1773.

assemblée des Etâts, et dont dependra en grande partié l'arrangement de tous les autres, vû le crédit et le pouvoir du clergé Polonois interessé préférablement au maintien de la Réligion dominante. Comme il n'y a rien de positif dans nos instructions touchant l'article des Dissidens, M. Benoît a demandé quel tempérament devoit être proposé à ce sujet á la Diète. Sur quoi M. de Stackelberg s'est expliqué disant, que quoique ses instructions ne portoient rien de plus précis là dessus que les nôtres, le Comte Panin lui avoit pourtant dit avant de partir, que comme maintenant sa Majesté l'Imperatrice Reine étoit devenue partie contractante, et qu'il étoit naturel de croire qu'Elle s'intéressoit pour sa Religion, il faloit aussi y

Beilage ad N° 63. Relat: aus Warschau. 1773.

avoir plus d'égard, et tacher de porter les Dissidens à se désister, ou du moins à se relacher sur plusieurs points de leurs prétensions. – Les principaux de ces points, comme il est connu, sont: L'Entrée au Sénat, le droit d'être élus Nonces, le Conseil mixte, et l'abolition de la loi pénale contre l'Apostasie. x. Mons. Benoit pretendit donc, que si on excluoit les Dissidens du Sénat et du ministère, il faloit du moins les admettre dans la chambre des Nonces, et que si l'on vouloit abolir le Conseil mixte, il faloit aussi abolir la peine de mort, statuée contre ceux qui passeroient à une autre réligion, si déshonorante, à ce qu'il dit, pour le protestantisme. – Le Nonce au contraire et les Evéques ne voudroient se relacher sur aucun de ces quatre

point, et empêcheront, s'il se peut, soit que les dissidens aient quelque part à la Législation, soit que la loi pénale soit abrogée, qu'ils regardent comme le seul frein contre l'apostasie. Quoi qu'une trop grande inflexibilité de part et d'autre puisse mettre quelque obstacle à l'arrangement final, il est pourtant vrai que les prétensions des Dissidens devroient être d'autant plus moderées, qu'aprés le démembrement de la Prusse, et d'une partie de la Lithuanie, il n'en reste presque plus en Pologne, et que ce qui reste de gentils-hommes dissidens se reduit à un nombre extrémément petit rélativement aux Catholiques, de manière qu'ils ne meriteroient même aucune attention, si l'on n'objectoit pas continuellement,

Beilage ad N.º 63. Relat. aus Warschau. 1773. —

(23

que le droit d'un seul vaut celui de cent mille, ou plutôt si pour des raisons politiques on ne se servit du masque de la Religion. —

Relat. aus Warschau No. 63.

(A.)

Seit meinem gestern mit der ordinairen Post er-lassenen unterthänigsten Berichtschreiben ist kein anderer merkwürdiger Umstand zu meiner Kundniß gelanget, als daß man hier Orts ziemlich allgemein in der Meynung stehe, es werden die auf den 22sten gegenwärtigen Monats ausgeschriebenen Landtäge, wo nicht sämtlich, doch größten Theils fruchtlos ablaufen, und daß sich einige fast niemand zum Landbothen werden wählen lassen wollen, anstatt daß sonsten sich immer viele Mitwerber um diese Stelle hervorgethan. —

Ungeachtet dessen hören wir nicht auf, denen hiesigen Großen jene unausbleibliche und fürchterliche Folgen, welche aus der Hartnäckigkeit der Nation, und aus einer fruchtlosen Zusammenberufung sowohl für den Staat selbst, als für die Güter eines jeden Privatmanns entstehen werden, nachdrücklichst

773.

Relat. aus Warschau N.o 63.

(94.

vor Augen zu legen. —

Es wird uns aber dage-
gen eingewendet, daß der Pol-
nische Landadel zu grob, und
zu wenig aufgeklärt wäre, so-
wohl um sein eigenes Bestes,
als um die jenige Lage der
Geschäfte, und die obschwebende
Gefahr in gehörige Erwägung
zu ziehen, und daß wir dahe-
ro unsere hier zu Warschau füh-
rende Sprache auch in denen
Provinzen führen lassen soll-
ten, wo man ohnehin keine
Ahndung von demjenigen Be-
drängniß hätte, welche auf ei-
nen nicht nach dem Wunsch
der drey Höfe ausschlagen-
den Reichstag erfolgen wür-
den. —

Meines Orts habe ich
bereits an den Herren Grafen
von Pergen, und an den Herrn
General d'Alton das Ansu-
chen gestellt, sich dahin zu
verwenden, denen in ihrer
Gegend befindlichen Anhang
der Pohlnischen Patrioten die
mißlichsten Folgen von ei-
ner Widersetzung gegen die
Pacification lebhaft vorzu-
stellen. —

Meinen zwei Herren

773.

Relat. aus Warschau No 63.

Collegen versichern, ihrer Seits eine gleiche Vorsicht gebraucht zu haben, und hoffen, daß es uns an einer hinlänglichen Anzahl Landbothen nicht fehlen werde, da die volle Anzahl eben keine zum Reichstag wesentliche Sache ist. —

Relat. aus Warschau No 64. (D.)

Unser Bischof von Vilna Massalski, einer der klügesten und einsichtigsten hiesigen Männer, der nämliche, dessen Rede ich neulich Eur Durchlauchtigsten Gnaden in Abschrift einzusenden die Ehre gehabt, ist gänzlich auf unserer Seite, und bietet uns seine Hülfe zu allen ihm auf eine billige Art zuzumuthenden Diensten an, wofern wir ihn nur gegen die Verfolgungen seiner Feinde in Sicherheit stellen wollen. —

Er findet sich zu seinem Unglück in einen Prozeß verwickelt, welchen ihm der Litthauische Groß-Kanzler Fürst Czartoriski auf den Hals geladen, und wobey er nicht weniger,

215

1773 N. 64

Beilage ad No 64. Relat. aus Warschau d. 20ten März 1773. —

Auszug
eines Briefes aus Thorn
vom 17. Mart. 1773. —

Montags nachmittags
brachte ein Königlicher
Preussischer Landreuter
ein Schreiben nach Li„
schowitz: es war an E. E.
Rath gerichtet; und kam
von dem Ober Hof und
Landgericht in Marien„
werder. — Aus Lischowiz
wurde es nach der Stadt
gebracht. — In dem einen
Couvert war eine Königl:
Preussl: Resolution, auf
das letzte hiesige Schreiben
unter dem 10. Januar,
und ein eigenes Schrei„
ben des Ober-Hof und
Landgerichts an E. Rath.

In dem ersteren
wurde uns schlechterdings
abgeschlagen, daß wir
von der Leistung der
Huldigung nicht dispen„
sirt werden könten,
das andere enthielt
den terminum ~~praecl~~ praeclu-

Beilage ad N:o 64. Relat. aus Warschau d. 20.t März. 1773. —

ßeuen zur Huldigung auf den 16.ten April. und einer angedrohet Sequestration zuver- sehen, wenn die Städt dißmal nicht erschei- nen sollten. —

Wer kan aus- ... ? oder wer kann ... hat ... ß. — — —

11/3 / E. / 1000

64

Die Überschwemmung des jenigen Dammes des Werder, von welchem ich in einem meiner vorigen unterthänigsten Berichtschreiben angezeigt habe, daß die neue Preußische Landesverwaltung denselben mit Fleiß eingehen lassen wolle, um den Lauf der Weichsel ganz in den Nogat-Fluß gegen Elbing hin zu leiten, wird nach der Meinung des Residenten von Danzig dieser letzten Stadt keinen sonderlichen Nachtheil zufügen, indem vermög seines Erachtens

Relationen aus Warschau 1773
Freyherr von Reviczky, Warschau
den 20 März 1773.
N° 64.

Für die Äusserungen des Bischofs von ~~Crac~~ Krakau /a/ gegen den russischen Minister, sich keiner dessen Absichten wiedersetzen zu wollen, wenn er die Nation von der Unterdrückung des Königs und der Czartoryski zu erlösen verspreche, könne man bei seinem Wankelmuth, der auch sein Ansehen bereits merklich gemindert, nicht gutstehen.

2510

Relationen aus Warschau
Freiherr von Reviczki –
Warschau den 20 März 1776
No 64.

von ihm in seiner Process=
sache als Schiedsrichter an=
genommenen Litthauischen
Grosskanzlern Fürsten Czarto=
ryski, wegen seiner als eines
k.k. Unterthans dabei mit
interessirten Neven auszu=
schlagen, und auf die Entschei=
dung derselben bei dem Reichstag
anzutragen, damit er die anem=
pfohlene Beförderung unse=
rer Absichten desto freier aus=
üben könne.

Betreffend den Damm (E)
des Werder bei Absönderung
des Weichselstroms, werden
solchen der König von Preussen
selbst unterhalten müssen,
um die dortige Landschaft
und Elbing selbst vor den
Schaden der Austrettung des
Nogat zu bewahren.

Betreffend den aus der Potock[i]schen
Familie zu ziehenden Nutzen bei künftigem
Reichstag, in welcher Absicht der Graf Pergen dem Grafen Potocki
die bewußte Starostei ertheilet, um sich seine Anhänger, bei
den Dietinen als Landbothen anzuwählen zu machen; bemerket die
Nothwendigkeit einiger Freunde, um bei dem Reichstag auf
unsere besondern Vortheile und den Handel der neuen kk. Provinzen zu befördern
[illegible]

20 Jänner 1773
Rec

773.

252

Relat. aus Warschau No 64. (96

als zwei Millionen gold-
ische Gulden verlieren
kann. —

Er hat sich zudem
aus Besorgniß eines noch
schlimmeren Ausschlags
in ein Compromiß einge-
lassen, und den nämlichen
Großkanzler zum Schied-
richter seines Rechtsstreits
angenommen, welcher, um
den Herrn Bischof in einer
steten Unterwürfigkeit
zu erhalten, den Ausspruch
immer verschiebet, und sich da-
durch seiner Abhängigkeit
bey dem nächsten Reichstag
versichern will. —

Um nun den Herrn
Bischof von Vilna von die-
sem Joch, welches ihn hin-
dert, unseren Absichten
mit mehrerem [illegible]
behülflich zu seyn, zu ent-
ledigen, habe ich ihm vor-
geschlagen, daß sein Neveu,
ein durch seine Güter in
der neuen Oesterreichischen
Beherrschung gewordener
Kaiserl: Königl: Unterthan,
in gedachtem Prozeß mit-
interessiret ist, und mir
obliegt, mich für die Sache-

253

773.

Relat. aus Warschau N= 64.

(97

Schadloshaltung aller Kaiserl.
Königl: Unterthanen zu
verwenden, daß ich den Herrn
Fürst Großkanzler, als einen
bekanntermaßen ge-
rechten, und aus Tugend-
schaft handelnden Mann,
zum Schiedrichter auszuschla-
gen würde, und daß die Sa-
che bey dem Reichstag anhän-
gig gemacht, und, und wie
es auch billig, als dem
Gebrauch gemäß ist, durch
eine Constitution abge-
schlossen werden solte. —

773.
Relat. aus. Preussen N° 64.

(98

der König von Preussen zur
Unterhaltung des bemel-
ten bisher auf Unkosten
des dortigen Landes mit
einem sehr ansehnlichen
Beytrag der Stadt Danzig
ausgebesserten Dammes
von selbst bemüßiget seyn
wird, weil sonst durch die
Ausschwellung des Nogat die
ganze herumliegende Land-
schaft überschwemmet wer-
den, und Elbing selbst gro-
ßen Schaden leiden würde.

773.

Relat. aus Warschau No 64.

die erwähnten Anerbietungen dem Herrn Grafen Potocki nur mit der Bedingniß ertheilet, daß er seinen ganzen Credit, und die durch seine Reichthümer erworbene Macht geltend mache, um sowohl sich mit seinen Freunden und Anhängern zu Landbothen bey denen Dietinen erwählen zu lassen, als sodann bey dem Reichstag selbst das allerhöchste kaiserl. König. Interesse werkthätig zu unterstützen. —

Es dürfte vielleicht nicht unthunlich seyn, ihm zu verstehen zu geben, daß ihm diese Anerbietungen wieder genommen werden könnten, wofern er diese Bedingung nicht genau erfüllen sollte, besonders da es bey denen Pohlen nichts seltenes ist, nach erreichtem Endzweck ihre Verbindungen zu

ver

773.

Relat. aus Warschau N:o 64.

wie in Rücksicht der beson-
deren Vortheile, und des
Handels der neuen kaiserl:
Königl: Provinzen noch ei-
niger eigenen Verände-
rung dem künftigen Reichs-
tag bedürften, welches ei-
nen desto größeren Aufmerk-
samkeit zu verdienen schei-
net, als die Russische und
Preußische Höfe nicht nur
ihre bereits errichteten Par-
theyen haben, sondern auch
die Anzahl ihrer Geschöpfe
und Anhänger durch neuen
Zuwachs auf alle Art zu
vermehren suchen, und viel-
leicht einen ganz überwie-
genden Einfluß erlan-
gen möchten. —

Da aber die An-
sehung des Commerzes
das Russische Interesse nicht
eben dasselbige mit jenem
des Königs von Preußen
ist, so stehet auch von der
Russischen Parteyung
kein so beträchtlicher Wi-
derstand zu erwarten, wenn
wir nur der Preußischen
die Waagschale halten
können. —

Die Aufhebung
des Sequestre auf denen
dreÿ Herrschaften des Herrn
Grafen Potocki in dem
Sulkker Distrikt, und ei-
nigen andern der Frau Castel-
lanin von Kaminsk verlie-
henen Vortheile haben die-
selbe mit einer unendli-
chen Freude erfüllt, wel-
che Sie in einem Danksa-
gungsschreiben an mich aus-
drückt, worinnen Sie un-
verbrüchlichste Treue und
Eifer für den allerhöchsten
Kaisl. Königl. Dienst auf
das feÿerlichste versichert.

Herr Graf Per-
gen schreibt mir, er habe

773.

Relat. aus Warschau No. 65.

(A.)

258

(101)

Vorgestern den 22ten dieses hat sich die Warschauer Dietine versammelt, und ohne großen Zulauf an dem nämlichen Tage auch das Geschäfte geendiget. —

Die dabey vorgenommene Landbothen-Wahl ist auf die Herren Staniszewski Richter von Warschau und Szamocki ausgefallen, ohne daß dieselben fast einen einzigen Mitwerber gehabt. —

Gestern ist die Nachricht von 6. anderen ebenfalls in denen verschiedenen Bezirken der Woywodschaft Masovien erwählten Landbothen eingegangen. — Jedoch will bemerkt von einigen Theils zerrissenen Dietinen, theils von solchen, welche sich gar nicht haben versammeln wollen, gesprochen werden. —

Auch aus Lithauen wird berichtet, daß mehrere zu Landbothen in vorläufigen Antrag gebrachte Candidaten dieses Amt unter allerley Vorwänden abgeschlagen hätten. —

7473.
Relat. aus Warschau No 65.

In Großpohlen sind zu Hintertreibung der Dietinen verschiedene falsche Gerüchte ausgestreuet worden, als ob nämlich der Russische Hof noch keinen Reichstag wolte, und die Ottomanische Pforte blos zu Verhinderung der Zergliederung von Pohlen den Krieg gegen Rußland fortsetze, und von Seiten Schweden die kräftigste Unterstützung bekommen würde. —

Eurer Fürstlichen

Gnaden habe ich mich schon

unterfangen zu bemerken,

daß nebst den gemeinsa-

men Lasten der [illegible] [illegible],

7/3.
Relat. aus Warschau No 68.

die Erwählung seiner Crea-
turen beworben habe, er-
warb sich vorzüglich die Zerreißung
einiger Dietinen entstan-
den seyn kann, was ich
zwar leicht glauben, schwer-
lich aber, daß er darüber zu
geraden Bruch abzielen-
de Gerüchte ausstreuen
lassen, besonders da Er
nebst seinen mir noch ganz
kürzlich wiederholten feyer-
lichsten Versicherungen nun-
mehr selbst seine Univer-
salien zur ehemaligen
Versammlung der abgebro-
chenen Dietinen abgesendet.

773.
Relat. aus Warschau No. 68.

Anzahl in Sachsen der ab-
kürzung des Königreichs
zum Reichstag zuverlässlich
seyn mag.—

Wir haben den König
um die Ausfertigung wie-
derholter Universalien,
damit an denenjenigen
Orten, wo die Dietinen
sich zerschlagen haben, zu
einer neuen Wahl geschrit-
ten werden, angegangen,
in welches Begehren der
König auch eingewilligt
hat.—

Nichts destoweniger
will in den Provinzen
die Schuld der Fehlschlagung
einiger Dietinen dem
Könige selbsten beyzumes-
sen, und behauptet werden,
als ob er dieselbsten hätte
ausstreuen lassen, daß
die Wohlfahrt des Reichs
von einem fernern Ver-
schub abhinge.—

Dieser Argwohn
erschallet aus mehreren Brie-
fen, so ich gelesen, und
unter anderen aus einem
von besagtem großen Po-
tocki.— Daß der König
sich unter der Hand um

Relat. aus Warschau No. 68.

(A.)

Euer Fürstlichen Gnaden gnädigste Zuschrift vom 22ten dieses Monats habe ich mit dem kaiserl. königl. Cabinets Kurier Derek den 28ten wohl zu erhalten die Ehre gehabt, werde aber mit derselben Zurückfertigung annoch einige Tage bis zur Sendung mehreren berichtswürdigen Stoffs anstehen. —

(B.)

Indessen soll ich unterthänigst anzeigen, daß mehrere Dietinen, und zwar mit Manifesten und protestationen zerrissen worden seyen, unter anderen auch jene in Volhinien, allwo der junge Graf Potocki, der nämliche, welcher ehelängst mit kaiserl. königl. Wohlthaten begnadiget worden ist, zum Landbotten hätte erwählt werden sollen. —

Gleichwohl zählen wir bereits 70 bis 80 wirkliche Landbotten, welche

773.

Relat. aus Warschau N= 68.

so wird es erforderlich seyn,
und mit dem Lateinischen
Instrument dieses actes
nach der von dem dortigen
Hofe vorgeschriebenen
Form und Inhalt beyzu-
thun zu versehen. —

Euer Fürstlichen
Gnaden muß ich gleich-
falls unterthänigst vorzu-
stellen, ob es nicht rathsam
wäre, daß ich auch mit Be-
glaubigungs-Schreiben
von Ihro Majestät an den
Primas und die Republik
eben so wie ich es bereits
von seiten der Reichs Hof
Kanzley bin, provisiona-
liter versehen würde, ob-
schon ich annoch nicht gewiß
weiß, ob und was für ei-
nen Gebrauch ich hievon
nach den Umständen und
den Conjuncturen gemäß
machen würde. —

(D.)

… geht. —

Da übrigens der Ceßions Ratifikations- und Renuntiations-Acte einer der ersten Schritte des Reichstags seyn muß;

1776.

IV. T. 5

Relationen aus Warschau 1773.
freiherr von Reviczky. Warschau

Ausschlag der Warschauer Dietine, den 24 März 1773.

№ 65.

wobei die J. Staniszewski Richter zu Warschau und Szymoski als Landbothen erwählet worden. — (A)

Nachrichten von 6 andern ebenfalls erwählten Landbothen, welches Amt mehrern in Lithauen Vorgeschlagene Candidaten ausgeschlagen hatten. —

Ankunft des Herrn Poninski (B)

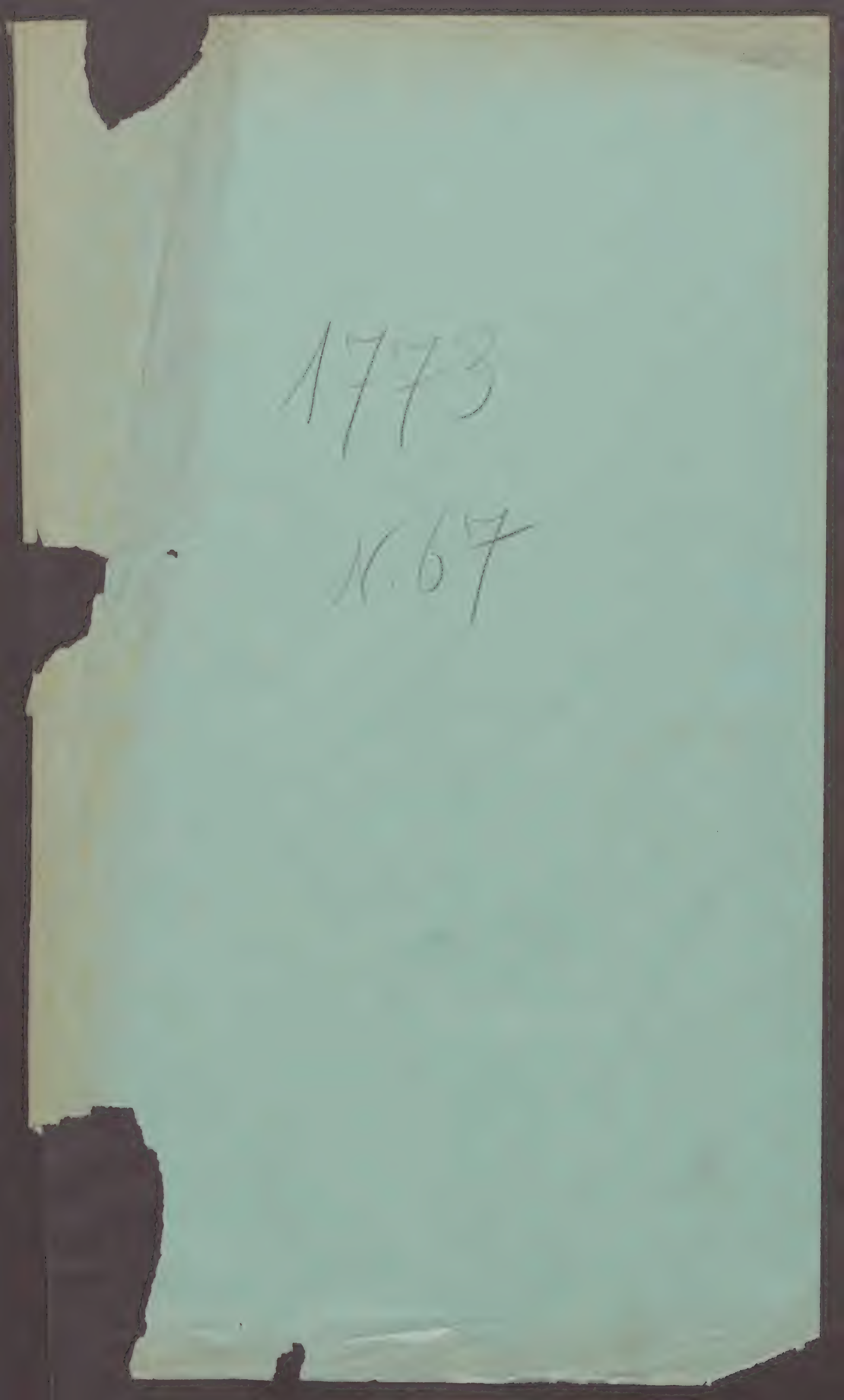
Tod des russischen Generals Totleben. Über dessen hinterlassenes Vermögen sich widersprechendes Gerücht. — (C)

Rückkehr mit dem Herrn General Branicki zu Paris gewesenen Herrn Rieul, königl. polnisch. Secretarii. — (D)

Empfang einer gnädigsten Zuschrift vom 10 März betreffend die forderung der Herrn Lesparski, wie auch das Interesse der Churhauses Sachsen in Polen. (E)

Anrückung der preussi- [F]
schen Truppen bis 3 Meil von
Warschau, um die Auswechslung
der Befehlen mit dem Generalen
Lentulus, und die Correspondenz
mit dem Berliner Hof zu beschleu-
nigen. Wobei der Freiherr auf eine unserer
Seits zutreffende gleiche Vorkehrung deutet.

24 März 1773



1773
N. 67

Beilage ad No. 67. Relat. aus Warschau d. 27 März 1773.

Hoch und Wohl Gebohrner
Graf!
Besonders Hochzuehrentester
Herr Camerad!

Ohngeachtet ich keinerdings zweiflen will daß Ew. Hoch und Wohlge. durch die jenseitigen detachements Comandanten der Hergang, der in Proszowice abgehaltenen Dietin, als auch die zu Nuntien erwählt wordene Subjecta allschon einberichtet worden seyen, so will ich es doch auch mehrerer Sicherheit wegen bemerken, und denenselben hiervon eine solche detaile machen, wie ich sie von den Szierziger Districts Commissair v. Gologowsky, einem redlichen, getreuen und an uns eifrig attachirten Manne erfahren hatte.

271

C 2

Beilage ad N° 67. Relat. aus Warschau d. 27. März 1773.-

Den 22ten frühe um 8 uhr versamleten sich die meisten Edelleüt bey einem Districts Commissair Chronowsky, und um ¾ auf 11 Uhr giengen der ganze Zug ungefähr 120 an der Zahl, in die Kirche, — gegen 12 Uhr eröffnete der Unterkämmerer Lendowski mit dem Tocillator Lendowsk[i] diese Feyerlichkeit, le[tz]terer hielte eine An[-]rede, worin er die Nothwendigkeit dieser zusammenkunft vorgestellt, und schlugen den Starost Dembinski zum Marschal vor, der einhellig angenommen, und ihme die 4. nächst gestandenen Edelleüt als Assessores beygegeben worden.—

Man lasse sodann die Universale ab, und schickte zwey Deputirten nach dem Königlichen

Beilage ad No 67. Relat. aus Warschau d. 27. März. 1773.

Gesandten, welcher bey
seiner Anlangung eine
Rede hielte, die von
dem Marechal durch
eine danksagungs Rede
beantwortet wurde.—

Der Unterkämmerer
verlaßen hierauf die
Candidaten zu Land-
bothen, so einstimmig
angenohmen worden,
nur der Starost Rich-
ter wurde durch die
Einwendung eines schlech-
ten beseßenen Edel-
manns reprobiert.—

Otwinowski Unter
Richter, Zielinski erbsch.
Obrister, und Mirzevs-
ki General Adjt. haben
die auf sie gefallene
Wahl mit vielen Wi-
derstreben verbetten.
die beylage zeiget
die endlich bestättigte
Nuntien.—

Nachdemen man
hierüber zu stand ge-

Beilage ad N° 67. Relat. aus Warschau d. 27 März 1773.

223

4

kommen, hatte der ge-
nannte Confederations
Marechal Wallevsky
um Gehör und hielte
eine Rede an die
bestättigten Landbothen,
folgenden Innhalts:
„Sie sollen von ihrer
alten Constitution nicht
im mindesten abwei-
chen, noch minder neue
Statuiren, weil erste-
re noch immer von dem
Rußl: Hof. garantirt
seyen; – das liberum
Veto solle mit Nachdruck
behauptet, und sich in
die Pluralität der
Stimmen keineswegs
eingelassen werden.
Sie sollen denn an-
noch außer Landes
befindlich Confoederirten,
die freye Zurückkunft
bey dem König verwen-
den, auf die Entdeckung
und Bestrafung der
Königs Mörder solle
angedrungen werden.
Der Castellan Dembins-
ki solle dem König

Beilage ad No 67. Relat. aus Warschau d. 27. März 1773.

(5

empfohlen und der Bi-
schof von Cracau in cor-
pore vor denen Nunti-
en bewillkomt werden.

Aus denen bey dieser Feyerlichkeit fürgegangenen Reden, worin der Bischof von Cracau vielfältig genennet waren, leuchtet der Einfluß hervor, mit welchem solcher in den Adelstand noch immer und vermuthlich nach seinen Absichten wirket.—

Unter denen 8. erwählten Nuntien sind 4 auch diesseits begütert, und wohnhaft, Sr. Hoch und Wohlgeb: werden es richtiger beurtheilen, ob selbe statt finden können, nach meinem Vermuthen, hätten 4. Nuntien von dem Cracauer Palatinat hinlänglich geglaubet, da der jenseitigen Theil nur noch 4 districte

Beilage ad No 67. Relat. aus Warschau d. 27. März 1773. —

16

in sich enthält, und
von denen dießseitigen
4 districten keine
Nuntien mehr nöthig
seynd. — Da ich aber
keinen befehlen hatte,
so wollte auch bis jetzo
in der Sache keine Än-
derung machen. —

Von dem General
Commando ist mir
unterm 13ten der befehl
eingegangen, d. Deta-
chement des Obrist.
Lieuth. Vecsey noch
mit einer Esquadron
zu verstärken, und sel-
bes in dem ganzen Pa-
latinat zu verbreiten,
nicht minder 1 division
von Lichtenstein in
den Sendomir Pala-
tinat abzuschicken. —
Letztere ist bereits in
marche, es wird sich
bey Binzow, Bokow,
bis Sokow setzen, den
hierbey commandirten
M. Weydlick habe
angewiesen, alle von

Beilage ad. N° 67. Relat. aus Warschau d. 27. März 1773.

E

dem Lande einfallen, die Vorschriften Directe Ew. Hoch und Wohl Geb: ein zu berichten, nicht nur, der neuen Conscription, wie solche in dem Cracauer Palatinat geschehen, vorzunehmen, falls selbe noch nicht von einem anderen gemacht worden seye.

Ich habe die Ehre mit verehrlichster Hochachtung zu beharren Euer Hoch und Wohl Gebohren

Gehorsamster diener

D'Alton

Wielliczka den 24ten März 1773.

Beilage ad N° 67. Relat. aus Warschau d. 27. März. 1773.

(8

Marechalus electus: Mgêns Dembinski Capitaneus Velecensis.
Assessores: 1. Mgêns, Michaleczewski Dapifer Mirrensis.
2. Mgêns, Rußecki Vexiliferides.
3. Mgêns, Mitkowski locum tenens Regnis Raczinski.—
4. Mgêns, Olsinowski Camerarius Cracoviensis.
Legatus à Regi: Mgens Dombinski Pocillarides Cracoviensis.—
Nuntii electi ad Comitia Varsoviensia:
1. Mgens. Łętowski Succamerarius Cracoviens.
2. Mgens. Łętowski Pocillator Cracoviensis.
3. Mgens. Żelinski Capitaneus Ustiensis.
4. Mgens. Dembinski Capitaneus Pieczyniciensis.
5. Mgens. Szlawski Capitaneus Pochnensis.
6. Mgens. Walewski Generalis Adjutantius.
7. Mgens. Chwalibog Camerarius Cracoviensis.
8. Mgens. Craczowski Generalis Adjutantius.

Candidati, qui deprecati sunt functionem.
Mgens. Olsinowski Subjudex terrestris Cracoviensis.—
Zielinski Colonellus Exercituum regni Poloniae.
Mirosczewski Generalis Adjutantius.—
Reprobatus, Rychter Capitaneus Novotargenis Camerarius Regis Poloniae.—

Relat. aus Warschau No. 67.

(C.)

Der Bischof von Cerkun, welcher, wie aus beyliegendem Aufsatze scheint, bey dem Volke annoch in großem Ansehen steht, bietet uns nunmehro seine Dienste ohne Rückhalt an, und will nur allein seine Religion verschont wissen. —

Wenn er bey dieser Gesinnung wirklich bleibt, so werden wir ihn vorzüglich zur Treib-Feder des Reichstags brauchen können, da ein solches bedeutendes Zeugniß allerdings nöthig ist, um die übrige anzu-

773.
Relat. aus Warschau No 67.

führen, und alle Theile des
Gesetz-stiftenden Körpers
in Bewegung zu setzen. –

/D./

Heute früh hat mir der Herr Bischof von Cracau ein Schreiben an des Herzogs Albert von Sachsen königl: Hoheit mit dem Gesuche zugeschickt, solches in meine Berichtsschreiben einzuschließen. —

Auf meine Anfrage um den Inhalt hat mir der Überbringer geantwortet, wie es ein bloßer Dankglückwunsch Brief wären.

Da ich aber solchen nicht anderst annehmen wolte, als nachdem ich den Aufsaz davon würde gesehen haben, um mich nicht etwa für den mir unbewußten Inhalt verantwortlich zu machen, hat der Herr Bischof seinen Brief zurück verlangen lassen, und trägt er vielleicht ein Bedenken, mir den Inhalt davon mitzutheilen. —

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Reviczky - Warschau den
27 März 1773.

No 67.

[illegible] und gute Folgen
dieser Confederation, zu welcher
des Königs Beitritt schlech=
terdings nöthig wäre, werden
[illegible] angezeigt werden.

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Reviczky - Warschau
den 27ten März 1773.
~ No 67. ~

/A/ Ziffer

Die dem B. Stackelberg gestern zukommene bittere Antwort der russischen Kaiserin an den König von Polen, und der letzteren Plan zeigen, dass die Czarin gegen denselben unerbittlich sei, Bei der gleichförmigen Abneigung des Berliner Hofes werde für den König nicht viel gutes zu erlangen sein, und seine Macht in enge Gränzen zurückgesetzt werden. ~

/B/ Ziffer

Herr Poninski, der in Warschau endlich anlangt, und den Ministern vom Grafen Panin in der Eigenschaft eines Reichstags- oder Confoederations-Marschalls doch anempfohlen wird, arbeitete bereits in grosser Geheim an einer Confoederation, weil der König bei Erfahrung seines künftigen Schicksals alles anwenden dürfte, den Reichstag fruchtlos zu machen.
Die Geheimhaltung der Poninski'schen ~~Haltung~~ Absicht sei desto wesentlicher, als sonsten das Ausbleiben oder Entwischung von Warschau derer dem König grossen Theils ergebenen Landbotten zu ~~be~~sorgen wäre. Die mögliche

(Wenn der bei dem /(C)/ Ziffer
Volk noch hoch angesehenen
Bischof von Krakau, welcher
mit dem einzigen Ausnehmen
der Vorschauung seiner Religion
nunmehr ohne Rückhalt
seine Dienste anbiethet, bei
dieser Gesinnung verbliebe,
könnte derselbe als eine Trieb-
feder des Reichstags gebraucht
werden. –

30 märz 1773

1773 N 68

Relacye

Warszawa

773.
Relat. aus Warschau N° 68.

226

107

Der mehrbenannte Bischof in der Abwesenheit des Primas, dessen Ankunft noch immer sehr ungewiß ist, vermöge seines Rangs der erste bey dem Reichstage werden, und seine Kühnheit ein nachtheiliges Beyspiel und Eindruck auf die ganze Versammlung wirken könnte, so wäre zu wünschen, daß man vorhinein wissen möchte, was für einen Antrag derselbe bey dieser Gelegenheit führen werde. —

Obschon er durch seine Unbeständigkeit, und durch seine lächerliche Eitelkeit bey vielen seinen vorherigen Kredit, der seit seiner Zurückkunft in eine Art von Verachtung gefallen, so vermag er gleichwohl noch genug, bey den Gemüthern der Einfalt[illegible]

[illegible]

1773

68

287

Die Religions-
Angelegenheiten scheinen
mittelst einer [illegible]
Nachgiebigkeit des Königs
bisher um so mehr vergnü-
glich anzulassen, als ich
denselben unter anderen
Beweg-Ursachen vorgestellt
habe, daß auch der Bischof
von Krakau nützliche Dienste
leisten könnte, wenn man
ihm verschiedene gute Beding-
nisse für die herrschende
Religion verspräche. —
Es hat aber dieser
so leichtsinnige und schwin-

288

2.

Relationen aus Warschau 773.
Freyherr von Reviczky – Warschau
den 31 März 1773 –
No 68. –

/D/ ziffer

einen vergnüglichen Anschein; Es wolle aber gnädg. Bischof, seiner den 2 Höfen versicherten Bereitwilligkeit zuwieder neuerdings behaupten, ohne seiner Ehre und ~~des~~ Eides-Verletzung, in die Zergliederung Polens und in die Delegation des Reichstags nicht einwilligen zu können. Worauf die Ministri mit ihm brechen zu wollen sich zwar angestellt, jedoch dem päbstl. nuntium ersuchet hätten, denselben die sich selbst und der Religion durch sein Wiederstreben zuziehende~~n~~ schlimmen folge ernstlich vorzustellen. Da er in Abwesenheit des Primas auf dem Reichstag das erste Wort führet, allwo seine Kühnheit nachtheilig sein könnte; so wäre erwünschlich im voraus seinen künftigen Betrag zu wissen: Obschon ihm seine Unbeständig und Eitelkeit bei vielen Bewunderern Verachtung zuziehet, steht er gleichwohl bei dem Volk im Anse-

289 3.

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Reviczky. Warschau den 31 März 1773.
No 68.

~~für~~ die 3 Ministres mit dem Cessions-Rectifications- und Renunciations-Act zu versehen, und überlässt dem höhern Gutbefund, ihm die Beglaubigungsschreiben Ihro Majestät der Kaiserin an den Primas und die Republique provisionaliter zuzusenden.~

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Reviczky. - Warschau
den 31. März 1773.
No 65.

Empfang einer gnädigsten
Zuschrift vom 22ten dieses (A)
mit einem kk. Cabinets-
Courier. -

Auf die Dietin in Wolynien (B) Ziffer
wo der junge Potocki hätte ge-
wählt werden sollen, sei mit
Manifesten zerrissen: die
wirkliche 70 bis 80 Landbotten
für jezo zum Reichstag zureichend.
Auch die Ausfertigung wieder-
hohlter Universalien zu neuen
Versamlungen und Wahlen von
dem König verwilliget worden,
und dieser die Beschuldigung
nicht wohl glaublich, derselbe
selber durch die Ausstreuung,
dass des Reichs Wohlfahrt von
fernerer Zeit-Gewinnung
abhange, die Zerreissung
einiger Dietinen veranlasset
habe, wozu vielmehr die in
geheim beförderte Wahl seiner
Creaturen beigetragen werden
kann. -

Szczes[illegible]

Unschlüssige Nachricht
von dem Hergang einiger Dietinen,
nämlich der in der Krakau-
er Wojewodschaft zu Prosc=
zowice abgehaltenen:
Die Dietinen zu Wilno und
Opatów in dem Sandomirischen
seien mit Manifesten
abgebrochen worden. ~

392

Durch des Freiherrn Mar/ C/ Ziffer
stellung, dass der Bischof von
Krakau gegen vorläuffiges
Versprechen guter Bedingnissen
für die Religion nützliche Dienste leisten könnte
gewannen, deren Angelegenheiten

31 ... 3 I I I 3

291

1773 N 69

228

10

1773. Juni.

Beilagen ad No 69.

Relat. aus Warschau.

[illegible]

1773. Juni. –
Beilage (No. 6) ad No. 69.
Relat aus Warschau. —

(6

Note.

La Ville de Cracovie ayant portée plainte des torts, que les nouveaux établissemens de la part de LL. MM. I. et R. dans la Ville de Kazmierz, qui est en même tems un fauxbourg de Cracovie, lui causent et de la ruine, que ces établissemens lui préparent, Les Soussignés ont ordre de communiquer à M. le Baron de Reviczky Envoyé extraord. et Ministre Plenipe. de LL. MM. I. et R. les moratoires, ou l'affranchissement, que les Juifs de ce fauxbourg ont obtenû de M. le Comte de Pergen de ne pas payer pendant dix ans les interêts des sommes, qu'ils ont empruntées, et de ne faire le remboursement, qu'à l'echeance de dix années, de lui faire part, que les Trouppes Imples et Royales exigent, que la Ville de Cracovie s'affranchie par ses Privilèges de toute redevance provenante des biens fonds et par consequent ne se trouvant pas

 297

1773. Juny.
Beilage (N° 6) ad N° 69.
Relat: aus Warschau. —

7

enregistrée dans le Tarif des arpentages du Palatinat de Cracovie:/ produise ce Tarif, qu'elle n'a pas, et de prier comme ils font Mons. le Ministre Plenipe. de Reviczky, de communiquer au plutôt à sa Cour ces deux griefs, et d'obtenier, que les Juifs de Kazimierz et autres ne faßent plus de tort à la Ville de Cracovie, et qu'ils remplißent les engagemens qu'ils ont contracté envers le clergé et la Noblesse de ce Royaume, d'autant plus, que selon les loix nationales les moratoires n'ont pas de pouvoir obligatoir sur le clergé et les nobles, et que les Troupes Imples abbandonnent leur pretention au sujet de Tarif mentionné. —

A Varsovie ce 27 Mars 1773. —

Mlodzieiowski E. d. P. Gch. de Pologne.
Jean de Borch. Chance: du Royaume. —

1773. Juni
Relat. aus Warschau. No 69.-
(A.)

Euer Fürstlichen
Gnaden gnädigste Anwei-
sung und Befehle, welche ich
mit dem Cabinets Kurier Derek
den 28ten März richtig erhalten
habe, werde ich mir in der An-
wendung des von Euer Fürstli-
chen Gnaden nach dem wahren
Interesse des allerhöchsten kais.
königl. Hofes modificirten und
abgemessenen Petersburger
Plans zu meiner unabweich-
lichen Richtschnur pflichtschul-
digst dienen lassen.-

Nur sollte ich inzwischen
die verschiedenen Verhältnisse
dieses Plans überzeugt so-
wohl mit der jezigen Lage
der Geschäfte, als mit der Be-
schaffenheit der in der Ausfüh-
rung mitwirkenden Personen,
und endlich mit dem für die
Vortheile unseres allerhöchsten
Hofes von Euer Fürstlichen
Gnaden so weislich combinir-
ten Systeme, wohin ich in
meinen bisherigen Unterneh-
mungen jederzeit das Haupt-
augenmerk gerichtet habe,
hierin etwas zu verhindern.

In Ansehung
des 3ten Punktes, welcher
die Mitzuziehung des hiesigen

1773. Juni

Relat. aus Warschau N° 69.

Königs in die Direction des Reichstags auf jenen Fall zuläßt, wenn er sich zur Unterstützung unserer gemeinschaftlichen Absichten bereitwillig zeiget, und welchen Punkt ich daher geltend zu machen habe, um dem König einige mehrere Vortheile in der Regierung, als ihm von denen zweÿ anderen Höfen zugestanden werden will, zu verschaffen, muß ich bekennen, daß ich jederzeit für den kürzesten und dienlichsten Ausweg zu einem Arrangement final jenen gehalten habe, wenn sich mit dem König über die Hauptpunkten des Pacifications-Plans einverstanden, und ihm sodann die Einleitung des Gangs des Reichstags so zu sagen überlassen würde. —

Seine eigene kritische Lage, und die billigen Besorgnissen noch schlimmerer Folgen würden ihn zur aufrichtigen Mitwirkung der Hauptsache anführen, und der vermög der persönlichen Eigenschaft der nunmehro

1773. Juni
Relat: aus Warschau No 69.-

erwählten Landbothen ob ihnen,
wie mir scheint, nicht schwer seyn
dürfte, die Mehrheit bey dem
Reichstag für sich zu bekommen,
so würde andurch die Unter-
zeichnung des Cessions und
Renontiations-Tractats,
als das wesentlichste Geschäft
keiner sonderlichen Schwierig-
keit mehr unterworfen seyn.

Ungeacht dieser
gegründeten Betrachtun-
gen aber, und ungeacht dieses
in dem Plan selbst enthalte-
nen Vorschlags lassen meine
zwey Herren Collegen einer
mehreren Aufmerksamkeit für
den Gegenstand der Regier-
ungsform, als für den Rati-
fications-Tractat blicken, und
weigeren stets, sich mit dem
König in einiges Einverständ-
niß einzulassen, und zwar
unter der Behauptung, daß es
ihm nicht nur an denen in dem
Plan erforderlichen Eigen-
schaften fehle, um in die Ab-
sicht der drey Höfe mit einge-
zogen werden zu können, son-
dern daß er noch dazu immer
nach einer uneingeschränkten
Beherrschung für die Belohnung
seiner Nachgiebigkeit in

Hinsicht des Theilungs-Trak-
tats heimlich stunden. —

Euer Fürstlichen
Gnaden kann ich nicht vor-
halten, daß sich der König
diesen Verdacht durch einen
unbehutsamen Antrag zum
Theil selbst zuziehe, da er in
der Ungewißheit seines Schick-
sals, anstatt sich mit Gleichmü-
thigkeit zu begnügen, seiner
Staatsklugheit verträglicher
zu seyn glaubet, nach dem
Beyspiel der Advocaten vie-
les zu begehren, um wenigs-
tens etwas zu erhalten. —

Seine zu hoch
gespannten Forderungen ma-
chen also den Russischen und
Preußischen Minister nicht nur
verdrüßlich, sondern veranlassen
auch bey ihnen den Arg-
wohn, als ob er damit auf
eine Selbstherrschung abzie-
le. —

Mehr als einmal
habe ich den König einsehen
lassen, wie sehr er sich andurch
selbst schade, meine Erin-
nerungen aber haben ihn aber
auch zu keinem mäßigern
von Ihm herabgebracht. —

Dennoch wäre es

1773 Juni.
Relat: aus Warschau No 69.

(5

nicht wohl entstehen, ihm die
zur Einschränkung seiner
Macht so sehr abzielenden
Punkten des Plans zu
eröfnen, weilen ihm diese
Kenntniß nur dahin verlei-
ten möchte, der ganzen
Einrichtung fruchtlos zu ma-
chen. —

Vielmehr ist ferner
in Erwägung zu ziehen, daß,
wofern wir uns in eine of-
fenbare Unterhandlung
mit dem König einließen,
die ganze ihm widrige Par-
tey unfehlbar von uns abge-
hen, und wodurch die Anzahl
der Schwürigkeiten vermeh-
ren würde. — Diese Parthey
hat nur durch Versicherungen,
daß ein künftiges Gleichge-
wicht der Macht den König
außer Stande setzen würde,
ihre Anhänger zu verfolgen,
angelocket und in unseren
Absichten eingezogen wer-
den können. —

Ihre dißfalsige
Hofnung und Ergebenheit,
würde aber bald verschwin-
den, wenn man unserer Seits
einiges Einverständniß mit
dem König in Absicht auf

1773. Juni. —
Relat. aus Warschau No. 69.

die Einrichtung der polnischen Regierung versichern sollte. —

Da nun so verschiedene Umstände die Ausführung dieses Punkts sehr kritisch machen, so habe ich, um mich gleichwohl der Freundschaft des Königs und seines guten Willens auf alle künftige Vorfälle desto eher zu versichern, ihm im engsten Geheimniß vertraut, daß ich zwar die Macht hätte, ihn in allen denjenigen, was er für seine persönliche Vortheile mit einiger Billigkeit begehren könnte, zu begünstigen, und wo er noch einen meiner zwey Herren Collegen auf seine Seite ziehen könnte, er sich auf meine Einstimmung gänzlich zu verlassen hätte, wenn aber die Russische und Preußische Minister über gewisse Punkten unabänderlich vereinigt bleiben würden, so wäre ich meines Orts nicht befugt, sie in einer Unterhandlung, wo der ganze Grund auf dem Concert und dem guten Einverständniß beruhe, so zu sagen von die

1773. Juni.
Relat: aus Warschau No 69.

(7

Wien zu stoßen. —

Mit Vorbeygehung des 4ten nach Euer Fürstlichen Gnaden eigenen Bemerkung bey denen jezigen Umständen nicht mehr schicksamen Punkts verweile ich mich bey dem 5ten, in welchem Euer Fürstlichen Gnaden weise Vorsicht mir diejenige Mittel vorschreibet, wodurch die Ableitung und Verwendung des von allerhöchst Ihro kaiß: königl. Apost: Majestät für die gemeinschaftliche Reichstags Angelegenheit bestimmten Gelds zu denen Verbindlichkeiten meiner zwey Collegen, und zur Erwerbung eigener besonderen Freunde, oder zu Belohnung derjenigen, so sie auf Unkosten unsers allerhöchsten Hofes haben, verhütet werden möge. —

Bis nun zu haben wir über die Maßregeln wegen der Austheilung des gemeinschaftlichen Fundi annoch keine Verabredung unter uns getroffen; Sobald aber hiervon die Frage

1773. Juni.
Relat: aus Warschau N° 69.

entstehen mag, werde ich allen Mißbräuchen, welche durch parteiische Assignationen zum Nachtheil unseres allerhöchsten Hofes unterlaufen könnten, auf das sorgfältigste vorzubeugen, und die möglichste Theilnehmung solcher Subjecten, deren vorzügliche Ergebenheit an das allerdurchlauchtigste Erzhauß mir bekannt seyn wird, zu bewirken trachten. —

Der königliche Preußische Gesandte hat noch zur Zeit weder Geld, oder Creditbriefe, noch einige Ankehrungen in Absicht auf den Plan angefangen.

Benoît hoffet es zwar binnen kurzem, jedoch scheint er eine vorläufige Ahndung zu haben, daß es erstens in falschem Geld bestehen werde. —

Ad. 9num. Da ein förmlicher Reichstag bey denen jezigen Umständen nicht wohl statt finden kann, so haben wir unter uns verabredet, und beschlossen, daß selber unter der Verbindung

1773. Juni.
Relat. aus Warschau No 69.

einer Confoederation gehal-
ten werden solle. —

Von denen zweij
in dem Petersburger Plan
hiezu vorgeschlagenen Arten
kann aber nur eine mit
Nutzen angewendet werden,
indem das Mittel, die mei-
Landbothen durch Acteurs zu
überreden, daß sie sich aus
eigenem Triebe confoede-
riren, wegen Zeitmangel
nicht mehr thunlich, wieder-
eigen möglich ist, die erst
unter dem Bande der Con-
foederation vorherzugehen
pflegende Dietinen zu hal-
ten. —

Es könnte zwar
gleich bey Versammlung der
Reichsstände, ehe noch die
Landbothen in ihr Zimmer
zur Berathschlagung zusam-
men treten, der Reichstag
entweder aus eigener Be-
wegung, oder aus Antrieb
des Königs sich selbst con-
foederiren, wenn aber der
Reichstag einmahl unter
dem Namen eines freyen
Reichstags eröfnet wäre,
so könnte das Liberum ve-
to füglich in der ersten

1773. Juni.
Relat. aus Warschau No. 69.

Berathschlagung über diese
Frage selbst Statt finden,
und das ganze Vorhaben
mißlingen.—

Zudem wären wir
in solchem Fall der Wahl
des Reichstagsmarschalls
nicht gesichert, welcher doch
der Haupt Acteur der Con=
foederation ist, und auf des=
sen Person und Auswahl
wir mithin vorhinein einen
zuverläßigen Rechnung mü=
ssen machen können.—

Uns bleibt also
bloß das zweite Mittel
einzuschlagen übrig, wel=
ches wir auch schon verab=
redet haben, und wovon
wir uns einen ziemlich guten
Ausschlag versprechen mö=
gen, wofern nicht etwa durch
neue Unterbrechungen die
schon verwählten Landbotten
abwendig gemacht werden
dürften, sich bey dem Reichs=
tag zu Warschau wirklich
einzufinden.—

(40 1/2)

1773. Juni.

Relat aus Oberschlesien.

N: 69. —

Warne

Jun 1793

Ad 11mum. Hier ist die Anmerkung des [illegible] in Rücksicht der [illegible] Haltung allerdings gegründet, und nicht zu läugnen,

Ad 12mum. Ohne allen Zweifel ist die Auswahl eines Confoederations-Marschalls sowohl für alle drey Höfe, als für jeden insbesondere einer der wichtigsten Gegenstände. —

Für unseren allerhöchsten Hof wäre es erwünschlich gewesen, und ich habe mich auch lange genug darum beworben, daß diese Bestimmung auf den General Grafen

1773. Juni. –
Beilage (No 5) ad No 69.
Rel: aus Warschau. –

14

Trés haut, trés Excellent, et trés puissant Prince notre trés cher et trés amé bon frere, les deux lettres, que Votre Majesté m'a adressée, contiennent la peinture des maux, dont la Pologne est affligée, ainsi que celle des sentiments, dont votre coeur est penétré dans une conjoncture aussi facheuse. – Votre Majesté sait l'interêt, que j'ai constamm pris à la prosperité d'une Nation, qui de tout tems a été l'amie de ma Couronne et quelques fois son Allié. –

Ce titre seul doit servir de garand à la sincérité des voeux, que je forme pour tout ce qui peut rétablir la calme en Pologne, ainsi que de la peine sensible, avec laquelle je verrai toujours ce qui pourra porter atteinte à la Tranquillité de la Republique. –

Si j'attends de Votre Majésté la justice due à ces sentimens, je

1775. Juni.
Beilage (No 5) ad No 69.
Relat. aus Warschau. —

(5

ne me flatte pas moins, qu'Elle sera d'un autre côté persuadé, qu'on ne peut être plus sensible et touché, que je le suis de la douleur, et des chagrins personnels, qu'elle veut bien epancher dans mon sein.

Il ne tiendra jamais à moi, que je ne vous donne des preuves de ces dispositions, qui sont une suite de l'amitié et de l'éstime sincére, que je vous ai voué. —

Sur ce nous prions Dieu, qu'il Vous ait trés haut, tres excellent et trés puissant Prince notre trés cher et tres amé bon frére en sa sainte et digne Garde. — Ecrit à Versailles le 8. fev 1773. —

Louis

Le Duc d'Aiguillon

1773. Juni.–
Relat. aus Warschau N=69.–

(11

daß die Anhänger dieser Parthey, ungeachtet ihrer äußerlichen Freundschafts- und Ergebenheits-Bezeigung doch gegen die Zergliederung von Pohlen am meisten aufgebracht sind, und auch zur Zerschlagung der Dietinen unter der Hand am meisten beygetragen haben.–

Hingegen wäre die Meinung des Herrn Grafen von Panin, sich der mittleren Classe des Adels zu bedienen, ein ganz unwirksames Mittel, weilen es dieser Classe an Kräften und Credit fehlet, und sie blos dazu taugen scheinet, um ihren Eindruck und Antrieb von denen Großen zu nehmen.

1773. Juni. —
Relat. aus Warschau N° 69.

Potocki Kraiczy gefallen
wäre, besonders da derselbe
seine verschwindliche Gesin-
nungen nicht nur mir eröfnet
hat, sondern auch von dem
Grafen von Pergen, der seine
Eigenschaften genauer ken-
nen zu lernen Gelegen-
heit gehabt, mir nachdrük-
lich anempfohlen worden. —

Meine zweÿ Her-
ren Collegen haben sich aber
hiezu nicht verstehen wol-
len, und an ihm verschiede-
ne Ausstellungen gefunden,
worunter einige auch nicht
ohne Grund seyn mögen. —

Ungeachtet dessen
habe ich ihm gleichwohl nicht
alle Hofnung benommen,
blos um ihn zu vermögen,
daß er sich zum Landbothen
erwählen lasse, und wenig-
stens in dieser Eigenschaft
dienste leisten könne. —

Graf Potocki
hat jedoch seine Erwählung
zu Lublin schon einmal
verfehlet, und obschon er
sich abermalen dahin ver-
fügt hat, so stehet doch
erst zu erwarten, ob er mit-
telst der neuen Universali-

die Zerreissung der zwey-
ten dortigen Dietine wer-
de verhindern können. —

Herr Poninski
Kron-Groß-Kuchenmeister
ist derjenige, welchen der
Russische Hof als einen de-
nen dreÿ Höfen ganz er-
gebenen Mann und auf das
eifrigste anempfiehlt, ohne
ihn jedoch in dem Plan be-
nannt zu haben. — Hingegen
meine Herren Collegen
sind hierüber ebenfalls
vollkommen einmüthig,
und da die Zeit zu sehr
dringet, um über die Aus-
wahl länger unschlüssig zu
bleiben, so habe auch ich
nicht geglaubt, mich ihrer
Einstimmung widersetzen zu
können, noch durch einen
fernern Anstand den Be-
schluß dieses Punktes, der
allerdings einige Zeit vor
dem Reichstag unter uns
festgesetzet seyn, und ver-
abredet werden muß, ver-
zögern zu sollen. —

Hierzu habe ich
mich um so eher bequem-
met, als Herr Poninski,
ungeachtet er ganz und gar

1773. Juni.
Relat: aus Warschau No. 69.

in Rußland verkauft ist,
auch zur Beförderung der
besonderen Vortheile unse-
res allerhöchsten Hofes
nicht zuträglich zu seyn
scheinet, und nicht nur dem
Ansehen noch zur Begünsti-
gung des Berliner Hofes
wenig Neigung blicken
läßt, sondern noch ausdrück-
lichen Anweisungen hat, die
Königl: Preußischen Absich-
ten zu hintertreiben. —

Poninski ist
ein Mann bereit zu un-
terzeichnen, und unterzeich-
nen zu machen, alles, was
man ihm vorlegen wird. —
Kann seine Ergebenheit
an Rußland an dem Systeme
des Kaisl: Königl: Hofes
etwas verrücken, so schei-
net es doch schwerlich in
einem anderen Punkte
seyn zu können, als in
jenem, welcher die enge
Beschränkung der Gewalt
des Königs von Pohlen
betrifft. —

Die Confoederation
welche Poninski auf das
Tapet gebracht, und welche
er in der größten Geheim

eingeleitet, sollte aber erst
ein oder zwey Tage vor der
Eröffnung des Reichstages,
nämlich den 17ten oder 18ten
dieses Monats sich offenba-
ren. —

Der König und al-
le Reichsstände werden der
Confoederation beyzutre-
ten angeladen werden, und
vermuthlich ihren Beytritt
desto minder versagen, als
die Confoederation von der
Macht der drey Höfe unter-
stützt seyn wird. —

Der Kron-Groß-Kanz-
ler Bischof von Posen nebst
mehreren anderen Perso-
nen, auf die man verlä-
ßig muß sicher bauen kön-
nen, sind schon bereit, den
Confoederations-Act, noch
ehe er kund wird, vorhin-
ein zu unterzeichnen. —

Selbst der König
scheint schon einigen Wind
hievon zu haben, und kein
Mißvergnügen hierüber
zu schöpfen; Wenigstens
hat er sich gegen den Bothschaf-
ter von Stackelberg
herausgelassen, es wäre
ihm lieber, daß die Nation

die Zustandbringung des Cessions-Tractats dem Po-
ninski, als ihrem König zuschreiben würden. —

Schwerlich wird dieses Verfahren lange ein Geheimniß bleiben, denn der Verdacht ist bereits zim-
lich allgemein, obgleich die Art und Weise, wie die Confoederation errichtet werden sollen, annoch ver-
borgen lieget. —

In Betreff des von dem Beschluß des Tractats handelnden Artikels wurde ich mir ebenfalls angele-
gen seyn lassen, dieselben von Euer Fürstlichen Gna-
den sämtlich gutgeheissenen Punkten in gewünschte Erfüllung zu bringen, un-
geacht mir der König das wiederholten ansuchen gethan, ich möchte mich bey unserem allerhöchsten Hofe dahin verwenden, daß ein an denen Gränzen des Oester-
reichischen Districts ihm zu-
ständiges kleines Erbgut von unserem Inventario wieder abgesondert wer-
den möchte, und mir deshalben

vorgestellet, daß es für ei-
nen König von Sachsen nicht
wohl schicklich seyn, sein
eigenes Erbgut unter einer
fremden Beherrschung liegen
zu haben. —

Über den Punkt
des Commerzes, und der
freyen Weichselfahrt wird
es vermuthlich größte Schwie-
rigkeiten absetzen. — Gleich-
wohl hoffe ich, der größte
Theil der polnischen Nation
werde sich vereinigen, um
ihren eigenen Nutzen gegen
die preußische Bearbeitun-
gen durchzutreiben. —

Baron v. Stackel-
berg und Herr Poninski
versprechen beyderseits,
das desfallsige Bezeigen
der Nation zu unterstützen,
und ich verlange nichts
mehr, als mich in solchem
Fall zu ihnen zu schlagen,
ohne mich dadurch auf irgend
eine Art gegen Herrn
Benoit bloß zu geben. —

Sind die Vortheile
der Nation einmal über-
haupt bey dem Reichstag
bewilliget, so müssen sie
nothwendig auf die neuen

1773. Juni.
Relat. aus Warschau N=69.

kaisl: königl: Länder zurück-
fließen, und alsdann wür-
de erwünscht seyn, daß je-
der Hof für sich mit dem
König und der Republik
von Pohlen über den gegen-
seitigen Nuzen des Ver-
kehrs ihrer Staaten sich
einverstehe. —

Euer Fürstlichen
Gnaden muß ich hier mei-
ne unterthänigste Bitte
wiederholen, mich mit ei-
ner bestimmten Belehrung
gütigst zu versehen, was für
eigentliche Anträge ich in
Ansehung des Verkehrs zwi-
schen Pohlen und dem neuen
Oesterreichischen Antheil zu
machen, und zu betreiben
habe? — der Salzverschleiß
muß ebenfalls erst bey dem
Reichstag in Richtigkeit
gebracht werden, da mir
der König selbst eingestan-
den hat, daß er die Macht
nicht habe, hierinn für sich
selbst etwas zu entschei-
den. — Auch hierüber sehe
ich also Euer Fürstlichen
Gnaden hohen Befehlen
entgegen. —

Was endlich die

Aufsetzung des Raths der Republik anbelanget, so ersehe ich zwar allerhöchst Ihro Majestät vorläufige Genehmigung zu diesem Stücke, daß aber gleichwohl einige Abänderung zum Besten des Königs von Pohlen statt finden könnte, besonders wenn dieser oder die Republik sich darüber mit einem oder beyden anderen Höfen abfinden könnte. —

Hierüber nehme ich mir die Freyheit zu bemerken, wie ich bishero nicht ohne grosse Verwunderung wahrgenommen, daß der König ungeachtet aller gehabten Gelegenheiten niemals weder Mittel- noch unmittelbar gegen mich dieses Stücks berühret habe, und muß ich hieraus muthmaßen, daß er entweder alle Hofnung, in dieser Sache anzulangen, aufgegeben, oder dem Successions Vortheil aus mir unbekannten Absichten selbst ganz entsaget habe.

Dieses letztere Stück wäre mich ohnehin nicht ohne äusserste Schwierigkeit

sowohl bey denen zwey ande-
ren Höfen, als bey der Na-
tion selbst zu erlangen,
da hingegen die Ausschlie-
ßung eines fremden von
dem geistlichen Thron gar
nicht mit dem Geschmack der
Nation übereinstimmt.—

Von Seiten des
Chursächsischen Hofes, dem
diese Ausschließung natür-
lich empfindlich fällt, ist
bishero keine Anregung
hierüber an mich geschehen,
und mag vielleicht auch in
Zukunft nicht erfolgen;
Auf alle Fall werde ich
mich jedoch der von Euer
Fürstlichen Gnaden mir
vorgeschriebenen Antwort
bedienen.— Was diesseits
an mich gebracht worden,
beziehet sich allein auf die
Bestättigung der Chursäch-
sischen Besitzungen in Pohlen,
und auf die Bezahlung der
von der Republik denen
zweyen Sächsischen Prinzen
zugestandenen Pensionen.—

In Ansehung des
Liberum veto, welches die
zwey anderen Höfe für
ihr eigenes Interesse so

sehr geltend machen, wo-
gegen Euer Churfürstliche Gnaden
bereits aus meinem neulich
eingeschickten Memoire
zu entnehmen geruhet haben,
wie sehr hart die ganze
pohlnische Nation dieses Gesetz
mit Mißliebe ansehe, und
was wenigstens für Modifi-
cationen in dem Gebrauch
desselben festzusetzen wären,
da kein Anschein vorhanden,
daß die zweij Höfe hievon
gänzlich abstehen werden.—

Die 13. §.§. so von
der Herstellung der pohlnischen
Regierung in ihren wahren Grund-
sätzen handeln, sollen selbe
zwar Euer Churfürstlichen
Gnaden Bemerkung gemäß
und vermög dem Plane selbst
nach dem allgemeinsten
Geschmack der Nation ein-
gerichtet werden.—

Gleichwohl sehe ich
vor, daß meine Collegen da-
rauf ziemlich fest werden
bestehen wollen.— Jedoch
solle ich mich der in dem Plane
selbst gelassenen Dunkelheit
bedienen, diese Punkten
so viel als möglich zum Bes-
ten des Königs und so eher

1773. Juni.–
Relat. aus Warschau No 69.

einzuleiten, als ohnehin das Gleichgewicht auf seiner Seite fehlet.—

Die nämliche Aufmerksamkeit werde ich auf den 13ten Punkt, welcher die Einkünfte des Königs bestimmt, verwenden, obschon die zu übersteigende Schwürigkeiten in Ausfindigmachung eines hinlänglichen Fonds für den Unterhalt sowohl des Königs als des Staats, welcher leztere obschon beträchtlich abgekürzet doch aber so grosse, wo nicht mehrere Einkünfte brauchen wird, genugsam abzusehen sind.—

Ad 15tum die Einrichtung der Starosteyen, deren Austheilung dem König von Seiten in dem Plan vorbehalten wird, welche aber weder die Nation, noch der Russische und Preussische Minister aus ziemlich erheblichen Ursachen ihm wieder überlassen möchten, ist ein Geschäft von weitläufiger Untersuchung, und worüber ich bey erster Gelegenheit meinen unterthänigst

1773. Juni.
Relat. aus Warschau No 69.

zu erörtern mir vorbehalten. —

Hier soll ich nur so viel berühren, daß sich der hiesige König schon dahin erklärt habe, wie er nimmer einwilligen würde, daß die Starosteyen zu seiner Entschädigung nach dem Vorschlag des Plans denen bisherigen Besitzern abgenommen werden; — Und habe ich sonst schon bey einer anderen Gelegenheit erwähnet, wie dem König an dem Vergebungsrecht der Starosteyen wenig gelegen zu seyn scheint, und er solches nur als ein Mittel, die Anzahl der Undankbaren, und Mißvergnügten zu vermehren, ansehe. —

Wie sehr die Natur dieser Königlichen Güter dem Staat selbst nachtheilig seye, erhället unter anderem daraus, daß die Starosteyen, obschon sie die fruchtbarsten Güter der Republik sind, und unter dem Namen der Quarta kaum den 20ten Pfenning ihres Ertrags bezahlen,

1773. Juni.–
Relat: aus Warschau No. 69.

daher von denen zeitlichen
Besitzern vernachläßiget,
und ohne gehörige Pfle-
gung und Verbesserung ge-
lassen worden.–

Hätte der König
oder die Republick die Macht,
dieselbe in Erbgüter zu ver-
wandeln, und als solche ver-
käuflich zu veräussern, so
würden diese nämlichen
Güter nicht nur zum Nutzen
des Eigners und des Staats
weit besser verwaltet werden,
sondern auch alsogleich einen
Fond zu mehreren Millionen
polnischer Gulden an jährli-
chen Einkünften herbey-
schaffen.— Von einigen
allhier hierüber gemachten
Entwürfen werde ich dem-
nächst die unterthänigste
Anzeige thun, dessen un-
geacht aber Euer Fürstlichen
Gnaden desfallsige Vor-
schrift mir zur strengsten
Nachfolge dienen lassen.–

Ad. 18vum Zu
einer Vermehrung der An-
zahl der jezigen polnischen
Truppen, welche dermalen
wiewohl in einem sehr in-
completen Stande sich

Wojsko

1773. Juni.
Relat: aus Warschau No. 69.

beyläuffig auf 24,000 Mann
bestimmet, ist die Nation gar
nicht geneigt, und vielmehr
verlegen, wie für den schon
vorhandenen Fuß die nöthige
Subsistenz vorzufinden
seye. — Überhaupt hät-
ten wir uns nicht darauf
versehen, daß der Rußische
Hof eine Verstärkung des
dermahligen pohlnischen
Truppen-Fußes selbst in
Vorschlag bringen würde. —
Der hiesige König
hingegen wünschet, daß
der Republik freygestellt
würde, durch die Mehrheit
der Stimmen die pohlnische
Armee bis auf 40000 Mann
zu setzen, und sagt, daß die
Republik ohnehin erst in 20.
Jahren sich eine solche Frey-
heit zu Nuze machen kön-;
Herr Benoit hingegen
will sich diesem Antrag
des Königs auf keine Wei-
se fügen, und würde letzte-
rer weit klüger handeln,
seine desfallsige Absichten
mehr zu mäßigen, oder
wenigstens besser zu ver-
bergen, als sich gegen bey-
de meinen Collegen bloß zu-

zu haben. —

Was mir unter andern in dem Petersburgischen Plan nicht genugsam überdacht zu seyn scheinet, ist, daß man dem König das Commando von allen was immer für Truppen, und sogar von seiner eigenen Garde benehmen will, da doch mehrere pohlnische Magnaten bis 2000 Mann in ihrem eigenen Sold unterhalten und selbst anführen, ohne daß in oft berührtem Plan dagegen eine Einwendung gemacht würde. —

Ad. 19num Über die Angelegenheit der Dissidenten habe ich schon in meinem vorgängigen unterthänigsten Berichtschreiben anzuführen die Ehre gehabt, daß die Sache unserer heiligen Religion mittelst der Gemüthsbilligkeit des Freyherrn von Stackelberg, und seiner dem päbstlichen Nuntius sowohl, als der pohlnischen Geistlichkeit gemachten Verheißungen in einer ziemlich vergnüglichen Einleitung stehe. —

1773. Juni.
Relat. aus Warschau N. 69.

330

27

In meinem letzthini„gen Memoire habe ich ebenfalls einer der ernstlichen Gravamen die der Geistlichkeit zum Besten der Katholi„schen Religion angelegen„sten Punkten unterzogen, über welche Freyherr v. Stackelberg desto unge„bundenere Hände hat, als der Petersburger Plan vermuthlich nur auf die Abschaffung der gegen die Glaubensabtrünnige festgesetzten Todtsstrafe dringet. —

Freylich sieht der päbstliche Nuntius eben diese Strafe als den ein„zigen ~~Punkt~~ wirksamen Riegel zur Verhütung des Abfalls von der heiligen Römisch katholischen Reli„gion an, aber auch hierin hat Herr Baron v. Stackel„berg, der durch sein gefälli„ges Bezeigen sich das Wohl„wollen der gesammten Geist„lichkeit, und ihren Ein„fluß in die übrigen Ge„schäfte zu erwerben sucht, schon einige Modificati„onen anhoffen lassen. —

1773. Juni. –
Relat: aus Warschau No 69.

Die Abschaffung des Tribunalis mixti, die Ausschließung der Dissidenten von dem Senat, und dem Ministerium, und ferner von der Landbothen-Stube, folglich von der ganzen Gesetzgebung sind so zu sagen bereits eingestandene und verabredete Stücke. –

Was die in der Woywodschaft Kiow denen unirten Griechen abgenommene und denen Disuniten ertheilte Kirchen, nebst anderen von letzteren unter Rußischer Unterstützung ausgeübten Bedrückungen der Katholiken betrifft, so äußert sich Herr Baron von Stackelberg, diesem Unfug seiner Seits nicht abhelfen zu können, indem solches unmittelbar von dem Feldmarschall Romanzow abhinge, dieser aber deshalb mit ausdrücklichen von denen Disunirten Griechen bey der Czarin erschlichenen Befehlen versehen wäre. –

Der geistliche

1773. Juni.
Relat: aus Warschau N° 69.

Herr Nuntius Garampi gestehet also selbst ein, daß diese Sache gerade an dem Hofe zu Petersburg selbst betrieben werden müßen, und die Vorstellungen des Freyherrn v. Stackelberg zur Wiedereinräumung dieser abgedrungenen ohne Rußischen Ordre unzureichlich seyen. —

Allenfalls dürfte die Zurückstellung der denen Unirten unrechtmäßig entrissenen Kirchen auch bey dem Reichstag selbst von Rußland begehret werden, und sich dadurch eine Gelegenheit darbieten die Sachen wieder in alten Stand zu setzen. —

Die mir von Euer Fürstlichen Gnaden gütigst mitgetheilten Anmerkungen des Herrn von Saldern sind auch dem Freyherrn v. Stackelberg nicht unbekannt. —

Seine Abneigung gegen den König von Pohlen ist daraus eben so kennbar, als seine Begierde, der Vergrößerung des Königs

1773. Juni.-
Relat: aus Warschau No 69.

von preußischen Schranken
zu setzen.—
Der unter allen
seinen Anmerkungen am
besten gegründete Punkt
aber, und der weiseste Vor-
schlag in dem Entwicklungs-
plan ist die Errichtung ei-
nes beständigen Conseil
mit Theilnehmung des
Ritterstandes, um in der
Zwischenzeit deren Reichs-
tägen auf die Befolgung
der Gesetze zu wachen.—
Eine solche Einrich-
tung in der polnischen Con-
stitution ist von so wesent-
lichem Nutzen, daß ohne
dieselbe die Regierung
immer eine Anarchie
bleiben wird, was man
auch immer sonst für neue
Gesetze einführen möge.—
Pohlen bedarf
unstreitig eines Tribunals,
welchem die vollziehende
Zwangmacht der Gesetze
beygelegt werde; denn
da bisher diese Macht blos
in denen Händen des Reichs-
tags gewesen, so würden
nach dem Zurückzug der frem-
den Truppen aus Pohlen

sich bald eine der nun unter-
drückten jedoch nicht erlosche-
nen Factionen von neuem
hervorthun können, und
der erste Mißvergnügte
nur irgendwo ein Mani-
fest anschlagen dürfen,
um neue Verwirrungen
zu stiften, ohne bis auf den
nächsten Reichstag einen
Widerstand und eine Bestra-
fung zu besorgen. —

Die unumgäng-
liche Nothwendigkeit einer
solchen Zwangmacht wird so-
wohl von dem König, als von der
Nation eingesehen, nur mit dem
Unterschied, daß jener gerne
die Direction eines solchen
Conseil haben, diese hingegen
selbst unabhängig wis-
sen will. —

Der Hauptumstand
hierbey beruhet fast blos in
denen verdorbenen Sitten
der pohlnischen Nation, in-
dem es schwer genug seyn
dürfte, eine hinlängliche
Anzahl rechtschaffener und
ganz uneigennütziger Män-
ner zur Besetzung eines so
beschaffenen Conseils vor-
zufinden. —

1773. Juni.
Relat: aus Warschau N° 69.

Da die Pohlnischen Reichstags Constitutionen so zu sagen der Grundstein sind, worauf der Rußische Hof das Gebäude seines dermaligen Plans mit einigen Änderungen aufgerichtet hat, so füge ich hier einen Auszug aus diesen Constitutionen sub N° 1. bey, aus deren Einsicht sich die Ähnlichkeit des jezigen mit dem dermaligen Plan sogleich vor Augen stellet.—

N° 1.

Das für den künftigen festen Ruhestand des Pohlnischen Königreichs und seiner Nachbarn meist verträgliche Mittel, jenes die Thronfolge des jezigen Königs auf was immer für eine Art zu versichern, ist in gedachtem Plan ganz außer acht gelassen worden.—

Folglich bleibet noch immer der Keimen sowohl der nationalen Spaltungen, als des Mißverständnisses der gewährleistenden Mächte unter sich zurück; denn es ist nicht leicht wahrscheinlich, daß die jezt vereinigten drey Höfe sich über

1773. Juni.—
Relat: aus Warschau No 69.

die Ausübersehung eines
geistlichen Thron-Candi-
datens in der Zeitfolge
stets verglichen werden.—
Der Aufstand
dürfte also von keiner son-
derlichen Dauer seyn, und
sich nur auf ein einziges
Königreich erstrecken.—
Vielleicht möchte es für
die Zukunft genug Zeit seyn,
die Mittel, einen solchen Unfäl-
len künftiger für ganz Eu-
ropa beträchtlichen Kriege
zu steuern, unter sich zu ver-
abreden, und bey dem Reichs-
tag die Succeßions-Ordnung

1773. Juni. –
Relat. aus Warschau N° 69.

 34

Concert und Souper gegeben,
welches bis um 2. Uhr in die
Nacht gedauert. – An den
Freyherrn v. Stackelberg hat
er ein Billet hinterlassen,
des Inhalts: daß er sich gänz-
lich von denen Geschäften ent-
fernete, weil weder für sein
Vaterland, noch für seine Reli-
gion etwas zu hoffen stün-
de. – Noch weiß niemand,
wohin er seinen Weeg ge-
nommen, wohl aber muthma-
set man, er habe sich zu der
Fürstin Gemahlin des Herzogs
Karl von Sachsen verfügt,
und daß er sich von da in
sein Bisthum begeben wer-
de. –

Aus seinen eigenen
Briefen überwiesen hat
er eingestanden, daß er an
der Zerrüttung mehrerer
Dietinen Ursach seye. –

Ohne allem Zwei-
fel wird er bey seiner Anwe-
senheit in denen Provinzen
neue Kunstgriffe und Cabalen
zu spielen suchen, um den
Ausschlag des Reichstags zu
hintertreiben; welche Be-
sorgung mich veranlasset
hat, dem Herrn General

338

1773. Juni.-
Relat: aus Warschau No 69.—

(35

Grafen v. Richecourt zu
versichern, alle Schritte und
Bewegungen dieses Bischofs
durch das Militaire genau
beobachten zu lassen.—

Zu Warschau hat
er zwar durch eine ganz
kindische Aufführung seine
vorige Hochachtung fast ganz
und gar verloren.— das
gemeine Volk in denen Pro-
vinzen hingegen wird sich
nicht getrauen, seine Hand-
lungen genau zu unter-
suchen, und sich immer von
dem vorigen Patriotismo
dieses Fürsten blenden las-
sen.—

Die Russische und Preu-
ssische Minister haben in denen
Provinzen auf eine geschickte
Art ausbreiten lassen als ob
er verrückten Sinnes geworden,
und dürfte unserer Seits ein
gleichförmiges Gerücht nicht ohne
Nutzen seyn.— In der That
scheinet der Herr Fürst Bi-
schof bey manchen Gelegenhei-
ten den gesunden Verstand
verlohren zu haben, wie er
denn unter andern bey seiner
letzten Assemblée vor seiner
Abreise in meiner und vieler

1773. Juni.–

Relat: aus Warschau N° 69.–

anderer Gegenwart das Breviarium in der Hand bald einen geistlichen Tanz mit seinen Pagen zu tanzen, manche andere lächerliche, und für einen Mann von seiner Würde so unanständige Einfälle zu geschweigen.–

Da seine Zurückkunft zum Reichstag denen Geschäften wirklich sehr nachtheilig seyn könnte, so hanget es nunmehro von Euer Durchlauchtigsten Gnaden Gutbefinden ab, durch das Militare solche Maaßregeln einzuschlagen, daß der Hochwürdigste nach seiner Eintreffung in seinem Bisthum nicht mehr aus demselben gelassen würde; ein Antrag, welchen ich nur nach einer gemeinschaftlichen Verabredung es ordinirten, so könnten ihm vielleicht auch eine Ehrenwache zu näherer Aufsicht seiner Handlung beygeleget werden.–

Es heißt, er suche um den Cardinals Hut an, und daß er ihn auch wohl erhalten dürfte.–

Seinem schon vormals

1773. Juni.

Relat. aus Warschau No 69.

erwähnten Pastoral-Brief

No 2. lege ich hier Sub No 2. in

Abschrift bey. —

/ C /

(E.) sowohl Baron v.
Stackelberg, als Hl. Ponin-
ski versicheren mich, man wäre
anjetzo zu Entschließung in einer
Unterhandlung über die Dan-
ziger und Thorner-Angelegen-
heit mit dem preußischen
Gesandten begriffen, auch der
dortige Englische Minister
wäre mit dazu gezogen wor-
den, und der Russische Hof wol-
te mit selben in Absicht der
freyen Handlung von Pohlen
gemeinschaftliche Sache
machen. —

(F.) Daß eine ziemliche
Anzahl Dietinen in Preußi-
schen Bezirken zerrissen
worden, hievon will man
wahrnehmen die Schuld auf den
König geschoben werden. —
Meines Orts kann ich aber
nicht anderst, als hievon sehr
zweifeln, besonders da er in
die Ausfertigung meiner Uni-
versalien so willfährig ein-
gewilliget hat. —
Zudeme ist der Kö-
nig in der völligen Überzeu-
gung, daß der Reichstag vo-

1773. Juni.
Relat: aus Warschau No. 69.

sich gehen wird, und richtet seine Maaßregeln darnach ein. —

Nebst denjenigen Dietinen, welche sich durch die Intriken des Bischofs von Cracau zerschlagen haben, ist nicht zu läugnen, daß auch der in einigen Provinzen noch keimende Confederations Geist zum Theil zur Aufschlagung einiger Dietinen beygetragen. — Unter andern ist jene zu Vilna durch die Parthey des Fürsten Radziwil gebrochen worden.

Herr Graf von Bergen schreibt mir, die Dietinen in Volhinien, wo der junge Graf Potocki zum Landbotten ausersehen war, wäre durch die Vorarbeitungen des Königs verhindert worden, indem der Fürst Czartoryski Stolnik von Lithauen und Starost von Lusko, wo sich die Dietine gehalten, an ihrer Zerreissung Antheil gehabt. —

Es ist aber bekannt, daß eben dieser Fürst mit dem hiesigen König in keinem guten Vernehmen, und selbst

mit denen übrigen Czarto-
riski nicht am besten stehe.
Ausserdemen ist auch
der König dermahlen mit
seinen Oheimen in keinem
guten Einverständniße. —

No. 4. Beygehende Liste
Sub No. 4. zeiget die bisher
erwählte Landbothen; von
mehreren anderen kann man
noch keine Nachricht haben,
und einige mögen auch in
Kraft der zerückten Uni-
versalien erst noch erwäh-
let werden. —

Herr Graf Kraiczy
Potocki muß irgendwo ent-
decket haben, daß Herr Po-
ninski zum Marschal aus-
ersehen seye, und hat nun-
mehro keine Lust mehr,
sich zum blossen Landbothen
zu Lublin wählen zu lassen.

Einige wollen behaup-
ten, auch Frankreich wende
Kunstgriffe an, um den Be-
stand und Fortgang des Reichs-
tags zu vereiteln. — Zu War-
schau hält sich aber der fran-
zösische Brigadier und
Geschäftsträger Jakubow-
wski ganz ruhig, ohne ei-
nigen Verdacht zu erwecken,

1773. Juni.
Relat aus Warschau. N° 69.

und gehet nur mit seinen
alten Bekanntschaften,
und eigenen Personen
von der Rußischen Parthey
um. —

/ G. / N° 5.

Ferner schließe
ich hier sub N° 5. eine Ab-
schrift der Antwort Ihro aller-
höchsten Maj.t an den
König von Pohlen an. —

Sie ist von dem Gl.
General Branicki durch
den zugleich mit ihm aus
Paris abgereißten, aber
allein allhier eingetrof-
fenen Königl: Pohlnischen
Hof Secretaire Kienl an-
hero gesendet worden. —

/ H. / N° 6.

Über die sub N° 6.
annoch beyliegende preussi-
sche Ministerial-Note er-
warthe ich von Euer Fürst-
lichen Gnaden Befehle
und die gnädigste Anhandge-
bung jener Antwort, so ich
hierauf zu ertheilen haben
mag. —

Schließlich bleibet
mir annoch übrig, den Em-
pfang des Wechselbriefes
von acht tausend Gulden zu
bestättigen, und Euer

1773. Juni
Relat. aus Wertheim No 69.

Fürstlichen Gnaden
für den an meiner wieder her-
gestellten Gesundheit zu
nehmen geruhten gnädigsten
Antheil mit jener tiefesten
Ehrerbietung unterthä-
nigst zu danken, mit wel-
cher ich mich zu fernerem
hohen Gnaden empfehle,
und zu beharren die Ehre
habe –

Euer Fürstlichen Gnaden

1773

Postoma

1773. Juni.
Beilage (No 4) ad. No 69.
Relat. aus Warschau. —

Index Nuntiorum in suis Palatinatibus pro extraordinariis Comitiis die 19. Aprilis 1773. celebrandis electorum. —

Palatinatus Cracoviensis.

Lętowski Succamerarius Cracoviensis.
Lętowski Pocillator Cracoviensis.
Dembinski Capitaneus Piecznoviensis.
Zielinski Capitaneus de Vizna.
Chwalibog vice Camerarius de Książ.
Slaski Capitaneus Bechensis. —
Walnowski Generalis Vicarius Sae. Rae. Mttis.
Oraczewski Generalis Vicarius Campestris Regni Ducis. —

Palatinus Posnaviensis.

Ex districtu Posnaviensi. —
Raczynski Major Regni Notarius. —
Mieczynski Sae. Rae. Mttis. Cubicularius.
Ex districtu de Koscian.
Zakrzewski Ensifer Calissiensis.
Raczynski. Collonelus et Ductor legionis.
Ex territorio Vschovensi. —
Zakrzewski. Pocillator Vschovensis. —
Prusinowski. Capitaneus Niszeviensis

Palatinatus Calissiensis. Ex districtu Calissiensi. —

Mjaskowski Capitaneus Gnesnensis. —
Sieraszewski. Generalis Vicarius Sae Rae. Mttis.
Ex districtu Kominensi. —
Gurowski. Succamerarius Gnesnensis.
Konstowski. Subjudex Gnesnensis. —
Ex. districtu de Pyzdry. —
Konstowski. Vexillifer Vschovensis
Adam Kwilecki. —

1773. Juni.

Beilage (N° 4) ad N° 69. Relat. aus Warschau. —

Palatinus Siradiensis.

Ex districtu Radomensi.

Tymowski. Iudex Castri Petricoviensis, Dapiferque.

Ex Territorio Vielunensi. -

Walewski Pocillator Ostreszoviensis. -

Niemoreski Pincerna Vielunensis. -

Palatinatus Brestensis, Cujaviensis

Dąbski Vexillifer Brestensis Cujaviensis. -

Brezietkierski Thesauranus Covaliensis. -

Palatinatus Inowroclaviensis. -

Przytubski. Iudex Terrestris seu Territorij Brestensis Cujaviensis. -

Rybinski. Pocillator Brestensis Cujaviensis. -

Palatinatus Mazoviae.

Ex. territorio de Czersk.

Rychlewski. Vexillifer Petricoviensis. —

Praznowski. Iudex terrestri de Czersk. -

Ex territorio Varsoviensi. -

Straniszewski Iudex terrestri Varsoviensis

Ex territorio Bozanensi.

Szamocki. Vexillifer Varsoviensis. -

Lempicki Capitaneus Bozanensis. -

Kazniewski. Notarius Bozanensis. -

Palatinatus Podlachiae.

Ex territorio de Mielnick. -

Szestrowitowski Subjudex Mielnicensis. -

Tarkowski. . Pincerna Mielnicensis. -

Ex territorio Bielscensis. -

Wronowski Subcapitaneus Castri de Brase.

Kruszewski Filius Vexilliferi Bielscensis. —

1773. Juni
Beilage (No 4) ad No 69. Rel:
aus Warschau. —

Palatinatus Ravensis.

Ex territorio Ravensi.

Piekarski Capitaneus Carabowiensis. —
Bogatko. Regens terrestris Ravensis. —

Ex territorio Sochacsoviensi.

Luszczewski Iudex terrestris Sochacsovi-
ensis. —
Lasocki Dapifer Sochacsoviensis. —

Ex territorio Gostnensis. —

Dabski. Capitaneus Gostnensis. —
Zablocki. Pocillator Gostnensis. —

Palatinatus Brestensis in Lithuania.

Princeps Radziwil. Ensifer Lithuanice.
Niemcewicz Iudex terrestri Brestensis in
Lithuania. —

Palatinatus Gnesnensis.

Lipski. Filius Metatoris Castrorum
Regni. —
Marcellus Niezychowski.

Ex Districtu Vicynensi. —

Radziminski. Iudex terrestris Gnes-
nensis. —
Godzimirski Tribunus Vschovensis. —

1773 N. 57 u. 58
59 u. 60

A aus Warschau N° 57.

[illegible]

Der König hat
ebenfalls für sein durch
den Lit: Grafen Oginski
mit mir angefangenen Con-
ferenzen unterbrechen;
wenigstens spricht letzterer
in Geschäften nichts mehr

(C.)

mit mir. —

Ob aber solches von dem Könige sehr empfind-lich fallenden Einziehung seiner Oeconomien, oder von sonst einer Ursache herrühren, muß ich annoch dahin gestellt seyn lassen.

Vermög einer hier eingegangenen Nachricht sind die Russen den 25ten letzten Monats aus Czens-tochow kaum abgezogen, als noch in selbiger Nacht 300 Mann pohlnischer Trup-pen unter Anführung des Obristen Gronski, welcher hiezu von dem König in Sachsen befehliget zu seyn, vorgab, daselbst eingerückt, und die Vestung be-setzt haben. —

Ob aber der hiesige König mit diesem Schritt wirklich einverstanden gewesen, stehet zur Zeit annoch unbewußt. —

Die heut aus Wien erwartete Post ist wegen einer bey Cracau sich er-eigneten Überschwemmung ausgeblieben, und wird ihre Ankunft erst in

773.
Debat: aus Warschau N.° 57.

Debat aus Warschau N.° 58.
(A.)

einigen Tagen ernannt. —

Der Gfl. Großf. Oginski hat seine im Namen des Königs mit mir angefangenen Unterredungen, welche unterbrochen zu seyn schienen, von neuem wieder aufgenommen, aber hält mir auf Erläuterungen über die das Ansehen einer Besitznehmung habende, von den kaiserl: königl: Truppen gemachten Anstalten bey Cracau, und in den dortigen königlichen oeconomien angetragen. —

Auch der B.r von Stackelberg geht mich täglich um eine Auskunft hierüber an, die ich aber weder ihm noch dem Grafen Oginski ertheilen kan, bis mir selbst die allerhöchste Gesinnung bekannt wird. —

Da ich hier noch gar keine Anstalten zu der Gleichwohl nahen Versamlung der dietinen, und Wahl der Landbothen

-sehen, so habe ich den Gl. Grafen Oginski befragt, was er davon hielte, und ob er glaubte, daß es zur wirklichen Wahl der Land-bothen kommen würde, oder nicht. —

Er zweifelte garnicht, daß in Groß-Pohlen, wo die Preußen, und in Litthauen, wo die Rußen ständen, diese Wahlen vor sich gehen würden; aus den südlichen Theilen von Pohlen hingegen dürften die Landbothen etwa aus-bleiben, weilen daselbst niemand die Wahlen be-treiben, und weder der König noch die Czartoris-kische Familie sich darum annehmen wolte, aus bey-sorge, ihre Beyhängere möchten nur den Verdacht einer Cabale erwecken.

Meines orts habe ich dem Grafen Oginski nicht verhalten, was für schlimme Folgen ein fruchtloser oder aus Mangel der Land-bothen etwa gar nicht zu Stand kommender Reichs-Tag gewis nach sich ziehen wür-de,

würde, und ihn ersucht,
solches dem König und de-
nen Czartoriski beyzeiten
vorzustellen, damit Sie
durch Ihre Unthätigkeit
das ganze Land, und die
Privat-Personen nicht der
gerechten Ahndung der drey
Höfe aussezen.—

Zwar Graf Ogins-
ki hat mir versprochen,
hiervon Gebrauch zu machen,
und mich nur gebetten, ich
möchte auch meiner Seits
ihnen die damit verknüpf-
ten Gefahren beybringen.

Wenn etwas zu be-
sorgen ist, so scheint es in
der That nur dieß zu seyn,
daß entweder aus Furcht,
oder wegen Vorsehung des-
jenigen, was geschehen wird,
sich Niemand gerne zum
Landbothen wird wählen
laßen wollen.—

Sind sie aber ein-
mal gewählt, und zu War-
schau versammelt, so wird
nicht mehr so schwer halten,
ihren Berathschlagungen nach
dem willen der drey Höfe
zu lenken.—

der Bn. Stackelberg

773.

Relat aus Warschau N° 58.

dringet immer darauf, daß einige Geld Summen, um einige Landbothen nach Warschau zu bringen, verwendet werden müßten, weilen der Adel in den Provinzen dergestalt zu grund gerichtet und erschöpft wäre, daß ohne Geld-Hilfe die deputirte nicht einmahl die Reise-Kosten, noch ihren nöthigen Unterhalt allhier würden bestreiten können. —

(B.) Der Fürst Primas beharret, ohngeachtet aller Drohungen, des Preußischen Ministers auf seiner Sanft-mütigkeit, sich bey dem Reichstage nicht einfinden zu wollen. —

Das Betragen des Bischofens von Cracau wird ebenfalls bedenklicher, denn er schreibt nunmehr ganz laut, daß sich die Augenblick zu keiner Nachgiebigkeit, noch zur Unterzeichnung mit den drey Höfen bequemen sollen.—

Der Russische Minister ersucht mich daher erneuern, mir einen allerhöchsten Befehl auszuwirken,

an diesen, an diesen Hln.
Bischofen von hier zu entfer-
nen, und ihn in sein Bisthum
zu schicken, falls derselbe
eine solche Sprache, welche
auf die sonst ziemlich bereit-
willigen Nation gewiß
einen schädlichen Eindruck
machen würden, nicht ab-
ändern sollte. —

/E./

Nachdem der Herr
Bischof von Krakau die
Nachricht von der Aufhebung
des auf seine Güter geleg-
ten Russischen Sequestre
Nachricht erhalten, hat er ge-
stern ein großes Concert
gegeben, wobey sich die gan-
ze Stadt, wie auch der König,
eingefunden. —

Der Herr Bischof
gedenkt, jede Woche ein
dergleichen Concert aufführen zu
lassen; —

Was er für eine
Rolle bey dem Reichstag
spielen möge, ist annoch nicht
leicht abzusehen, denn seine
Äußerungen lauten nach
denen Orten und Personen,
mit welchen er zu reden hat,
verschiedentlich und oft wi-
dersprechend. —

Relat aus Warschau N° 59.
/ D. /

Die in meinem unterthä-nigsten Berichte vom 27ten Hornung angezeigte pohlnische Gegen-Deduction folget hier in abschrift-lichem Anschluß bey. —

Ihr Vorhaben ist zwar, die Kaiserl: Königl: Gerechtsame zu entkräften, sie beweiset aber so wenig, daß sie kaum eine Widerlegung zu verdienen scheinet. —

Der meiste Theil dieser ziemlich weitläufigen Schrift stehet so zu sagen nicht einmahl in einiger Gemein-schaft mit denen Gerechtsamen des Allerdurchlauchtig-sten Erzhauses. —

Relat. aus Warschau. N° 60.
/ A. /

Der endlichen auf die Rußische Deduction dem Hl. Br. Stackelberg

773.

Relat. aus Warschau N° 60.

(81

durch einen Courier aus Pe-
tersburg zugelangt ist;
so haben wir noch vorhero ge-
strigen Abends unsere drey
deductionen dem Kron-Groß-
Kanzler, ohne jedoch hierzu
eine besondere Conferenz mit
dem ganzen Pohlnischen Mi-
nisterio zu begehren, gestern
in der Mittags Stunde zukom-
men und zugleich überreich[en]

Hr: B.r Stackel-
berg ist mit der deduction
seines Hofes nicht allerdings
zufrieden; – auch stehet es
in dem Petersburger Plan,
daß wir uns in keine Erör-
terung über unsere deduc-
tionen einlassen sollen. –

Bey Vergleichung
aller dreyer unter sich ist
unläugbar, daß die gerecht-
samen des Hauses Österreich
am besten bewiesen sind. –

Preußen mit einigen Kosten
unterhalten, und an dem
Ort, wo der Weichsel-Strohm
sich in zwey arme absondert,
und aus dem ~~recht~~ rechten
arm der Fluß Nogat ent-
stehet, jährlich ausbessern
lassen müssen, weilen sonst
die Weichsel ihr bißherige
Bette verlassen, und ihrem
natürlichen Gang gerad sich
in den Nogater Fluß ergie-
ßen würde, geflissentlich
einfallen lassen.—

/ C. /

Anderer Seits er-
fahre ich, daß der König von
Preußen /: vielleicht in
der Ungewißheit, ob er seine
Absichten auf Danzig wer-
de durchtreiben können :/
denjenigen Theil des so ge-
nannten Werder, welchen
die Einwohner von [illegible]

HAUS-HOF
und
STAATSARCHIV.

773.

Relat: aus Warschau No 60.

(83.

setzen, und den Verkauf
alles andern als seines Sal-
zes verbiethen lassen. —
Hieraus steht zu
besorgen, daß nebst dem
schon gegenwärtigen Nu-
zen der König von Preussen
schon Maßregeln mögen ge-
nommen haben, um daselbst
sein Salz auch alsdann noch
anzubringen, wenn sich sei-
ne Truppen aus besagter
Provinz schon werden zu-
rückgezogen haben; – oder
wenigst dürften die dortigen
Einwohner gezwungen wer-
den, einen übergroßen
Vorrath von dem Preußisch
Salz auf eine lange Zeit.

zwar ganz unbekannt; eine
mehr oder minder starke
Geld-Verwendung aber
scheint bey den gegenwär-
tigen Umständen schwer zu
vermeiden zu seyn. —

Der Russische
Minister hat den künftigen
Landbothen von Lithauen,
die so zu sagen, unter sei-
ner Aufsicht stehen werden,
bereits versprechen lassen,
daß ihnen die Wohnung und
der Unterhalt zu Warschau
nichts kosten solle. —

Wenn nun der Staat-
schluß allerhöchst Ihro Kaisl.
Königl. Majestäten hierin-
falls ausfallen mag, so
werde ich mir jederzeit
zu einer heiligen Pflicht
seyn lassen, mit einem
mir etwa anzuvertrauen-
den Geld-Fonde auf
das genaueste und spar-
samste umzugehen. —

(F.)

Sobald der hie-
sige König von der Bele-
gung der in dem neuen
österreichischen District
liegenden Branickischen
Güter mit dem Sequest-
ro, Nachricht erhalten,

hat derselbe sowohl selbst,
als durch andere mich auf
das inständigste ersuchet,
mich zum Besten dieses
Herrn Generals und zur
Wiederaufhebung der Se-
questration zu verwen-
den. —

Ich habe dieses
Ansinnen mit dem Er-
widern beantwortet, daß
Herr General Branicki
gleich bey der Übernehm-
mung eines so wichtigen
Auftrages, wie der seini-
ge, sich einer solchen Be-
gegnung allerdings gewär-
tigen, und darauf vorbe-
reiten müßte; und daß
ich meines Orts sein Betra-
gen nicht entschuldigen
könnte, ohne in denen
Augen meines allerhöch-
sten Hofes selbst ein
Mitschuldiger seiner Ab-
sichten zu werden. —

~~Se. Majt. stellten~~
~~seine Absichten~~

Se. Majt. stellten
mir vor, wie er blos als
ein seinem Könige zuge-
thaner Unterthan gehan-
delt hätte, und wären die-

ses ein Verbrechen, so ver-
diente es doch gewiß Ent-
schuldigung; daß über-
dem seine Unterhandlung
ohnehin unglücklich genug
abgeschlagen, und Ew. Maje-
stät ihm schon vor 6. Wochen
Befehl zugeschicket hätten,
von aller weiteren Betrei-
bung abzustehen; — daß schon
seit geraumer Zeit gar kei-
ne Briefe mehr von ihm
allhier eingetroffen wären,
und Herr General Branic-
ki nur Krankheit halber
sich noch so lange in Paris
aufhielte, bis er sich nach
Spa zu verfügen im Stan-
de seyn würde. —

Der König setzte
ferners hinzu, wie er ihm
heut neue Ordre zuferti-
gen wollte, Paris alsogleich
zu verlassen, und mit al-
len seinen Verrichtungen
aufzuhören. —

Auf dieses An-
dringen habe ich wieder-
setzt, daß, so bereit ich im-
mer wäre, Ew. Majt. mich
gefällig zu bezeigen, es
doch mit meiner Pflicht
unvereinbarlich wäre,

mich Ihrem Verlangen
näher, als in so weit, her-
beyzulassen, daß ich von
Ihrer Verwendung und
empfindlichen Theilneh-
mung an dem von dem
Herrn General Branic-
ky sich selbst zugezoge-
nen Theilnehmung Schik-
sal meinen unterthänig-
sten Bericht ablegen
würde. —

Auch schränkte
ich mich blos dahin ein, und
bin der Antwort gewärtig,
welche Ihro Hochfürstlichen Gna-
den mir nach Hochdero gnä-
digstem Gutbefinden, und
nach dem Grade der Nachgie-
bigkeit des Königs bey den
neu jetzigen Umständen
vorzuschreiben geruhen
wären. —

Relationen aus Warschau
1773 — Freiherr von
Reviczky - Warschau den 3. März
1773 — **No. 57**

In Ermanglung der Dietinen und des Reichstags herrsche zu Warschau eine allgemeine Stille. Der Russische Minister habe angefangen, die Nothwendigkeit vorzustellen, daß der Bischof von Krakau wegen d. der aus seiner bedenklichen Sprache zu besorgenden Störung des Reichstags von Warschau ab- und in sein Bisthum berufen werde. Gedachter Bischof pflege dermalen ohngeachtet der vorhinigen Freundschaft wider den König und die Czartoryski mit letzteren einen starken Umgang. Der König habe die durch den Grafen Oginski mit dem Freiherrn gepflogenen Conferenzen in Geschäften, vielleicht aus Empfindlichkeit über die Einziehung der Ökonomien [illegible].

(A) Ziffer

382

1773

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Reviczky – Warschau
den 6 März 1773. –
No 58.

Geldverwendung, um Landbothen nach Warschau zu bringen.

Der Drohungen des M. Benoit ungeachtet, wollte der Fürst Primas bei dem Reichstag nicht erscheinen. In Aufhebung des auf der freien Sprache des Cracauer-Bischofen wider die Unterzeichnung mit den 3 Höfen, zu besorgenden schädlichen Eindrücke auf die sonst ziemlich bereitwilligen Nation wiederholte Baron Stackelberg den Ansuchen, um einen allerhöchsten Befehl, denselben von Warschau weg in sein Bisthum zu verweisen. /B/ Ziffer

Ungewisses Gerücht, von des Juden Ephraim, unverrichteter Sachen, erfolgten Abreise. vid. No 60. Lit B. (C) Ziffer

Empfang einer gnädigen Zuschrift vom 27 Hornung. /D/

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Reviczky – Warschau den 6 März 1773.
No 58.

Durch die wiederangefangenen Unterredungen trage Gr. Oginski über unsere einer Besitznehmung ähnliche Anstalten bei Krakau und in dortigen königlichen Oeconomien auf Erläuterungen an, die er Freiherr weder demselben noch dem Baron Stackelberg aus Mangel der Kenntnis von der allerhöchsten Gesinnung nicht ertheilen können.

(A) Ziffer

Um die Landbotenwahlen in den südlichen Posten durch den König und die Czartoryski zu befördern, habe Graf Oginski versprochen, denselben die durch einen fruchtlosen oder nach Abgang der Landboten etwa gar nicht zustandekommenden Reichstag dem Lande und den Particuliers zuziehende Ahndung der 3 Höfe vorzustellen.

Bei der Annahme der Landboten-Ämter sei mehrerer Beschwerlichkeit, als bei der Leitung ihrer Berathschlagungen in Warschau zu besorgen. Baron Stackelberg dringe fortan in Betracht des gänzlich erschöpften Provintial-Adels auf die unvermeidliche

375

Relationen aus Warschau 1773.

Freiherr von Reviczky – Warschau den 8ten März 1773.

№ 59.

Empfang des von Rußland entworfenen Pacifications-Plans durch den Courier Morenheim aus Petersburg. /A/

Fernere Anwesenheit des Juden Ephraim zu Warschau. /B/

Zu besorgender fernerer Bruch des russischen Friedens-Congress mit denen Türken. /C/

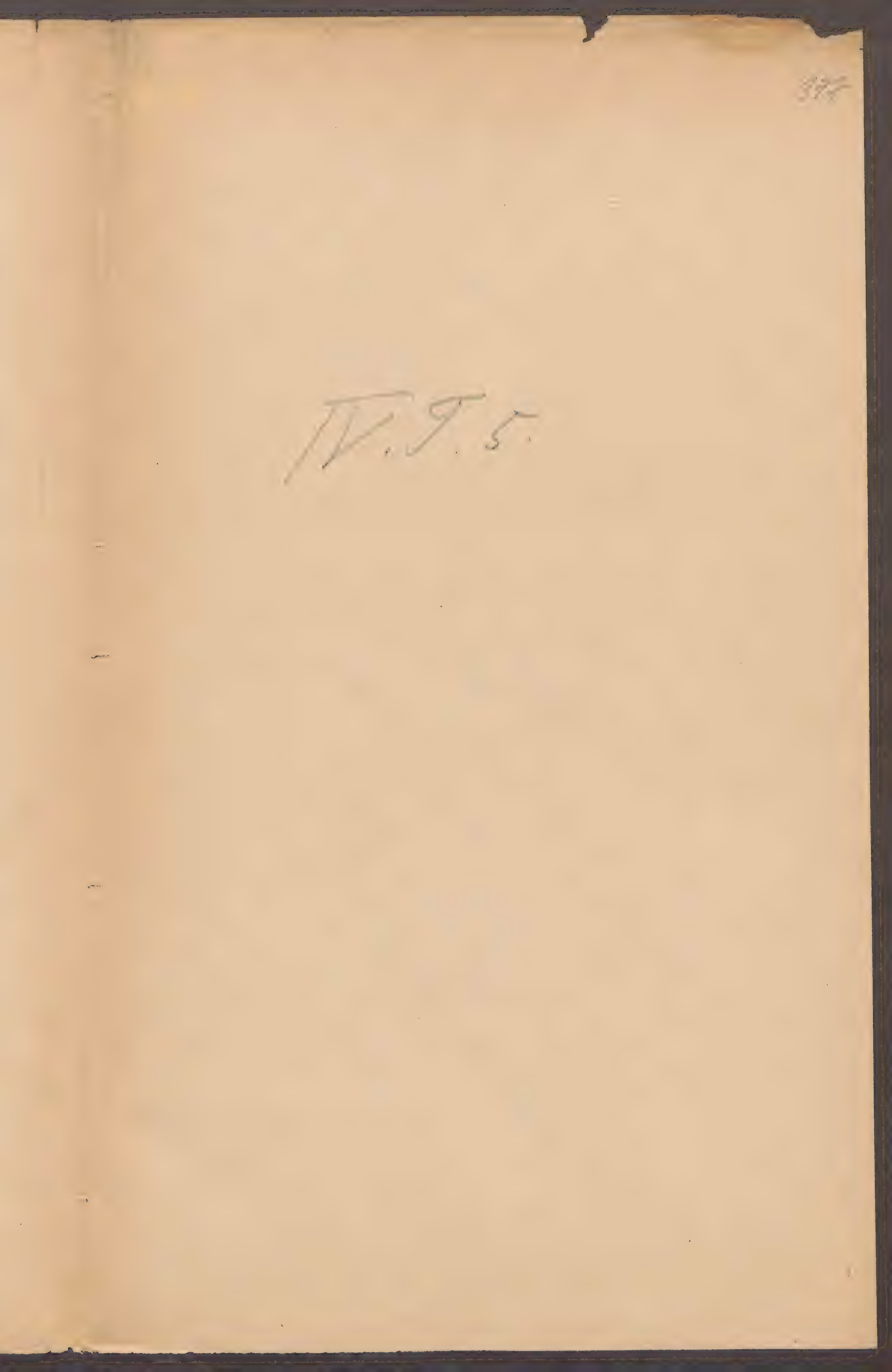
Entschluß der polnischen gegen Deduction gegen die kaiserlich-königliche Gerechtsame. /D/.

Unterthänigstes Ansuchen um eine allermildeste Gehalts-zulage auf bevorstehenden Reichstag. /E/

Die zur Unterstützung |E| Ziffer
der Operationen bei den
Landtägen und dem Reichs-
tag in den russischen Plan
angetragen, mehrere oder weni-
gere Geldverordnung scheine
fast unvermeidlich, und
der russische Minister habe
den künftigen Li Litthauischen
Landbothen bereits die un-
entgeldliche Wohnung und
Unterhalt in Warschau ver-
sprochen, Er hoffe, werde
mit dem ihm etwa anver-
trauenden Geldfundo auf
das sparsamste umgehen.

Ansuchen des Königs |F|
wegen Aufhebung des Sequestre
von denen Branicki'schen Gütern.

10 [illegible] 1773



1773 N. 60

1773

Relationen aus Warschau
Freiherr von Reviczky – Warschau
den 10 März 1773 ~
N° 60.

|A| Ziffer

Nach eingelangter russischen Deduction, haben die 3 Ministri, ohne hierzu anverlangter besonderen Conferenz, dem Kron-Grosskanzler die drei Deductionen gestern zugleich überreichet. Baron Stackelberg ist mit jener seines Hofes nicht zufrieden. Dem Petersburger Plan zufolge sollen die Ministri in keine Erörterung derselben eingehen; ihre Vergleichung zeigt, dass österreichische Gerechtsame besten bewiesen sind.

380 2.

Relationen aus Warschau 1773.
Freiherr von Reviczky Warschau
den 10 März 1773.

N° 60.

Der gedachte König aber / D / Ziffer.
in dem Syradier Palatinate bis
an Czestochowa befindliche
Vorräthe von Wieliczkaer Salz
wegnehmen, und den Verkauf
all anderen denn seines
Salzes verbiethen lassen, so
sei zu besorgen, daß er den
Verschleiß desselben auch
nach dem Abzug der Jnnwoh-
nern einen übergroßen
Vorrath seines Salzes auf-
dringen werde.

[illegible]

Relationen des Herrn Freyherr von Reviczky — Warschau vom 10ten März 1773. 1773

No. 60.

Der Aufschluß betreffend die Forderung des Juden Wertheimer betitelt: Replique aux pretensions formées par le Juif Berent Lehman sur les Biens Czercia appartenans à la Maison de Sapieha, ist dem Wertheimer Mandatario abschriftlich mitgetheilet worden, um seine Gegeneinwendungen aufzusetzen, und die Sache zur Compromissarischen oder Schiedrichterlichen Entscheidung zu befördern. G/. f.

vid. Rel. 57. lit. b.

Halsa

Relat mit 6 Beilagen.

No 70 .... 3.—
Beilagen No 1. .... 21.—

24.—

Manifest
Lothlela list
Krssatnnan

1773. Juni —
Beylage (No 1) ad. No 70. Rel:
aus Warschau. —

385

c

Traduction. —

Après avoir sacrifié à la défense de la religion et des libertés nationales tout ce qui m'etoit le plus chere dans la vie et souffert pendant quelques années une cruelle captivité, je me vois enfin rendre au sein de ma chere patrie. —

Mais helas! dans quel Etât la revois je? un spectacle affreux des calamités innombrables et des efforts, qu'on se donne de tous côtés pour perdre entiérement cette nation infortunée, s'offre tout à coup à mes yeux, me fait repandre un torrent des larmes, remplit mon coeur de la plus vive douleur, et surpasse de beaucoup l'horreur même de la captivité essuyée. —

En effêt peut
etre insensible aux coups
els, que je vois porter d'une main barbare à ma Patrie affligée? — Est il prudent de rester dans l'inaction, tandis qu'il s'agit de l'affaire la plus importante qui est le salut de la Nation? Nous convient il de preter nos propres mains à nous forger

1773. Juni –
Beilage (N° 1.) ad N° 70.
Relat. aus Warschau. –

(2.

des fers, à acceller notre joug, et à être un triste instrument de la ruine totale de notre propre pays? – Il est vrai, que l'évenement n'auroit justifié que trop toutes ces suites funestes à l'aide du Soldat etranger, si les Diètines ante comitiales avoient eu lieu. –

On a dit dans le resultat du conseil du Sénat, que la tenüe des Diètines et de la Diète devoit être précedée de l'Evacuation des frontières de la Republique par le Soldat etranger, mais comme cette évacuation n'est pas mise à execution et que vraisemblablement elle ne le sera jamais, il s'ensuit naturellement de là, que les Diètines ne doivent pas non plus avoir lieu. – Je n'ai garde d'etendre mes réflections plus loin, ayant affaire à un homme éclairé et qui aura bien pénétré, à quoi ces diètines nous auroient conduits, si elles étoient exécutées.

Je vous conjure seulement par l'amour de la

1773. Juni. —
Beilage (No. 1.) ad No. 71.
Relat aus Warschau. —

387

3

religion et de la patrie d'employer toutes sortes des moyens et tout votre credit, pour faire echouer réellement les Diètines dans le district de Slonim. — C'est la le seul moyen pour éviter ou du moins pour suspendre pour quelques tems le dernier periode de notre perte. —

Lettre d'un Senateur
distingué.–

Connoissant votre caractere et vos sentimens élevés pour le bien être de la Nation, je n'ai pas balancé un moment de vous prévenir Mr. par ma priére, de vouloir bien prouver, votre attachement pour la Patrie infortunée dans les Diètines présentes de votre district.–

Je vous prie en même tems Mr. d'agir en tout de concert avec le Pe. Evêque de Cracovie, et de vous conformer par le porteur de celle ci, entièrem à son avis, par rapport à l'explication, dont je vous ai averti.– Le zèle de ce Prelat pour le religion et la liberté doit porter Magne

1773. Juni.
Beilage (N.° 1) ad N.° 70. —
Relat aus Warschau. —

citoyen à être de ses sentimens. — J'ai l'honneur. —

Voix Patriotique à la Po.a de Lit.nie pendant le tems des Diettines antecomitiales et de la Diette. —

Citoyens du Duché de Lithé! Nous ne cherchons plus à exciter en vous le courage et le zêle, qualités, par lesquelles vos ancêtres se sont tant distingués, et qui dans le siécle ou nous sommes, ne vous servent plus, que de vain titre, mais nous vous écrivons, parceque vous êtes encore des hommes et habitans d'une province. —

Ouvrez votre coeur à notre voix, arreter vous, penser et examiner, à quoi vous vous exposer en choisissant des Nonces pour une Diète, ordonné par l'etranger.

Il n'y a ici pour vous, que deux alternatives entre lesquelles vous avez à opter, c'est à dire, ou de porter le dernier coup à votre Patrie infortunée, en confirmant et signant tout ce qu'en va vous arracher

1773. Juni.
Beilage (N.° 1) ad N.° 70.
Relat: aus Warschau. —

de force, ou de vous immoler en héros à votre réligion et à votre nation. —

Entre l'une et l'autre de ces deux alternatives il n'y a point de milieu, la première est mal honête, honteuse et condamnable. La seconde est trop difficile, hazardeuse et impraticable à des gens intimidés. —

Il y reste pourtant un milieu, que d'abord le resultat du Conseil du Senat, insistant sur l'évacuation de nos possessions par le Soldat étrager, avant que nous procederions à nos deliberations provinciales, en second lieu l'irresolution de nos Ministres, balançans à vous animer dans ce tems malheureux de la Patrie à rechercher la charge des Nonces, ensuite tant d'habitans, demeurans hors de leur Patrie et renonçants à leurs possessions et enfin la fermeté, l'esperance, et le bon sens vous indiquent, afin que, si vous ne pouvez pas sauver éfficacement votre Patrie, et vous-mêmes pas

891

1773. Juni. —
Beilage (N.º 1.) ad N.º 70.
Relat: aus Warschau. —

6

vos conseils, du moins vous ne vous empressiere pas de vous perdre, en choisissant des Nonces pour la diète prochaine, mais qu'au contraire vous vous y opposiet courageusement; — C'est ce que vous demandent l'amor et la pitié pour vos confrères entrainés sous la Domination étrangère. —

C'est ce que Dieu, la Patrie et votre propre prosperité exigent de vous, comme l'unique et le seul moyen de vous garantir de la ruine. —

Mettons notre confiance en la providence, et ne nous laissons pas emporter par de fausses démarches, par la crainte, par l'interêt personnel, par l'avidité et l'orgueil, vices, qui, montant au comble, ne seroient propre, qu'à accélerer notre perte. —

773.

Relat. aus Warschau N° 68.

Dieser Bischof, ohngeachtet er vor Kurzem in allen übrigen das interesse der benachbarten Höfe betreffenden Punkten eine gänzliche Bereitwilligkeit gezeigt hat, jetzo seine Sprache wiederum geändert, und will von neuem behaupten, daß er in die Zergliederung von Pohlen, und in die Delegation des Reichstags nicht einwilligen könne, — ohne seine Ehre und seinen Eid zu verletzen. —

Mit diesem seinem Verlauten haben wir uns zwar angestellt, als ob wir mit ihm brechen wollten, jedoch der Päbstliche Nuntius, welchem die Religions-Geschäfte billig am meisten am Herzen liegen, versucht, dem Bischofe von Krakau noch einmal nachdrücklich vor Augen zu stellen, was für schlimme Folgen er sowohl dem Zustand der Religion, als seiner eigenen Person durch ein so wenig überlegtes Widerstreben zuziehen würde. —

1

1773. Juni
Relat aus Warschau No 70.
(A).

Mit der Gelegenheit eines nach Lemberg abgehenden Expressen gebe ich mir die Ehre, Euer Fürstlichen Gnaden gegenwärtige Anlage unterthänigst einzusenden. —

./. Sie enthält die Abschrift einiger von dem Hl. Bischof von Cracau an seine Anhänger in die Provinzen erlassenen Briefe, aus welchen nur allzuklar erhellet, wie eifrig und hinterlistig der Herr Bischof, gegen sein uns gegebenes Wort, die Dietinen und unsere ganze Absichten zu hintertreiben sich bearbeitet habe. —

Vermög dem Vorschlag des Petersburger Plans würde er sich andurch freylich schon in den Fall der Sequestration seiner Güter gesezt haben. — Ohne Euer Fürstlichen Gnaden ausdrückliche Befehle aber kann ein derley Schritt, oder die Einschlagung anderer nachdrücklichen Maasnehmungen für mich nicht anderst als bedenklich seyn. —

Überhaupt muß ich

1773. Juni
Relat. aus Warschau No. 70.

(2

Euer fürstlichen Gnaden
gnädigste Auskunft auch
darüber unterthänigst ein-
holen, ob der in dem Plan
angetragenen Sequestra-
tions Fall sich nur auf sol-
che aus offenbar widerstre-
bende Pohlen, welche in dem
der Republik übrig bleiben-
den Antheil Güter besizen,
oder auch auf jenen erstrecke,
welche in dem neuen kaiserl.
königl. District ansässig,
folglich kaiserl. königl. Un-
terthanen sind? —

(B.)

Jun 1773

Nach unserer durch den Kanal des päbstlichen Nuntius dem Herrn Bischof von Cracau gemachten Bemerkung, daß er sich hüten möchte, durch einen unbedachtsamen Schritt sich eine unangenehme Begegnung zuzuziehen, ist derselbe ganz unversehens, und ohne jemandem ein Wort zu sagen, vorgestern den 2ten dieses um 6. Uhr früh von Warschau abgereiset, nachdem er noch den Abend vorhero ein

386

1773. Juni. —
Relat: aus Warschau N° 70.

3

ist den 20ten gehalten wor-
den, und da man sich über
eine proportionirte Ent-
schädigung der Rußischen
Kriegsunkosten nicht hat
vergleichen können, aus-
einander gegangen. —

Der Türkische Ge-
sandte hat Bucharest
den 22ten darauf verlassen,
und Rußischer Seits sollen
die Feindseligkeiten also-
gleich durch die Generalen
Potemkin und Soltikow
wiederum eröfnet wor-
den, auch die Operationen
des ersteren gegen Silistri-
en gerichtet seyn. —

Gleichwohl mel-
det Hl: Obreskow, daß un-
geacht des gebrochenen Con-
gress doch noch eine Art
von ferneren Friedens Un-
terhandlungen durch Brief-
wechsel mit denen Türken
fortgesezet werde. —

Womit mich zu
hohen Gnaden unterthänigst
empfehle, und in tiefester
Ehrfurcht beharre. —

Euer Fürstlichen Gnaden
Unterthänigst gehorsamst-
Baron Reviczky.

[illegible]

1773. Juni. –
Beylage (N° 2) ad N° 71.
Relat aus Warschau. –

398

(7

Precis des recherches sur Galicie ou Halicz et sur Lodomérie ou Wlodzimirz. –

1773.

Halicz, château & ville sur le Niester, n'est connu dans l'histoire que depuis le 12me siécle & environ l'an 1125; Wlodzimirz, aussi château & ville, à l'orient du Bug, & sur une petite riviére appellée le Lug, est connu depuis le IIme. –

En 1154, Wlodzirz étoit le partage d'Igor ou Grégoire, fils de Jaroslas grand duc de Kiow. –

Depuis le commencement de ce IIme siécle, les Rois de Pologne (Boleslas Ier en 1018.) avoient acquis le droit de suzeraineté sur la Russie par la soumission des grands ducs de Kiow; en 1074 ou environ, Boleslas II. reçut d'Igor le serment de fidélité pour le duché de Wlodzimirz. –

Ce n'est qu'environ

1773. Juni. —
Beilage (N.º 2) ad N.º 70.
Relat. aus Warschau. —

1137 qu'on voit un duc portant le titre de Halicz. — Ce duc s'appelloit Jaroslas; & on voit environ cinquante ans après, en 1182, un autre duc de Halicz, appellé Mscislas, rendre hommage de ce duché au Roi de Pologne Casimir II. surnommé le Juste. —

Après la mort de Mscislas en 1185, un prince Hongrois nommé André, second fils du Roi Béla III. s'empare de Halicz, & usurpa ce duché sur Vlodimir frere puiné de Mscislas. — André fut chassé de Halicz en 1183 par Casimir le Juste, qui y rétablit Volodimir; & Volodimir rendit encore hommage du duché de Halicz au Roi de Pologne. —

Après la mort de Vlodimir, décédé sans enfans en 1198, le cadet de ces deux ducs, appellé Romain, qui possédoit deja le duché de Wlodzimirz par la concession de Casimir le Juste depuis 1179, fut investi de Halicz aussi, par Leszko dit le Blanc, fils de Casimir, la même année 1198. —

1773. Juni. –
Beylage (No 2) ad No 70.
Relat. aus Warschau. —

On ne fait pas quelle peut avoir été l'étendue du duché de Halicz; mais dans le tems où l'on voit des ducs à Halicz, on en voit aussi à Swinigrod ou Zwinogrod-sur-Niester en Podolie, à Trembowla & à Premisl dans ce qu'on appelle le palatinat de Russie; & à Belz qui fait un palatinat séparé, & qui a été duché encore au quinzième siécle. —

Romain duc de Wlodimirz & de Halicz mourut en 1205, & laissa deux fils Daniel & Basile. – Ces princes succéderent à leur pere dans le duché de Wlodzimirz, & son neveu Mscislas-Mscislawicz, ou Mscislas fils de Mscislas, lui succéda dans le duché de Halicz. — Mscislas-Mscislawicz étoit fils de ce Mscislas, qu'on vû rendre hommage de Halicz à Casimir le Juste en 1182 & mourir en 1185. –

Un autre cadet de Hongrie, appellé Coloman, s'empara encore de Halicz sur Mscislas-Mscislawicz,

1773. Juni.
Beilage (No. 2) ad No. 70.
Relat. aus Warschau. —

environ 1214, & s'y fit couronner sous le titre de Roi de Haliçz. — Coloman ne jouit pas longtems de ce nouveau royaume: l'année qui a suivi son couronnement, il fut chassé de Haliçz par le duc Mscislas-Mscislawicz, secondé par d'autres princes Russes. —

Coloman mourut en Hongrie, gouverneur de la Dalmatie & de la Croatie pour son frere Béla IV, en 1241, sans laisser de postérité. —

Depuis l'expulsion de ce prince, le duché de Haliçz a été possédé tranquillement & sans interruption par des princes Russes jusqu'au commencement du 14me siécle. —

Sous la domination de ces princes Russes, & vers la fin du 13me siécle, Haliçz avoit ete uni à un nouveau duché qui s'etoit étevé en Russie, dont la capitale étoit Léopol, & dont les princes ont porté le titre de ducs de Russie. — Léon duc de Wlodzimirz, fils

1773. Juni.
Beilage (N° 2) ad N° 70.
Relat: aus Warschau. —

de Daniel, & petit fils de Romain, fonda Léopol environ 1267. — C'est le même Léon qui hérita du duché de Halicz après la mort de son oncle Basile. —

Après l'extinction des mâles dans la maison des princes Russes maitres de Léopol, ou de la Russie Rouge, le duché de Russie passa par succession sur la tête de Boleslas de Massovie, fils de Troyden duc de Massovie-Varsovie & de Marie princesse de Russie. Boleslas hérita de la Russie, environ 1320, après la mort de George duc de Russie, son oncle maternel. —

Boleslas mourut lui-même sans laisser de postérité en 1340; — &, la même année, le Roi de Pologne Casimir le grand, souverain de la Russie, unit à sa couronne le duché de Russie, comme fief vacant depuis que le sang des princes Russes, aux quels Casimir le Juste & Leszko le Blanc l'avoient conféré, n'éxistoit plus. —

Casimir le grand qui mourut en 1370 posséda la Russie tant qu'il vecût, & sa couronne la posséda jusqu'à la fin de 1377, que le successeur de ce prince Louis Roi de Hongrie & de Pologne fit occuper la Russie par les Hongrois pour annexer cette province au royaume de Hongrie. —

Louis mourut en 1382, Hedvige sa seconde fille lui succéda en Pologne en 1384; elle fut mariée à Ladislas-Jagelon grand duc de Litvanie en 1386; & en 1390 elle chassa les Hongrois de la Russie, & réunit cette province à la couronne de Pologne, à qui elle appartenoit légitimement. — Depuis, cette couronne a possédé la Russie pendant quatre siècles, jusqu'en 1772 que la cour de Vienne s'en est emparée. Voilà tous les faits qu'on a pu trouver sur la Russie. —

Louis eut pour successeur en Hongrie sa fille ainée Marie. — Du vivant de son pere cette princesse

1773. Juni
Beilage (N° 2) ad N° 70.
Relat: aus Warschau.

404
(13

avoit été fiancée à Sigismond de Luxembourg, fils de l'empereur Charles IV. & depuis Empereur lui-même, & elle l'épousa en 1387. Pendant le regne de ce prince, les états de Hongrie passerent en 1403 avec ceux de Pologne un traité de paix & d'alliance perpétuelles, par le quel ces états de part & d'autre s'assurerent mutuellement & à jamais, la possession tranquille de leurs royaumes & autres domaines quelconques dont ils jouissoient actuellement. —

Les états de Hongrie ~~qu'on voit développé dans ces recherches~~, qui stipulerent ces suretés à ceux de Pologne, n'excepterent point la Russie de cette stipulation. —

Quelques années après, par un manège qu'on voit développé dans ces recherches, Sigismond fit accepter à Jagellon un autre traité. — Par cet autre traité passé en 1412 à Liblio, ou Lublyo, ou Lu

1773. Juni.–
Beilage (No. 2) ad No. 70.
Relation aus Warschau.

405

(14

ou Lubowla, dans le comté de Zips, Sigismond agé de trente ans de moins que Jagellon, obtint de ce prince que, dans l'espace de cinq ans, après la mort de l'un ou de l'autre des deux Rois, il se tiendroit un congrès entre les commissaires des deux royaumes, où ceux de Hongrie produiroient leurs titres sur la Russie; & qu'il leur seroit fait justice sur ces titres.–

Jagellon mourut en 1434 & Sigismond environ quatre ans après.– Dans l'espace de ces environ quatre ans, le Roi de Hongrie qui n'avoit pas des titres à produire, ne demanda pas de congres.–

Ce prince eut pour successeur en Hongrie Albert d'Austriche son gendre, & qui a été empereur aussi sous le nom d'Albert II.– ~~Albert~~ gouverna le royaume de Hongrie près de deux ans, & le terme des cinq ans convenu pour la

1773. Juni.
Beilage (N.° 2) ad. N.° 70.
Relat: aus Warschau.—

(15

production des titres de la Hongrie expira sous son regne.—

Le traité de 1412 ou de Liblio, ne fut renouvellé ni entre Sigismond & Ladislas qui succéda à Jagellon; ni entre le même Ladislas & Albert successeur de Sigismond; ni le terme de cinq ans convenu pour la production des titres ne fut prorogé.—

Depuis la mort de Jagellon ou depuis 1434 on ne trouve plus le traité de Liblio nommé ni rappellé dans aucun de ceux, qu'on voit passés en différens tems entre les Rois & les royaumes de Hongrie & de Pologne, & l'on trouve de ces traités ou autres actes au nombre de cent-soixante-dix-neuf.—

Les princes de la maison d'Autriche regnent en Hongrie sans interruption depuis 1527; il y a dans l'espace du tems qui s'est écoulé depuis cette époque quatre-vingt-dou-

1773. Iunii
Beilage (No. 2) ad No. 70.
Relat aus Warschau. —

-ze transactions entre la Pologne & ces princes, parmi lesquelles huit traités de paix & d'alliance perpetuelles entre les Rois & les royaumes de Hongrie & de Pologne. —

L'Empereur Frédéric III. qui portoit le titre de Hongrie, avoit fait en cette qualité en 1470 avec le Roi de Pologne Casimir IV. fils de Jagellon un traité de paix & d'alliance perpétuelles, entre les deux Rois & les royaumes, duchés ou principautés & autres domaines qu'ils possédoient actuellement ou qu'ils pourroient posséder à l'avenir, & par lequel les deux Rois s'engagerent en leur nom & en celui de leur postérité, à n'entreprendre jamais rien l'un contre les états de l'autre. —

Ferdinand d'Autriche depuis empereur sous le nom de Ferdinand I. qui monta sur le trone de Hongrie en 1527, & qui regnoit

1773. Juni. —
Beilage (ad N. 72) ad No 70.
Relat aus Warschau. —

sans competiteur depuis 1540, passa en 1549 avec Sigismond-Auguste un autre traité, dans le quel il rappellvit & confirmoit celui de Frédéric III. —

Par ce traité de 1549, Ferdinand & Sigismond-Auguste convinrent d'une paix & d'une alliance perpétuelles entre eux, leur postérité, les nations sur les quelles ils regnoient, leurs royaumes, duchés ou principautés & autres domaines, & ils s'engagerent de n'attenter jamais, sous quelque couleur que ce puisse etre, l'un sur les états possédés actuellement par l'autre. — L'Empereur Charles-Quint, frere ainé de Ferdinand, & qui portoit aussi le titre de Hongrie, accéda à ce traité & le confirma la même année 1549. —

En 1589 l'Empereur Rudolphe II. aussi Roi de Hongrie, renouvella avec Sigismond III. Roi

1773. Juni. —
Beilage (N: 2) ad N: 70.
Relat: aus Warschau. —

de Pologne la paix & l'alliance entre les deux royaumes, & s'engagea expressement à n'entreprendre jamais rien contre la Russie; & par un second traité de la même année 1589, Rodolphe renouvella ceux de Ferdinand I. de 1549. & de Frédéric III. de 1470. —

L'Empereur & Roi de Hongrie Mathias renouvella tous ces traités en 1613. Ferdinand II. les renouvella (~~tous ces traités en 1613~~) en 1633; Léopold en 1677. — Charles VI. en 1732. — Dans aucun de ces traités depuis 1470 ces Rois de Hongrie ne prirent les titres de Galicie ni de Lodomérie, & dans tous non seulement les Rois de Pologne prennent celui de Russie, mais aussi les Rois de Hongrie le leur donnient; & ils ont continué à le leur donner jusqu'à présent. —

Depuis 1470 jusqu'en 1772 aucun des Rois de Hongrie de la maison

1773. Juni.
Beilage (N.° 2.) ad N.° 70.
Relat: aus Warschau.—

410

(19

d'Autriche n'a donc cherché querelle à la Pologne sur les provinces Russes; & depuis 1470 la légitimité de la possession de ces provinces par la Pologne a été reconnue légitime par ces princes mêmes.—

On sent bien, que quand la cour de Vienne eût voulu ressusciter aujourd'hui le traité de Lublin de 1412 passé, tombé, & oublié depuis près de quatre siècles, il aurait fallu que cette cour, conformement à ce traité même, eût proposé un congrès; qu'elle y eût produit ses titres; & constaté ses prétendus droits sur la Russie, que le public même a déjà jugé sans doute qu'elle n'a pas de quoi constater.—

Quand la cour de Vienne aurait de quoi constater des prétensions qui tout-au-plus pourroient tomber sur Halicz, le seul château de la Russie qu'on aït vu envahi par

1773. Juni.
Beilage (No 2) ad No 70.
Relct. aus Warschau.—

deux cadets de Hongrie, vers la fin du 12me & au commencement du 13me siécles; quel est le droit qui auroit autorisé cette cour à envahir tout le palatinat de Russie, tout celui de Belz, une partie de la Podolie, la plus grande partie de palatinat de Cracovie, une grande partie de celui de Sandomir, une partie de celui de Lublin, & la moitié de la terre de la Pologne, sous le titre de dédommagement de la nonjouissance du château de Halicz, titre allégué dans la déclaration de cette cour du mois de Septembre 1772 c'est exactement comme le dit l'auteur des observations sur cette déclaration, ainsi que sur les deux autres qui sont uniformes avec elle, s'emparer d'un royaume, pour avoir été privé de la jouissance d'un village.—

Mais la cour la Vienne ná pas produit un seulement des titres, par

1773. Juni. —
Beilage (N° 2) ad N° 70.
Relat: aus Warschau. —

par les quelles elle ait pu établir des droits sur Halicz même. —

Le procédé de cette cour en 1772. vis-à-vis un d'un état voisin, ami & allié depuis tant de siécles, & dont l'utilité, de la quelle il a été à cette maison, ne peut pas encore avoir été oubliée à Vienne, sera toûjours reputé pour illégal & violent; & de quelle maniére que cette cour parvienne à consommer son ouvrage; l'avulsion de ces provinces du royaume de Pologne ne sera jamais regardée fondée en justice. —

416

1773 N. 71

Wrazenin

1773 Juni
Relation aus Warschau No 71

Anverwandten zu Landboten
selbst angetragen, sodann nicht nur
sein Ehrenwort gebrochen, son-
dern sich der nämlichen Anver-
wandten zur Zerreissung der
Dietinen bedient. Der Bischof
hingegen entschuldiget sich nur
in seiner Antwort mit folgen-
den eigenen Worten: Ce que vous
nommez fausseté, Monsieur, je
l'appelle un coup de Politique,
une ruse permise, enfin une
restriction mentale; Il faut,
que vous sachiez, que dans ma
jeunesse j'ai étudié chez les
Jésuites ...

Dieser mit so viel Unverschämt-
heit sich selbst beilegenden Sitten-
lehren gereichet gewiss einem
katholischen Bischof, aber so wie
seinem Lehrmeister, zu geringer
Ehre, und gleichwohl ist dieser
Mann in den Augen des gemei-
nen Volks ein Heiliger und
Martyrer und Warschau allein
der Ort, wo man in seinem
ganzen Thun und Lassen die
Triebfeder des Hochmuths und
der Eitelkeit einsiehet.

Ganz vermuthlich wird be-
sagter Bischof unter andern sich
auch dahin bearbeiten, die er-
wählten Landboten abzuhalten

1773 Juni
Relation aus Warschau No 71

sich zum Reichstag nach War-
schau zu verfügen. In dieser
Rücksicht und in Betrachtung, daß
viele derselben in ihrer Armuth
eine gegründete Entschuldigung
suchen dürften, haben wir in
den Provinzen bereits insinuiren
lassen, daß die Ausrede der Un-
vermögenheit nicht gelten kön-
ne, indem wir dafür Sorge
tragen werden, daß die wirk-
lich unbemittelte oder zu grün-
de gerichtete Landbothen während
dem Reichstag mit Wohnung
und Nahrung versehen werden
sollten.

1773 Cache

71

Da vermög der Eintheilung
der Kais. Kön. Truppen unser
allerhöchster Hof allein im Stan-
de ist der ferneren Rohheit des
H. Bischof von Cracau Einhalt
zu thun, so wenden sich meine
zwei Herren Collegen deshalb
stets an mich, und kann ich mich
dahero nicht entbrechen Euer
Fürstliche Gnaden um die gnä-
digste Vorschrift meines gegen
ihn künftig zu führenden Be-
trags unterthänigst anzuge-
hen.

/ D. /

Seit einigen Tagen sind einige königl: französi-
schen Officiers, wovon drey

1773 Juni

Relation aus Warschau.

No 71

431

5

und zwar auch zu dem Punkt
der gemeinschaftlichen Geldauf-
wendung erhalten. Ersterer unter-
redete mir bei dieser Gelegenheit,
wie der König auf die von un-
seren allerhöchsten Hof gemach-
ten Vorstellungen, daß es sich
für einen Katholischen Hof
gar nicht schicke sich für die Dis-
sidenten zu verwenden, für
ganz anständig hielte, daß ich
in dieser Sache allhier (dem
Herrn Benoit) einen bloßen
passiven Betrag beobachten
möge; Ich habe Herrn Benoit
hierauf erwiedert, daß ver-
mög jener Nachricht, welche
mir der Freiherr v. Swieten, über
seinen zu Berlin gemachten
Antrag und über die von dem Kö-
nig erhaltene Antwort ertheilet
hätte, es auch etwas mehr
als lediglich auf ein Passions-
benehmen ankäme, und wie
es mir auch sonst ganz billig
scheine, daß unsererseits für die
Katholische Religion, gleichwie
die andern zwei Höfe jeder für
die seinige annehmen und für
ihre Beibehaltung in dem vor
denen letzteren Veränderungen
gewesenen Zustand zu unter-

1773 Juni

Relation aus Warschau

No 71

ressiren, besonders, da erste-
re zugleich die herrschende Land-
religion wäre, daß aber gleich-
wohl mein Eifer die zu dem
vollkommenen Concert erfor-
derliche Mäßigung nie über-
schreiten würde.

E.

Der unlängst aus Engel-
land allhier zurückgelang-
te Herr Fürst Adam Czar-
toriski ist vorgestern nach
Petersburg abgereiset, um die
Aufhebung der russischen Se-
questre, womit die Güter sei-
nes Vaters in Litthauen, wegen
unterlassener persönlicher Hul-
digung belegt sind, auszuwir-
ken. Sowohl der junge als
der alte Herr Fürst haben mir
die kräftigsten Versicherungen
gegeben, daß die Wiedererlan-
gung des väterlichen Besitzes
die einzige Absicht der Reise des
Sohnes wäre. Beiden habe ich
bedeutet, daß ich über seine Abrei-
se an einem freundschaftlichen
Hof keinen Verdacht schöpfen
könnte, und ihm [illegible] ei-
nen vergnüglichen Ausgang sei-
ner Bemühungen wünsche.

G.

Anliegende französische Druck-
schrift enthält eine wohl ausge-

1773 Juni

Relation aus Warschau

No 71.

7

arbitraire Verfahrungs der
eigenthümlichen Hafenrechte
der Stadt Danzig.
Diesem hänge ich noch eine
Schriftliche und mit zwei Abris-
sen versehene merkwürdige
Erläuterung über den Damm
des Werders, wo sich die Weich-
sel in die Nogat ergießt,
oder über das sogenannte
Montauer Promontorium,
von welchem und von der
preußischen Absicht diesen
Damm zum Untergang der
Danziger Schiffahrt eingehen
zu lassen, ich vormals Meldung
gethan, nebst einem hiezu ge-
hörigen Extract eines Berliner
Briefs vom 22ten März a. c.,
hier unterthänigst an.

H. Mit letzter Post habe ich
Euer Fürstlichen Gnaden
drei gnädigste Zuschriften
vom 20 u. 31. März wohl zu
behändigen die Ehre gehabt
und werde dieselben sämtlich
zu meiner Wissenschaft und schul-
digsten Nachverhalt. Dem an-
noch nicht angelangten griechi-
schen Bischof werde ich suchen ent-
weder in der Angelegenheit seiner
Cleri thunlichst an Hand zu gehen

1773 Juni

Relation aus Warschau

No. 71

8

und solle auch sonst seine et-
waigen Privat-Absichten,
zu entdecken und zu unter-
suchen mich beflissen.

Eben jetzo empfange ich
Euer Fürstlichen Gnaden
fernere gnädigste Zuschrift
vom 3ten dieses. Den In-
halt des ersten Theils dersel-
ben, habe ich auf Euer Fürst-
liche Gnaden vorhergehenden Be-
fehlen bereits vollzogen und
dem hiesigen König, sowohl
als den russischen Minister die
aus Versehung geschehene Ab-
nehmung der schon wiederum
zurückgestellten Mauth- und
Königl. Oeconomien in dem
Cracauer Palatinat angezei-
get, zugleich dem König hinzu-
gefüget, daß er zwar für der-
malen deshalben nichts zu be-
sorgen hätte, ich hingegen für
das künftige nicht gutstehen kön-
te, was sich im Fall eines frucht-
losen Reichstages etwa ereig-
nen dürfte.

Was aber den Sequestre der
Branickischen Güter belanget,
da mir der König hievon
nicht mehr spricht, und ohne-
hin das Beispiel einer schärfe-

425

1773 Juni
Relation aus Warschau
No 71

9

und vorteilhaften Begegnung
bei der polnischen Nation nicht
anders, als eine heilsame Frucht
wirken kann, so stelle ich auf
jenen Fall, wenn Ihro Kais.
Kön. apost. Majestät sich durch
die Vorbitte des Königs von
Polen für seinen Günstling ge-
winnen zu lassen geruhen
möchten, Euer fürstl. Gna-
den unterthänigst anheim,
ob diese allerhöchste Begna-
digung nicht mehr oder min-
der nach dem Betrag des
hiesigen Königs abgemessen
und dermaßen eingerichtet
werden könnte, daß die Auf-
hebung des Sequestre mehr oder
minder verschoben werden
möge und dürfte ein solcher
Verzug für den hiesigen Kö-
nig desto minder unerwar-
tet sein, als ich ihn zu seiner
Zeit versichert habe, daß solange
General Branicki Paris nicht
verließe für ihn nichts zu hoffen
stünde. Dieser letztere mag
auch wohl diese Ungnade billig
verdienet haben, da die wider-
spenstige Aufführung seiner Ver-
walter auf Befehl ihres Herrn,
so wie auch die Verwüstung auf

1773 Juni
Relation aus Warschau.
No 71.

seinen Starosteien dem Herrn
Grafen v. Pergen kein gerin-
ges Vergnügen gegeben, und
ich nur in Rücksicht der dem
König an dem Schicksal seines
Günstlings zugestandenen Emp-
findlichkeit zum besten die-
ses Generals zu reden mich
getrauen.

Womit mich zu Hohen
Gnaden unterthänigst empfeh-
le und in tiefster Verehrung
beharre Euer fürstlichen Gna-
den unterthänig gehorsamster
Baron Reviczky
Warschau den 10. April 1773

1773 Juni

No 71. Relation aus Warschau

/a/

Durchlauchtig Hochgebohrner Reichsfürst.

Gnädigster Herr!

Die mittelst der wiederholten königlichen Universalien zum zweitenmal veranstalteten Dietinen sind an mehreren Orten unzerrissen vor sich gegangen, und haben die Euer Fürstlichen Gnaden von mir unterthänigst eingeschickte Liste der 50 wirklich erwählten Landboten schon bis auf 80. vermehrt. Merkwürdig ist, daß in ganz Kleinpohlen nur in dem Cracauer Palatinat einige Dietinen gelungen haben, da hingegen in Großpohlen und in Litthauen eine ziemliche Anzahl Landbothen-Wahlen zu Stande gekommen sind.

In dem Kiover Palatinat und gegen den südlichen Theil von Pohlen sind bei der Zerschlagung der Dietinen zugleich Manifeste erschienen, worinnen gleichsam die Sturmglocke zu neuen Confoederationen gerühret wird. Freyherr von Stackelberg ist entschlossen die Rädelsführer und Mitschuldigen dieser Manifesten mit dem Sequestre strafen zu lassen.

In denen Woywodschaften Sen-

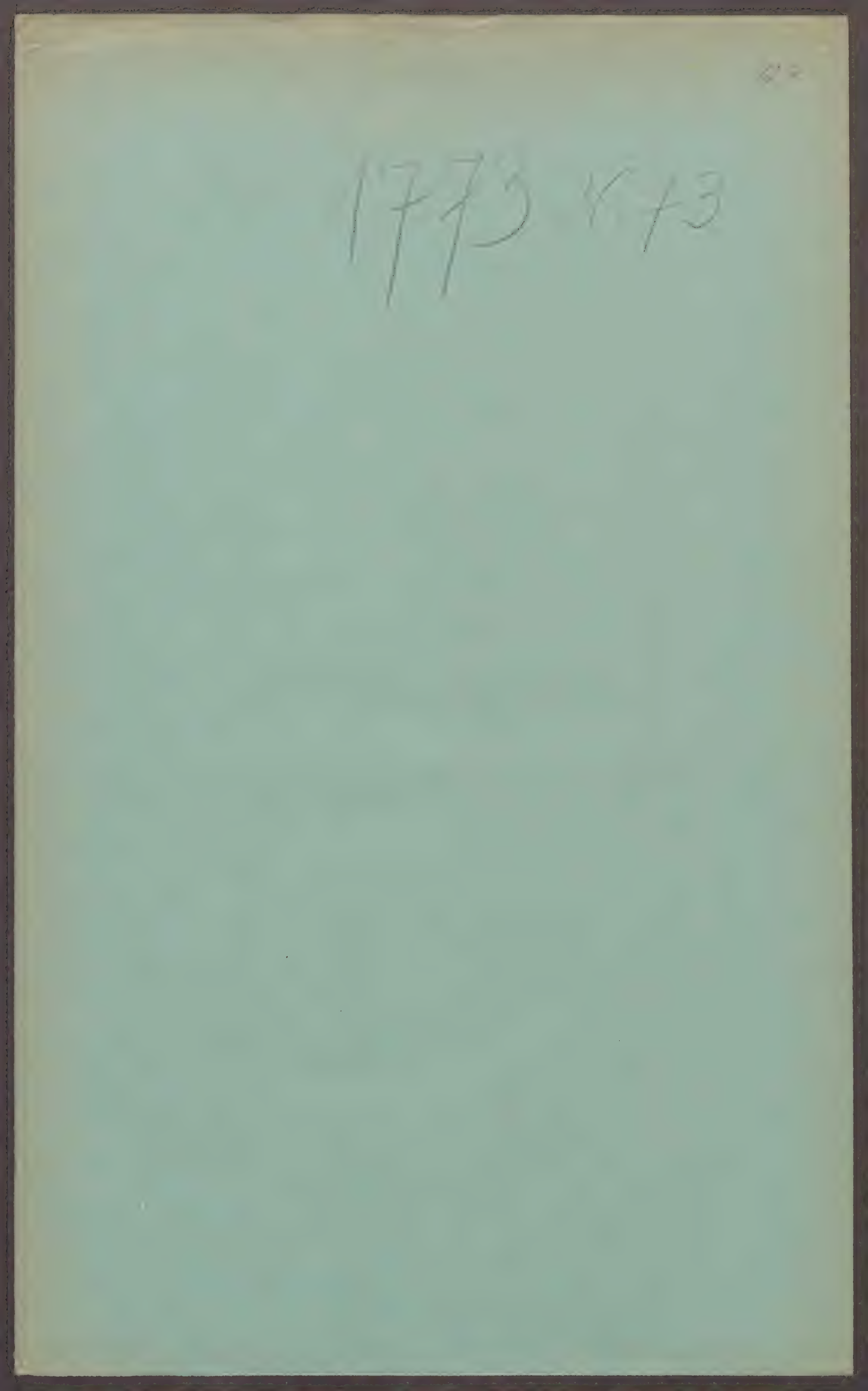
1773 Juni
Relation aus Warscha No 71
No 76

Lomża und Lublin ist es noch zu keiner Landbothen-Wahl gekommen, und zwar in dem ersteren Palatinat aus Versehen des Herrn Krajci Potocky, welcher die zweite königl. Universalien nach Lublin hätte überbringen sollen, da er sich aber nicht dahin begeben, die spätere Abfertigung derselben veranlasset hatte. Den 7-ten dieses habe ich die drei Universalien dahin befördert und bin ihrer Wirkung noch gewärtig.

/B./ Die gedruckte An-
lage mit der Aufschrift: Pre-
cis des recherches sur Ga-
licie et Lodomerie ist
mir unter Hand allhier
zugekommen, und ermang-
le ich nicht, solche unver-
züglich einzuschicken.—

/C./ Ein von dem
Hl: Obreskow aus Bucha-
rest an den Königl: Hl: Sta-
ckelberg angelangtes
Schreiben vom 26ten März
enthält die nicht unerwar-
tete Nachricht von der end-
lichen Zerschlagung des
Friedens-Congresses.—

Die letzte Conferenz



1773 Juni.

Relation aus Warschau

No 73.

A.

Durchlauchtig Hoch-
gebohrner Reichsfürst!

Gnädiger Herr.

Nach vielen und mühsamen
Bearbeitungen haben wir es
endlich dahin gebracht, daß der
entworfene Confoederations-
Act, von denen bis nunzu in
Warschau angelangten Land-
bothen unterschrieben, von meh-
reren Senatoren aber ein be-
sonderer Act auf allen Vor-
fall hin vorläufig unter-
zeichnet worden ist. Es hatte
sich hierbei der Umstand ergeben,
daß anfangs zu erst kein Land-
both zuerst seine Unterschrift
beisetzen wollte, ohne daß sol-
che zu gleicher Zeit von ei-
nigen Senatoren erfolgen wür-
de, diese letztern aber hinge-
gen ebenfalls nicht verstehen wollten,
unter dem Vorwand, daß der
Ordnung gemäß ihre Unter-
zeichnung erst nach Eröffnung
des Reichstages geschehen könn-
te, wann die Landbothen die
Confoederation erklärt und
der König und Senat zum Bei-
tritt eingeladen seyn würden.

Diese Schwierigkeit aber, wel-
che nur deshalben vorgebracht wor-
den, weil sich jeder gern aus
der Schlinge gezogen hätte

1773. Juni.

Relation aus Warschau.

No 73

ist numehro durch das Auskunfts-
mittel, daß einstweilen abge-
sonderten Act der Senatoren
beigelegt und soll auch der
Kron-Groß-Küchenmeister Fürst
Poninsko noch diesen Abend
den Eid als Confoederations-
Marschall ablegen.
Ungeachtet aller uns in den
Weg gelegten Hindernisse, und
ungeachtet nur der Herr Bischof
von Cracau allein vermög sei-
nes eigenen Geständnisses
bis sechs Tausend Ducaten zur
Zerreissung der Dietinen aus-
gespendet hat, scheinen gleichwohl
die Sachen in sehr guten Gang zu
sein und schreiten nach Maß
der ankommenden Landboten
vorzugehen, wenigstens durch den
größten Theil derselben zunehmen
werde. Damit alles dieses mit
desto größerer Feierlichkeit ge-
schehe, so geschiehet die Unterzeich-
nung des Acts im Hauß des
Groß-Kron-Kanzlers Bischof v.
Posen Modziejowski, welcher
auch den Sachen gewiß keinen
geringen Vorschub giebt.
Ganz vermuthlich wird sich
übermorgen der Reichstag mit
dem förmlichen Ausbruch der Con-
foederation und mit dem völ-
ligen Beitritt des Königs und

1773 Juni

Relation aus Warschau

No. 73

des Senats eröffnen. Der allem
Ansehen nach glückliche Ausschlag
dieser Operation, mag desto
vorzüglicher sein als sowohl
zu Petersburg als zu Berlin sich
auf die Zustandkommung des
Reichstages keine Rechnung
gemacht, sondern vielmehr
bereits auf Maßregeln für ei-
ne neue Zusammenberufung
des Reichstags, oder für eine
allgemeine Confoederation vor-
bedacht wird. Eine solche Con-
foederation würde von der
jetzo in Werk stehenden, sich
darin unterscheiden, daß die-
se eigentlich nur ein unter der
Confoederations-Verknüpfung
sich haltender Reichstag sein wird.

B.

Nach zweimaliger Zerschla-
gung der Dietinen zu Oppa-
tow in dem Sendomirischen
Palatinat ist dieselbe endlich auf
die dritte durch neue dahin be-
förderten Universalien vor
sich gegangen und stehen die
7 alldorten gewählten Landbo-
then, deren sämtliche Anzahl
sich schon nahe gegen hundert
befindet. Merkwürdig ist, daß
Herr Castelan Soltik ein na-
her Anverwandter des Herrn
Bischofs von Krakau nach sei-
nem vorigen Widerstand

1773 Juni

Relation aus Warschau

No 73

bei der ersten Wahl sie un-
mehr selbst nicht wenig beför-
dert hat.

C.

Da der königl. preus.
General Herr Lentulus denen
unter seinem Commando stehen-
den Officieren anempfohlen in
denen dortigen Gegenden auszu-
breiten, wie kindisch und unge-
reimt der ganze Betrag des
Herrn Bischof von Cracau zu War-
schau gewesen, haben besagte
Officiers die Sache etwas zu
weit getrieben und Anlass ge-
nommen den Herrn Bischof in de-
nen Kirchen auf der Kanzel
als einen ganz von Sinnen ge-
kommenen Mann öffentlich
verkündigen und sogar Gebethe
für die Genesung seines Ver-
standes verrichten lassen.

D.

Unlängst ist allhier eine Schrift
erschienen, in der bewiesen
werden will, dass jeder ande-
rer als ein Piast fürohin von
dem polnischen Trohn ausgeschla-
gen werden sollte, solche Exclu-
sion sich doch nicht auf die säch-
sischen Prinzen erstrecken
könnte, weilen letztere wirk-
lich Piasten und zwar für sol-
che durch polnische Constitutio-
nes anerkannt wären.
Vielleicht wäre es rathsam

1773 Juni

Relation aus Warschau

No. 43

gedachten diese Schrift erst nach dem Reichstag zum Vorschein zu bringen, denn nunmehro will schon von einer neuen Constitution gesprochen werden, kraft welcher sie aus der Anzahl der Räthen ausgeschlossen werden sollen.

Die Herren Prinzen Xaver und Carl von Sachsen haben mir durch den Chursächsischen Residenten Herrn v. Essen, zwei Schreiben zustellen lassen, worinn sie mir die Mitbesorgung Ihres Interesse beim Reichstag anempfehlen und sich auf die gnädigste Zusage Ihro Kais. Kön. Apost. Majestät beziehen. Da die Forderung der jährlichen Appanage von 12,000 Ducaten für jeden der Prinzen, vermög der Constitution von 1768, sowie auch die Sicherstellung der Chursächsischen Besitzungen in Pohlen ohnehin an sich selbst wohl gegründet sind, so werde ich mir ihre Befriedigung desto eifriger angelegen sein lassen, wenn nur bei dem jezo so verfallenen Zustand der Finanzen der Republik ein Fundus hiezu ausfindig gemacht werden kann.

1773. Juni

E.

Relation aus Warschau.

No 78

985

Von dem Inhalt Euer fürstl. Gnaden gnädigsten Zuschrift vom 6. April habe ich bereits bei dem Herrn Groß-Kron-Kanzler Gebrauch gemacht und ist mir von selbem eine weitere Erläuterung zur Entkräftung des Ausrufs der Confoederirten auf die in Landskron und Tynic vorgefundenen Kriegsaffekten zugesagt worden.

Vor der Abfertigung gegenwärtigen unterthänigen Berichts empfang ich noch Euer fürstlicher Gnaden gnädigstes Schreiben vom 10. März und werde die mir darin ertheilte Befehle ehestens pflichtschuldigst vollziehen.

Womit mich zu Hohen Gnaden unterthänigst empfehle und in tiefster Verehrung beharre

Euer fürstlichen Gnaden

unterthänig gehorsamster

Baron Revicki

Warschau den 7. April.

1773 N. 74

Rozbior Wossowiowska.

1773 Juni

Relation aus Warschau.

No. IV

A.

Durchlauchtigst Hochgeborner Reichsfürst!

Gnädigster Herr!

Schon vorgestern den 19. d. würden ich Euer Fürstl. Gnaden die Eröffnung des Reichstages mit einem Expressen unterthänigst einzuberichten unentstanden haben, wenn nicht ein unerwarteter Zufall die ersten Feierlichkeiten des Reichstags daher auf die accession des Königs und des Senats zur Confoederation gehindert und beinahe alle genommenen Maßregeln verrückt hätte. Meine Herrn Collegen sowohl als ich glaubten also die Entwickelung dieser Umstände zweier Tage hindurch abwarten zu sollen, worin besonders der gestrige sehr stürmisch gewesen und das ganze Chaos der ordinarie Reichstage vorgestellt hat.

Während beiden Tagen ist der Lauf der Sachen durch einen litthauischen Landboten Namens Reytan, welcher ein Anhänger des Woywoden von Vilna Fürsten Radziwil zu sein gemuthmaßet wird, ehemaligen Confoederation von Bar, einen Mann von starken Gliedmaßen und von und von einer eisernen Stimme gehemmt worden

133

1773 Juni

Relation aus Warschau

No. 74

18

Dieser mit einigem Anhang
will weder den Confoederations-
Marschall Poninski, noch die Con-
foederation selbst anerkennen,
und behauptet, daß seine laut den
Universalien empfangene In-
structionen ihn zu einem freien
Reichstag und zu keiner Confoe-
deration anweisen, und daß
zur Marschallswahl in der ge-
wöhnlichen Form geschritten wer-
den müßte. Als der Landboth
von Cracau in der Eigenschaft
des ersten Landbothen dem durch
die Mehrheit erwählten Marschall
Poninski den Marschallstab ü-
bergeben, hat besagter Reytan
auch einen verborgen gehalte-
nen Stab herausgezogen, und
unter dem Vorwand, daß die
Reihe dieser Würde dermalen
an Litthauen wäre, sich aber
so viel Recht als Poninski
zu haben behauptet.
Ohne einigem Vortrag Ge-
hör zu geben hat er alle über-
schrien und wurde durch den lau-
ten Beifall vieler Zuseher in
dem Landbothen Saal noch
mehr angefrischet.
Solchergestalt hat das heftige
Wortgezänke den ersten Tag
bis nach 2 Uhr Nachmittag fort-
gedauert und die erste Ses-

1773 Juni

Relation aus Warschau

No 71

19

wor sich blos damit gemeldet,
daß erwähnter litthauischer
Landbote den Saal mit der Aus-
rufung verlassen, daß alle wah-
re Patrioten ihm nachfolgen
sollen, worauf sich fast also-
gleich die Landbotenstube leer
befand, von dem Könige und
von dem Senat aber die Delega-
tion der Landboten und die
Einladung zum Eintritt in die
Confoederation mehrere Stun-
den vergeblich erwartet hatte.

Die Einwürfe des widerspen-
stigen litthauischen Landboten
möchten scheinbar genug sein,
wenn es bei Errichtung der Con-
foederation auf Regeln und
Formalitäten ankäme, und
selbst nicht Stimmenmehrheit
im gewaltsamen Bund keinen
Gesetzen unterworfene Aus-
kunftsmittel wären, wie denn
auch schwerlich mehr als zwei Con-
foederationen einander in der
äußerlichen Form gleichsehen.

Zum Glück hatte Herr
Poninski schon am Vorabend
vor der Eröffnung des Reichsta-
ges den Marschallsstab abge-
legt und war der Confoe-
derations-Act von der Plu-
ralität der Landboten bereits
unterzeichnet.

1773 Juni
Relation aus Warschau
No. 74

Ohne diese Vorsichtigkeit hätte
das ganze Vorhaben misslingen
können und wäre es sodann
von Nöthen gewesen die Sachen
mittelst einer allgemeinen Con-
foederation in denen Palatina-
ten von vorne anzufangen
Gestern ist die Menge Zuschau-
er und die Verwirrungen der
zweiten Landbothensession
noch außerordentlicher gewesen
Herr Poninski konnte des
Gedränges halber fast nicht ein-
mal in den Saal eintreten,
und da seine Gegenwart bei
dem heftigen Geschrei dennoch
nichts hätte auswirken kön-
nen hat er blos die Session auf
heute limitirt und sogleich den
Saal wiederum verlassen. Des-
sen ungeachtet sind fast alle
Landbothen darinnen geblieben
und ist man nur nach langem
und lebhaften Zanken um
zwei Uhr Nachmittags ausei-
nander gegangen.
Da der häufigste Zulauf der
Zuschauer, welche man hier
Schindbrister nennt, die Ze-
rüttung nicht wenig ver-
mehrte so haben wir für dien-
sam befunden, den Groß-
Kron-Marschall in einer schrift-
lichen Note gemeinsame zu

1773 Juni
Relation aus Warschau.
No. 74

versuchen, hiebei alle Zuschauer abzuweisen und die Sessionen innerhalb verschlossener Thüren zu halten lassen, und zwar mit dem beigefügten Beweggrund, daß bei einer solchen einem Auflauf ähnlichen Versammlung das Leben des Königs selbst nicht in genugsamer Sicherheit sein könnte.

Nebst diesem hat sich noch der russische Herr Gesandte nicht besonders anerbothen, in Ermangelung einer hinlänglichen Leibwache dem König noch russische Truppen beyzulegen.

In einer Gegen-Note hat auch der Fürst-Kron-Marschall Lubomirski die Vollziehung unseres Begehrens versprochen, jedoch den Beistand der russischen Truppen verbethen.

Einige sehr angesehene Personen und zwar selbst von der Partei der Castellanin von Kaminek haben mich versichern wollen, daß obbenannter Landbothe Reytan mit ihr ein Entrevue gehabt, woraus ein Argwohn erzogen werden könne, daß sie an seinem Spiel einigen Antheil haben dürfte. Auf die Erinnerung, und da ich auch sonst seit einiger Zeit hier

1773 Juni

Relation aus Warschau

No. 74

als ob diese Frau unter der Hand gegen den vermutheten Ausschlag des Reichstages arbeite, und da auch der russische und preussische Minister selbst mir schon mehreremalen zu verstehen gegeben, daß sie die Entfernung dieser Frau Gräfin wünschen, habe ich sie in einem cathegorischen Billet über die von ihr gehende Gerüchte gewarnt, und im Fall der Bestättigung derenselben Sie mit der völligen allerhöchsten Ungnade bedrohet.

Sie hat mir aber auf das heiligste betheuert, daß sie nicht einmal das Antlitz des Landbothen Reytan jemals erblicket, noch von seiner Existenz die geringste Wissenschaft gehabt, und weil nur ihre Feinde solche Verläumdungen ausstreuen könnten, sie aber zur Vermeidung alles ferneren Verdachts Warschau plözlich verlassen werde.

Obschon ich bishero nirgends eine Gewißheit von denen geheimen Schlichen, welcher man sie beschuldigen will, zu ergründen vermögend bin, so habe ich gleichwohl diese meine scharfe Ermahnung auf allen Fall nicht für ganz überflüßig gehalten.

1773 Juni

Relation aus Warschau

No 74

D.

(23)

Zudem wäre es kaum mög-
lich, daß sie sich vielleicht gegen
den Reichstagsmann in der Ab-
sicht bearbeiten ließe, um de-
nen ihr so verhaßten Russen
einen schlimmen Dienst zu leisten,
ohne Bedeutungen ihrer Ergebenheit
gegen unseren allerhöchsten Hof
außer Augen zu setzen, obwohl
ich ihr auch deshalb oft genug
wiederholet habe, wie unzertrenn-
lich das Interesse der drei Höfe
mit einander verknüpft und
gemeinschaftlich seien.
Wie dem aber auch immer sei,
so ist es doch in Rücksicht des die-
ser Frau angeborenen Geistes
der Intrigue immer sicherer,
daß sie ihren von mir auch ganz
gebilligten Vorsatz, sich von
Warschau wegzubegeben er-
fülle.
Heut ist abermals in der Haupt-
sache nichts entscheidendes vor-
gegangen. Der Gastorn bei
Verlust der Ehre von dem
neuen Gericht der Confoedera-
tions-Marschalls zu erscheinen
berufene litthauische Land-
bote, hat gegen die Vorladung
sowohl als gegen das neue Ge-
richt protestirt, und sich aber-
malen heut frühe in die Land-
boten-Stube begeben, allwo

1773 - Juni

Relation aus Warschau

No. 74

...

mit einigen wenigen Land-
boten seine Anhänger, wel-
che nachhero zur Confoederation
getretten, allein befunden, in-
dem alle Zuhörer ausgeschlossen.

Zwischen 12 und 1 Uhr hat
der König von Seiten der Con-
foederation eine Delegation
unter Anführung des in K. K.
Diensten angestellten Herrn
Fürsten Anton Sulkowsky,
welche, den König samt dem
Senat förmlich zum Beitritt
zur Confoederation einzula-
den, empfangen. Seine Majes-
tät haben dieser Delegation ge-
antwortet, daß Sie das Gutach-
ten des Senats hierüber einho-
len und Ihre Entschließung den Lan-
dbotschaften wissen lassen wür-
den.

Zwischen heut und morgen wird
der Groß-Kron-Marschall sowohl
als der Groß-Kron-Schatzmei-
ster, sammt den Schatzcommis-
sionen zur Ablegung des Eides
in die Hände der Confoederation
vorgeladen werden, wodurch al-
so diese letztere alle diese Ge-
richtsbarkeiten in ihrer Macht
haben wird.

In dieser Lage stehen der-
malen die Sachen und kommt
es nur mehr darauf an, was

1773 Juni

Relation aus Warschau.

No 74

G.

(25)

was selbe in dem Senat für
eine Stimmung nehmen werden,
wann der König das Gutachten
der Majoritaet der Senatoren
abfordern mag.

Die Nachricht der von aller-
höchst ihro Majestäten gegen
seinen Liebling den Herrn Ge-
neral Branicki ausgeübten
milderen Nachsicht hat der hie-
sige König mit der lebhaftesten
und dankempfindlichsten Rührung
aufgenommen.

Ebensowohl hat er mir nicht
verhehlet, wie er von aller-
höchst Ihro Majestät Großmuth
und Huld immer noch hoffte,
daß auch das zurückbleibende
Kennzeichen Ihrer gegen die-
sen General gefaßten Ungna-
de durch die Zurückhaltung
seiner Güter, nicht sowohl des
Nutzens selber, als zum Merk-
mal der gnädigsten Begna-
digung vielleicht aufgehoben
werden möge.

Se Maytat haben mir fer-
ner versichert, daß die in denen
Starosteien des G. Branicki
vorgefundene Verwüstung
nicht ihm, sondern lediglich de-
nen Confoederirten, welche
dieselbe in solchen Stand gesetzt
hätten, beizumessen wäre.

1773 Juni.

Relation aus Warschau.

No 74

26

Ferner hat mir der König eröffnet, daß Herr General Branicki Paris allbereits verlassen und sich nach London begeben habe, um allda die Zeit der zu seiner Genesung so noth- wendigen Wassercur zu Spaa abzuwarten, daß aber Se Majestät für den ruhigen und von allen politischen Verarbei- tungen entfernten weitern Betrag dieses Generals bür- gen könnten.

Warschau den 21 April.

Baron Reviczky

1773 N.75

Дневник
Гете

1773 Juni

Relation aus Warschau

No 75

B. Hingegen solle ich Euer
fürstlichen Gnaden in Ansehen des
confoederirten Reichstags und
überhaupt so viel bemerken, wie
auch die vorhergegangenen schon an-
gezeigten Umständen seinen ganzen
[illegible] Stelle bisheriger ausgefüh-
ren habe, nachdem der König
vorgestern der Confoederation
förmlich beigetreten ist.

Seit eben derselben Zeit hat
sich auch der fanatische Litthauische
Landbote Reytan in so weit zum
Ziel gelegt hat, daß er den Land-
botensaal allwo er zwei Tage
und Nächte unbeweglich und fast
ganz allein zugebracht, endlich
gegen die erhaltene Zusicherung
verlassen hat, daß er in sei-
ner Wohnung während einiger
Tage keine Gewaltthätigkeiten
zu befürchten habe, sondern
bei seiner ferneren Weigerung
zum Beitritt in die Confoede-
ration frei nach seinem Pa-
latinat zurückkehren möge.

Vermög deren getroffenen
Anstalten solle ebenfalls die
Accession des Senats zur Con-
foederation heute erfolgen
und wird sodann der von
allen den Ständen aner-
kannte und gutgeheißene
confoederirte Reichstag sich

1773 Juni.

Relation aus Warschau

No 75.

zu voller Activität und in dem förmlichen Gang befinden.

C. Ich schließe hier noch das Journal der zwei ersten Sessionen unterthänigst bei, aus welchen Euer fürstlichen Gnaden den umständlichen Vorgang der ersten stürmischen Versammlungen der Land Botten zu ersehen geruhen mögen.

Beilage zur Relation aus Warschau d. 24 April 1773
ad No 75.

Journal

de la diete extraordinaire des Etats du Royaume de Pologne et du Grand-Duché de Lithuanie, tenue à Varsovie en 1773 lundi le 19 Avril.

Premier Session.

Lundi le 19 Avril.

L'ouverture de la diete Extraordinaire des Etats du Pologne et du Grand-Duché de Lithuanie, etant faite aujourd'hui, le Roi accompagnées des Senateures, Ministres, d'Etat et des Nonces de la diete et précédé d'un nombreux cortey de la Noblesse se rendit par la Gallerie à l'Eglise Collegial de Saint Jean, pour y assister à la messe du saint Esprit, celebrée par son Exellence l'Eveque du Cujavie. Aprés le Credo, Monsieur Alexandrovicz, Prevot de Leopol prononça un bon Sermon dont le sujet repontdait à la Matiere du jour.

Aprés le service divin, qui se finit midi sonné, le roi, au lieu, de se rendre au senat etoit retourné dans ces appartements, Les Nonces precedés du Comte Poninski, Grand-Maître d'hôtel de la couronne et par consequent aussi de la presente diete et du Prince Radzivil Porte Glaive de Lithuanie se rendirent dans la salle du senat et s'étant entretenus quelques tems, le Prince Chambellan de la couronne arriva de la part du part du Roi et invita les deux Marechaux chez le Roi, qui s'y rendirent accompaguées de quelques Nonces, les deux Marechaux ayant baisé la maine au Roi dans cette nouvelle qualite retournèrent dans la salle du Senat et peu aprés, ils se rendre avec

Beilage zur Relation aus Warschau dd° 24. April. ad. N° 75

tous les Nonces dans la chambre des Nonces, Monsieur Lentovsky premier Nonce de du Palatinat du Cracovie, prit le baton de Marechal dans l'ascence du Marechal de la derniere Diete plaça le nonces selon l'ancienneté et le Rang des Palatinats.

Après quoi il fit l'ouverture de la séance par un discours assez beau, promettant de vouloir remettre le baton de Marechal à celui, qui seroit revêtû de cette dignité.

La dessus le Comte Poninski Grand-Maitre d'hôtel de la couronne, fit entendre que la Confoederation ayant été faite, vendredi passé, il avoit été elûe Marechal de cette Confoederation par plus de 54 Nonces, comme le Prince Radzivil avoit été Marechal de la Confoederation du grand Duche de Lithuanie et puisque la pressante diete tiendroit sous la Confoederation il seroit selon l'usage reçu, aussi Marechal de la présente Confoederation et levala dessus le baton de Marechal, croyant en être autorisé, comme

Beilage zur Relation aus Warschau d.d.o 24 April.
ad No. 75.

32

Marechal de la Confoederation.

Il s'éleva là dessus un grand bruit. Les Nonces du Grand-Duché de Lithuanie ne vouloient pas savoir, que la diete presente devoit se faire sous la Confoederation, disant que leurs Instructions portoient le contraire, et ne parloient que d'une diete libre; d'autre Nonces même de La Palatinat de Lenczycz commencèrent à crier, contre le Comte Poninsky, et le Prince Radzivil, disant: que selon les lois, il ne pouvoient pas etre Nonces à cause des condemnats, qui étoient contre eux et par consequent encore moins Marechal de la Confoederation ou de la Diete.

Le bruit augmenta de plus en plus, on fit apporter un tabouret pour le Marechal. Monsieur Lentowsky et le Comte Poninsky, imposoient le silence avec leurs batons, mais au lieu de appaiser le bruit, il devenoit toujours plus grand, on battoit avec les mains et avec les pieds, on crioit et on faisoit

415

1773 Jun.
Beilage zur Relation aus Warschau d^do 24 April
ad No 75

33

un tintamare terrible. Plusieurs Nonces comencèrent à parlé, mais on ne pouvoit rien entendre, la confusion étant trés-grand.

Le comte Poninski se voyant si mepris, cria a haute voix, qui ayant ete dû Marechal du Confoederation par plus de 54 Nonces, qui etoient present, il s'agissait de leurs honneurs et de son autorité de le soutenir dans sa dignité.

Plusieur Nonces, surtout ceux du Palatinat Novogrod Reytan et Korsak, crioient, qu'on ne savoit d'aucune Confoederation, ils fûrent soutenûs par plusieurs autres Nonçes, de cette Province, qui disoient encore, que selon les loix et le tour, le Marechal de la présente Diete devoit être de leurs Province. On tacha de les appaiser, mais on les anima par la encore plus, de sorte que Reytan, le Nonce de Novogrod ayant quitté sa place, descendit dans le cercle, arracha le baton de Marechal à Mon-

456

1773 Juni
Beilage zur Relation aus Warschau ddo 24. April ad. No 75.

34

Sieur Lentowsky et le Comte Poninsky le Marechal de la Confoederation, faisant le tour du cercle, pour imposer silence, le Nonce de Novogrod en profita et se mis avec son baton sur le tabouret, declarant, qu'il ne rendroi le baton, qu'à un Nonce de sa Province.

Cette action hardie augmenta les troubles et la confusion. Le meilleur ainsi etoit de limiter la session jusqu' au lendemain.

Le Nonce de Novogrod sortit en suite avec le baton de Marechal, et traversa avec une mine fiere avec ses grandes moustaches la sale des Senateurs et tous les appartements, disant toujours qu'il etoit Marechal de la Diete et que la Session commenceroit demain, pas à neuf heures, mais à une heure après midi.

Il descendis à la fin avec son baton derriere le Grande-Chancelier de la couronne par l'escalier, ou le Roi descend et l'ouvre

1773 Juni.
Beilage der Relation aus
Warschau ddo 24 April.
ad No 75.

35

fait plus, ou il est devenu.

Le Général Rickecour, le General Bibizaw, le General Lentulus et le Ministre du Prusse se sont trouvés dans la chambre des Nonces et ont été temoins oculaires de cette Comedie, qui etoit veritablement comique et même plusque comique.

1773 9o Junii.
Beilage zur Relation aus Warschau ddo 24 April 1773
ad No 75.

Suite du Journal
Second Session
Mardi le 20. Avril.

Les Nonces s'étant assemblés à neuf heures du matin dans leurs chambre, y attendoient avec impatience le Comte Poninski Marechal de la Confederation et de la Diète, mais celui n'etant pas encore arrivé, onze heures passées, les Nonces insisterent de commencer la Diète et prièrent le premier Nonce du Palatinat de Cracovie de se charger de cette fontion, d'autres ajouterent qu'en cas de refus on devoit prier le premier Nonce du Palatinat de Posnanie durant cette dispute:

Korsak le Nonce de Novogrod commença à parler, disant qu'on parloit ici d'une Confoederation, mais qu'il n'en savoit rien, car les Universaux et son Instruction ne parloient que d'une Diète[x] libre, que les Confédérations pouvoient bien avoir lieu, si elles étoient faites dans les regles; il cita pour exemple celle de 1703

1773 Juni
Beilage ad Relation aus Warschau ddo 24. April 1773. ad No 75.

sous le roi Michel, commencée et faite dans les Palatinats, Terres & Districts, mais que celle qu'on pretendoit de substister actuellement étoit un ouvrage caché, un oeuvre de tenebres, n'ayant pour but, que la ruine totale de la Patrie, forgée secretement et sans ordre. On interrompit au commencement plusieurs fois ce Nonce, mais il continua toujours son discours qui à la fin fut applaudi.

Durant ces troubles, le Marechal Poninski entra dans la Chambre des Nonces, et ayant fait trois ou quatre pas, il donna le signal de son bâton et limita la session à neuf heures du lendemain et s'en retourna sur ces pas. Plusieurs Nonces sortirent la dessus, parmi lesquels il y avoit aussi quelques Nonces du Palatinat de Cracovie, mais la plus grande partie resta dans la chambre, et insista de continuer la Diete. Comme le Nonce de Cracovie Lentowsky à qui le

1773. Junii.
Beilage ad. Relation [illegible]
[illegible] d.d° 24 April 1773
Ad No 75.

le Nonce de Novogrod avoit hier pris le bâton, étoit aussi sorti: On chargea son collegue aussi Lentowsky de commencer la Diète et de prendre le bâton de Marechal; on aporta un Tabouret et puis qu'on n'avoit pas le bâton de Marechal on lui presenta une Canne faute bâton.

Le Nonce de Cracovie refusa de l'accepter, on tacha de le persuader, mais envain.

Comme ces troubles continuaient toujours, les Nonces de Siradie prétendirent qu'on devoit decider par tour, si la session devoit être limitée ou continuer. Le Nonce de Cracovie allegua que le tour ne pouvoit pas être entamé sans le Marechal. Plusieurs Nonces surtout du Grand Duché de Lithuanie, commencerent à crier, s'il ne veretoit pas Marechal, on trouvera bien un autre, lorsque là dessus les arbitres battoient des mains.

Reult le Nonce de Novogrod, disoit qu'il ne falloit pas le faire, parceque on ne se trouver pas ici à l'opera

1773. Juni
Beilage zur Relation vom
Warschau d.do 24 April 1773
Ad No 75.

ni à la Comedie et ajouta, si nous ne pouvons ici rien faire, prenons congé et allons à la maison. Plusieur Nonces de Lithuanie, surtout le Collegue de Reutt, Korsak prièrent instament le nonce de Cracovie, d'ouvrir la session, promettant de le protteger, et de ne pas l'abandonner, et qu'il devoit se déclarer sans hésiter, mais come le Nonce de Cracovie, ayant signé la confédération, balançoit toujours et vouloit même sortir, on cria, qu'on ne le permettreoit pas, il était ainsi obligé de rester.

Le Nonce de Siradie, prit la dessus la parole disant: à quoi bon de disputer longtemps ici, la Session a été limitée, nous ne savons pas qui, plusieurs Nonces sont sortient, comme nous somes si bien Nonces qu'eux, Nous ferons le même et nous irons aussi à la maison. Mais on s'y opposa fortement et on commença la dessus à disputer touchant l'Election du Marechal, plusieurs Nonces

Juni 1773
Beilage zur Relation aus Warschau ddo 24 April 1773
Ad No 75.

desoient qu'ell devoit se faire le premier jour d'autres soutenoient avec plus de raison qu'elle pouvoit trainer jusqu'a troisième jours.

Durant cette dispute Wibranowsky, Nonce de Lenczicz demanda, que le Nonce de Cracovie ne devoit pas tenir des Conferences, mais plutôt commencer la Session, Plusieurs autres demanderent un marechal et menacerent de vouloir faire des manifestes.

Korsak le Nonce de Novogrod ayant repris la parole demanda au Nonce de Cracovie, qu'il devoit dire, si la Diète etoit libre ou sous la Confédération, et lorsque ce Nonce ne donna aucune reponse, on declara que san reponse sur cette demande, il ne sortireat pas dans le chambre, et qu'il devoit encor dire si la diète presente étoit nécessaire ou non. D'autres Nonces de cette Province, firent entendre, qu'il se tenoient au Universaux du Roi qui parloient d'une Diète libre

1773 Juni:
Beilage zur Relation aus Warschau dd[o] 24 April 1773 ad No 75.

et qu'ainsi il ne savoient rien d'une Confédération.

Le Nonce de Cracovie Lentowsky voyant tous ces mouvéments, se mit à la fin sur le Tabouret, pour commencer la Session, mais tous ce qu'il disoit, etoit: La session étant limitée nous voulons aussi aller à la maison.

Les Nonces de Novogrod s'y opposerent toujours, d'autres demanderent de nouveau le tour pour decider si la session devoit continuer ou être limitée. Encore d'autres voulurent que le Nonce de Cracovie devoit seulement ouvrir la session, et ensuite la limitez, voulant par la ôter le bâton au Comte Poninsky et mettre le Nonce de Cracovie en état d'ouvrir demain la session, il menaierent même de sortir et de se rendire chez le Roi.

Lorsque la dessus le nonce de Cracovie tacha encor de limite la session sans ceremonie: Les Nonces de Novogrod déclarent hardiment; Nousne permettons aucune

404

(42)

1773 Juni
Relation aus Warschau.
Beilage. ddo 24. April 772.
ad. No 75

Confédération, si nous devions perdre nos Biens et notre vie et être hachés en pièces, et nous ne permettons jamais, que le Comte Poninski soit Marechal contre le quel on a tant de Griefs. Nous savons que la Diète a le Droit de juger de pareilles rebelles et ils prièrent plusieurs fois le Nonce de Cracovie de commencer la Diète ou s'il avoit quelques scrupule de ceder la place à Mr Dembinsky son collegue.
Le Nonce de Novogrod Reuth ajouta encore: je remèts mon bâton d'hier au Nonce de Cracovie Dembinsky, pour qu'il puisse commencer la diète, et nous protestons ici publiquement devant Dieu, la Republique et tout le l'Univers, contre la Confédération quelconque. On n'a que demandes tous les Nonces, qui se trouvent présens si leurs Instructions demandent la Confédération ou en font seulement mention, Parles Messieurs mes Confrères. Et s'adressant là dessus au Nonce de Cracovie, il lui dit: Pourquoi ne

1773 Juni
Beilage ad Relation aus Warschau d^do 24 April 1773
ad Nr 75.

reponderés Nous pas d'avés des Conferences avec des autres. Sommes-nous arrivés ici pour la Compagnie?

Les Contestations durèrent jusqu'à une heure. Le Nonce de Cracovie voulant une fois mettre fin à ces Troubles, se mit de nouveau sur le Tabouret.

Plusieurs Nonces demandèrent instamment de limiter la session, il profita de ce moment, demandant: si l'on consentoit, que la session fût limitée, et sur l'agrément général à condition pourtant, que demain il devoit ouvrir la session, il limita la session jusque à sept heures du lendemain.

1773. Juni.
Relation aus Warschau
ddo 3 März 1773.
ad No 78.

D. Sub numero 4. folget hier die Abschrift eines Entwurfs betreffs des preussischen Salz-Markthandels, welchen der Berliner Jud Ephraim mehreren hiesigen Handelsleuten und unter auch den Wechselherrn Tepper übergeben hat, in Anschluß unterthänigst bei. Warinnen am merkwürdigsten sein mag ist, daß dem preussischen Seesalz in der Eigenschaft und Güte ein großer Vorzug gegen das Steinsalz von Wieliczka beigelegt werden will.

Nebst diesem von dem König von Preussen unterstützten Vorschlag hat besagter Jud sich auch sonst dahin erklärt, daß der König das ausschließende Recht haben sollen, das ganze Königreich Pohlen mit Zucker, Kaffee und Taback allein zu versehen mit dem Beisatz, wofern der Privation Absatz aller dieser Waaren dem König von Preussen von der Republik Pohlen nicht gutwillig zugestanden werden sollte, er es das Land mit tausend gerichtlicher Vexationen theuer vergelten zu machen wissen

468

1773.
Relation aus Warschau
ddo 6. März 773
ad No 78.

No 4.
Beilage ad Relation ddo Warschau den 6ten März 773
ad. No 78.

(45)

würde.

Diese Drohungen, und einige geschickt eingebrachte Salzaustheilungen haben schon mehrere, besonders die in dem königlich Preussischen Antheil begüterten oder auch nur in der dortigen Nachbarschaft ansässigen Pohlen, zu einer vorläufigen Bereitwilligkeit gebracht in diese preussische Unternehmungen einzuwilligen.

Für Herrn Tesser zu seiner eigenen Nachricht.

Um den hiesigen Salzdebit in Pohlen festsetzen zu können, muss man vorher die Anzahl der Seelen bestimmen. Nach sicheren eingeholten Nachrichten sind in ganz Polen und Lithauen überhaupt 6 Millionen Seelen gewesen. Diese Zahl bestättigt sich durch allerhand andere Anzeigen, die mich aber in einen allzuweiten Weg führen würden.

Die Salz-Consumption in civilisirten Ländern ist jährlich festgesetzt auf 4 Seelen welche sowohl das Einschlachten und den Gebrauch für das übrige Vieh

No 4. Beylage ad Relation ddto Warschau den 8. May 773 ad No 78

46

1/2 Scheffel, wovon der Schef-
fel 55 ℔ wiegt. Dieses sind
die Voraussetzungen zu machen.

Es zeiget sich aber durch die
Erfahrung, daß beinahe mehr
als 1/6 als diese Calculation
beträgt debitiret wird.

Nach dieser Abrechnung
würden auf obige 6 Millionen
Seelen circa 30,000 Lasten, jede
zu 5 ℔ gerechnet, festgesetzet
werden müssen.

Nun wollen wir sehen ob
der wirkliche bis jetzt gewordene
debit in Polen obigen Artikel be-
stätiget.

Aus Wieliczka und Boch-
nia sind wirklich nach debit
wird genommen 100/m Tonnen zu
500 ℔ die Tonne, beträgt
circa — — — — 10,000
Lasten

Von Zambor und andern klei-
nen Particuliers Salzgruben
45/m Tonnen, die Tonne 250 ℔,
beträgt circa — — — 2200
Lasten.

Von Königsberg und Danzig
sind jährlich an Seesalz circa 1300
Lasten debitirt worden.

Von Riga die Dwina herauf
Seesalz — — — — — 150
Lasten.

No 4. Beilage zur Relation ddto Warschau den 8ten May 1773. Ad No 78

Von den schlechten und mäßigen Sorten, von den Königl. ... Factoreien jährlich debitiert worden 2500 Lasten

Wenn man also alle diese Quantités zusammenzieht, wird die angenommene Regul mit dem wahren Debit übereinstimmen.

Dieses ist alles, was man Salz in Pohlen nimmt, so wie es gewesen.

Gesetzt nun das Oesterreich & Preußen sich eben einer solchen Anzahl Seelen ermächtigen als Preußen, so würden von diesen 6 Millionen Seelen 120000 abgerissen und wirklich in Pohlen noch 480000 Seelen verbleiben.

Gesetzt aber um sicherer zu gehen, man setzte diese Anzahl bis auf 400000 Seelen herunter so würde dieser Debit nach obigen Grundsätzen auf 20/m Lasten belaufen. Gesetzt nun dass Oesterreich nicht anders die 100 ℔ verkaufen wollte als zu 1½ rl und Preußen zu 2 rl, weil das Steinsalz besser als das Wieliczker ist, so würde im Durchschnitt der Kauf à 1 rl 18 gl anzunehmen. Dieses wird die Last im Durchschnitt a circa 88 rl betragen und würden also kosten 20000 Lasten ... 1,760000

No 4. Beilage ad Relation dd<u>to</u> Warschau den 8ten May 1773 ad No 78

48

Wann ich den Verkaufspreis
so wie bis jetzt rechne, die Wie-
liczker Tonne zu 500 ℔ zu
100 fl dahero würde der Centn.
20 fl machen und die Last
166 rl 16 gl.

Also 20 /m Lasten à 166 rl 16 gl
würden austragen 3,333,333
Ab obigen Einkauf 1760000
157333.

No 7. Beilage ad Relation dato Warschau den 8 May 1773. ad. No 78

49

Copie de la lettre du Resident de la ville de Thorr.

Monseigneur!

La poste d'aujourd'hui nous mande que le Roi de Prusse a fait actuellement arranger dans nos biens patrimoniaux, connus sous le nome de territoire, toutes les contribution, qu'on doit payer dans la Prusse autrefois Polonoise et il faut que nos paysans les payent déjà à la chambre du Roi de Prusse. Nous avons éspéré que le delai, qu'on nous avons accorde de ne prêter pas l'hommage au roi de Prusse, par rapport à ces biens Patrimoniaux, qu'il a tiré sous sa souverainité, seroit une suite de cela, que peut-être les Puissances partageantes avoient conclû contre elles, que tout doit être ménagé selon la teneur de la convention, dans laquelle se trouvent quant à nous ces mots et la ville de Thorn avec tout son territoire restira prés de Pologne. Car ce que le Roi de Prusse à laisser autre les murailles

Nro 7. Beilage der Relation de dto Warschau den 8 May 1773 ad Nro 78

de la ville, ne consistent que dans les fauxbourgs quelques maiteries et quelques arpents, ce qui ne fait pas le territoire mais le banlier de la ville, or dans la convention on nous ne laisse seulement le banlier, mais le territoire encore tout le territoire; c'est à dire, ces biens et villages dans lesquelles nous exerçons les jura territorialia. Justement nous n'avons d'autres biens et villages, dans lesquelles nous exerçons le jura territorialia, que celles que le Roi de Prusse a pris sous sa Domination. Si nous ne serions pas sauvé selon la convention et le sens literale d'elle de sorte, que tout le territoire, c'est à dire, tous nos biens et villages restent sous eux, et le même maitre avec la ville, il est tout à fait inutile de faire encor une exemtion de Thorn, quand il s'agit de prendre la Prusse polonoise avec tous les biens mêmes qui sont patrimoniaux de Thorn. Il faut pourtant que l'intention etoit telle, en mettant l'exemtion de Thorn et de son territoire que l'entrepôt unique et l'im_

No 7. Beilage zu Relation ddo Warschau den 8ten May 1773. ad No 78.

l'important du commerce sur la Vistule restoit dans son vigueux, pour pouvoir continuer ce commerce, pour pouvoir soutenir la liberté du commerce et pour augmenter encore, si ce pourroit la commerce polonoise avec les etrangers. L'intention salutaire sans doute et nécéssaire, mais qu'elle ne sera jamais executée, si la ville de Thorn ne seroit conservée, n'étant plus maitre de ses sujets, de ses revenues et étant toujours sous ferula, si elle voudroit faire quelques arrangements dans le commerce qui n'arrivoit point au roi de Prusse, quand son territoire seroit sous un autre Maitre que la ville. Il faut donc Monseigneur, que la ville sache si elle seule rest près de la Pologne sans le territoire appartenant à elle, ou si la ville avec le territoire sera maintenue près de la Pologne. Tous notre esperance et le sort même depend des cours entrantes dans la dite convention. C'est donc la cour de Vienne aussi, dont nous devons attendre notre sort.

Et comme le temps approche

No 7 Beilage ad Relation de Warschau den 8ten Maij 1773 ad No 78

52

ou ce sort doit être décidé à jamai et il s'agit pourtant du bonheur des milliers d'une communeautés assez considérable agreer Mgr. de Vous conjurier par tout ce qui nous est sainsct et cher, et par le Dieu meme que V. E. voudroit demander une instruction, de sa cour, comment elle doit conserver la ville de Thorn près de Pologne selon la convention ou selon la teneur de la convention, ou selon l'état actuel dans lequel le Roi de Prusse a fait deja l'explication peut-être arbitraire et seulement trop interessé de cette convention, quand à cette heure la délégation aura ses séances pour faire la cession à chacun des Puissances partageantes, de cet pay, lequel elles ont deja en possesion. Mgr. exaucrez les prieres ardentes de moi, lesquelles je fais au nom de toute la ville de Thorn. Il sera un acte de grace pour nous même si V. E. nous dira ayant recu son instructions: que nous perdoons notre terri toire

Nro 7. Beilage ad Relation dd° Warschau den 8. May 1773 ad. No 78.

à fin que nous sachions notre sort et fassions nos arrangements, que peut-être alors chacun les entenera avec étonnement, car la desperation fait tout. donc encore un fois je Vous conjure par Dieu et par Jesus-Christ de vouloir bien avoir grace et d'ecrire avec la poste d'aujourd'hui, que vous soit instruit sur ce sujet à fin que nous sachions, comment nous tenir à la convention la base de la cession à faire. Vous aurez par la un monument aere perennis erigé dans les coeurs et dans les annales de Thorn, moi en particulier je ne manquerai pas en ecrivant en son tems l'histoire de notre tems de parler de V. E dont le coeur etoit si respectable que l'esprit, et le savoir le fait admirer. Je suis respect le plus profond.

Monseigneur

Varsovie le 8. Mai 1773

Le tres humble et tres obeissant serviteur D. Geres

Sécrétaire residens de Thorn.

1773. Relation aus Warschau dd° 8 May 1773
ad No 78.

F. Euer Fürstlichen Gnaden gnädigste Zuschrift vom 1. März erhalte ich eben jetzo, und solle auch den Empfang derselben unterthänigst bemerken, wie in Rücksicht der Nothwendigkeit meiner öftern und zuverlässigern Befehlseinholung bei dermaligen gegenwärtigen Umständen, anstatt meine unterthänigsten Berichtschreiben wie vorhin öfters den Umweg über Lemberg gehen lassen, ich mich mit dem Herrn General Grafen von Richecourt dahin verabredet habe, meine wichtigern Briefe fürohin durch die ohnehin von Post zu Post ausgestellte kais. kön. Unteroffiziere bis an die nächsten kais. kön. Gränzen, von da aber weiter mit einer Estafette nach Wien abfertigen zu lassen, wodurch dieselben einen ebenso sicheren als geschwinderen als mit der Postwagen Lauf erhalten.

Womit mich zu hohen Gnaden unterthänigst empfehle und in tiefster Verehrung beharre

Warschau den 8. May 1773

Euer Fürstlichen Gnaden
unterthänigst gehorsamer
Baron Reviczky

1773 Juni.
Relation aus Warschau
No 79
dd 13 May 1773.

55

Der Anschluß sub No 7 ist endlich ein neuer Jammerbrief, des hiesigen Thornischen Residenten an mich, welchem derselbe noch das sub No 8 mitfolgende gegen die Stadt Thorn ergangene königl. preußische Mandat beigefüget hat.

Womit mich zu hohen Gnaden unterthänigst empfehle und in tiefster Ehrfurcht beharre

Euer fürstlichen Gnaden
Warschau den 13 May 1773

unterthänigst gehorsamster
Baron Reviczky

Beilage 7 ad Relation de Warschau den 13 May 1773
N.o 79.
Baron Reviczki

Warschau le 12 May 1773

Monseigneur!

Agréer la continuation de la communication de ce dont la pauvre ville Thorn se voit accablée. Dans ce temps là, ou le Comte de Golowkin en qualité du comissaire pleipontentiaire arrive à Danzig en nous portant aussi une lettre de la Cour de Petersbourg, avec l'assurance, que dont ce qui nous est à chargé doit-être arrangé à notre contentement par

Beilage No 7 ad Relation d.do Warschau den 13 May 1773 No 79.

56

le dit Comte de Golowkin nous reccoons de Berlin et de Marienverdes des ordres si terribles, si elles devoient être egeutés, il nous falloit ou nos rendre ou nous voir rebuits à rien. Car outre le renouvellemens du terme pour l'hommage, on nous impose une contribution des nos biens tirés par la souveraineti du Roi de Prusse, dont la moitié pour la premier (contribution, qui) six mois doit-être payé le 14 dec. mois sous peine d'execution, une contribution, qui qui surcassex les revenues de nos biens encore on nous ote toute la jurisdiction par nos propres sujets et on y veut mettre un administrateur de la justice, entierement indépendant de nous, de sorte que nous ne sommes que des possesseurs paints et vraiment abandonnés au dernier sors. Tout cela votre Exellenze verra dans les Copies ci-jointes des ces ordres que la ville a reçu etant obligée par une des celles la comparaître pour l'hommage au 15 de juin sous qu'elle pouvoit plus echapper

481

Beilage No. 7. ad Relation ddo. Warschau den 13. May 1773. No. 79.

(57)

à la sequestration menacé dans la citation anterieure en cas qu'elle se voudroit encore excuser et ne pas comparoitre. Que la bonne cause de la ville de Thorn et son sort trieste voudroit effectuer la comissension de la Cour de Vienne enfin qu'elle nous sauve encore de notre ruine. C'est que je supplie votre Exellence en le priant de vouloir bien notre daigner de son intercession près de la Cour en lui communicant avec la poste aujourd'hui, ce qui se passe de nouveau chez nous.

Pendant toute ma vie je serai avec respect le plus profond
Monseigneur de votre Exellence
le très-humble serviteur
D. Deres.

Ad No. 7. der Relation des Baron Reviczky ddo. Warschau den 13. May 1773.
No. 79.

Copia

Hochwohlgeborner Herr!
Besonders hochzuehrender Herr Oberkammerer!

Ew. werden aus der Anlage ohne mehreren beliebigst ersehen, wie die der Stadt Thorn zugehörigen Dörfer 6128 Rthl.

Beilage ad No 7 der Relation
des Baron Reviczky d(e) d(at)o
Warschau den 13 May 1773.
No 79.

13 gl 10 d. von Contribution
jährlich zu erlegen haben. Wann
nun diese Contribution in mo-
natlichen Rathis abgegeben
wird und vom Jenner dieses
Jahres bereits ihren Anfang
nimt, mithin bereits fünf
Monate verflossen sind, für
welche 5 Monate die Zahlung
auf einmal praestirt werden
muß und hierfür die Summa
von 3386 rthl 65 gl 11½ d zu
erlegen trifft, zu deren Entrich-
tung aber den 14 dieses Termi-
nus vorgesetzet wird, so nehme
nicht Umgang denenselben die-
ses zur Wissenschaft zu bringen,
und werden sie dafür sorgen,
daß besagtes Quantum auf
bemerkten Tag prompt und
richtig abgeführet werde, in-
dem ich nicht im Stande bin
auch nur einen Tag Nachsicht
zu gestatten.

In der Folge ist zur Ab-
tragung der monatlichen Quan-
ti von 677 rthl 31 gl 2½ d
der 6te jeden Monats
pro Termino angesetzet.

Sollten Sie es unterdessen ge-
rathsam finden die Einneh-
menden selbsten vor der Hand zu
halten, so werden dieselben

Beilage ad No 7. der Relation des Baron Reviczky sub d° 13 May 1773 No 79.

denen Einsassen das nöthige Schrifften insinuiren.

Zu Aufbringung des Schutz geldes sind folgende Sätze angenommen:

Ein bauerischer Erbe – 30 gl
Eigen Kätner – – – 60 gl
Arendator – – – 1 rthl –
Schäfer – – – – 1 " –
Handwerker – – – 1 " –

Zugleich überreiche denenselben einen Consignation sämmtlicher Dörffern welche annoch den Salzvorschuß restiren und bitte selbigen anzubefehlen ohne Aufenthalt das Geld beizuschaffen.

Graudenz den 8ten May 1773

v. Ahlefeldt

An den Herren Ober-Kämmerer der Stadt Thorn

NB. Die Beilage ist einen Bogen stark und enthält detaillirte Specification von der Contribution jedes einzelnen Guths.

Litterae des Herrn Ober-Krammerpraesidenten von Domhardt ad Mtum Thorunen de d. 7 May 1773 Marienwerder.

Beilage ad No. 7. der Relation des Baron Reviczky ddo. Warschau den 13 May 1773
No. 79

P.P.

Meine Abwesenheit im Königsbergischen und Litthauischen Departement hat mich verhindert Ew. geehrten Schreiben vom 7 April c. ehe zu beantworten, welches ich gegenwärtig bewirke, indem ich denenselben zu erkennen zu geben die Ehre habe, daß mir in Absicht der zu leistenden Huldigungsgeschäfte von S. Königl. Majestät nicht der mindeste Auftrag geschehen, ich mich auch unter welcher Art derhalb einzulassen, mich völlig außer Stande sehe, indessen weiß ich daß hochgedachte Seine Kais. Majestät noch eine abermalige Huldigungs Commission zu veranstalten geruhet haben und nehme ich meinestheils mir wol zur Pflicht, Ew. wohlmeinend zu erinnern, daß die Abtragung der auf die dortigen unter Königl. Preußischer Hoheit gezogenen Güter angeschlagenen Contributionsgefälle ungesäumt verfügen und sich darunter so zu arrangiren Bedacht nehmen wol-

[Bei]lage ad No 7 zur Relati-on des Baron Revicky d.d. Warschau den 13 May 1773 No 79.

61

len, damit spätestens den 25 dieses jetzt laufenden Monates die dortige Kreis-Kasse dieserhalb befriediget seyn möge, da entstehenden Falles ich der dem Land-rath des Orts vermöge sei-ner Instruction zur Hand gegebenen unumgänglichen Verfügungen von mei-nem Hochzuehrenden Herrn nicht abzuwenden vermö-gend seyn werde.

Ich habe die Ehre etc.

Beilage No 8 zur Relation d.d. Warschau den 13 May 1773 ad No 79.

Copia

Von Gottes Gnaden Friedrich König in Preussen Markgraf zu Brandenburg des Heil. römisch. Reichs Erz-Kämmerer und Churfürst ect.

Unsern gnädigen Gruß zuvor Ehrenwerthe und Wohl-weise, liebe Besondere.
Es hätte sich allerdings geziemet in Ansehung ih-rer unter Unserer Landes-hoheit gediehenen Güter in den neuen Unseren Ober

No 8. Beilage ad Relation d.d.o Warschau den 13ten May 1773 ad No 79.

Hof und Landgericht zu Marienwerder Euch auf den 16. d. M. praefigirten Termin mit das Homagium zu leisten. Ob wir nun wohl befugt wären Euer Ausbleiben gehörig zu ahnden, so wollen wir doch bei denen in Eurer Vorstellung vom 7ten dieses angeführten Umständen und um Euch ein neues Merkmal unserer Euch und Eurer Stadt zugewandten Huld und Gnade zu geben, für diesmal noch Gnade gebrauchen und Euch eine Prorogation des Termins hiermit bewilligen in der ungezweifelten Erwartung, daß Ihr in dem von Uns gedachten Ober-Hof und Landgericht Euch anderweitig anberaumten Termino unfehlbar erscheinen und das Uns schuldige Homagium ableisten werdet. Sind Euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben. Berlin den 20 April 1773

Auf Sr. Königl. Majestät
Special-Befehl

Finckenstein. Hertzberg. Fürst.

An den Magistrat der
Stadt Thorn.

63.

No 8. Beilage der Relation d[e] d[a]to Warschau den 13 May 1773 ad No 79

Copia Citatorii ad praestandum homagium de data 30 Aprilis 1773 Marienwerder

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preussen Markgraf zu Brandenburg etc etc.

Entbieten der Stadt Thorn Unseren Gruß und gnädigen Willen zuvor, und fügen derselben hiemit zu wissen, daß dieselbe zur Ablegung des Eid in Ansehung ihrer in der Unserer Landesherrschaft gelegenen Güter zu leistenden schuldigen Homagii in dem hiezu auf den 16ten dieses sub praeiudicio angesetzten Termino nicht erschienen, wie zuvor dieselbe mit der ihr in dem unterm 17ten Martii c. an sie ergangenen Citation auf den Ausbleibungsfall comminirten Sequestration ihrer diesseitigen Güter in Rücksicht, der in ihrem Diesfalls, so wohl an Unser Ministerium als auch an Unser Ober-Hof und Landes-Gericht zu Marienwerder erlassenen Entschuldigungsschreiben angeführten Umstände vorder Hand verschonen

No 8. Beilage der Relation
ddo Warschau den 13 May
1773 ad No 79.

64

und ihr nach der hier im
Originale beifolgenden Re-
solution annoch einen an-
derweitigen prorogatori-
schen Termini bewilligen wol-
len.

Wann wir inzwischen aber
und in folge dessen zu Ablei-
stung solchen Homagii
einen neuen Terminum prae-
iudicialem auf den 15 Juni
a.c. anberaumen lassen: so
citiren und laden Wir die
Stadt Thorn hiemit und
in Kraft dieses von neuem,
an benanntem Tage früh um
8 Uhr durch zwei oder drei ge-
schickte nach Vorschrift unse-
res Convocations Patents
vom 13 Sept. 1772 und des
unterm 24 Dezembris dessel-
ben Jahres bereits an sie er-
lassenen Citatorii mit beglaub-
ter und hinlänglicher Special-
Vollmacht hiezu versehene
Deputirte vor Unserm Ober-
Hof- und Landes-Gericht
allhier sich einzufinden
und in denselben den uns
in Ansehung ihrer unter un-
serem Scepter gediehenen Gü-
ter zu leisten schuldigen
Erbhuldigungs Eid abzuschwören

No 8. Beilage ad Relation de Warschau den 13 May 1773 ad No 79

65.

widrigen falls und wann dieselben auch diesen aus Unserer höchsten Huld und Langmuth verlängerten neuen Terminum nicht innehalten sollte, bei die Stadt Thorn ohnfehlbar zu gewärtigen hat, daß alsdann zur Strafe Ihres Ungehorsams mit harten Zwangsmittel und Sequestration ihrer diesseitigen Güter ohne weiteren Umstand wider sie werde verfahret werden.

Gegeben etc.

Sr. Königl. Majestät von Preußen zum Ober Hof und Landesgericht verordnete Praesident und Räthe.

(L. S.)

v. Finkelstein.

An die Stadt Thorn.

Copie

Von Gottes Gnaden Friedrich König von Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzkämmerer und Churfürst etc. etc.

Unsern gnädigen Gruß zuvor Ehrenveste, wohlweise, liebe besondere.

No 8. Beilage ad Relation
dd° Warschau den 13 May
1773 ad No 79

66

Es ist eine Grundregel unserer Landes-Justiz-Verfassung, daß die Gerichtsbarkeit in unsern Landen bei Verlust derselben von keinem Andern als einem zuvor examinirten auch von unseren Gerichtshöfen approbirten und verpflichteten Subjecto veradministriret werden können. Da ihr Uns aber in Ansehung eurer dießseitigen unter unserer Landes-Hoheit stehenden Güter zur Zeit noch kein dergleichen Subject zum Justitiario in Vorschlag gebracht habt, wir auch nicht gestatten können, daß ihr die Gerichtsbarkeit in Ansehung derselben außerhalb unserer Grenzen in Thorn selbst administriret, so befehlen Wir Euch hiedurch so gnädig als ernstlich sofort unserm hiesigen Ober-Hof- und Landes-Gericht ein Subjectum zum Justitiario in Ansehung eurer dießseitigen Güter zur Approbation zu praesentiren, auch zu diesem solchergestalt bestellenden Gerichtsverwalter der Justiz Ver-

No 8. Beilage zur Relation
d.do Warschau den 13 May 1773
ad No 79

191

67

zeit auf den Gütern selbst und nicht in Thorn administriren zu lassen. Hiebei lassen wir Euch

1) Modifications-Patent, wegen Einrichtung des geistlichen und weltlichen Justiz-Wesens in unseren neu acquirirten Landen d.do Berlin den 28. September 1772. zugehen

2.) Ein Patent, wie es in Unseren Landen diß- und jenseits der Weichsel auch Netze in Ansehung des Tabak gehalten werden soll d.do Berlin den 11 September 1772.

3) Das Edict wegen Anhaltung und Verfolgung der Deserteurs. d.do Berlin den 13 Sept. 1772.

4) Das Patent wegen Abschaffung des Kleinen Maaßes und Gewichtes und Einführung der Berliner Ellen-maaß und Gewichte d.do Berlin den 13 Septem. 1772

5) Patent wegen Beobachtung des Stempel-Edicts d.do Berlin den 2 Oct. 1772.

6) Edict wegen den zu Debitirung des Salzes an die auswärtigen etablirten Handlungs Compagnie.

192

No 8. Beilage ad. Relation dd. Warschau den 13 May 1773 ad No 79

(68

dd. Berlin den 30 Okt. 1772.
7) Publicandum des General-Post-Amts d.d. Berlin den 3 Okt. 1772.
8.) Edict wegen Einfuhr des fremden Salzes dd. Potsdam den 14 Okt. 1772.
9) Reglement, wodurch festgesetzt wird, was nach dem Absterben eines Militair-bedienten wegen dessen Nachlass den Militair gerichten und was davon den Civilgerichten zur Regulirung bei kommt. dd. Berlin den 20. Novemb. 1772
10) Edict wegen Einschränkung der protestantischen Feiertage dd. Berlin den 28 Jan. 1773.
11) Avertissement der hiesigen Kriegs- und Domainen Kammer wegen verbothenen Einbringung der Contrebande-Waaren. dd. Marienwerder den 25 februari 1773.
12) Edict wider den Mord ungeborener Kinder und Verheimlichung der Schwangerschaft. dd. Berlin den 8. februar 1765.
im Nachlass zu fertigen auf gnädigsten Befehl sind und künftigen auf neuen dies seitigen unter Unserer

(81)

No 8. Beilage ad Relat.
d° Warschau den 13 May
1773
ad No 79.

69

Landeshoheit stehenden Güter
jederzeit genau darnach zu
achten. Das ist Unser Wille
und Wir sind Euch in Gna-
den gewogen.
Gegeben Marienwerder
den 30 April 1773
Sr. Königl. Majestät von
Preußen zum Ober-Hof
und Landes-Gericht veror-
dnete Praesident und Räthe
v. Finckelstein

An den Magistrat der
Stadt Thorn.

1773 N. 80

[illegible]

Handel

1773 Juni. No 80.
Relation aus Warschau dd. 14. May 1773.
Baron Revicky.
R.

(70)

Durchlauchtig-Hochgebohrner Reichsfürst,
Gnädiger Herr!

So wenig der durch keine Art von Vorstellung zu besiegen gewesene beharrliche Widerstand des Königs und seines zahlreichen Anhangs unter denen Reichstagsgliedern, die Zustandkommung der von dem Confoederations und Reichs(rath) tags-Marschall Poninsky vorgeschlagenen Delegation ohne Ergreifung gewaltsamer Mittel der Königl. Parthey hat aufheben lassen, so ist gleichwohl dieser wesentliche Punkt in der heutigen Session dem so genannten Turno oder der förmlichen Stimmen-Abgebung überlassen und zu unseren nicht geringen Vergnügen das in meinem gestrigen unterthänigen Berichtschreiben sub No 1 eingeschlossene Limitations und Delegationsprojekt des Herrn Poninsky von denen confoederirten Reichsständen durch eine Pluralitaet von 6 Stimmen gegen das Project des Königs angenommen, mithin die Errichtung der Delegation

1773 Juni.

No 80. Relation ddo Warschau den 14 May 1773
Baron Reviczky

auf die vornemlich anverlangte Art endlich entschieden worden.

Hiebei ist allerdings merkwürdig, daß nicht nur das ganze Königl. pohln. Ministerium, sondern auch der Senat und selbst die Herren Oheime, und übrige Anverwandte des Königs denselben durch Alles mögliche zu reden, von seiner ferneren in der vorgezeigten Richtung abzuhalten, in deren (Wirkung) Folgen aber für das ganze Land höchst abentheuerlich seyn könnenden Widersetzung abzubringen gesucht, dieser Neigungen nicht desto minder von seiner Meinung auf keine Weise abgestanden, sondern die Sache auf den ungewissen Ausschlag der Stimmen hat ankommen lassen.

Nebst dem Vergnügen die bisherige Hauptschwierigkeit glücklich behoben und ohne Beihülfe eclatanter militairischer Maßnehmungen die Delegation zustand im Gang zu sehen, haben wir

1773 Juni. No 80
Relation d.d. Warschau den
14 May 1773 Baron Reviczky

72

haben wir dennoch gesehen,
daß selbst die ganze Stadt
über die Entscheidung der hi-
tzigen Session als über einen
Triumph und über die Ab-
wendung der sonst zu befürch-
ten gehabten allgemeinen
Bedrängnissen frohlockte.
Wie dann auch nicht zu läug-
nen ist, daß nur die Beför-
derung der Wiederkunft
der vor drei Tagen in War-
schau erschienenen dreierlei
Truppen und sonst die Mehr-
heit in der Session verschaffet
hat, welche vorhin immer auf
der Seite des Königs gewesen.

Montag den 17 dieses
wird der König die Mitglie-
der zur Delegation aus dem
Senate, der Confoederati-
ons-Marschall aber jene
aus den Landbothen zu er-
nennen haben.

Alsdann wird es an
mir sein die Unterhandlungen
mit den bevollmächtigten De-
legirten zuerst anzufangen,
wozu ich Euer fürstlichen
Gnaden hohen und bestimm-
ten Befehlen desto eher täglich
entgegen sehe, als ich wol allem

Juni 1773
Relation dd° Warschau den 14 May 1773, Baron Reviczky
N° 8[illegible]

unterrichtet seyn muß, ob die Conventions-Gränzen, wie ich es zwar bis jetzt anhoffen lassen, jedoch nicht ausdrücklich versichert habe zum Grunde des Traktats gelegt werden sollen.

Mit gleicher Begierde erwarte ich ebenfalls die übrigen von mir unterthänigst angesuchte auf den Traktat sich beziehenden zu meiner Belehrung und Nachachtung unentbehrlichste gnädigste Anweisungen.

Womit ich mich zu hohen Gnaden unterthänigst empfehle, und in tiefster Verehrung beharre

Euer fürstlichen Gnaden
Warschau den 14 May 1773
unterthänigst gehorsamster
Baron Reviczky

1773 Juni.

Relation ddo Warschau den 17ten Juni 1773.

No 84. Baron Reviczky

C. In Ansehung der in Cessions Traktat zu setzenden generalen Bezeichnung der Gränzen so wie von Euer fürstlichen Gnaden zum Bestand des Staates bestimmet worden sind ist dieser ein gar zu heiklicher Gegenstand um nicht bei deren Unterhandlungen manchen Schwierigkeiten zu unterliegen.

Der Haupt Umstand möchte zwar nicht so sehr von Seiten der Pohlen, die sich wol immer für einer zwischen denen drei Höfen abgemachten Sache nicht lang widersetzen würden, noch auch von dem König von Preussen, welcher in Betrachtung der ihm gegenseitig zu Statten kommenden noch grösseren Nachsicht ebenfalls kein Hinderniß in Weg legen dürfte, sondern vielmehr von Seiten des Russischen Hofes erreget werden, als welcher sich bisher innerhalb seiner conventionsmäßigen Gränzen gehalten und vermuthlich eine gleich genaue Beschränkung von denen zwei mitinteressierten Höfen anverlangen wird.

In letzterem Fall

1773 Juni.

Relation ddo Warschau den 17ten Juni 1773. No 80

Baron Reviczky

könnten die polnischen Delegirte, denen ohnehin der Inhalt der Convention gar wohl bekannt ist, sich dessen Umstand zu Nuze und gegen eine gemeinschaftliche Sache mit Rußland machen, durch eine solche Mitkraft endlich aber ein schädlicher Aufenthalt in dem Lauf meiner Unterhandlungen entstehen.

Wenigstens habe ich an der rußischen Einwilligung in den vorbedeuteten königl. preußischen Antheil allerdings Anlass zu zweifeln, wie denn der Freiherr von Stackelberg von einer solchen Einwilligung seines Hofes bisher so wenig Wissenschaft hat, daß er ganz im Gegentheil wiederholte bündige Vorstellungen gegen die preußische Überschreitung der Conventions-Gränzen nach Petersburg abgeschickt hat.

Nebstdem meldet mir auch der Herr Fürst Lobkowicz in seinem letzten Schreiben folgende Worte: „Es hätte mir Panin gesagt, würde der rußische Hof alles mögliche thun um den König von Preußen zu verhindern, die durch die

1773 Juni
Relation Ldo Warschau den 17ten Juni 1773 iosse 80

Hawel

7C

Convention vorgeschriebenen
Gränzen zu überschreiten.
In dem Militärauf-
gesetzte und mir von dem Herrn
Grafen von Pergen zugesand-
te Gränzkarte ist zwar in
Absicht des Commercium
und anderer Vortheile unge-
mein nützlich ausgerichtet. Sie
würde aber noch weit mehreren
Schwierigkeiten veranlassen,
wenn selbe mir von Euer
fürstlichen Gnaden zur Rich-
tschnur vorgelegt worden wä-
re, weil in besagtem Riß fast
alle Gränzen über die in der
Convention benannte Orte hi-
nausgehen. Da hingegen in
der Großen Polnischen Kar-
te von 1770, auf welche Euer
fürstliche Gnaden sich in dem
Project des Cessions-Traktat
beziehen, vermög deren ge-
zogenen rothen Strichen die
Conventions Gränzen fast über-
all bis gegen Podolien bei-
behalten werden, und erst da-
selbst sich ein wenig weiter
ausdehnen. Wenn auch in dem
übrigen Theil sich eine kleine
Extension über die genauen
Conventions-Gränzen in ein
bemelter Karte befindet, so

1773 Juni.
Relation dd^to^ Warschau den 17ten Juni 1773. ad No 84

(77)

so fällt das selbe nicht so schnell in die Augen und könnte nach der Hand durch besondere Gränz-Comissionen an Ort und Stelle ausgeglichen werden.

1773 Juni.
Relation dto Warschau
den 17. Juni 1773. ad No 840

daß man um allen Aufsehen
und Weitläufigkeiten zu ver-
meiden, die in der Conventi-
on namentlich angeführte Orter
mit andern und zwar solchen,
wo dermalen die Poteaux aus-
gestreckt sind, in der Benennung
der Gränzscheidungen neu zu [illegible]
unterbringen können. Da aber
noch dieser Anschlag noch ziemli-
chen Schwierigkeiten unterliegen
dürfte, so muß ich selben erst
von Herrn Obrist-Lieutenant
v. Seeger in reifere Überlegung
ziehen, um einer solchen Demar-
cation die besten Farben und
das Ansehen einer mit dem Sinn
der Convention übereinstimmen-
den Gränzen-Bemerkung zu
geben.

Was auch diesem Vorha-
ben zum Behuf gereichen dürf-
te, ist der Umstand, daß unge-
acht der schon geschehenen Ausstre-
ckung deren kais. königl. Adler
noch niemand allhier wegen ei-
niger Ausdehnung auf einer
anderen Seite, als bloß gegen
Podolien zu in Verdacht hat,
und auch nur diese unsere letz-
te Ausbreitung von dem preu-
ssischen Minister zum Beispiel
und zur Rechtfertigung der

1773 Juni.
Relation ddto Warschau den 17ten Juni 1773. ad No 80

(80)

königl. preussischen Ausdeh-
nungen bis hero geltend gemacht
wird.

F. Herr Obrist-Lieutenant
von Seeger ist am 5ten dieses
gegen Abend allhier eingetrof-
fen und hat mir noch den näm-
lichen Tag seinen mit vieler
Mühe und Fleiss aufgenommenen
Gränzriss mitgetheilet. Da
aber derselbe nach einer sehr
grossen Scala eingetheilet ist,
folglich die nun diesseitige Abweichung
gar zu sehr ins Gesicht fällt,
so habe ich den Herrn v. Seeger
ersucht auf das baldeste einen
kleinen Abriss aufzusetzen, wo
die Örter näher beisammen und
just nicht in dem genauesten Ver-
hältniss stehen, damit die Posi-
tion der Poteaux in einer ge-
ringen Entfernung von der Li-
nie der in der Convention ange-
führten Gränzorte zu sein
vorkommen.

Es dürfte zwar bei etwa-
iger Gegeneinanderhaltung
dieses Risses mit andern Land-
karten immer noch einiger
Unterschied in der Höhe der Ör-
ter sichtbar sein, allein so ist es
auch nicht schwer zu behaupten,
dass keine einzige und richtige

1773 Juni
Relation d.d.o Warschau den 17ten Juni 1773 ad No 84

und genaue Karte von Pohlen
vorhanden sei.

Des nur beschriebenen
kleinen Risses werde ich mich
allenfalls bedienen müssen,
um meinen Herrn Collegen die
Direction unseres Atlas zu zei-
gen, deren wahre proportio-
nirte Haltung ich ihnen nicht
gerne in dem grossen Risse se-
hen lassen möchte; Und ist
mein dissfälliges Bedenken
umso begründeter, als mir
der Freiherr von Stackelberg
eröffnet, wie Mr. Benoit
ihm im Vertrauen gesagt
habe, dass wofern die Oester-
reicher sich bis an den Fluss
Strucz ausdehnten, der Kö-
nig von Preussen noch etwas
mit in seine Portion einzie-
hen würde.

H. Euer fürstlichen Gnaden
solle ich ebenfalls vom Nach-
richt vom 1ten Juni 1773 be-
treffend die Königl. preussi-
schen Schritte gegen Danzig
unterthänigst die anzufügen
die Ihro haben. In dieser
Angelegenheit habe ich annoch
erfahren, dass Herr Golowkin
zwar mit solchen Reventionen
welche ihm vom Herrn Grafen

1773 Juni
Relation dd° Warschau den 17ten Juni 1773 ad No 84

des [?] sein, es
nicht zu besorgen stünde, daß
woferne von dem Zusammen-
fluss der San und Weichsel an
den Dniester alle Conven-
tionsgränzen-Orte ausgelassen und
andere Namen substituiret
werden sollen, die Pohlen sowohl
als die russischen und preu-
ßischen Minister sich einbilden
würden, daß man besagte Con-
ventions-Gränzen [?]
überschritten habe, als selbe
in der That, selbst wegen der
natürlichen Lage und Beschaffen-
heit der Ortschaften einzurich-
[?] Demarcation erstreckt
worden. In eben dieser letz-
ten Betrachtung habe ich auch
meinen Herren Collegen schon
mehr als einmal angezeigt, daß
es eine andere Sache wäre ei-
ne gerade Linie von einem
Ort zum andern auf der Kar-
te und was anderes solche Li-
nie auf der Stelle selbst anzu-
ziehen, allwo eine solche un-
gekrümmte Ausmessung und
Abschneidung wegen der ver-
schiedentlichen Lage der Örter und
ihres natürlichen Zusammen-
hanges gar selten thunlich wäre.
Es ist also zu wünschen

Relation No 6 Warschau den 17ten Juni 1773 ad No 84

310

82

Solms zu Petersburg eingeflö-
ßet worden, gegen besagte
Stadt eingenommen daselbst
angelangt seien nachdem sie
aber die Sachen an dem Ort
selbst genauer untersucht
und sich auf eine für die Stadt
vermuthen günstige Art erklä-
ret habe, dadurch von dem König
Preussischen Minister zu Dan-
zig gegen ihr Herrn Golow-
kin als einen gar zu partei-
ischen Mann Exceptionen
gemacht worden.

Die ferner anliegende
etwas undeutliche Schrift ent-
hält eine kurze Schilderung
der betrübten Lage, in wel-
cher sich die Stadt Thorn in
Ansehen der preussischen Unter-
nehmungen auf ihr Territo-
rium befindet.

1773 Juni.
Beilage IIII ad Relation ddo. Warschau den 9ten Juni 1773
ad No. 84
Wegen der Stadt Thorn.

Pro Memoria

Die Stadt Thorn, wie sie 1231 von dem Deutschen Orden fundiret worden erhielt 1233 einige Huben Landes durch das sogenannte Privilegium Culmense Diese Huben heißen das Weichbild der Stadt.

Nachher bauten die Kreuzherren auch die Neustadt Thorn derselben gaben sie auch per privilegium zu ihrem Eigenthum verschiedene Dörfer.

Als die beiden Städte Alt und Neu-Thorn dem deutschen Orden den Gehorsam aufsagten und hernach 13 Jahr lang mit eigenen Kosten dem Könige von Pohlen, damaligem Erb-Könige, zur Behauptung der Provinz Preußen Krieg führen halfen, so zur Ersetzung der Unkosten und zur Belohnung der außerordentlichen Treue, gab der König von Pohlen der Stadt Thorn zusammen der Alten und Neustadt sehr viele eigenthümliche Güter mit allem dem Recht und derjenigen Superioritaet, wie selbige ihm gehör.

1773 Juni

Beilage IIII. ad Relationi d(e)d(at)o Warschau den 7ten Juni 1773 ad No 84.

Wegen der Stadt Thorn.

ben oder geschen müßten
ebenfalls per privilegium.

Alles dies war durch den
ewigen Frieden von 1466. da
die Theilung von Preußen in
das polnische und kreuzherr-
liche Preußen vorging, bestät-
tigt und wann nachher noch
König Sigmund, auch noch
ein Erbkönig, der Stadt ein ge-
wisses königl. per privilegi-
um wegen Austauschung eines
andern auch per privilegium
besessenen Antheils auch mit
allen den Vorrechten, mit wel-
chen er es besessen hat, ertheil-
te, so bekam die Stadt Thorn
außer ihrem Weichbilde auch
ein Gebiet, das ist einen An-
hang von Ländereien, in wel-
chen sie alle jura territorialia
bis auf diesen Tag ausgeübet
hat, und deshalb auch ihr im Oli-
vischen Frieden Art. 11 § 38
ihr Territorium, so wie allen
übrigen Städten, conserviret
und confirmiret worden.

Nachher hat die Stadt einige
wenige adeliche Güter acqui-
riret, nachdem Recht und Be-
fugniß so sie dazu hat, aber

1773 Juni. Beilage IIII ad Relation dd° Warschau den 7. Juni 1773 ad N° 84.

aber dies hat auch gemacht,
daß in selbigen die jura territo-
rialia ebenso vollkommen
von der Stadt exerciret worden,
wie in den obbenannten das Ge-
biet der Stadt ausmachenden Dör-
fern, indem kein Edelmann
die Criminal-jurisdiction in
seinen Dörfern gehabt, welche
die Stadt auch auf denen acqui-
rirten adelichen Dörfern exerciret
hat und wenngleich die Stadt
dieser adelichen Güter wegen
an das adeliche Gericht gehöret
hat, so sind das nun weiter
so wenig mehr Private Land-
Güter als wie eine deutsche
Reichsstadt deshalb gewisse
Güter von ihrem Gebiet getren-
net sehen sollte, weil derentwe-
gen hierzu ein Reichsgericht oder
sonst noch in Ansehung gewisser
Streitigkeiten gehören sollte.

Wann nun das, was der
Stadt Thorn per privilegium von
1231 im Land verliehen worden,
der König von Preußen der Stadt
lassen will, warum soll sie auch
dasjenige nicht behalten, was
sie vermöge anderer Privilegien
besitzt, und warum sollten die
sehr wenige acquirirten Güter

1773 Juni. Beilage ad Relation ddto Warschau den 7. Juni 1773 ad No 84

86

523

nicht auch derselben ebenso verbleiben, wie sie solche schon seit langer Zeit zusammt dem Gebiet besessen hat?

Da nun auch die Convention tout le territoire der Stadt Thorn ausnimmt, und Weichbild nicht Territorium heißen kann, da in dem Edict vom 13 Septemb 1772 vor der Hand alle, welche als Besitzer von Gütern zur Huldigung berufen worden namentlich denn die Stadt Thorn ausgenommen worden, von welcher deshalb auch jetzt ihrer Güter wegen die Huldigung gefordert wird; wann aber so am 28 Okt. 1772 alle seine Unterthanen zu den neu angeordneten Jurisdictionen gewiesen werden, und deshalb wieder namentlich Thorn und noch dazu mit seinem Gebiet, nicht Weichbild, davon ausgenommen worden, die man denn nun ihrer Güter wegen unter das Marienwerderische Hofgericht ziehen will, da endlich selbst in der deutschen Deduction Thorn mit ihrem Gebiet zum drittenmal von Preussen selbst ausgenommen worden: wie ist es möglich, daß nun Preussen

IIII: Beilage ad Relation dto. Warschau den 7ten Juni 1773
ad No 84

(87)

das Gebiet der Stadt Thorn unter seine Hoheit ziehen will? Und wie ist es möglich daß die andern Theilnehmer der Convention zu einander das zu geben können?

Es ist auch der Intention der Convention schnurstraks entgegen, welche die partagirende Mächte in der Convention im Sinne gehabt, Thorn den Paß von Polen und den einzigen Entrepot der Weichsel-Handlung zu conserviren, denn so wie Thorn, wenn dessen Gebiet unter Preussen wäre, das geringste von Handlungsan-stalten unternehmen wollte, so kommt es alsdann der König von Preussen sogleich durch Auflagen und andere Schriften in dem Territorio. Was man auch von Proprietät spricht ist sehr was weniges, wenn kein Unterlaß mehr vom Territorio nach der Stadt Verkehr haben noch aus der Stadt was kaufen kann, auch die Jurisdiction der Stadt in ihrem Territorio bereits genommen worden, so wie schon bloße Huben-Attribution des Pachts vom Territorio auf 8200 Thlr angesetzt worden

Juni 1773. Beilage ///// ad Relation ddto Warschau den 7ten Juni 1773 ad No 84

und wirklich bereits 4000 Th. haben gezahlet werden müssen, weil die Executio militaris kam

Consulite in medium et rebus succurrite fessis.

NB. Zur Behauptung bei der Intention der Stadt bei der Execution der Stadt Thorn gehört auch daß im Culmischen Palatinat und der Landschaft Reichelau zu als Grenze von dem fluß Drevenz oder Drevenz festgesetzt werde und von der Dobrzyner Lande Preußen nichts behalte, darinnen es bereits Krobie, Zlotonie & Cechorin sich zugeeignet hat. Um deshalb Thorn, der Weichsel und den Ausfluß der Drevenia verandrein zu können, ebendaher muß auch zwischen dem Gebiete und der Stadt von Thorn an der Drevenia gelegene Gut Kaszczorek bestens von Exaction gerettet werden.

Sapienti sat.

1773 Juni.
IIII Beilage ad Relation dd^o: Warschau den 7ten Juni 1773 ad. No 84

89

Nachrichten wegen der Angelegenheiten der Stadt Danzig mit dem Königl. preußischen Hofe dd^o 1. Juni 1773

Die Stadt Danzig befindet sich jetzt in der äußersten Verlegenheit, und ist nur allzu deutlich am Rande ihres gänzlichen Untergangs. Der Königl. preußische Commissaire Herr Reichardt hat dem russischen Kaiserl. Herrn Grafen v. Golowkin ein sehr bedenkliches Memorandum übergeben, dessen letzteren Ausdrücke, daß ein längerer Aufschub beider Commissarien bei ihren Höfen verdächtig machen würde, dem Herrn von Golowkin nicht angenehm sein würden.

Außerdem ist durch ein Memorial des Herrn Reichardt an den Magistrat der Stadt auf eine cathegorische Antwort gedrungen worden, ob nämlich die Stadt das Territorial-Recht des Hofes des Königs von Preußen Majestät anerkennen wolle oder nicht.

Die Nachrichten welche ich mit der heutigen Post gehabt sind für die arme Stadt noch betrübter,

HAUS-HOF
und

Juni 1773.
·IIII· Beilage ad Relation vdto
Warschau den 7ten Juni 1773
vdto No 84

Es hat Herr Reichardt sich
mündlich verlauten lassen
daß des Königs von Preußen
Majestät unter dem Territori-
al-Recht des Hafens ver-
stünden, daß auf alle Zeit
--- Mann preußische Solda-
ten am Hafenwasser nehmlich
am Kanal zu Bewahrung der
Gränz-Pfähle sollten stehen
bleiben, die sich weder in Schiff-
fahrts- noch andere Sachen
und Zölle mischen möchten.

Dadurch verlangten Seiten
des Königs Maj. den zollfreien
Transit und directe die Be-
handlung über die Weichsel,
Danzig vorbei für alle und
jede Städte des ehemaligen
Polnischen Preußens. Die
Nuzung des Hafens solle der
Stadt überlassen werden, gegen
eine Redevance von 20,000
Rthl. schwerer Geld.

Vorausgesetzt, daß das
Bestandsein der Stadt Danzig
von den Hafen-Einkünften ab-
hangt, ist dieses was der preu-
ßische Hof bei der Zurückgabe
des Hafens von der Stadt ver-
langet, ein Punkt, wodurch so
bald er gelten soll, die Stadt.

IIII. Beilage ad Relation d(e)d(at)o Warschau den 7ten Juni 1773
ad No 84

so bald er gelten soll, die Stadt zu Grunde gehen muß, weil sowohl der Pole als auch der Ausländer, der, bei einem Mittel, wodurch die bei Danzig zu leistenden Gefangenfälle können vermieden werden, natürlicherweise nichts weiter mit Danzig, sondern mit den ausbedungenen Zollfreien Städten der Königl. preußischen Staaten wird wollen zu thun haben, und wodurch zuletzt dasjenige nicht einmal heraus kommen würde, was vom preußischen Hofe zur jährlichen Redevance verlanget wird, geschweige denn, daß die Stadt dabei noch gewinnen sollte. Als der Magistrat den 20.ten Maji dem Herrn Reichardt hat sagen lassen, daß auf den Antrag wegen des Eigenthums- und Territorial-Rechts des Königs von Preußen Majestät an den Hafen, die Stadt den 2ten Juni zu antworten nicht ermanglen werde, hat er folgende Antwort gegeben: „Die Geduld des Königs meines Herrn sei aufs Äußerste gebracht. In einigen Monaten bin ich nicht einen Schritt aus der Stelle gekommen. Den 6ten Juni kommt der König im Lager bei Graudenz an.

IIII. Beilage ad Relation ddo Warschau den 7ten 1773 ad No 84

Alle Regimenter sind unterwegs" und wofern hier den 15ten Juni die Sachen nicht zu Ende sind, so sollen andere Maassregeln genommen werden." Seit dieser Zeit häufen sich die Drohungen von Tage zu Tage, man spricht von Abschneidung der Rodaunen, und dass die wichtigsten Posten als die Ohra, die Kovalsche und die rothen Brücken sollen weggenommen werden. Die Garnison der Stadt wird aufs äusserste fatiguirt, sie muss beständig unter Gewehr sein, weil seit den 29. Maji die Preussen alle Nächte hindurch ins Gewehr gehen und sehr bedenkliche Bewegungen machen. Oft sind 120 bis 150 preussische Truppen in der Stadt.

Dem Herrn Graf v. Golowkin hat die Stadt alle ihre Documente und Plans gewiesen, woraus erhellet, dass der Hafen ihr eigenthümlich gehöre. Nichts ist bei der jetzigen Lage der Sachen für die arme Stadt Dantzig sehnlicher sehnlicher zu wünschen, als dass ausser dem russisch. Kaiserl. Minister Herrn Graf v. Golowkin, auch wohl von Seiten des Kaiserl. Königl. Hofes auch der

IIII. Beylage ad Relation ddo Warschau den 7 Junii 1773 ad No 84

Groß-Brittanischen Hofes Commissarien geschicket, und durch einen Congreß die Hafen- und Gränz-Sachen alldort berichtiget würden.

Den 24. März haben die Preußen der Stadt Danzig den Holm weggenommen, wodurch alle Communication mit der Festung Weichsel-Münde abgeschnitten ist. Die auf der Spitze des Holms gegen Danzig stehende Hauptwache ist nur 100 Schritte von dem Blockhauße und den Stadtwällen entfernt, und der Weg nach dem Langgartschen Thor der Stadt stehet jetzt beinahe offen. Außerdem ist dieser Holm mit Redoute und Schanzen besetzt, welche die Festungs-Werke der Stadt sind, und einen Theil ihrer Fortification ausmachen.

Ferner ist der Stadt Danzig ihr Territorium, Scharpau genannt, wieder weggenommen worden und von der Nehrung hat man außer dem Stegner und Mittel-Werder auch noch einen grossen Theil in gerader Linie quer durch von Scharpau an bis an die See sich zugeeignet, wodurch auf

IIII Beilage ad Relation ddo Warschau den 7. Juni 1773
ad No 84

von dieser Seite die Stadt nicht nur ihren Territorial-Besitzungen gestört, sondern auch von deren übrigen Besitzungen abgesondert werden.

So wichtig dieses auch ist, so schadet es der Stadt doch nicht so sehr, als wenn aus ihrem Hafen ein Granitz-Hafen werden, und der eigenthümliche Besitz derselben ihr nicht auf ewig zuerkannt werden sollte.

Die Folge davon würde seyn, dass in weniger Zeit die Stadt selbst, dasjenige suchen müsste, wovon die Convention der höchsten alliirten Mächte die Städte Thorn und Danzig hat frei und sicher stellen wollen.

1773 N. 85

Genova

1773 Juni. Relation
dto Warschau den 9ten Juni
1773 ad No 85

B) fast allgemein allhier wird gesprochen, die kaiserl. königl. Truppen wären bis auf Kamieniec vorgerückt und wollten diese Festung in die österreichischen Besitzungen mitenclaviren. Die russischen und preussischen Minister gehen um hierüber mehrermal um eine Auskunft an, statt welcher ich aber blos antworten kann, wie ich hiervon nicht die geringste Nachricht noch Wissenschaft hätte.

Euer fürstliche Gnaden nehme ich mir annoch die Freiheit, gegenwärtiges Memoire der Herren Fürsten Lubomirski, Jablonowsky und Sulkowsky, worinnen dieselben nicht ohne gute Gründe ansuchen, daß jener Mißbrauch vermög welchem ihnen ungeachtet in den heil. röm. Reichs-Fürstenstand erhobenen Personen der fürstliche Ehrentitel bisher in Polen hat versagt werden wollen, bei vorseiendem Reichstag abgeschaffet werden möge, wie auch ferner eine von dem Senator Gurowsky bei der ersten Delegationsversammlung gehaltene Rede allhier unterthänigst anzuschließen

Warschau den 9. Juni 1773

Baron Reviczky

1. Beilage ad Relation dd^o Warschau den 9ten Juny 1773. ad No 85

96

Notte

a S: E: M^r le Baron de Reviczky Ministre Plenipotentiaire de LL: Mett: II: RR: et AA: au Roi et à la Republique de Pologne de la part de trois Familles des Princes Lubomirsky, Sablonovski et Sulkowsky.

Les soussignés comme chefs actuels de Leurs Maison sentent trop le prix de la Grace qu'en differentes Temps les Augustes Empereurs Romains ont accordé à Leurs Ancestre ou à Leurs parents en les élevant à la dignité de Princes de St. Empire pour ne pas tacher d'en soutenir en touts Occasion les Droits et les Prerogatives.

D'anciens Prejugés plutot que des Loix ont été cause jusqu'à present, que la Republique de Pologne se croyoit autorisée a ne pas reconnoitre ces Princes de la Creation Imperiale si respectable et de leur en refusé le Titre non seulement dans les actes publics, mais même selon la caprice de chacun dans les lettres et conversation particulieres.

Les soussignés ont jugé de Leur Devoir pour l'Interet de la

/. Beilage ad Relation
ddo Warschau den 9ten Junii 1773
ad No 85

de LL: MM: I et Royales que cet abut soit corrigé par la Negociation actuelle avec le Roi et la Republique de la Pologne et pour cet effet Ils ont l'honneur de remettre la presente Notte à S: E: Mr le Baron Revieczky en sa qualité de Ministre Plenipotentiaire et de Le prier avec Instance de faire inserer dans la Futur traitté un article par le quel la Pologne s'engage de reconoitre les familles susmentionnées comme Princes d'Empire et de Leur en donné le Titre en tout occurence ainsi qu'il est d'Usage dans tous les Royames et Etats de l'Europe d'autant plus qu'on na jamais refusé en Empire le même Titre au Personnes et aux familles qui en jouissoint en Pologne, et que les maisons susdittes ne pretendent point par la acquerir un Rang superieur a celui de l'ancienne Noblesse de Pologne, mais se conteront comme cydevant de celui que leur donneront les Charges et les Titres dont ils sont ou seront d'ailleurs decorés dans leur Patrie

Stanislas Prince Lubomirski
Prince Jablonowski
Auguste Prince Sulkowski.

926

11. Beilage ad Relation ddo: Warschau den 9ten Junii 1773 ad No 85

98

Discour de M. le Senateur Casslow Guzowski.

In primo Illirium a Sma Republica Delegatorum colloquio muneris mei arbitror, augustissima Imperatricis Reginae Hungariae, Cujus supremae animi dotes, non solum modo legatem ornant Thronum verum enim felicissime Ejus legiminis Fama replet Mundum, elebitam praebere Cuctum, in persona dignissimi ejus Ministri, qui plena tractandi nobiscum facultate praeditus, liceat te Illme Dne his alloqui verbis aspice Roma virum. Vosqz Sma Reipublica Illmos veneraui.

Cum enim in hac societati hujus Consilij, cum talibus viris venire mihi contingit, qui et Ingenii praestantia et verum tractandarum peritia et boni communis accensi amore hunc locum pra caeteris meruese.

Verum antequam ad tractanda negotia veniamus, id prius expetendum censeo ad quod vi obstricti juramenti sensum aperio, ut ante omnia nobis plenipotentia exhibeatur

'1' Beilaga av Relation
dd:o Warschau den 9 Junii 1773
adno 85

99

Illmi ac Excellmi Ministri, cum quo tractaturi sumus deinde id omni studio curandum, ut exercitus externi reliquum grani, quo miseri Reipublicae Coloni et se sustentare et conservationi imminenti consulentur, cessent extorquere. Habiant rationem hujus vernalis temporis utpote difficilimi, et populi gementis tot calamitatibus exhausti

Permittant nobis aequo jure gaudere, quod in Universum gentes servare consueverunt, ut scilicet saltim hoc spatio temporis quo amica foedera sanciuntur, abstineat ab omnibus angariationibus ut si id nullatenus fieri posit, solvan pretio adaequato reliquum granum ut exinde aliquod levamen habere possimus.
Ea spe fretus, quin Augustma Romanorum Imperatrix prae magnitudine animi sui et materna erga miseros teneritudine, Cujus manibus gratiae rependuntur, nam Pietas Charitasque consolidant Solium facitem his nostris desideriys aurem sit praebitum, si Illmus Ejus Minister et sui Cordis propensionem et justitiam pascentibus hoc in reconsulere volueint

1144 528

1773 N. 86

Relationen aus
Warschau

No 71, 73, 75, 78.

April - Juni 1773

Baron Reviczky

Cessirt

1773 Juni. Relation No.:
Warschau den 13. Juni 1773.
No 86

(1017)

(C.) bei meinen Herren Collegen
habe ich nicht unterlassen, alle
schon in Euer fürstlichen Gna-
den gnädigster Zuschrift
mir an Hand gegebene bün-
dige Gründe geltend zu machen
und der Unmöglichkeit selbst
zu sehen, die buchstäbliche Conventi-
ons-Gränzen stricte zu hal-
ten, ohne andurch in denen Pri-
vat-Eigenthümern und in der
Gerichtsbarkeit der zwei Staa-
ten eine Verwirrung anzurich-
ten, nebst anderen Unfüglich-
keiten, welche aus der Absonde-
rung und Durchschneidung der
Landgüter und Privateigen-
thümer ohne Rücksicht auf
ihre eigene und natürliche
Gränzen mittels Ziehung
einer geraden Linie, so wie
auf einer Landkarte unver-
meidlich entstehen würden, in
behörige Vorstellung zu bringen.
Ebenfalls habe ich durch die
bestmöglichsten Beweise be-
hauptet, daß, da nur ein
Fluß, der nirgends als in
der Königsberger und in der
Pariser Landkarte vorzufin-
den, in der Convention zur
Gränzscheidung angenommen
worden wäre, man gänzlich

1773 Juni.
Relation ddo Warschau den
13. Juni 1773 - No 86

türlich den Fluß Sbrucz für
den eigentlich gemeinten um
so mehr anzusehen hätte, als
nach Versicherung des Herrn
Obristen v. Seeger der Sbrucz
seinen Ursprung bei Sbaras
nimmt und die Convention
selbst die oesterreichische
Gränzen auf die Gegend von
Sbaras bis auf den Niester
hinunter bezeichnet.

Auf diese meine Gründe
antwortet mir aber Freiherr
von Stackelberg lediglich, daß
er sich zu derlei Änderungen
einzuverstehen noch nicht be-
gwältiget wäre, daß er seines
Orts sich in Ansehung der Gräu-
zen der eigenen Conventions-
Ausdrücken in seinem Trak-
tat bedienen würde und
zwar ungeachtet einige meh-
rere oder mindere Schwie-
rigkeiten bei genauer Beo-
bachtung der Conventions-
Gräuzen eingestünde, gleich-
wohl aber auf der Meinung
beharrte, daß um diese sehn-
lich gewünschte Zeit der Unter-
zeichnung unserer Traktaten
herbeizunähern, man sich ein-
und andererseits begnügen
sollte, die selbst eigenen

Worte der Convention in unsere Traktaten einschließen zu lassen, und sodann die eigentliche und schließliche Gränzbezeichnung mit denen Comissarien auszugleichen und abzumachen.

Wegen des flusses Podhorze äussert er sich insbesondere, wie der Theilungs-Traktat nach der Königsberger oder Büschingischen Landkarte entworfen worden, und der für unsere Gränzen nach Podolien zu, bestimmte fluss mit dem Namen Podhorze deutlich belegt wäre, mithin desfalls kein Irrthum statt finden könnte.

Dieser Satz, daß der Partage-Traktat, nach besagter Karte errichtet worden sein dürfte, allerdings schwer zu beweisen sein, dahingegen ist es gewisser, daß keiner der zweien kleinen flüssen, aus deren Zusammenfluß der fluss Sered entstehet, den Namen Podhorze, und zwar wie es heißt von dem Ort seines Ursprungs führt. Eben daher mag die Irrung des Verfassers der Königsberger Karte entstanden sein, als

ad No. 1773 Juni. Relation
Warschau den 13 Juni 1773
No 86

welcher diesen Namen dem
ganzen Fluß Sered gegeben.
Dieser letztern Einwurf dürfte
uns auch eher Verlegenheit
als das Vorgeben, daß sich in
der Theilung nach dieser oder
jener Karte gerichtet worden
sei, verursachen.

Monsieur Benoit be-
gnügt sich seinerseits die
Legalität und gute Befugniß
seines Traktats, auf den Eure
Fürstliche Gnaden bereits
bewußten Fuß zu behaupten
und macht sonst gegen die
Vorschläge des meinigen we-
nigstens vor mir keine son-
derlichen Einwendungen, son-
dern bedeutet blos, wie ihr der
Herr sein König wegen der
gegenseitigen gefälligen Nach-
sicht zwischen unseren zwei
Höfen annoch nichts entgegenzuhal-
ten habe.

Schon gleich bei der Eröff-
nung meiner ersten mit der
Delegation gehabten Session,
habe ich mich dahin erklärt,
daß, nachdem theils durch
die wiederholten Declarationen
meines allerhöchsten Hofes, theils
durch die überwiesene Deduction
hauptsächlich aber durch die Aus-

1773 Juni. Relation
ddto Warschau den 13ten Juni 1773
ad No. 86

hauptsächlich aber durch die Aus-
stellung der Poteaux und Kais.
Adler die Gränzsteine sowohl,
als die Gränzen derer von aller-
höchst Ihrer Majestäten revin-
dicirten Landschaften schon
genugsam bekannt wären, als
nunmehro lediglich darauf an-
käme, durch ein Arrangement
definitif und einen förm-
lichen Cessions und Renun-
ciations-Traktat die letzte
Hand an das Werk zu legen.
Aber auch gleich dazumal wur-
de mir von denen Delegirten
zu erkennen gegeben, daß die
Örter, wo diese Poteaux aus-
gestellt sein mögen der
Delegation nicht bewußt wä-
ren und eine deutliche Grän-
zen Demarcation benannt wer-
den müßte.

Eben deswegen habe ich An-
laß zu glauben, daß die Dele-
girten sich ebensowenig als mei-
ne Herren Collegen mit einer
blos generalen Anzeigung der
Gränzen, nemlich mit einer
Berufung auf die dermalen
sich ausgesteckten befindenden
Kais. Adler begnügen, sondern
auch eine Namhaftmachung und
Untersuchung der wahren Gränz-
Örter dringen werden.

1773 Juni. Relation de Warschau den 13ten Juni 1773
ad No 86

Zu dieser Voraussetzung habe ich Herrn Obrist v. Seeger um die Benennung einiger Grenz-Orten ersuchet, und ihm bestens anempfohlen ebenfalls auf die Convention am schicklichsten anwendbare Ortschaften auszusuchen, zu gleicher Zeit aber auch so viel möglich, die in der Convention schon selbst bemerkten Orter mit einzubringen.

Auf dieses mein Verlangen hat mir auch Herr v. Seeger die sub No 1 anschlüssige Note aufgesetzt, deren Beilegung ich allhier ohnermanglet unterthänigsten Pflicht zu [illegible].

D. Aus verschiedenen gegen mich geführten Reden, habe ich allerdings zu vermuthen, dass die Delegation auf die Bezahlung des Pfandschillings für die 13 Zipser Städte nachdrücklich dringen dürfte. Auch der Russ. und preuss. Minister sehen die Reversion von Zips für eine fremde und von der Convention ganz unabhängige Sache an und möchten gar wohl die Befugnis des desfallsigen polnischen Begehrens unterstützen helfen, wie denn beide hierüber bereits

1773 Juni. Relation do
Warschau den 13 Juni 1773
ad No 86

und mir gesprochen haben, wie mir auch sonst bewußt ist, daß sie von denen Pohlen um ihre Unterstützung angegangen worden.

Herr Fürst August Sulkowski ein Mitglied der Delegation hat mir in Vertrauen und in Bezeigung seines Eifers für das allerhöchste Kais. Königl. Interesse eröffnet, wie es um die Revindication der befragten 13 Städte durch einen autentischen Acte auf ewige Zeiten festzusetzen, dienlich sein dürfte, der Republik etwas immer für eine Einlösungs-Summe nach der allermindest für Evaluation zurück zu bezahlen und daß es an Gründen zu einer so geringen Ansetzung des Pfandschillings nicht fehlen würde.

Wie denn auch in der That aus einem in der Deduction angeführten Brief des Vice-Kanzlers Olszowsky zu erhellen scheinet, daß von denen Pohlen selbst diese Summa nicht über etliche 30,000 Gulden Grossorum Pragensium geschätzt worden sei, obschon wie der hiesige König hat behaupten wollen, daß solche

1773 Juni. Relation
d° Warschau den 13 Juni 1773
ad No 86

sich über 80000 Dukaten in
Gold belaufen habe. Es ge-
schieht übrigens blos bericht-
weise, daß ich Euer fürstli-
chen Gnaden von diesem Vor-
trag Rechenschaft ablege
und werde mir inzwischen die
von Hochdenselben mir des-
halb ertheilte Vorschrift
zur einzigen Richtschnur
dienen.

F. In Betreff der künfti-
gen Bezahlung der Fouragen
und Lebensmittel für den
Unterhalt der kais. königl.
Truppen in dem Überrest von
Pohlen werde ich mich mit
dem Freiherrn von Stakel-
berg und denen respectiven
Herren Generalen zur Voll-
ziehung des vorletzten Planes
genau einverstehen.

So viel hingegen den König
von Preußen angeht, so schei-
net man ungeachtet seiner an
den Herrn Fürsten Dolgorucki
ertheilten Erklärung in diesem
so wie in allem übrigen in
einem vollkommenen Concert
mit denen zwei andern Höfen
zu Werke gehen zu wollen,
unter andern aus einem an
den Herrn General Lentulus
erlassenen Schreiben, wie

1773 Juni: Relation
d.d. Warschau den 13 Juni 1773
ad No 86

wenig es diesem Königreich
sei, seine Verbindungen in
Erfüllung zu bringen. Nicht
desto weniger steht zu ver-
muthen, daß das vorgehende
Beispiel der zwei übrigen Höfe
ihn auf eine oder andere Art
zu etwas gleichförmigen Schrit-
ten nöthigen werde.

Die ganz unmäßige preuß.
Erpressungen sind nicht die
einzige Ursachen welche ein
allgemeines Schreien beson-
ders in Groß-Polen verursachen.
Die dortige Ausübung allerlei
Territorial-Gerechtsamen, ge-
richtsbarkeitlicher Acten und
öffentlichen Judicaturen im
Namen des Königs von Preußen
sind Gewaltthätigkeiten, wo-
rüber sich die Pohlen noch weit
mehr beängstigen. Was alle
diese Umstände vermehrt und
noch beschwerlicher macht, ist eine
mit der Schärfe der preußisch.
Mannszucht und Subordina-
tion so unvereinbarliche Zwis-
tigkeit unter der königl.
preuß. Generalität, welche
eben deswegen einer heimlichen
Einverständniß, mehr als einer
wirklichen Eifersucht und Un-
vereinbarlichkeit gleichsiehet. Herr
General Lossow äußert sich

1773 Juni. Relation
ddo Warschau den 13 Juni 1773
ad No 86

ganz offenbar in seinen an verschiedenen Posten nach Warschau geschriebenen Briefen, daß er die Befehlshabung der Königl. preußischen Truppen in Pohlen unabhängig von dem Herrn General Lentulus auf sich habe, dahingegen dieser letztere behauptet, daß Herr General Lossow unter ihm stünde.

In gestriger Nacht ist eine Feuerbrunst in der Wohnung des Herrn General Lentulus allhier entstanden und dadurch die Stallungen mit seinen Pferden und Equipagen abgebrannt, auch einige benachbarte Häuser und Personen beschädigt worden. Dieser Unglücksfall wird dem unvorsichtigen Tabakrauchen der preuß. Husaren in denen Stallungen, von denen Preußen aber einem mit einem Flambeau im Vorbeigehen angestoßenen Läuffer zugeschrieben.

G. Die aus dem Berichtschreiben des Herrn Fürsten Lobkowitz hervorleuchtende Beruhigkeit des Herrn Grafen v. Panin wegen den Intriguen des hiesigen Königs und der Familie Czartoriski scheinet blos

1773 Juni. Relation
Idem Warschau den 13 Juni 1773
ad No 86

in der Absicht angeführet zu
sein, und gegen den König
von Pohlen, welchen er viel-
leicht von dem Kais. Königl.
Hofe zu wenig begünstigt
zu sein beargwohnet, Misstrau-
en einzuflössen. Obwohlen
ich selbst der Meinung bin, dass
ihm nicht viel zu trauen sei,
so sehe ich dennoch nicht ein, wie
seine auch wirklich gegen das
sein mögende geheime Be-
arbeitungen mit den Czartoris-
ki dermalen in dem Stoß von
den Delegirten abhangenden
dem Hauptgeschäft eine Ände-
rung bewirken könnte, fast
in allen Briefen des Herrn Für-
sten Lobkowitz an mich geschieht
eine Meldung von einer Erinne-
rung des Herrn Grafen von
Panin gegen den hiesigen Kö-
nig auf guter Hut zu sein.
Und gleichwohl ist nicht zu
läugnen, dass zum Theil ihm
König die Zustandekommung
dieses Reichstages, auf welche
man zu Petersburg angetragen
des allda entworfenen und aber
nach fast vollbrachten Dietinen
zu spät eingeschickten Opera-
tion-Plans, sich kaum einige
Hoffnung gemacht, zu verdanken

1773 Juni: Relation
ddo Warschau den 13 Juni 1773
ad No 86

111

hei. Porten der Aufschlag
der Dietinen und der Fortgang
des Reichstags die Erwar-
tung des russ. Ministeriums
übersteigen, so hat sich selbst
auch besonders über die Zustan-
debringung der Delegation so
zu sagen verwundert, wie
dann auch Herr von Saldern
ganz unbedenklich versichert
haben solle, daß für diesmal
der polnische Reichstag nicht
bestehen würde.

Es ist aber dermalen nur
zu wünschen, daß nachdem die
Sachen so weit und zur Ein-
erndtung der Früchten gedie-
hen, der Cessions-Traktat als
der wesentlichste Punkt des
Reichstags, durch ein gegenseiti-
tig freundschaftliches Verneh-
men der drei Höfe auf das
baldigste und ehe die polnische
Bereitwilligkeit und Nachgie-
bigkeit durch einen gar zu
langen Aufschub der Thätigkeit
abnehme, zum Schluß gelan-
gen möge.

H. Die erscheinende fran-
zösische, englische und spanische
Kriegsrüstungen und beson-
ders die in denen Zeitungsblät-
tern befindliche Nachricht von
baldiger Eröffnung verschiede-

1773. Zur Relation d.d. Warschau den 13 Junii 1773 ad No 86

ner Flotten auf der Mittelländischen See belebe noch immer bei denen leichtgläubigen Pohlen ihre alte nichtgegründete Hoffnung, daß sich ihr Schicksal durch anderweitige Weltbegebenheiten wenden könnte.

Eben so wird auch allhier von einer zwischen den Türken und Russen zum Verlust der letzteren vorgefallenen Action gesprochen. Obschon sich die Russen hierüber nichts verlauten lassen, stellen sie doch nicht in Abrede, daß der jüngere Fürst Repnin Bruder des vormaligen russischen Botschafters allhier in die türkische Gefangenschaft gerathen sei; Vorhin haben wir hier verschiedene Nachrichten von mehreren kleinen über die Türken erfochtenen Feindseligkeiten gehabt.

2. Der fernere Anschluß sub No 7 ist der Auszug eines Schreibens von dem General Branicki, an den König von Pohlen, welcher aber nicht das Gepräge der reinen Wahrheit führet, und auch sonst in einem gewissen kühnen Thon abgefaßt ist.

1773 Juni. Relation
ddo Warschau den 13 Juni 1773
ad No 86

113

M. Übrigens nehme ich mir die Freiheit mit Euer fürstlichen Gnaden gnädigster Erlaubniß den mir mitzutheilen gerußten Gränzriß zu meiner ferneren Belehrung annoch zu behalten, werde jedoch desselben schuldigste Zurücksendung mit nächster Gelegenheit nicht unterlassen.

Womit mich zu ferneren hohen Gnaden unterthänigst empfehle und in tiefster Ehrfurcht beharre

Warschau den 13 Juni 1773

Euer fürstlichen Gnaden
ergebenst gehorsamster
Baron Reviczky

$4\ 3\frac{1}{2}$

N. 86

Relat. aus [illegible]

N° 87 - - - - - $2\frac{1}{4}$.

N° 88 - - - $13\frac{1}{4}$.

[illegible] N° 88 . . 28

$4.3.\frac{1}{2}$

[illegible] 7

Religia

No. 7. Beilage ad Relation dd° Warschau den 13 Junii 1773 ad No 86.

Extrait de la lettre de Mr. le Comte Branicky, au Roi du 19 de May 1773.

Je prendrai congé de la Cour le 25 du Courant et je partirai incessament après pour Spà. Mr. De Mercy m'a dit qu'il a reçu ordre de sa cour de me dire que le Sequestre mis sur mes Terres est un mesentendû qu'on n'avoit (person) rien de Personet contre moi ni contre ma mission, ni contre mes demarches dans ce pays-ci et que LL: MM. II: et RR: m'honorent de leur estime et de leur bonté. Etant donc dans le cas de ne pouvoir presque doutes que le Sequestre de mes Terres serà bientôt levé et que suivant les apparences je puis me flatter d'epouver un sort egal avec tous les Proprietaires des Domaines dans le Cordon autrichien j'ose suplier V: M: de faire communiques ceci a Mr. le Baron de Reviczky et de lui faire observes que je ne scauvais me permades que la Cour de Vienne soit dans l'intention de faire de vis-à-vis de moi des arrangement differents de ceux quelle a fait ou faira avec ceux qui ont des Domaines dans son Cordon,

1773. Juni.–
Relat aus Warschau N:o 87.

548

C

(C.) ff. das in Abschrift hier beyliegende Rescript Sr. Königlichen Preussischen Majestät, kraft welchem der Stadt Thorn die Huldigung für ihr Territorium bis zum Ausgang des Polnischen Reichstags nachgesehen worden, ist mir gestern von dem Residenten besagter Stadt zu Handen gekommen.–

(D.) Von dem Danziger Residenten hingegen bin ich von neuem bittlich angegangen worden, mich mit einem an Euer Fürstlichen Gnaden gerichteten Schreiben des Magistrats der Stadt Danzig beladen zu wollen, habe aber denselben, so wie vorhin, an den Kanal der ordinarin Post verweisen, jedoch zugleich versprochen, von seinem dessfalls an mich gestellten Ansuchen Erwähnung zu thun.–

(E.) Es erscheint darneben eine neue gedruckte Sammlung von Aufsäzen, welche gegen die Gerechtsame des Königs von

1773. Juni.–
Relat. aus Warschau N:o 87.

548

C

von Preüssen geschrieben
sind, nemlich 1.mo Refle-
xions d'un Gentilhom-
me de la Grande Pologne
sur les Lettres Patentes
du Roi de Prusse en date
du 13.e de Septembre 1772.
2do. Precis des recherches
sur la Pomeranie.– 3tio
Recherches sur la nouvelle
Marche.–

Diese sämtliche
Samlung führet den Titel:
L'insuffisance des pre-
tensions de S. M. Prussien-
ne, und enthält in der Vor-
rede Ausdrücke, welche
gegen die drey Höfe ins-
gesamt, sonderlich aber
gegen jenen von Berlin
sehr anstößig sind, weil
denn der Verfasser so zu
sagen alle andern Höfe
durch eine Sturmglocken her-
beyruft, und unter andern
zu beweisen sich bemühet,
daß die Höfe von Wien
und Petersburg blos ein
Werkzeug zu denen Königl.
Preüssischen Vergrößerun-
gen abgeben.–

Das Exemplar dieser
Druckschrift habe ich zwar

Daß die Anzeigung der Gränzen in dem Traktat durch eine bloße Berufung auf die aufgestellten Poteaux geschehen könne, finden Euer Fürstliche Gnaden selbst gar zu vague und unbestimmt. Es würden auch in der That die Delegirten sowohl als meine Herrn Collegen immer auf die Frage zurückkommen, an welchem Ort + Stelle dann diese Poteaux aufgestellt seien?

Da jedoch Euer Fürstliche Gnaden letzte gnädigste Gesinnung dahin zu gehen scheint, daß ich mich in dem Traktat weder auf die Karte, noch auf die dermalige Stellung der Poteaux und K. K. Adler zu berufen, sondern vielmehr einige Hauptörter als Gränzscheidungen namhaft zu machen haben, und zwar nach jener Benennung welche mir der Herr Obrist-Lieutenant von Seeger geben mag, so würde freilich dieses Expedient

1773. Juni.—
Relat aus Warschau No 87.

bey Handen, sie ist mir
aber blos zum lesen über=
lassen worden.—

152

1773 N. 88

Rylitto

562

1773. Juni. —
Relat. aus Warschau N° 88.
(B.)

(1

Durch die Anweisun-
gen, welche der Freyherr von
Stackelberg ganz kürzlich mit
einem Courier aus Petersburg
empfangen, wird derselbe, sei-
ner Äusserung nach, immer mehr
in der Meinung bestättiget,
daß sein Hof weit entfernt seye,
sich zu denen Conventions An-
deütungen des Königs von Preu-
ßen so leicht einzuverstehen.

Was aber hieraus
für eine mißliche Würkung
bey der jezigen Lage der
Umstände entstehen könnte,
erhellet um so mehr, als es
eben so bedenklich seyn dürfte,
auf die verabredeten und nun
herannahende Frist des 3ten
Julii die Unterhandlung über
das Gränzgeschäft, ehe noch die
drey Höfe selbst unter sich
fest abgemacht hätten, als
durch einen fernerweiten
Aufschub jene Bereitwillig-
keit der Pohlnischen Parthi-
en erkalten zu lassen, wel-
che nur durch gemeinsam
gebrauchten standhaften Nach-
druck eingeleitet erlanget werden
können, und welche bey dem
mindesten Anschein einiger
Uneinigkeit zwischen denen

559

1773. Juni
Relat aus Warschau N° 88. –

(2

derer Höfen sich in eine fort-
währige Widersetzung unfehl-
bar verwandeln würde; —
Denn so ist die Art und Ge-
wohnheit der Herren Pohlen,
daß Sie auf jeden Vortrag, wel-
cher von einem der drey tracti-
renden Minister an die De-
legation geschehe, sie also-
gleich bey denen zwey andern
anfragen würden, ob der
ihnen angesonnene Punkt
mit ihren Höfen verabrede-
lich verabredet worden wäre;
Und im Fall einer solchen
Concert nicht bekräftigenden
Antwort, würden sie sich
nicht nur gegen eben diesen
Punkt auflehnen, sondern
auch über alle übrige mit Schwie-
rigkeiten, Aufzügen, und
etwaigen Bedingungen
hervortretten. —

/ C. / N° 1. Aus Sub. N° 1. an-
liegenden von dem Befehl
habenden General Herrn
Grafen von Hadick einen
eigentlichen Rapport werden
Euer Fürstlichen Gnaden
gütigst zu ersehen geruhen,
wie der kais: königl: Hpl:
Hauptmann v. Hurbach bey
Aufnehmung des Gränz-Risses

in der Gegend von Sienia-
wa, von einem Russischen
Officier, und zwar, wie es
scheint, auf Befehl des zu
Brody stehenden GL: Gene-
ral Zirkoff, in seiner Ar-
beit gehindert worden seye.

Da nun benannter
Russischer GL: General schon
bey anderen Gelegenheiten,
sich um die Befestigung
des zwischen beyden Höfen
obwaltenden freundschaftli-
chen Vernehmens nicht sehr
zu bekümmern, geschienen;
so habe ich die Sache bey dem
Bothschafter v. Stackelberg
dergestalten in Vorstellung
gebracht, daß ich demselben
habe bemerken lassen, wie
unangenehm es wäre, sich
über obbenannten Herrn
General beschweren zu müs-
sen, daß solcher nicht nur
auf die ferneren Belassung
der Russischen Truppen
in Brody blos aus gefälli-
ger Bewilligung der zu denen
Russischen Kriegs-Opera-
tionen gegen die Türken
vortheilhaften Lage dieses
Orts, und ungeacht derselbe
ganz unentbehrlich zu denen.

1773. Juni —
Relat. aus Warschau N° 88.

kaiserl: königl: Antheil gehör-ten, keinen Gegenrückschritt getragen, sondern auch bey anderen Vorfällen nicht allerdings den besten Willen zur Unterhaltung des gegenseitigen guten Einverständniss der zweyen Höfe gezeigt hätte. —

Herr Baron von Stackelberg ist auch in meinen Gründen eingegangen, und hat daher gestern einen Courier an Feldmarschal Romanzow, und zugleich an den Gl: General Weiskoff abgefertiget, um diesem vorgefallenen Unfug abhälfliche Maass zu schaffen. —

Herr Generall Bibikow, welcher bey dieser zu dem districts des Romanzow des Russischen Herrn Feldmarschalls gehörigen Sache nichts zu thun vermag, hat mir gleichwohl vertraut, es wären ihm von dem Gl: General Weiskoff unterrichtet worden, wie letzterer sich gegen den kaisl: königl: Hauptmann v. Harbach bloß deswegen zu beschweren

1773. Juni.
Relat: aus Warschau N=88.

(D.)

hätten, daß selbe zur Auf-
nehmung seines Planes
mitten in den Rußischen
Orden eingedrückt wären,
ohne irgend einem Rußischen
Kaiserlichen Officier einen
Vorschrift oder Anzeigen zu
geben. —

Schon seit einiger Zeit
ist der Kron Groß Schatz-
meister Weßel des Vorha-
bens, seine viel bedeutende
das Amt an jemand ander-
en käuflich abzutretten.

Von Seiten des
Königl: Preußischen Mini-
sterii wird sich auch eifrigst
dahin beworben, daß diese
Stelle dem dermaligen
Herrn Castellan von Gostyn
zu Theil werde, und hat sich
auch Herr Benoit deswegen
an den Bothschafter v. Stackel-
berg sowohl, als an mich ge-
wendet, daß wir die Einleitung
nach zu diesem Verkaufe bey
König von Pohlen bewirken
möchten. —

Da aber hierbey
die Unterrichtung obwaltet,
daß, wenn das Departement
des Kron Schatzes, und
anderen von diesem Amt

1773. Juni.
Relat: aus Warschau No 88.

16

fernere abhangende Geschäfte, dem besagten Gl: Castellan unvertrauet würden, es eben so viel wäre, als die Verwaltung dieser wichtigen Stelle dem Schwiegersohn des Königs von Preussen zu überlassen; So habe ich auf eine schickliche Art gesucht, den Russischen Herrn v. Stackelberg von seiner Beyhülfe abzuwenden. —

Es hat auch derselbe die bedenklichen Folgen hiervon selbst eingesehen, und mir versprochen, sich nicht im mindesten zum Besten des berührten Castellan zu verwenden, obschon er aus Mangel einer genugsamen Kenntniß desselben persönlichen Denkungsart sich deshalb gegen den Herrn Benoit schon halb anheischig gemacht hatte. —

Es wird also diesem letzteren desto schwerer seyn, mit seiner Absicht aufzukommen, als auch der hiesige König seinem Begehren gänzlich entgegen ist. —

1773 Juni. —
Relat: aus Warschau. N.° 88.
/ E. /

(7

Wenigeren Anstand hingegen dürfte Herr Graf Mniczek in seinem Ansuchen um die Castellanie von Cracau, welche ihm den ersten Rang unter denen Senatoren beylegen würde, erfinden. —

Verschiedenen unserer Freunde wünschen ihm diese Stelle, und da auch Freyherr v. Stackelberg seine mit uns gemeinschaftliche Anempfehlung des Herrn Mniczek bey dem König versprochen hat, so habe ich meinen Beytrag zu seinem Besten ausdrücklich zugesagt. —

Niemals ware Hl: Mniczek ein Freund der Russen, und wenn sich Freyherr v. Stackelberg anjezo zu seinem Vortheil verwendet, so geschiehet es nur in der Absicht, um ihn als einen bey denen Pohlen in einigem Ansehen stehenden Mann an sich zu ziehen. —

Hingegen mag derselbe theils in Erwägung seiner unter Oesterreichischer Beherrschung liegenden

1773. Juni. —
Relat. aus Warschau N° 88.

Güther, theils in Betrachtung seiner alten Ergebenheit an Sachsen dem allerhöchsten kaiserl: königl: Hofe, wo nicht nützlich, wenigstens ganz unschädlich seyn, wenn er die besorgte Wahl ihrer Gewicht genug beylegeat, um das eine oder das andere seyn zu können. —

(F.)

Von dem König von Preussen ist gleichfalls aus eigenem Triebe in seinem vorschlägigen Tractat ein Artikel eingerückt worden, welcher die Erhaltung der katholischen Religion in denen von Pohlen abgetrennten Provinzen betrift, und daher sowohl der hiesigen Nation, als dem Apostolischen Nuntius sehr vergnüglich seyn wird. —

Letzterem habe ich auch diesen Artikel bereits anvertraut, die übrigen hingegen haben ihm so wie allen anderen, annoch ein Geheimniss zu bleiben. —

Herr Nuntius Garampi wünschte jedoch, dass zu mehrerer Sicherheit noch hinzugefügt werden

1773. Juni. —
Relat: aus Warschau No 88.

„könnten, daß die Religi-
„on A.B. so wie auch die Ca-
„tholischen Kirchen in Statu
„quo gelassen werden
„sollen. —

Auch der König von Preußen verlangt, daß ein ähnlicher Artikel ebenfalls in den Tractat meines allerhöchsten Hofes statt finde.

Ich habe ihm aber hierauf zu erkennen gegeben, wie überflüßig für einen ächten katholischen Hof die Stipulirung der Beybehaltung seiner eigenen Religion wäre.

Da der König vermeynet jedoch, das Beyspiel eines der drey Höfe könte die übrige zu einer gleichen Stipulation vermögen, und daß ein solcher Vorgang insbesondere in Ansehung des Rußischen Hofes nöthig wäre, als welcher sich vielleicht diesem Punkt nicht unterwerfen dürfte. —

Die Dissidenten stehen im Begriff, nach Beendigung des letzten Plans sich in Unterredungen mit denen Katholiken einzu-

1773. Juni. —
Relat: aus Warschau N° 88.

einzulassen, um sich über
deßjenigen zu vernehmen,
was ein- und anderer
Seits mit einiger Billig-
keit eingestanden werden
kann. —

Sobald nun diese
Conferenzen zu Stande kom-
men, werde ich denenselben
alle meine Aufmerksam-
keit widmen, gleichwie
ich schon zum voraus alle
meine Schritte dahin ein-
geleitet habe, die Häupter
der Dissedenten zu mäßigen
Bedingungen, und etwas
billigen Gesinnungen her-
beyzubringen. —

Ich habe denenselben auch nicht verhehlt, wie
sehr, und mit was für gründ-
lichem Recht die ungekränk-
te Aufrechthaltung der heilig:
Katholischen Religion mei-
nem allerhöchsten Hof am
Herzen liege. —

Die Russische und
Preußische Minister wollen
zwar immer darauf bestehen,
daß einer kleinen Anzahl
von Dissidenten der Eintritt
in dem Landbothen Saal
mit Siz und Stimme vergön-

vergönnet werden solle;

Ich bestreite sie
aber mit ihren eigenen
Waffen, da ich sie weise
an, daß ihre beyden Höfe
selbst noch bey dem letzten
für die Dissidenten so
günstigen Reichstag von
1768. die katholische Reli-
gion für die herrschende
in Pohlen anerkannt hät-
ten, und es also ein augen-
scheinlicher Widerspruch
wäre, anderen Religions
Verwandten das Recht bey-
legen zu wollen, an der
mit der Eigenschaft eines
reichstäglichen Landbothen
verknüpften gesetzstiften-
den Macht, folglich an der
wahren Herrschung Theil
zu nehmen. —

Vermuthlich wird die-
ser Punkt noch Schwierig-
keiten leiden; Indessen
hat doch meine Standhaf-
tigkeit dazu gedienet, daß
mir von dem Herrn Gene-
ral Grabowski einem
der Haupt Deputirten der
Dissidenten eine ziemlich
und dermaßen vergnügli-
che Eröffnung gemacht wor-

(G.)

werden, daß ich allerdings hoffe, wenigstens die höchst wichtigsten Punkte, welche sich der päbstliche Herr Nuntius so eifrig zu Gemüthe füh- ret, bey diesem Reichstag durchzusezen. —

Jüngsten Sonntag hat mir der König ganz rund herausgesagt, daß es ihm nunmehro an allem gebreche, und er sich in der engsten Nothdurft befin- de; — Er hätte zwar nach dem Entgang fast aller seiner Einkünften bishero von lauter Schulden gelebt, anjezo aber fehle es ihm an Geld und Credit; — massen die Ungewißheit seines künftigen Schicksals alle Banquiers abhielten, ihm mit ferneren Darlehnungen beyzustehen; —

Bey so bedrängten Umständen erwartete er von der Großmuth aller- höchst Ihro kaiserl: königl: Majestäten, daß Sie ihm wenig- stens diejenigen Summen verabfolgen zu lassen ge- ruhen würden, welche zur Zeit der Besizergreiffung

in denen Cassen der königl. Salinen und Oeconomien vorgefunden worden. —

Der König ersuchte mich auf das allerangelegentlichste, solches allerhöchsten Orts in wirksame Vorstellung zu bringen, widrigen Falls er benöthigt seyn würde, seine dringende Noth Ihro Majestät der Kaiserin Königin selbst schriftlich vor Augen zu legen. —

/ H. /

Hierauf übergaben mir Se Majt. eine Bittschrift des Herrn Richter, welche ich zugleich mit jener, so mir von ihm selbst zugestellt worden ist, allhier sub N° 2. und 3. unterthänigst anfügen, und empfahlen mir dieselben Angelegenheit auf das nachdrücklichste, mit dem Zusatz, daß Herr Richter sein ganzes Haab und Gut zur Ankaufung der Starostey, auf welche er von dem hiesigen König die Survivance für seinen Sohn erhalten, verwendet hätte, nunmehr aber in einem hohen Alter wären, und seine zahlreiche Kinder in Armuth hinterlassen

N° 2.
N° 3.

würden, wenn gedachte Sur-
vivance von allerhöchst
Ihro Majestäten nicht aller-
mildest bestättiget wer-
den solten. —

1773. Juni.—
Beilage (N° 1) ad. N° 88.
Relat: aus Warschau. —

567

1

Extract

des vom Lieutenant v. Harbach dd Kolotno den 6 Junij 1773 eingelaufenen Rapports. —

Ew. ... ermangle nicht zu rapportiren, wie ich meine Arbeit von Stary Miasto, allwo die Dorfgränze von Darachinka anfängt, dann längst des Strucz„linwka, Talczince, Koslaki, Hnilicze und Lisicince hinein fallen. — Da ich nun meine Arbeit von Lisicince gegen Siemianowa durch die Waldungen continuirte, so, daß Szym„kowce, Kolotno, Scobillo und Bereshowe meine fernere Gränz Linie gegen Kontowo machen sollte, so kam der Lieut: Strom„berg von den Russischen Cuirassiers in den Wald zu mir, mit dem Bedeuten, daß er Ordre habe, mich aufzusuchen und zu befragen, auf was für eine Ordre ich in den Russischen Cordon gedrungen, und die Gränzen ohne ihr Wissen auf„nehmen. —

Ich antwortete ihm, daß mir zu dieser Verrichtung von meinem höheren den Be„fehl gegeben worden, und daß ich ihnen weiters nichts

1773. Juni.
Beilage (No 1) ad. No 88.
Relat. aus Warschau. —

zu sagen habe. — Darauf er-
klärte er sich, daß er den Be-
fehl habe, mir in guten zu sagen,
daß ich meine Arbeit einstel-
len möchte, bis diesfallsigen
von Hl: General Sirkow fer-
nere Äusserung anlangen
würde. — Darauf endigte
ich meine Arbeit ohne weiters
mit dem Bedeuten, wie ich
mich so lange in Szymkow-
ce aufhalten würde, bis der
Entschluß des Hl: General Sir-
kow ankommen. — Den 5ten ka-
me obbedachter Lieut: mit
einem Russischen Schreiben, so
an ihn gerichtet war, wieder
zu mir, und bedeutete mir
daß er Befehl habe, mir im
Namen des Général zu
sagen, daß ich mich in mein
Cordon verfügen möchte, und
daß es mir nicht erlaubt seye
meine Arbeit weiter zu con-
tinuiren, ohne mich verdrü-
ßlichen Folgen auszusetzen.
Worauf ich mich den 6ten dies
in der Frühe hieher nach Mil-
er begeben, und von Sie-
niawa alle benöthigte Vor-
spann bis in unseren Cordon
habe bezahlen müssen. —

1773. Juni.
Beilage (No 1) ad No 88.
Relat: aus Warschau. —

3

Ew. haben daher die Gnade für mich, zu befehlen, was fer-ner in dieser Sache zu thun ist, denn da alle Ortschaft-en von dem Russischen Commando zu von Sbarras aus besetzt wor-den, so ist nichts zu unterneh-men, bis diese Sache nicht mit Kgl: General Direktion ausge-macht seyn wird. —

Ich werde mich un-terdessen, bis zu derselben Ordre dem Dorf Tolikrowe by Podkamin aufhalten etc.

"Beilage (N° 2.) ad N° 88."

Francis Richter mon pere a contracté une dette d'environ Quarante milles ducats pour l'achat de la Starostie de Novytarg et pour la construction des forges dans la meme Starostie. A-peine en a-t-il-pris la possession, que les troubles commencerent dans le payïs, et des detachemens des Confederés, s'emparerent non seulement des revernes de la dite Starostie, mais aussi de ceux de ses autres biens. –

Privé par la de tout moyen de payer les interets

1773. Junii. –
Beilage (N.º 2.) ad N.º 88.
Relat: aus Warschau. –

annuels de la dite dette, il se vit obligé de vendre toutes ses terres hereditaires pour rembourser les capitaux des créanciers. –

Votre Majesté sensible aux malheurs d'un pere infortuné, chargé d'une famille d'onze enfans, agé de soixante et douze ans; a bien voulu signer le 25 d'avril 1770 un consentement pour la cession de sa dite Starostie en ma faveur. peu de jours apres les troupes de Sa Majesté Imperiale ont prit sa possession du District de Sandec, ou cette Starostie est située. –

La nouvelle Administration n'ayant pas voulu permettre d'achever les formalités de cette cession, les bontés Paternelles de Votre Majesté n'ont pas pû avoir leur effet. –

Les mêmes motifs de compassion Sire, qui ont une fois touché le coeur bienfaisant de Votre Majésté deviennent plus forts de jour en jour. – C'est pour le même pere plus agé encore,

1773. Juni.
Beilage (No. 2.) ad No. 88.
Relat. aus Warschau. —

encore, pour la même famil„le prête à tomber dans la dernier misere, que j'ose im„plorer la protection de Vo„tre Majésté, c'est de la pui„ssance viagere assurée à ma personne que depend le sort de toute ma malheureuse famille. —

Sire
De Votre Majesté
fidel sujet
Casimir Richter. —

Beilage (No. 3) ad. No. 88. —

Le soussigné a l'hon„neur de prier Son Excellence Mr. le Baron de Rewiczky Ministre Plenipotentiaire de Leurs Majestes Imperi„ales et Royales Apostolique de vouloir bien representer a Sa Cour. —

Que François Rich„ter son pere a contracté une dête d'environs quarante mille ducats pour l'achât de la Starostie de Nowytarg, et pour la construction des forges dans la même Staro„stie, a peine en a-t-il prit la possesion que les troubles commencerent dans le Pays,

1773. Juni. –
Beilage (N° 3) ad N° 88.
Relat aus Warschau. —

et des detachemens des Con„
federés s'emparerent non seu„
lement de revenus de Sa dite
Starostie, mais aussi de
ceux, de ces autres biens, Privé
par la des tous moyens de
payer les interets annuel
de Sa dite Dete, il se vit re„
duit à la necessité absolue
de vendre toutes ses terres
hereditaires pour rembour„
cer les capiteaux des crean„
ciers ; – Sa Majesté le Roy
de Pologne sensible aux ma„
lheurs d'un pere infortuné,
chargé d'une famille d'onze
enfans, agé de Soixante et
douze ans, a bien voulû Signé
le 25 d'avril 1770 un consen„
timent pour la cession de
Sa dite Starostie en faveur
du sousigné, peu des jours
aprés les troupes de Leurs
Majestes Imperiales pri„
rent la possession du District
de Sandecz, ou cette Staro„
stie est situeé, la nouvelle
Administration n'ayant
pas voutre permettre d'ache„
ver les formalités de cette
cession, les egards pleins de
compassion de Sa Majesté

574

1773. Juni. —
Beilage (Nº 3.) ad. Nº 88.
Relat: aus Warschau. —

C

le Roy de Pologne n'ont pas
pû avoir leurs effets. —

Le sort de toute cette
malheureuse famille par
les arrangemens pris avec
le sous signé, depend de la
jouissance viagere de cette
Starostie, assurée à sa per=
sonne. — C'est pour obtenir
cet effet, la seule ressource
d'une famille infortunée
que le soussigné supplie
Son Excellence de s'interes=
ser auprés de sa Cour. à
Varsovie le 19 Juin. 1773.

Casimir Richter
Chambellan de S. M. Polon.

1773

Dyrzenca

Beylage (N.º 7) ad. N.º 88.

Note.—

De huit Eglises-Protestantes qui se trouvent actuellement dans la Petite Pologne, il y en a une, située dans la Palatinat de Cracovie dans un village nomé Wiatowice hereditaire dans la Famille de Dembicki; qui passe presentement a la Domination de la Cour de Vienne.— La Collation d'un Cure de cette Eglisé ainsi que celle de toutes

1773. Iuni.
Beilage (N° 7) ad. N° 88.
Relat: aus Warschau. —

(9

Ecclesiastique, ainsi que le droit d'installation, ~~que~~ d'un Curé, restera pour toujours attaché au Synode de la Petite Pologne. —

~~Fait de Korpnica Grabow~~

Fait a Varsovie ce 31 Maii 1773
Saut de Koropnica Grabowski
Starost de Creter.
"

578 (8

1773. Juni.
Beilage (No. 7.) ad No. 88.
Relat aus Warschau. —

les autres, selon la coutume
reçu parmis les Dissidens,
depend de Synode de la Pe-
tite Pologne, qui lui don-
ne aussi une pension an-
nuelle de la caisse genera-
le des Eglisés de la Petite
Pologne pour subvenir
a l'entretien modique
et insuffisant, que le
Seigneur hereditaire du
bien lui fournit. —

A ces causes le
sousigné Plenipotentiaire
du Corps des Dissidens de
Pologne, prie trés hum-
blement Son Excellence
Monsieur le Baron de Re-
vitzky Ministre Pleni-
potentiaire de L.L. M.M.
Imperiales, Royales et Apo-
stoliques, pour qu'a l'occa-
sion du dit changement
de Domination, aucune
innovation n'arrive a cet
egard, et qu'il soit stipulé
par le traité, comme quoi
cette Eglise restera dans
l'etat ou elle est, que le li-
bre exercice de la Religion
y sera conservé, et que la
disposition purement Ec-

580

Beilage (No. 8) ad. No. 88. —

Des Herrn Geh: Finantz-Rath Reichardt Note an den Magistrat von Danzig wegen Anerkennung der territorial-Rechte auf dem Hafen. d. d. 10 July 1773. —

Nach der ungeheuchelten Aufrichtigkeit, womit Unterzeichneter jederzeit zu verfahren sich schuldig erachtet, kan derselbe auch dieses mahl nicht verhehlen, daß ihn die auf dessen Antrag vom 27. des vorigen Monats erfolgte schriftliche Antwort vom 2. dieses äusserst befremdet, und ihn auf die für die Wohlfarth der hiesigen Stadt gerichtete Besorgniß gebracht habe, daß E. Hochedl: Senat sich nicht zu dem Vergleich

1773. Juni. —
Beilage. (No 8) d. No 88.
Relat. aus Warschau. —

beygemessen wollte, welchen
des Königs von Preußen Maj:
der hiesigen Stadt mit so vielem
Vergnügen entzogen lassen. —

Unterschriebener er-
hielt von diesen für das beste
der Stadt so nachtheiligen
Gesinnungen die völlige
Gewißheit dadurch, daß der
Rußisch. Kayserl: Geh. Etats-
Rath und Ministre Pleni-
potentiaire Herr Graf von
Golowkin ihm den Inhalt
derjenigen Erklärung er-
öfnete, welcher Ew. Exc. gleich-
fals unter dem 2ten dieses
von hr. Hoffiskal und Hofrathe
zugekommen war: Und un-
terschriebener siehet sich nun-
mehr verpflichtet, dem Kö-
nige seinen Herren zu mel-
den, daß man in einer unbe-
greiflichen Abneigung be-
harre, und daß man das vor
den Augen der Welt vollkom-
men beweisen und vor
dem Rußischen Kayserl: Hof
bereits anerkannte Recht des
Königs an den Hafen nicht
nur durch allerhand Wendun-
gen verdächtig zu machen
sich bemühe, sondern gleich-

1773. Juni
Beilage (No 8) ad No 88.
Relat: aus Warschau. —

11

gleichsam gegen die Absich„ten Sr Majestät verfahren, und sodann dem König wissen lassen wolle, ob sie Recht oder Unrecht habe. —

Der Beurtheilung E. Hochedl. u. Hochw. Raths will Unterschriebener es lediglich überlassen, in wie ferne sich eine solche Absicht der Stadt mit der Größe des Königs, und mit der Würde seiner geheiligten Person vertrage: Und wenn auch ein solches Be„tragen der Stadt, die gerechte Ungnade Sr Majt: erfolgt seyn sollte, so mag E. Hochedl. u. Hochw. Rath die unabsehli„chen Verlegenheiten selbst erwägen, welche daraus für diese Stadt entstehen würden.

Der Unterschriebene ist inzwischen von Seiten E. Hochedl. u. Hchw. Raths wiederho„lentlich versichert worden, daß derselbe mit freundlichen Ord„nungen alles anwenden wür„de, die Gnade Sr Majt: zu erhal„ten, und daß der Sinn der vor„herigen Antworten nicht dahin gehe, als ob die Stadt den ange„tragenen Vergleich ausschlagen

1773. Juni. —
Beilage (No 8) ad No 88.
Relat: aus Warschau. —

wollen: Unterzeichneter
war geneigt, diesen Versiche-
rungen zu trauen, und ent-
schloss sich, von selbigem bey
der zu Marienburg am 6. hujus
gehaltenen Audientz dergestalt
Gebrauch zu machen, dass Ihro
Kaiserl: Majestät sich huld-
reichst bewegen lassen, nicht
nur die an Höchst dieselben aus
dem Mittel E. Hochedl. u. Hochw.
Raths deputirten Herren al-
lergnädigst anzuhören, son-
dern auch den Unterzeichne-
ten anhero zurück zu schik-
en, um den letzten Versuch
zu machen, und binnen einer
kurzen Zeit den intendir-
ten Vergleich zu Stande zu
bringen. —

Unterzeichneter
schmeichelt sich, dass E. Hochedl: Rath
endlich die Umstände nach
ihrer wahren Gestalt beher-
zigen werde, worin sich die
Stadt gegenwärtig befindet,
und er hoffet, dass E. Hochedl.
u. Hochw. Rath. nach denen von
Ihro Königl: Majestät gegen
die Deputirten H. H. ge-
brauchten Ausdrücken, alles
denen erkennen werden, dass

1773. Juni. —
Beilage (No. 8) ad. No. 88.
Relat. aus Warschau. —

daß, ein billiger Vergleich das beste Mittel sey, die Stadt aus der jetzigen Verlegenheit zu ziehen. —

Unterschriebener setzet mit dabey sein Vertrauen, auf die vorangeführten wiederholten mündlichen Versicherung, und zweifelt also nicht, daß, nach der versprochenen maaßen am morgenden Tage mit den nachstehenden Bedingungen zu haltenden Bürgerrathe der 11. dieses der glückliche Tag seyn würde, an welchem E. Hochedl. u. Hochw. Rath endlich gestehen wird, daß er das territorial Recht des Königs von Preußen Majestät an den Hafen anerkenne, und sich für die der Stadt zu überlassende Administration und Abnutzung desselben zu einer jährlichen Redevance oder Pacht-Summe bequemen wolle, welche in denen ohne Zeit Verlust anzufangenden Conferentzen, unter Vermittelung Sr. Exc. des Herrn Grafen von Golowkin festzusetzen seyn

1773. Juni.
Beilage (No 8.) ad No 88.
Relat aus Warschau.—

wird, damit nach dem ausdrücklichen Willen beyd. der alirten hohen Höfe die vorgesetzte Erhebung der Hafen-Gefällen eingestellet, und solchergestalt die Beschwerung des hiesigen Commercii aus dem Wege geräumet werden könne.—

Dantzig d. 10. Junij 1773

Reichardt. Königl: Preußisch. Geh. Finantz. Rath. und accreditirter Commissarius bey hiesiger Stadt.—

Antwort
des Senates und sämmtl. Ordnungen der Stadt Dantzig an den Herrn Geh. Rath Reichardt, in Ansehung der Hafen-Angelegenheit.—

d. d. 14. Junij 1773.

Des von Ihro Königl: Majestät von Preußen bey dieser Stadt accreditirten Geh. Ober-Finantz-Kriegs- und Domainen Raths Herrn Reichardt Hochwohlgeb. hat es gefallen an E. Rath einen abermahligen schriftlichen, und zu folgender Meinung

1773. Juni. —
Hamburg: (N: 8) ad N: 88.
Relat: aus Warschau. —

Meinung abziehenden
Antrag gelangen zu lassen,
daß nemlich E. Rath des
territorial-Amts Ihro Kön:
Majst: von Preußen am
Weißen Fahrwasser aner-
kennen, und wegen einer
für die der Stadt zu überla-
ßende administration
und Abnutzung desselben
unter Vermittellung Ihro
Exc. des Herrn. Grafen von
Golowkin festzusetzenden
jährlichen Pachtsumme in
Unterhandlungen tretten
möge, und Ew. Rath kan
sich nicht entziehen, nach
dem er denselben den an-
deren Ordnungen zum Vor-
trage gebracht, die Gedan-
ken derselben des Königl:
Geh: Herrn Ober-Finantz-
Kriegs und Domainen Rath
Hochwohlgebl: vermittelst
dieser schriftlichen Antwort
unterdienstlich vorzulegen.

Die Ordnungen
können ihre Bestürtzung
nicht zurückhalten, mit
welcher sie den ihnen ge-
machten Vorwurf wahrneh-
men müßen, als ob sie

1773. Juni. –
Beilage. (No. 8) ad No. 88.
Relat. aus Warschau. —

587

116

gegen die Ansprüche Ihro
Königl: Majst. entfahren,
und selbem Höchstdenselben
wichtig lassen wollen, ob
die Recht oder Unrecht haben.

Es ist wahr, daß die
Ordnungen sich die Erlaub-
niß erbethen, des Herrn
Grafen von Golowkin Exc.
die Gründe und Beweise
der hiesigen Rechte vorzu-
legen. – Allein dieselbe
dachten Exc. durch das aller-
höchste Creditiv und die
hohen Empfehlungsschreiben
des Rußl: Kaiserl. Hofes
„die wegen des Hafens,
„entstandenen Irrungen bey-
„zulegen„ und vorderen
„den wegen des Eigenthums
„des Hafens der Stadt ent-
„standenen Forderungen
„abzuhelfen„ bevollmächti-
get waren; — da die Ver-
mittelung desselben von
des Königl: Hrn. Geh. L.
Raths Hochwohlgebohren
anerkannt worden, da
nun jede Vermittelung
die Kenntniß der beyder-
seitigen Rechte, oder ver-
meinten Gründen und

1773. Juni –
Beilage. (No 8) ad No 88.
Relat: aus Warschau. —

Beweise herauszusetzen
scheinet, um hindurch den
besten Weg zum Vergleich
bahnen zu können: So
glaubten die Ordnungen
eben durch die Natur dieser
Vermittelung zur vorgän-
gigen Vorlegung ihrer Rech-
te und Beweise verbunden
zu seyn, und stellen es des
Königl. Preuss. Geh. E. Raths
Hochwohlgeb: eigener güti-
gsten Beurtheilung anheim,
ob wegen eines so nützli-
chen Gedankens die Or-
dnungen welche in eben
dieser Antwort die tiefste
Ehrfurcht für Ihro Königl:
Majt: von Preussen als
eine ihrer heiligsten Pflich-
ten erkennt, welche die
Mittel die Gnade dieses
erhabensten Monarchen
zu gewinnen für ihr er-
wünschtestes Glück schä-
tzen und welche zur Bewahrung
aller ihrer Treue und den
Rechten der Stadt nur einer
gemäßen Vorschläge nö-
thig waren, einer der Größe
Höchstgedachten Königs, und
der Würde Seiner geheiligten

1773. Juni. –
Beilage. (No 8) ad. No 88.
Relat: aus Warschau. –

589

(18

entgegen laufenden
Absicht verdächtig ge-
macht werden können,
von welchem Sinn der er-
angezeigten Worte die
Ordnungen unendlich
weit entfernt zu seyn,
aus den Gründen der
vollkommensten Ehrerbie-
tung auf das feyerlichste
hiermit bezeugen. –

Mit dem Vergnü-
gen aber dieser tiefsten
Ehrfurcht haben die Ord-
nungen den abgedrungenen
Antrag des Königl: Preu-
ß. Hofs Geschäftsträgers in genau-
este Erwägung gezogen, und
mit der strengsten Prüfung un-
tersucht, ob nicht Mittel in ihrem
Vermögen stünden, dem in Ihro
Königl. Majest: von Preußen
Namen an sie gelangten
Verlangen dem Buchstaben nach
ein Genüge zu leisten. –

Eine lange und wohl-
bedächtig angestellte Überlegung
hat sie überzeugt, daß, da es
unstreitig ist, daß diese Stadt
biß an die Besitznehmung des
ehemaligen Pohlnischen Preu-
ßens das [illegible]

1773. Juni. —
Beilage (No 8) ad No 88.
Relat. aus Warschau. —

mit allen darauf ausgeübten
Eigenthumsrechten unter der König:
Pohlnischen Landes-Hoheit,
Ihro Königl: Majt: von Poh-
len mit welcher das oberste
territorial Recht verbunden
ist, verbleiben, den Ordnun-
gen als Unterthanen es vermö-
ge ihrer heilig beschworenen
Treue über das Ihro Königl:
Majt von Polen als ihrem
Oberherrn bis dahin zuständig
gewesene Oberste ~~Territ~~ Territo-
rial Recht am Wächter Durch-
werffen einer Erklärung zu
ertheilen unmöglich, auch ein
solcher Schritt, wenn er von den
Ordnungen unternommen
würde, nicht nur an sich nach
allen Rechten vollkommen un-
gültig seyn, sondern auch in
Absicht auf Ihro König: Majestät:
von Polen, oder Dero durchlauch-
tigste Nachfolger die Ordnun-
gen entweder jetzo, oder in
künftigen Zeiten der schwersten
Verantwortung aussetzen wür-
de. —

Hingegen werden
die Ordnungen nicht nur ihre
schriftlich und mündlich versicher-
ten Bereitwilligkeit mit,

~~Act~~ 1773. Juni.
Beilage (No 8) ad. No 88.
Relat. aus Warschau. —

in der Annahme aller mit ihrer Pflicht für Ihro Königl. Majt. von Polen, und mit den Rechten dieser Stadt überein„stimmenden, und nur immer nach ihren Kräften möglichen Vor„schläge aufs genaueste zu ~~[illegible]~~ erfüllen, bemühet, sondern auch, wenn es Ihro Königl. Majt. von Preussen gefallen möchte, die Stadt in dem vormaligen völligen Besitz des in dem deshalb gezeichneten Risse genau bestimmten Landes, wegen dessen die Stadt mit dem Kloster Oliva 1647. und 1739. zuletzt auf 93. Jahre em„phyteutische Contracte unter Genehmhaltung Ihro Königl: Majt. von Polen als damah„ligen Oberherren bey der Theile errichtet, und auf welchem ver„schiedene von der Stadt erbaute Gebäude stehen, wiederum zu setzen, wegen einer für die Überlassung dieses emphy„teutischen Landes festzuse„tzenden den Kräften der Stadt und den Umständen der Sache gemäßen Summe unter Ver„mittelung Ihro Excel: des Rußischen-Minist: bevoll„

1773. Juni.
Beilage (No 8) ad No 88.
Relat aus Warschau. —

bevollmächtigten Commissa-
rii Herren Grafen von Golo-
kin in Unterhandlung zu tre-
ten allezeit erbötig seyn. —

Von der Weltgeprie-
senen Großmuth, Gerechtig-
keit und Gnade Ihro Königl:
Majt von Preussen, zu welcher
letzteren in Sonderheit die Ord-
nungen ihre demüthigste Zu-
flucht nehmen, erkühnen sich
dieselben mit der Ehrfurchtsvol-
lesten Zuversicht zu erwarten,
daß Höchstdieselben einen von der
Treue der Unterthanen gegen
ihren Oberherren herrührenden
Beweggrund nicht miß-
billigen und den Ordnungen
eine, wenigstens nach ihrer
Überzeugung ihnen beschwe-
renden Pflichten entgegen
laufende Erklärung wegen
des anzuerkennenden terri-
torial-Rechts am Wuster-
Archwaßer zu erlaßen Huld-
reichst geruhen werde, wozu
Ihro Hochwohlgeb. der Königl:
Hr. Geh. L. Rath noch über
dieser Stadt so oft bezeigten
gütigsten Gesinnung dero
geneigteste Bemühungen zu
verwenden von den Ordnun-

1773. Juni.—
Beilage (No 8) ad No 88.
Relat: aus Warschau.—

Ordnungen aufs inständigste ersucht werden.—
Actum in Senat. d. 14. Junij 1773.

Bürgermeister
und Rath der Stadt Dantzig

Abschrift der Note des Senatus und sämmtl. Ordnungen der Stadt Dantzig an den Russisch-Kayserl: Commissaire Herrn Grafen von Golowkin.—
d. d. 14. Junij 1773.—

Ihro Rußl: Kayserl: Majt: aller Reußen bevollmächtigten Commissarii Hl. Grafen von Golowkin Exc. werden aus der auf den schriftlichen Antrag Ihro Hochwohlgeb. des Königl. Preußisch: Geh. Ober-Finantz-Kriegs- und Domainen-Raths Herrn Reichardt von den Ordnungen ertheilten Antwort, welche E. Rath nebst wohlgemeldten Antrag Ihro Exc. in beyzuschließenden Abschriften vorzulegen die Ehre hat, zu ersehen gütigst belieben „daß, da die Stadt bis an die „Besitznehmung des ehemaligen

1773. Juni. —
Beilage (N° 8) ad N° 88.
Relat. aus Warschau. —

„Rechts: Freyheit der Weichsel-
„Schiffarth mit allem darauf
„ausgeübten Eigenthumsrech-
„ten, unter Königl: Pohl: Lan-
„des-Hoheit in Besitz gehabt,
„und nach beygebrachter Besitz-
„nehmung dieser Stadt nebst
„ihrem territorio unter der
„Landes-Hoheit Ihro Königl.
„Majt. von Pohlen mit welcher
„das obersten Territorial-Recht
„verbunden ist, verbleiben,
„es denen Ordnungen als Un-
„terthanen zwar unmöglich
„sey, die von ihnen verlangte
„Erklärung über das Ihro König.
„Majt. von Pohlen als ihrem Ober-
„herren bis dahin zuständig gewe-
„sene oberste Territorial Recht
„am Weichsel-Strohme we-
„gen ihrer beschworenen Treue
„zu ertheilen, auch ein solcher
„Schritt der Ordnungen an sich
„vollkommen ungültig seyn,
„und sie der schwersten Verant-
„wortung aussetzen würde,
„daß sie aber sonst alles mit ihrer
„Treue und Rechten der Stadt
„übereinstimmende und ihnen
„nur immer möglichen Vorschläge
„anzunehmen bereit, auch ins-
„besondere in Ansehung des neu-

1773. Juni.
Beilage (No 8) ad No 88.
Relat: aus Warschau. —

„mächtigen hiesigen Landes an„
„gen dessen die Stadt 1647, und
„1739. jedesmahl auf 93. Jahre
„mit dem Kloster Oliva con„
„tracten unter Königl: Hoh:
„Genehmhaltung errichtet, über
„die deshalb zu zahlende den
„Kräften der Stadt und den
„Umständen der Sache gemäs„
„seine Summe unter Ihro des
„Russisch-Kaiserl: Hoch-bevoll
„mächtigten Commissarii Hoch„
„gräfl: Exc. Vermittellung in
„Unterhandlungen zu treten
„erbötig wären. —

Da die Ordnung durch diese Erklärung ihrer besten Einsicht nach alles gethan, um Ihro Königl: Majt: von Preussen Gnade zu gewinnen, was nur, immer ihre heiligsten Verbindlichkeiten gestatten; So hoffen sie um so zuversichtlicher auf Ihro Hochgräfl: Exc: geneigtesten Beystand in dieser Absicht einen Anspruch machen zu können, daß Hochdieselbe als hoher Vermittler, nicht nur gemeldeter Erklärung Ihro gütigsten Beyfall nicht versagen, und das Königl: Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Raths

1773. Juni. —
Beilage (No. 8) ad No. 88.
Relat: aus Warschau. —

Herrn Reichardt Hochwohl-
gebh: zur geneigten Auf-
nehmen derselben, und freund-
schaftl: Beförderung des Ge-
suchs der Ordnungen zu be-
wegen, sondern auch von der-
jenigen Erkundigung, wel-
che Hochgedachten Exc. wegen
der strittigen Angelegen-
heit während dero hiesigen
Aufenthalt eingezogen, von
dem Ihro Exc. nicht unbekann-
ten unverbesserlichen und bis
zum gänzlichen Umsturtz
der hiesigen Handlung und
Wohlfahrt sich erstreckenden
Folgen, welche die mit Ver-
letzung der Treue gegen
Ihro Königl: Maj: von Pohlen
erkauften Anerkennung
des Königl-Preussisch. Terri-
torial Rechts am Wasser-
Überwasser den Ordnungen
und der ganzen Stadt zuzieh-
en könnte, und von der Be-
reitwilligkeit der Ordnungen
zu Annehmung aller Vorschlä-
ge, deren Bewilligung nur
immer in ihren Kräften
stehet, dero Allerhöchsten Hofe
einen förderssamsten
und geneigtesten Bericht abzu-

1773. Juni –
Beilage (No 8). ad No 88.
Relat: aus Warschau. –

abzustatten, und Ihro Rußl:
Kayserl: Majt- Allerhuld-
reichsten Hertz durch deren
Fürsprache zu bewegen, daß
Allerhöchstdieselbe durch eine
großmüthigste Fürsprache
bey Ihro Königl: Majt: von
Preußen, und die den Ihro
Exc. allergnädigst einzusen-
denden Instructiones sich
dieser Stadt anzunehmen
geruhen mögen, damit von
Ihro Königl: Majt: von Preu-
ßen dieser Stadt die Aner-
kennung Höchstderer Terri-
torial-Rechts gnädigst er-
laßen, und überhaupt die
so wohl bey der Allerhöchsten
garantie als bey der Aller-
gnädigsten Verwendung Ihro
Exc. abzuzielende Erhaltung
dieser Stadt bewürcket
werden möge. –

Dantzig d. 14. Junij 1773

Bürgermeister,
und Rath der Stadt Dantzig.

1773. Juni. —
Beilage (N.o 9) ad N.o 88.
Relat. aus Warschau. —

Erläuterung des 4ten Punktes der Contentorum des Schreibens Senatus Gedanensis an des Fürsten von Kaunitz-Rittberg durchl: d.d. Dantzig d. 9. Junij 1773. —

4.) Die Veränderungen an dem Bau der bekannten Montauischen Spitze, durch welche der Lauf der Weichsel von Dantzig ab, in die Nogath geleitet werden kan, sind jetzt mehr als jemahls zu befürchten, indessen Dämmen von beyden Seiten der Nogath, deren Möglichkeit vermittelst einem in Potsdam übergebenen Project, und bey Verwendung einer Summe von 66000 Thaler bewiesen worden, sollten angelegt, und alsdenn die Montauische Spitze ein oder zwey Jahre hindurch, ohne Ausbesserung, und selbst also ihrem Verfall überlassen werden. —

Von der anderen Seite aber ist zu besorgen, daß, wenn auch dieses Project etwa nicht sollte zu Stan-

1773. Juni.—
Beilage (No 9) ad. No 88.
Relation aus Warschau.—

Strande kommen, sondern der Bau der Montauischen Spitze müssen fortgesetzt werden, als denn, um die Weichsel bey Dantzig unschiffbar zu machen, bey der Alten Weichsel, die jetzt von dem territorio der Stadt Dantzig, die Scharpau, und von der Insul Nehring das Steegner- und Mittel-Werder, wie auch die Rangen genommen worden, der schmale Strich Landes der Nehring bis zur See durchzugraben, und allda einen Canal von der alten Weichsel bis zur See anzulegen möglich gemacht würde.—

Hiedurch bekäme die Stadt Elbing einen vortrefflichen zu den größten Schiffen bequemen Hafen, der von der Stadt Dantzig abzuwendende Weichsel-Strohm hätte einen sichern Abfluß, und die Kosten, welche auf Anlegung neuer Dämme an der Nogath bestimmt sind, würden auf eine für Königl: Preußl: Seite bessere, und zugleich einen andern

1473. Juni
Beilage (Nro 9) ad. Nro 88.
Relat. aus Warschau. —

29

großen Vortheil gewähren,
die Art angewendet wer-
den. ——

602

$18\frac{3}{4}$

1773

Relat. aus d. Ausschuss.

No. 89. ------	$8\frac{1}{4}$.
No. 90	$3\frac{1}{2}$.
Beilage ad. No. 90.	7
	$18\frac{3}{4}$.

[illegible]

1773. Junii. —
Relat. aus Warschau No. 89.
(A.)

Als ich eben im Begriff gestanden, den Hl: Terek mit meinem unterthänigsten Berichtschreiben vom 22ten dieses abzufertigen, wurde ich hieran durch die den nämlichen Nachmittag erfolgte Ankunft des gestern weiters nach Petersburg abgegangenen Hl: Courier Veith. und durch die mir von ihm eingehändigten wichtigste Depeche bis heut zurückgehalten. —

a. 1.

Euer Fürstlichen Gnaden in dieser letzten gnädigsten Zuschrift mir zu ertheilen geruhte Begwältigung erstrecket sich so weit, daß ich mich in Ansehung der Gränzen an die eigenen Benennungen, so wie sie in der dreyfachen Convention vorkommen, und in der Abänderung des zweyten Artikels wörtlich eingerückt sind, genau zu halten befugt befinden, wofern der zu erst vorgeschlagenen Inhalts des berührten 2ten Artikels in der Abschließung des Tractats Hindernisse oder Aufzüge ergeben sollte. —

1772. Juni. —
Relat: aus Warschau N° 89.

604

2

Eine solche großmü-
thige Neigung unseres
allerhöchsten Hofes selbst
mit Aufopferung der grös-
ten Vortheilen kann we-
der von denen zween ein-
verstandenen Höfen, noch
in der Zeitfolge von dem
übrigen Theil von Europa
mißkennet werden. —

Nur wäre es zu
wünschen, daß dieses aller-
höchste Beyspiel jenen von
dem Herrn Grafen v. Pa-
nin gehofte Wirkung bey
dem König von Preußen
wirklich hervorbringen,
und selben vermögen möch-
te, in die seinen Verbindun-
gen gemäßen Gränzen zu-
rükzutretten. —

In der That kann
ich mir auch nicht wohl vor-
stellen, wenn die Höfe von
Wien und Petersburg
die Conventions-Gränzen
auf das genaueste beobachten,
und solche in ihren Traktaten
mit der Republik einverlei-
ben, wie der Berliner Hof,
welcher die Reihe zulezt
trift, in seinen Traktat-
Abweichungen werde auf

1773. Juni. –
Relat: aus Warschau N° 89.

auf die Sache bringen können,
ohne daß von Seiten der Preußen,
als welchen die Conventions-
-Gränzen schon dermalen all-
zu bekannt sind, die Unter-
zeichnung verweigert würde,
besonders da ihnen sonst der
Inhalt der zwey anderen keinen
Zweifel übrig lassen wird, daß
zu solchen Königl: Preußischen
Gränz-Ausdehnungen die Ein-
stimmung der zwey anderen
Höfe nicht vorhanden seye. –
Auch hat Freyherr
v. Stackelberg dem Mon-
sieur Benoit bereits erkläret,
daß man in dem gemeldten
Fall zu keinem Zwangmit-
teln gegen die Preußen schrei-
ten könnte, weil die Mili-
tairische Gewalt nur mit dem
Beyfall und Mitwirkung
der zwey in allem cooperiren-
den Höfen zu gebrauchen
wäre. –

Würde aber auch Preu-
ßen wirklich ein Mittel,
alle Schwürigkeiten von Sei-
ten der Delegirten aus dem
Wege zu räumen, so würde
doch, im Falle einer merklichen
Ungleichheit zwischen denen
drey Traktaten, ein schwe-
rer Anstand wegen der

1773. Juni.
Relat. aus Warschau No. 89.

C4

wechselseitigen und dorti-
gen Unterhandlung der
dortigen Höfe übrig bleibend.—

a. 2.

Herr Baron von
Stackelberg glaubet zwar,
aus einigen Antworten
des Herrn Benoit wahrzu-
nehmen zu haben, daß die je-
zige Form des Preussischen
Cessions-Tractats nicht so
ganz unveränderlich wäre,
als es Hl. Benoit anfangs
versichert hätten.—

Nichts desto minder
bleibet noch immer zu besorgen,
daß bey der allzugroßen Rus-
sischen Nachsicht für den Kö-
nig von Preussen jener Hof
sich nicht mit genugsamem
Nachdruck gegen die Preus-
sische Absichten setze; — Wie
denn Herr Graf Panin
in seiner letzten Depeche an
den Baron v. Stackelberg
einer Seits zwar sehr an-
empfiehlt, dem Herrn Benoit
jene Unfüglichkeiten wel-
che aus der Erweiterung der
Conventions-Gränz-Benennun-
gen entstehen würden, nach-
drücklich vorzustellen, und
ihm Mr. Benoit auf alle mög-
liche Art, jedoch nicht ausdrück-
lich im Namen des Russischen

1773. Juni. –
Relat. aus Warschau No. 89.

Hofes, dahin zu bringen, daß
er bey dem König die genaue
Erfüllung seiner Verbindun-
gen auszuwirken möchte; –
Andrer Seits aber scheinet
Ihro Graf Panin gleichwohl
nicht allerdings fest darauf
zu bestehen, daß der König
von Preussen die andere Sei-
te des Ufers der Netze durch-
aus verlassen solle, wofern
er nur über diesen Fluß nicht
tief in das ihm nicht zugehörige
Land vorrücke. –

a. 3. Merkwürdig
ist, daß Ihro Graf Panin
in einem Verweisschreiben dem
Freyherrn v. Stackelberg
zu erkennen gebe, wie er
übel gethan hätte, mir zu sagen,
daß der Rußische Minister be-
vollmächtiget wäre, alle königl.
Preussische Anträge im Namen
seines Hofes zu garantiren,
da doch Ihro Baron v. Stack-
elberg mir nie so etwas
eröfnet hat. –

Was mir hingegen
von demselben als bedenklich
eingestanden wird, ist der
Umstand, daß die Fortdauer
des Krieges seinen Hof in
einer Art von Abhängigkeit
von dem König von Preussen

1773. Juni. —
Relat: aus Warschau. N° 89.

halten, und derselben des-
wegen Rußland sehr grossen
Menagemens gegen ihn Statt
geben müste. —

/ B. //.

In der hier anhän-
genden Abschrift, eines noch
unvollkommenen Risses,
welchen der [illegible] Herr von Seeger
bey[illegible] hat, befindet sich
ein Dorf mit Namen Podhore
unterhalb Tremblowa hart
an dem Zusammenfluss der
zwey Bächen, welche den Sereth
formiren. —

Eben dieses Dorf
mag einem Theil dieses Flu-
sses gegen seinem Ursprung
zu, den Namen Podhore ge-
geben haben. — In denen
Landkarten ist dieses Dorf
gar nicht zu finden. —

Um aber hierüber
eine genaue und zuverlässi-
ge Auskunft zu bekommen,
hat Herr Obrister v. Seeger
bereits an einem Officier
von seinem Corps geschrieben,
und ihm aufgetragen, an Ort
und Stelle selbsten von dem
Supposito einen richtigen
Augenschein einzunehmen. —

/ D. /

1773. Juni. –
Relat. aus Warschau No. 89.

(7

Hußaren, und einer deren-
ter Graf Beresingi königl:
preuß: Obrister und Sohn des
Marschall gleichen Nahmens
ist, allhier eingetroffen. –

Ihre Reise hat fast
das Ansehen, einen geheimen
Absicht mit sich zu führen. –

Hier sind Sie über
Berlin und Danzig gekommen,
und wollen, ihrer Aussage
nach, sich nach Ungarn ver-
fügen. – Sie gedenken
aber, sich allhier etwas auf-
zuhalten, und haben einige
Briefe an Personen mitge-
bracht, welche als Freunde der
alten Confoederirten bekannt
sind. –

Ihro Graf Bere-
singi hat dem hiesigen Kö-
nig durch mich als Minister
eines bundgenossenen Hofes
aufgeführet zu werden ver-
langt; – der er aber mit
keinem Schreiben an mich
versehen ist, noch ich sonst von
seiner Aufführung die min-
deste Nachricht empfangen,
so habe ich ihn mit aller Höf-
lichkeit an den Groß-Kron-
Marschall gewiesen, als
welchem es zukommt, alle
fremde derg. Hr. [illegible]

1773. Juni. –
Relat aus Wertheim N°. 89.

Schiedsrichter anzusehen, und schriftlich darum angegangen hat, welches eine förmliche allerhöchste Genehmigung zu diesem Auftrag verlangen, und solches bereits selbst in seiner Antwort an den Gf. Wertheimer angezeiget habe. —

1773. Juni.—

Relat. aus Warschau. N° 89.

1 E. 1 [illegible]

/13/

Es ist mittlerweile außer allem Zweifel, daß der Herr Bischof von Krakau, Soltik an der Zerreißung der Dietinen den meisten Antheil gehabt und mehr als wahrscheinlich, daß er auch zur Hintertreibung des Reichstags in seinen Provinzen alles Aufrührerische zu machen trachten werde. Nichts beweiset augenscheinlicher die falsche Gemüthsart dieses Bischofs als eine Stelle seines eigenen an den Freiherrn v. Stackelberg geschriebenen Briefs. Letzterer hatte ihm seine Treulosigkeit vorgeworfen, in dem der Herr Bischof, nachdem er eine zuvor seine Brüder, Neveux und

1773. Juni. –
Relat aus Warschau N° 90.
/B./

(1

Die schon in meinem vorigen unterthänigsten Berichtschreiben erwähnte Depeche des Herrn Grafen Panin, ohne sich in eine lange Betrachtung über die Kaisl: Königl: Gerechtsamen einzulassen, empfiehlt dem Freyherrn v. Stackelberg nur überhaupt in freundschaftliche Vorstellung zu bringen, wie nothwendig es seye, sich an die Conventions-Gränzen zu halten. —

In Betreff des unsern Gränzscheidung in Podolien formirenden Flusses behauptet Herr Graf Panin, daß der Wiener Hof selbsten und zumahlen den Podhorze zur Gränze ausgezeichnet hätte. — dem Freyhrn. v. Stackelberg empfiehlt er aber, derley Vorstellungen blos in seinem eigenen Namen anzubringen. —

N° 2.

Anliegende Kleine Nota Sub. N° 2. ist der Auszug eines Schreibens von einem k. k. Officier an den Herrn Obrist v. Seeger über eben diesen Fluß. — seinen näheren und vollständigen Erläuterung hierüber erwar-

1773. Juni.—
Relat. aus Warschau N° 90.

erwarte ich noch von dem Ort selbst seine Sorge, um Euer Durchlauchtigsten Gnaden hohen Befehl auf das genaueste zu vollziehen.—

/D./ Verschiedene unter denen Mitgliedern der Delegation haben mich vorhinein auf das inständigste ersucht, in dem Tractat meines allerhöchsten Hofs die Clausel einfließen zu lassen, daß die Religion in denen revindicirten Provinzen auf dem gegenwärtigen Fuß gänzlich zu verbleiben hätte, damit dieser Vorgang denen Delegirten zu einer Befugniß dienen möge, eine gleiche Stipulation von dem Russischen und Berliner Hof zu fordern.—

Da die Anzahl der Protestanten in denen neuen Kaiserlich-Königlichen Ländern ganz unbedeutend seyn mag, und sie daselbst eine einzige Kirche besitzen, auch die dortigen disunirten Griechen ebenfalls geringzählig sind und sie endlich in ihren Gottesdienstlichen Übungen ohnehin dermalen keine sonderliche Beängsti-

1773. Junii –
Relat: aus Warschau No 90.

zungen gewissen, daß so ver-
muthe ich allerdings, daß eben-
falls der päbstliche Herr
Nuntius die Beybehaltung
eines solchen Artikels eines
Theils der heiligen katholischen
Religion in unserem Antheil
keinesweges für nachtheilig,
anderer Seits aber wegen der
für die anderen zwey Höfe
hieraus entspringenden
starken Veranlassung, die-
sem Beyspiel durch eine
gleiche Stipulation in An-
sehung ihrer Antheilen zu
folgen, vielmehr für sehr
verträglich halten werde. –

(E.)

Die drey respecti-
ve Herren General sind der-
malen beschäftiget, den
künftighin für die Fourage
ihrer in Pohlen selbst stehen-
den Mannschaften zu bezah-
lenden Preis unter sich fest
zu setzen, und wird diese
Bezahlung den ersten des
bevorstehenden July Monats
ihren Anfang zu nehmen
haben. –

Freyherr von Stac-
kelberg und ich waren ein-
verstanden, daß damit schon
den 20ten Juny angefangen
werden sollte, Herr Benoit

616

1773. Juni. —
Relat aus Warschau N° 90.

(4

hat mich aber ersucht, einen gleichen Schritt mit ihm einzuschlagen, und ihm Zeit zu lassen, die Befehle des Königs seines Herrens hierüber zu empfangen. —

N° 3. und 4. /C.J./

Die Sub. N° 3. und 4. anliegenden Schriften enthalten den Fortgang der Unterhandlungen der Stadt Danzig mit dem Königl: Preußischen Rath Reichard. —

Ungeachtet der un-
geheueren Mengen Getreides,
welche der König von Preu-
ßen bereits aus Polen ge-
zogen hat, und ungeachtet
der stets steigenden Theurung
der Lebensmittel, besitzt er
überdies noch so viel auf[illegible]
[illegible], als nimmer zu finden
ist, und muß also derselben
übergroßen Magazinen
angefüllt haben, denn die
anfängliche Vermuthung, daß
dieses Getreide nur zum wei-
teren Verkauf bestimmt
wäre, findet sich nicht ge-

1773. Juni.–
Beilage (N° 1) ad. N° 90.
Relat. aus Warschau.–

611

1

Berlin d. 12. Juny 1773.–

Das Feuerwerk welches der König machen läßt, wird nun den 15.ten hujus zu Potsdam abgebrandt werden.–

Der König hat nunmehro die Officiers für die neu noch zu errichtenden Füsilier Regimenter ernant.–

Die Forstbedienten auf dem Lande, welche bisher accisfrey gewesen, müßen nunmehro von dem was sie consumiren, accise geben.

Auswärtige Nova.

Frankreich soll 20000 000 Liv: die Rußen von der alliace des Wiener und Berliner Hofes abzuziehen, geboten haben, allein vergeblich.–

Aus einem Privat-Briefe von Warschau ist zuverläßig, daß der Königl. Preüßische Gesandten daselbst declarirt habe, daß der König von Preüßen bey der Theilung zu kurtz gekommen, so müßte folglich er einen Schadlooß-haltung gedacht werden.–

Der Bischof von Cracau hält sich zu Ducla auf,

1773. Juni
Beilage (N° 1) ad. N° 90.
Relat. aus Warschau. —

dem Lande auf. — dieser
Prälat macht in seinem
Kirchsprengel allerhand
Veränderungen, er läßt sei-
nen fürstbischöflichen Pallast
ausbessern, ~~und~~ und will
eine Überschrift darauf setzen
lassen, bey welcher er seinen
Verstand, denn er hat, zeigen
will. —

Beilage (No. 2.) ad No. 90. —

Man will sagen daß der Zeret Fluß Podkore heißet, solcher aber müßte erst den Namen annehmen unter Trembowla, allwo ein kleines Dörfel vorfindig ist, so Podkore heißet, und weiter unterhalb der Nisna Bach, der von Zbaraź kommt, da einfallet? —

Allein überhaupt wird dieser Bach in der ganzen Gegend herum nicht Podkorze sondern allgemein Zeret genannt, obenwähntes Dörfl ist in der Ideal Carte zu sehen. —

Gehorsamster Diener

Wiecitz.

621

No 4.

Beilage ad Relation

ddo Warschau den 30. Juni 1773.

ad No 20.

1773. Juni.
Beilage (N° 3) ad. N° 90.
Relat. aus Warschau. —

Des Königl: Preussischen Commissarii und Geheimen Ober Finantz Raths Herrn Reichardt neuere Note an den Senat der Stadt Dantzig in Antwort auf die Erklärung der Stadt wegen des Hafens vom 14. Junij. d. d. Dantzig d. 17. Junij 1773. —

Nach denen so oft wiederhohlten mündlichen Versicherungen welche von E. Hochedel Hochw. Rath, besonders zu der Zeit als S. Majt: der König von Preussen in den hiesigen Gegenden sich befunden, von der Bereitwilligkeit mit S. Majt in einem güttlichen Vergleich zu treten, dem Unterschriebenen gegeben worden, hätte derselbe es fast für unmöglich gehalten, daß die Erklärung E. Hochedel Hochw. Raths worauf der beregte Vergleich gebauet werden sollen, dergestalt ausfallen könnte, als solches die Antwort vom 14 dieses bezeuget. —

Unterschriebener hat in allen so wohl mündlichen als schriftlichen Anträgen vom 27. May und 10 Junij

623

1773. Juni. –
Beilage (No. 3.) ad No. 90. –
Relat. aus Warschau. —

c

deutlich genug zu erkennen gegeben, daß die Absicht Sr. Königl: Maj:t. von Preußen dahin gehe, über den Hafen oder das Wasser Fahrwaßer mit der hiesigen Stadt tracti-ren zu laßen, und der erste schriftliche Antrag, welchen des Herrn Grafen von Golow-kin Exc. bereits unter dem 11. May an E. hochedl. und hochw. Rath gelangen laßen, enthält gleich-falls mit dürren Worten:

„Wie Ihro Maj:t. die
„die Kaiserin aller Reußen
„geneigt wären die zwischen
„des Königs von Preußen Maj:t.
„und der Stadt Dantzig in Ab-
„sicht auf den hiesigen Hafen
„entstandenen Irrungen gütlich
„vermittlen zu helfen." –

E. Hochedl. Hochw. Rath hat also, wenn es sonst auch nicht bekannt genug geworden wäre, ohnmöglich entgehen können, daß die zwischen bey den aliirten Hohen-Höfen concertirte Ver-gleich, weshalb beyderseitige Commissarii sich allhier be-finden lediglich auf den Hafen und das Wasser Fahrwaßer sich erstrecken solle. —

624

5

1773. Juni. –
Beilage (ad No 3) ad No 90.
Relat: aus Warschau. –

Dem allen ohngeach-
tet erklärt h. Dzch. Stdt. Hohe
Rath sich unterm 14. dieses
dahin, daß wenn es Sr Königl.
Maj.t von Preußen gnädigst
gefallen möchte die Stadt in
dem vormahligen völligen
völligen Besitz des von dem Klo-
ster Oliva in Emphyteusi ge-
habten Landes zu restituiren,
die Stadt wegen der für die
Überlassung dieses Landes
festzusetzenden Summe in Un-
terhandlung zu treten erbö-
thig sey. –

Unterschriebener
siehet wahrlich nicht ein, wie
es möglich gewesen, statt des
Hafens, worauf wie bekannt
der Vergleich gerichtet wer-
den soll, nun gantz unver-
muthet Olivische Ländereyen
zu substituiren, wovon in al-
len mündlichen und schriftli-
chen Anträgen noch niemals
die Rede gewesen. –

Und da folgender-
gestalt diese Schrift unvermu-
thete Erklärung von dem
vorgesteckten Ziele gänz-
lich abweichet: So kann Un-
terschriebener in Absicht auf
das intendirte Accommo-

1773. Juni.
Beilagen (N° 3.) ad N° 90.
Relat. aus Warschau. —

625

(6

dement nicht den allermin-
desten Gebrauch zu deßen
machen. —

Die Gerechtsamen Sr.
Königl: Majt: welche Höchstdie-
selbe als Dominum Territori-
alem vorbehalten haben den Ha-
fen zu besetzen, sind vor den
Augen der Welt vollkommen
dargethan und von dem Rußi-
schen-Hofe bezeuge der Note des
Herrn Grafen von Golowkin
Exc. vom 5. Juny gleichfalls der-
gestalt anerkannt, daß weite-
re nicht die geringste discussi-
on darüber statt finden wird:
Sr. Majt: sind nunmehro in
Besitz von Neufahrwasser genom-
men, also hört von dieser Sei-
te und in Ansehung des auf
Olivischen jetzt Preußischen
Territorio angelegten Ha-
fens das Verhältniß auf, wo-
rinnen die Stadt ehedem und
vor der Besitznehmung mit
der Krone Pohlen gestanden
hat. —

Sr. Majt: der König
laßen der Stadt einen Höchst-
denenselben nunmehro eigen-
thümlich zugehörigen Hafen
zur Abnutzung und Admini-
stration offeriren, welcher

626

1773. Juni.
Beilage (No 3) ad No 90.
Relat: aus Warschau.—

47

es natürlicherweise darauf ankommt, daß die Stadt Sr Majt: von Preußen als Dominum Decretum et territorialem des Hafens zuförderst erkennen.—

Die politischen Ursachen welche E. Rath nicht ohne Grund bewegen sollten, diesen Königl: Preußisch: Seits geschehenen, und von dem Russisch. Kayserl: Hofe unterstützten Antrag nicht zu verwerfen, sind so oft theils mündlich, theils schriftlich wiederholet, daß Unterschriebener solche hier mit Stillschweigen übergehen, und E. Hochedl. und Hochw. Rath also lediglich überlassen will, ob derselbe dessen Antrag vom 10. dieses genauer zu erwägen, oder wenigstens darüber eine der Natur der Sache angemessenere, jedoch sehr baldige Erklärung zu ertheilen willens sey."—

Dantzig d. 17. Junij 1773.

Reichardt.

Königl: Preußisch: Ober-Finanz-Rath und accreditirter Commissarius bey hiesiger Stadt.—

No 4. Beilage ad Relation de Warschau den 30 Juni 1773 ad No 90

Des Senats und sämtlicher Ordnungen der Stadt Danzig Antwort auf die neuere Nota des Herrn Geh. Raths und Königl. preußischen Comissarii Reichardt unterm 17ten Juni gegeben den 23 Juni 1773.

Der abermalige Antrag des Königl. preußischen Geh. Ober-finanz-Kriegs und Domainen Raths auch bei dieser Stadt accreditirten Comissarii Herrn Reichardt vom 17 d. M. in welchem dieselbe auf dero vorhergehenden Antrag vom 10 d. M. eine angemessene Erklärung der Ordnungen zu verlangen beliebet ist auf den Vortrag des E. Raths vom sämtlichen Ordnungen in nochmalige Erwägung gezogen worden, deren ein- (gantz) müthige Gedanken E. Rath die Ehre hat wohlgemeldeten Königl. Herrn Geh. Rath und Comißarii Hochwohlgeboren dienstfreundlich hiedurch zu eröffnen.

Die Ordnungen haben sich aufs sorgfältigste angelegen sein lassen auf den vorhergehenden Antrag vom 10 d. M. in ihrer Antwort vom 14ten eine angemessene Erklärung zu ertheilen.

628 (9

No. 4. Beilage ad Relation ddo Warschau den 30 Juni 1773 ad No 90

Eine genaue Gegeneinander-Haltung beider Schriften, wird wie die Ordnungen hoffentlich nicht undeutlich vor Augen legen. Die Anträge vom 27ten May und 10 Juni verlangten mit Entschließung der Ordnungen, ob sie sich in einen gütlichen Vertrag einlassen wollten, dessen vornehmster Gegenstand die Anerkennung des Territorial-Rechts Ihro Königl. Maj. von Preußen am Weichsel-Fahrwasser, und die Bestimmung einer jährlichen Pachtsumme für die Überlassung desselben an die Stadt zur Administration oder Abnutzung sein sollte.

Die Antwort der Ordnungen bezeugte den schuldigsten Wunsch derselben, eines gütlichen Vergleichs theilhaftig zu werden und ihre ehrfurchtsvollesten Bereitwilligkeit, alle der Treue den Rechten und der Wohlfahrt dieser Stadt nicht zuwider laufenden und in ihren Kräften stehende Vorschläge zu dieser Absicht anzunehmen, aber auch zugleich ihr wahres und gänzliches Unvermögen, ohne Verletzung ihrer geschworenen Pflicht für Ihro König. Majestät

1773 Juni. No 4. Beilage ad Relation ddo Warschau den 30 Juni 1773 ad No 90

von Polen als ihren höchsten Oberherren, unter dessen Landeshoheit und damit verknüpften dem Erkenntniß dieser Stadt nicht unterworfenen obersten Territorial-Recht, die Stadt das Weichsel-Fahrwasser mit Ausübung aller Eigenthumsrechte in Besitz gehabt, über die Anerkennung des Königl. Preuss. Territorial-Rechts eine ihren Gesinnungen zukommende Erklärung zu ertheilen, die Ordnungen können auch nicht umhin, anjetzo noch. anzumelden, Daß Ihro König. Maj. von Polen die Oberherrschaft und das Territorial-Recht über das Weichsel-Fahrwasser nicht, wie der Antrag vom 17. Juni zu äußern scheint als Oberherr von Pomerellen, als welche Woywodschaft weder an den Hafen noch andern Rechten und Besitzungen dieser Stadt jemals einigen Antheil gehabt, sondern als Oberherr dieser von der Woywodschaft Pomerellen unabhängigen und unmittelbar unter der Herrschaft höchstgedachter Königs stehenden Stadt besessen und ausgeübt hat.

Der obgemeldten völlig ange-

No 4. Beilage ad Relation dd° Warschau den 30 Juni 1773
ad No 90

welchen Erklärung fügte die
Antwort der Ordnungen zum
Beweise der bezeugten Bereit-
willigkeit hinzu, daß sie wegen
einer für den wieder herzu-
stellenden vormaligen völligen
Besitz des emphyteutischen Lan-
des zu zahlenden Summa,
unter Vermittlung der ruß.
Kais. Herr bevollmächtigten
Comissarii Exc. in Unterhand-
lung zu treten erböthig wä-
ren.

Dieser Vorschlag dessen
allein Erwähnung zu thun des
Königl. Herrn Geheimraths
und accreditirten Comissarii
Hochwohlgeboren gefallen
hat, war also weder die einzige
noch die einzige Antwort, son-
dern blos ein Zusatz derselben.

Inzwischen scheinet dieser
Vorschlag sich von der Absicht
der Unterhandlungen wegen
der Hafenangelegenheiten
Kaminbetrags zu entfernen, da
nicht nur gemeldtes emphyt.
Land unweit dem Hafen gele-
gen ist und der Stadt durch den
1647 unter Genehmhaltung Ihro
Königl. Majestät von Pohlen
auf 93 Jahre geschlossenen und
nun 1739 auf 93 Jahre erneuer-
ten Contract zur Besitzung

No. 4. Beilage ad Relation de Warschau den 30 Juni 1773
ad No 98

und Bequemlichkeit des Hafens
überlassen worden, sondern auch
für denselben auf Kosten der
Stadt angelegte Gebäude se-
hen welche nebst den dazu
gehörigen Kostbaren und mit
Holz, Steinkohlen und andern
Materialien angefüllten Ma-
gazinen und Lagern von der
Königl. preuss. Licent-Kammer
zugleich mit dem Wasser-fahr-
wasser in Besitz genommen wor-
den und noch in Gebrauch der-
selben befindlich sind. Eben so
wenig scheinen die Unterhand-
lungen wegen des emphyteu-
tischen Landes der Absicht, aus
welcher des Herrn Grafen von Go-
lowkin Exc. anhero abgeferti-
get worden, entgegen zu se-
hen, in dem diese Absicht zu fol-
ge der allergnädigsten Kais.
Credentialium zwar auf die
Beilegung der wegen des Hafens
entstandenen Irrungen zu
welchen doch auch die Irrung
wegen des emphyteutischen
Landes gehört, aber nicht blos
auf dieselben sondern auch auf
die Fortsetzung und Dauerhaf-
ten Vergleichs zwischen Ihro
Königl. Majest. von Preussen
und dieser Stadt wegen der an-
gränzenden Ländereien gerichtet
ist

No 4. Beilage ad Relation de Warschau den 30 Juni 1773
ad No 90

Dies sind die Ursachen aus wel-
chen die Ordnungen nach der
genauesten Überlegung des Kön.
Herrn Geh. Rath auch accreditir
ten Comissarii Hochwohlge-
bohren ihre obige Erklärung
Höchsten Orts annehmlich zu
machen nochmals ehrerbiethigst ausbit-
ten in der demüthigsten Hof-
nung, daß Ihro Königl. Maj.
von Preußen nicht nur den
Bewegungsgrund der Treue, wel-
che den Ordnungen eine ander-
weitige Erklärung untersagt,
und welchen höchstgedachte Kön.
Maj. an dero eigenen Unter-
thanen nicht missbilligen auch
nach dem Grundsatz von höchstdero
allgemeinen Grossmuth von den
Ordnungen in Absicht auf ihre
Treue für Ihre Kön. Maj. von
Pohlen, nicht ungnädig auf zu
nehmen geruhen, sondern auch,
da höchstdieselben jedermann die
Vertretung seines Rechtes selbst
in höchst dero eigenen Angelegen-
heiten zu erlauben pflegen, nach
den ehrfurchtsvollen Einsichten,
welche die Ordnungen hinzuzufü-
gen sich erkühnen, dieselben gnä-
digst gestatten werden des Kön.
Herrn Geheimen Raths Hochwohlgebo-
ren die Original-Rechte und
Urkunden aufzuweisen bey den

No. 4. Beilage ad Relation
d^o Warschau den 30. Juni 1773.
ad No. 90.

Rechte der Stadt, wenigstens nach der besten Überzeugung der Ordnungen gründen, zu einer von denselben zu bestimmenden Zeit unterthänigst vorzulegen.

Dieses gesammte Anliegen empfehlen die Ordnungen der geneigten Beförderung Ihro Hochwohlgeboren des König. Herrn Geheimenraths auch accreditirten Commissarii aufs instandigste mit Gelobung ihrer verbindlichsten Dankbegierde.

Danzig den 23. Juni 1773.

Burgermeister
und Rathmanne der Stadt Danzig

HAUS-HOF
und
STAATSARCHIV.

N. 92.

[illegible]

1773

634

1773. –
Relat. aus Warschau N° 92.
(A.) –

Erst heut den 7ten dieses haben unsere Conferenzen mit der Delegation von neuem ihren Anfang genommen, und ist in dieser Sitzung die Auswechslung der sämtlichen respectiven Original-Vollmachten auf die in derley Gelegenheiten übliche Art, jedoch nach einigen gegen den Zusaz zu der bisherigen allerhöchsten kaiserl: königl: Titulatur aufgeworfenen Einwendungen, wirklich vor sich gegangen. —

Auf einer den 4ten dieses von der Delegation unter sich gehaltenen privat Versammlung hatte dieselbe neuerdings die ganze und vollständige Abschriften unserer drey Vollmachten anverlangt, und nach einer weiteren Berathschlagung hierüber mir die hier angebogene ./. Nota zustellen lassen, auf welche ich die ebenfalls anschlüssige .//. Antwort erlassen habe. —

Eben nach dieser lezteren habe ich heut meine mündliche Äusserung auf die in der Session gegen mich auf die Sache gebrachten Schwürigkeiten eingerichtet, und ist sodann ohne weitere Widersezung die Auswechslung der Vollmachten bewerkstellet worden. —

1773.—
Relat. aus Warschau N° 92.—

(2

Die zuversichtliche Hof-
nung, mit der Annehmung die-
ser meiner anfangs bestritte-
nen Vollmacht auszulangen,
ohne mich einiger Weiterung
weder von Seiten der Delega-
ten, noch bey meinen Herren
Collegen auszusetzen, hat mich
des Ansinnens enthoben, von
der geneigten Vollmacht, mit wel-
cher mich Euer Fürstlichen Gna-
den weise Vorsichtigkeit auf
allen Fall zu versehen geruhet
hatten, einigen Gebrauch zu
machen.—

(B.)

Nachdem nun gedachte
Auswechslung auf die für mich
erwünschte Art geschehen, wur-
de von dem Herrn Gross-Kanz-
ler Bischof von Posen das Ver-
langen wegen Bezahlung der
Fouragen, welche vermög der
unter denen drey Herren Ge-
neralen mit uns geschlosse-
nen Verbindung ~~[illegible]~~ mit dem
ersten des gegenwärtigen
July ihren Anfang zu nehmen
hat, auf das Tapet gezogen.—

Bey dieser Gelegen-
heit hat sich der Herr Kron-
Unterkanzler Borch verlau-
ten lassen, daß die Delegation
zu keiner Untersuchung über
irgend eine Materie schreiten

würden, ehe nicht diese Ange-
legenheit der Fouragen,
und ihrer Preisen zur Zufrie-
denheit der Delegation voll-
ständig abgemacht wären. —

Hierauf nahm
Graf Herr von Stackelberg
Anlaß, in einem etwas
heftigem und drohenden Tone
zu erwiedern, daß man uns
keine Geseze vorzuschreiben,
und das Cessions-Geschäft aus
keiner was immer für einer
Ursach einen Aufschub zu lei-
den hätte; — Und als sodann
auch Herr Borch sich ei-
nige rauhe und empfindliche
Ausdrücke herausgelassen,
stunde der Rußische Herr
Minister von seinem Plaz
auf, und verließ den Saal der
Versammlung. —

Meines Orts äu-
ßerte ich mich auf diesen Vor-
gang, daß, da die heutige Se-
ßion bloß zur Auswechslung
der Vollmachten festgestellt
worden, nichts weiteres zu
thun erübrigte, und begabe
mich ebenfalls mit dem Herrn
Benoit aus dem Saal. —

1773. —
Relat: aus Warschau N° 92.

(4

der jedoch der Confoe-
derations Marschall nebst
mehreren Delegirten uns im
Hinausgehen eingeholet, und
gebetten, in das Conferenz-Zim-
mer zurück zu tretten, damit
die Session in unserer Gegen-
wart ordentlich limitiret wer-
den könnte, haben wir alle
drey diesem Ansuchen Statt ge-
geben, und ist in dem Augen-
blick unseres Wiedereintritts
die Sizung von dem Delegati-
ons-Presidenten Bischof von
Cujavien auf morgen anberau-
met worden. —

Dieser unerwarte-
te und hizige Schritt des Russ.
herrn von Stackelberg ist
jedoch nicht sowohl aus einer
natürlichen Übereilung, als
vielmehr mit bedachtem Fleiß
geschehen, um die Herren Poh-
len zu ihrer vorigen Emsig-
keit, welche durch die lange
Ausdehnung der Sessionen, und
besonders durch den gefassten
Verdacht eines nicht gar zu ein-
stimmigen Concert zwischen
denen drey Höfen über die
Regulirung der Gränzen ziem-
lich nachgelassen hat, wieder-

1773. —
Relat. aus Warschau No. 92.

widerum zurückzuführen, und diesen Vorzwahn, an dessen gänzlicher Verschwindung denen vereinigten Höfen so viel gelegen ist, desto eher zu vertilgen. —

/C./ Über den Inhalt Eür. Fürstlichen Gnaden letzten gnädigen Zuschrift habe ich um so minder anstehen können, als hoch dero eigenen Vorschrift mich anweiset, mich vorhero mit gedachtem Minister über die Gestalt und den Laut meines Tractats einzuverstehen, ehe als selben der Delegation selbst vorzulegen. —

Ich habe ihm also eröfnet, wie zwar mein allerhöchster Hof auf den eingezogenen ersten falschen rapport, daß ein Arm des Flußes Sereth den Namen Podhorze führete, sich anfangs begnüget (gefüget) hätte, den Podhorze zum Gränz-Fluß in dem Tractat zu bestimmen, nachdem aber seitdeme eine genauere Untersuchung an Ort und Stelle selbst angestellt, und der Bericht eingezogen worden, daß keiner der zwey Namen

1773.
Relat. aus Warschau N° 92.-

des Flusses Sereth unter
dem Namen Podhorze deutlich
bekannt wären, so könnte auch
nur der Sbrucz zu unserer
Gränze angenommen werden,
und zwar um so mehr, als,
wenn der Sereth die Gränz-
scheidung machen sollte, Zba-
ras, welches doch vermög der
dreyfachen Convention in
unseren Antheil gefallen,
ausserhalb bleiben, und mein
Hof sich einer in der Conven-
tion selbst namhaft gemach-
ten Portion beraubet sehen
würde. —

Freyherr v. Stackel-
berg bezeigte mir seine nicht
geringe Verlegenheit über
diesen meinen Vortrag,
indem er seinem Hof schon
ganz zuverlässig einberich-
tet hätte, daß der meinige
sich an die eigenen Conven-
tions-Örter zu halten ein-
willigte. —

Er sagte mir vor-
aus, mein Hof hätte bey
dem Partage-Project den
Podhorze zu seiner Gränz-
scheidung selbst benannt,
und wenn auch in der That.

843

1773.—
Relat. aus Warschau N=92.

17

keine mit diesem Namen
bezeichneter Fluß existir-
te, so könnte doch der in der
Convention angeführte Pod-
horze nur derjenige Fluß
seyn, welcher in denen Land-
karten von Königsberg und
Paris unter diesem Namen
vorkämen, und den Sereth
vorstellte; —

Fernerhin daß, wenn
Zbaraz ausserhalb unserem
Antheil bleiben, so wäre sol-
ches nicht gegen die Conven-
tion, als welche lautete jus-
qu'aux environs de Zbaraz,
mithin Zbaraz vielmehr
selbst ausschlüße; —

Daß übrigens laut
der Convention der Fluß
Podhorce einen gleichen
Theil von Podolien abschnitte,
der Sbrucz hingegen eine
große Portion hievon ab-
sönderte; —

Hierzu setzte der
Russische Minister noch, wie
er auf die dem Herrn Be-
noit gemachten Vorstellun-
gen, daß mein und der
Rußische Hof sich zur Ein-
haltung der eigenen Con-

1773.
Relat. aus Warschau N° 92.

Conventions-Gränz-Örter in ihren Tractaten mit einander übereinstimmen hätten, ohnehin aus gewärtigte, daß Herr Benoit zu einer gleichförmigen Beobachtung der Convention sich angewiesen finden würde; — Lezterer würde aber hierin alsogleich wiederum abweichen, sobald sich auf der einen oder anderen Seite die geringste Abänderung ereignen dürfte. —

Alle diese Einwürfe des Russischen Herrn Ministers habe ich mit der weiteren Betrachtung widerlegt, daß da, wo die Convention nicht allerdings deutlich wäre, und einer gegründeten Auslegung bedürfe, der Hof natürlicher Weise eine solche Ausdeutung eher zu seinem Nutzen, als Schaden machen könnte, folgsam auch der Laut der Convention gegen den natürlichen Sinn, welchen ihm mein Hof beylegte, keineswegs stritte. —

Am Ende sezte

1773.
Relat: aus Warschau N° 92.

645

9

mir Herr Baron v. Stackel-
berg noch, daß er auf solche
Weise, so wie vorhin, von
neuem in der Ungewißheit
stünde, wie ich meinen
Traktat abschließen würde,
da werde er, noch Herr Be-
noit zur Genehmigung die-
ser Demarcation sich berech-
tiget fände; — Und da die
Delegation sich ganz gewiß
an sie beyde wenden würde,
um die Gesinnungen des Ru-
ßischen und Preußischen Ho-
fes hierüber eigentlich zu
wissen, so bate er mich, der-
malen noch bis zur Ankunft
der Preußischen Antwort
nichts gegen Monsieur
Benoit von meinem neu-
en Vertrag zu eröffnen,
und inzwischen mich in denen
Delegations-Sessionen mit
bloßen Discoursen aufzuhal-
ten. —

Vermög der Äusse-
rung des Herren Benoit
stehet derselbe in der Ver-
muthung, daß der König
seine Herren nach dem Vor-
gang der zwey andern Hö-
fen sich endlich bemüßiget

sehen würde, in seinem
Tractat ebenfalls die wirk-
liche Conventions-Gränzen
einrücken zu lassen.–

(D.)

Herr Fürst von
Lobkowitz meldet mir in
seinem lezten Schreiben,
daß er ungeachtet all seiner
Begierde sich keineswegs
im Stande sähe, meinem
hiesigen Geschäft einigen
Vorschub zu verschaffen und
Nachrichten, welche er seinem
Schreiben nicht anvertrauen
könnte.–

Vermuthlich wird
er sich hiezu seines mit
mir habenden gemeinsa-
men Ziffers nicht haben be-
dienen wollen, seitdeme
ich ihn gewarnt habe, von
solchem bey einer wichti-
gen Geheimniß keinen Ge-
brauch zu machen.–

1773. —
Relat: aus Warschau N° 92.

beyfolgenden Schrift erhel-
let. —

(F.) Auch von der Stadt
Cracau ist mir das anlie-
gende Schreiben eingeloffen,
welches ich aber nur als-
denn werde beantworten
können, wenn mir Eure
Fürstliche Gnaden dero
hohe Befehle hierüber zu
ertheilen geruhen. —

(G.) Nach bereits er-
folgter Auswechslung der
Vollmachten bleibet mir
nichts übrig, als zur wirk-
lichen Abhandlung des Ces-
sions-Tractats mit denen
Delegirten zu schreiten,
und ereignet sich keine
Hinderniß zwischen heut
und morgen, so werde ich
in der morgigen Session
zu dieser Unterhandlung
die erste Hand anzulegen
haben. —

Da jedoch viele
neue Formalitäten leicht
zur Verzögerung des Haupt-
geschäfts Gelegenheit ge-
ben dürften, und ohnehin
ein jeder Punkt ad deli-
berandum genommen

1773.
Relat: aus Warschau. N:o 92.

wird, so mag zweifels
ohne die oberwähnte königl:
Preussische Antwort noch
eher eintreffen, bevor
ich einen haupt Artikel der
Gränzen-Demarcation
festgesetzt sehen würde.–

C

1773.
Beilage ./. ad N° 92.
Relat: aus Warschau. —

Les titres enoncés dans le pleinpouvoir de Sa Majesté l'Impératrice Reine de Hongrie et de Bohême, ne contenant aucune nouveauté quant à leur usage, et ceux surtout de Reine de Galicie et de Lodomerie aïant été employés par une longue suite de Ses Prédecesseurs, ainsi qu'il conste par les preuves évidentes des deductions de ses droits, le Soussigné Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté l'Impératrice Reine de Hongrie et de Bohême a l'honneur de repondre à la note de Son Excellence Monseigneur l'Evêque de Posnanie, grand Chancelier de la Couronne en qualité de Président du jour, que l'usage des dits titres, n'anticipe nullement sur la réalité de la Cession, et qu'il n'est qu'une suite naturelle de la Souverain été legitime, fondée sur le droit, independemment de toute, cession. ——

650

C

1773.
Beilagen ///. ad N: 92.
Relat. aus Warschau.—

Le Soussigné saisit en conséquence cette occasion pour prier son Excellence de faire observer à l'illustre Délégation combien des pareilles contestations sur les minuties des formes, étant infructueuses par elles mêmes sont de plus contraires aux vrais intérêts de la Republique, en eloignant la conclusion finale des affaires, qui seule est capable de ramener la paix si désirée et si nécessaire à son Etât.—

à Varsovie le 7 Juillet 1773.—

Beylagen ///. ad. N: 92.
Relat. aus. Warschau.—

Privat-Remarques
über die Anordnungen, so über die zu Berlin 1773. herausgekommene Schrift unter dem Titel: „Beweise und Vertheidigung der Rechte des Königs auf den Hafen und Zoll der Weichsel, in Druck gegeben worden.—

1773.–

Beilage III. ad. № 92.

Relat aus Warschau.–

Der Magistrat der Stadt Danzig hat in einer dem Russischen Kayserl: würkl. Etats-Rath und Ministre-plenipotentiaire Herrn Grafen von Golowkin Exc. unter dem 14. dieses übergebenen Antwort, zur Beschönigung seiner angeblichen Gerechtsamen noch immer voraussetzen wollen, daß demselben das Eigenthum des gantzen neuen Fahrwassers oder Hafens deshalb zustehe, weil es aus den Mitteln der Stadt auf dem Grunde und Boden der Stadt angelegt worden sey.–

Dieses ganz irrige Praesuppositum und die daraus gefolgerte Ausflucht haben ihren Grund wohl lediglich:

1.) in denen von Seiten der Stadt herausgegebenen Bemerkungen über die Beweise und Rechte des Königs auf den Hafen und Zoll der Weichsel; und

2). in denen diesen Bemerkungen beygefügten von der Stadt einseitig aufgenommenen 3. Rissen. Gegen,

1773.

Beilagen ‖ ad N° 92.

Relat: aus Warschau. —

Gegenwärtige Privat-Remarques welche zu keiner Vertheidigung, deren es nicht bedarf, sondern nur zur information dienen sollen, werden, wenn sie gegen vorhergehende Anmerkungen gehalten werden, zeigen, daß die von Seiten der Stadt angeführte Facta sich nicht vorgebrachtermaßen verhalten, daß also die daraus gezogene Conclusiones unrichtig sind, und die Rechte des Königs an den Hafen als unläugbar angenommen werden müßen. —

Vorerinnerungen:

Da eine entscheidende Vertheidigung der Rechte, insonderheit, wenn es vorzügliche Rechte eines ganzen Staates oder einer Stadt betrifft, noch niemals als ein Verbrechen, vielmehr allemahl als eine Pflicht angesehen worden: — So darf man hoffen, daß auch dieser Versuch die in den gegenüberstehende Privat-Remarques wider die Anmerkungen über die Danzig

1773.
Beilagen ∫∫∫. ad N=92.
Relat. aus Warschau. —

ad §1. pag 1. die von Seiten der Stadt herausgegebenen Aufzeichnungen können, gesetzt daß sie etwas beweisen in der gegenwärtigen Streitsache nicht zum Nachtheil der Königl. Gerechtsamen angenommen werden, da diese Charten nicht anders als einseitig aufgenommene Privat-Zeichnungen zu betrachten sind. —

638

(5

und Vertheidigung etc. angeführten Gründe zu beantworten nicht nöthig werden aufgenommen worden. —

I.

Die Gültigkeit der gerichtlichen aufgenommenen Risse des vorigen Jahrhunderts, zu welchen auch den Anwendungen etc. beygefügten Risse von 1647. 1655. und 1674. gehören, kann aus dem Gründe, weil sie einseitig sind, nicht untüchtig gemacht werden, indem sie von Seiten der Stadt zu einer Zeit veranstaltet worden, da entweder das Weichsel-Fahrwasser noch gar nicht vorhanden war, oder

1773.
Beilage. ||| ad. N° 92.
Relat aus Warschau. —

doch kein Beweis wegen deß-
selben vorher gesehen werden
konnte. — Überhaupt sind
die in den Archiven befindli-
chen Urkunden und Risse bey
Ausführung öffentlicher Rech-
te die gewöhnlichsten Bewei-
se, und, wenn es auf den
Zustand der vorigen Jahrhun-
derte ankommt, beynahe die
einzigen, da ohne sie alle
durch Vermuthungen und
mündl. Überlieferungen
ausgemacht werden müßte. —

Wollte man sie aber
dennoch als gültige ansehen,
so würde es zuförderst nöthig
seyn zu Bewährung ihrer Au-
thenticitaet selbige mit den
Originalien genau zu colla-
tioniren. —

Und falls sie auch
damit stimmen sollten, würde
ihre Glaubwürdigkeit doch
noch nicht außer allem Zwei-
fel gesetzt seyn, weil einem

II.

Vermuthlich würde
die Stadt Dantzig kein Be-
denken tragen im erfordern-
den Fall die Original-Riße
vor Augen zu legen. —

655

C

1773.
Beilage III. ad. No. 92. Relat aus Warschau. —

[illegible]

(genden nur einigermaßen hin-
reichend bekannt ist, daß
man im vorigen Jahrhundert
nicht allerwegs mit der größten
Genauigkeit bey Aufnahme
des Plans zu Werke gegangen
ist. —

III. —

„Die Genauigkeit der im
vorigen Jahrhunderte aufgenom-
menen Risse, besonders, wenn
sie wie diejenigen, von welchen
hier die Rede ist, auf obrigkeitl.
Verfügung durch geschworene und
der Sache kundige Leute gezeich-
net worden, kann wohl schwer-
lich durch einen allgemeinen
Zweifel bestritten werden, wenn
nicht hierdurch zugleich der vor-
nehmste Entscheidungs-Grund
bey unzähligen Gränz- und
andern Streitigkeiten wegfal-
len soll. —

Im gegenwärtigen
Falle kann wider ihre Rich-
tigkeit um soviel weniger
etwas eingewendet werden,
da viele in verschiedenen
Jahren gemachten Zeichnungen
bey der Bestimmung des Olivi-
schen Wasser-Ufers überein-

661

(8

1773.
Beilage III. ad No 92.
Relat: aus Warschau. —

Ich setze aber auch, daß dieser angewandten Undeutlichkeiten ohngeachtet quaestionirte Charten, wie doch nicht geschiehet als richtig angenommen würden: So wird es sich jedoch bey deren genauen Beleuchtung finden, daß sie mehr vor die Rechte des Königs inclitiren, als die Ansprüche der Stadt vertheidigen. —

Der Plan sub Litt: A. beweiset durch die darauf marquirte angebl: Grentzlinie keineswegs, daß das Territorium der Stadt, von der Weichsel bis an diese Linie gegangen seyn; sondern sie zeiget nur, daß der Fundus des Klosters Oliva, welchen die Stadt ex contractu emphyteutico besessen hat, sich von der Weichsel

stimmen, und überhaupt eine sehr merkl: Verschieden vorgegangen seyn müßte, wenn dadurch das aus den Rissen geführte Beweise entkräftet werden sollten. —

IV.

dieses wird aus dem folgenden zu beurtheilen seyn. —

(9

1773.

Beilagen ∫∫∫. ad N° 92.
Relat: aus Warschau.—

bis an diese Linie erstrecket
haben.— Der Grund dieser Be-
hauptung, daß nemlich der
Fundus dem Kloster Oliva
zuständig, liegt darin, daß
die Kloster-Grentze mit inner-
halb dieser Linie gezeichnet
ist, gedachte Grentze aber, wie
der Erb-Pacht-Contract besagt,
und die Stadt selbst einräumet
nicht zu dem Dantziger Gebiet,
oder wie man es in Casu neh-
men will, territorio, sondern
zu denjenigen district gehö-
ret, welchen die Stadt von dem
Kloster Oliva Emphyteusi
hat.—

~~bis an diese Linie erstrecket
haben.—~~

V.—

Was hier gesagt wor-
den, hat in so ferne seine völ-
lige Richtigkeit, daß die in
dem Plan sub A. N° 1. ge-
zeichnete Linie blos das von
derselben bis an die Weichsel
und das Meer-Ufer sich er-
streckende Land bezeichnet,
welches vom Kloster Oliva
der Stadt durch die emphyteu-
tische-Contracte von 1647. und
1739. mit der Gerichtsbarkeit
und fast allen Rechten des
Eigenthums eingeräumet

1773.
Beilage III. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.—

werden.—

das Gegentheil hier-
hat die Stadt Dantzig nie-
mals behauptet, wohl aber
hieraus geschlossen, das gedach-
tes Land während des Cont-
racts mit mehrerem Rechte
zum territorio der Stadt,
als zum Grunde des Klosters
gehöre; indem das letztere
in dieser Zeit in Ansehung des-
selben bey nahe kein einziges
aus dem Eigenthum herrühren-
des Recht vermöge des Cont-
racts ausüben kann.—

Der Plan sub Lit: C.
von 1674. beweiset noch ein meh-
reres für die Abtey, indem der-
selbe augenscheinlich zeiget, dass
zur Zeit als selbiger aufgenom-
men worden, ein beträchtlicher
Sandhaken vorhanden gewe-
sen, welcher gegen das ohnstrei-
tige Olivische Ufer schon damals
angeschossen.—

VI.—

dieser Sandhaken
war nach Anzeige des Plans
beflossen, folglich unter dem
Wasser, und zwischen densel-
ben und dem festen Lande
war ein 20 bis 30 Ruthen

1773.
Beilage iii. ad. N° 92.
Relat: aus Warschau.—

breiter Strand.— Ob der Sand-hecken noch dem Ufer an-geschlossen, läßt sich aus dem Riße nicht bestimmen.

Man hat auch 1674 nicht vorhersehen können als was geschehen würde, in-dem die Zerstreuung, Erhaltung oder Erzeugung solcher Sand-hecken von der ungewissen Gewalt und Richtung der folgenden Winde abhängt.—

denn, daß das Ufer würklich Oliwisch seÿ, beweisen die je-derzeit in originali zu produ-cirende Documenta und pri-vilegia, inhalts deren die Grän-zen des Klosters von der Sasper-See biß an die Weichsel, und von dem Ausfluß oder der Mün-dung dieses Baches längst der See bis an den noch existiren-den Swilina-Fluß bestimmt worden.—

VII.—

Alles dieses ist von Sei-ten der Stadt niemals be-stritten worden.— Nur muß man zugleich allemahl an-merken, daß nach der in allen privilegiis des Klo-sters geschehenen Bestimmung

170

1773.
Beilage sss. ad. N.° 92.
Relat: aus Warschau.—

(12

Wenn nun der Abt zu Oliva das Ufer dieser Gegend quoad dominium zugehört, warum sollte der diesem Ufer sich vorgelegte Sandbanken, oder offenbar nur durch die Ausgrabung des neuen Canals von dem Strande oder Ufer getrennt worden, ohne rechtl: Cession quoad dominium directum dem Kloster stillschweigend dem domino territoriali genommen werden können, als dessen Gerechtsame darunter so viel stärker und wichtiger sind, als durch dergl: Handlungen und rein in casu Erbverpachtungen inter privatos nicht geschmälert werden können.—

die Grentzen desselben bis an das Ufer, folglich nicht bis ins Meer, sich erstrecken soll.—

VIII.—

Der Sandbanken, welchen der Riss sub Lit: C. anzeigt, ist durch die Ausgrabung 1674, vom olivischen Ufer nicht getrennt worden.— Schon vor der Ausbaggerung war er durch die in dem Risse von 1613 ausdrücklich angezeigte Tiefe, welche eben zur Ausbaggerung Anlaß gab, und noch mehr durch

1773.
Beilage III. ad. N.o 92.
Debat. mit Warschau. —

einen 20. bis 30. Ruthen betra=
genden Zwischenraum des 6. 8. bis
11. Fuß unter Wasser stehenden
Strandes vom olivischen Ufer ge=
schieden. —

Da also der Sandstrecken,
der auch selbst beflossen war mit
dem Olivischen Ufer nicht verbun=
den, folglich dem Closter nicht
zuständig gewesen: So ist er
auch nicht durch die Ausbaggerung
vom Ufer getrennt, oder dem Clo=
ster genommen worden. — Die
Erbverpachtung oder der emphy=
teutische Contract gehört hieher
nicht, da aus demselben die Stadt
ihr Recht an dem Außenwasser
niemals hergeleitet hat. —

Es wird aber wohl nie=
manden, der einen rechtl: Be=
griff von Grenzen hat, die, ohne
determinirte Maßen oder
Größe zu haben, ihre Bestim=
mungen gegen Seen und Flüße
erhalten, der Gedanke einfal=
len können, daß diese Gräntzen
mit der obersten Kruster der Erde
aufhören, oder daß solche niemals
verändert werden können. — Viel=
mehr wird ein jeder, der rechtl.
Grundsätze nicht Gewalt thun
will einräumen müßen, daß

1773.

Beilage Jff. ad. N:o 92.
Relat. aus Warschau. –

daß das äußerste dieser Gren-
zen, die in casu genau auf
den Weichsel-Fluß und die
Ufer des Meeres bestimmt
sind, nicht allein auf das gan-
tze feste Land und trockene
Ufer, sondern auch auf die
daran stoßende und nicht völlig
unter tiefem Wasser stehende
Sanddünen sich erstrecken, weil
zu sonst existente alluvione gar
bald die würkliche Grentze, die
doch der Fluß und das Meer seyn
sollen, sich verlieren würde. –

IX. –

Die an das Meer Ufer
stoßende und nicht völlig unter
tiefem Wasser stehende Sandhü-
gel können wohl nach einer na-
türlichen Auslegung aus folgen-
den Gründen unter dem Ausdruck
des Meer-Ufers nicht verstanden
werden: –

1.) das Meer-Ufer
ist die Gräntze, welche das feste
Land von dem Meere trennt.
da nun der Strand, und die
unter Wasser stehende Sand-
hügel nach dem allgemei-
nen Sprachgebrauch zum Meer
gerechnet werden. – So können
sie nicht zum Ufer gehören.

1773.
Beilage ff. ad N.o 92.
Relat aus Warschau. —

Allein dieses beweist der Ausdruck
der Privilegium des Klosters
usque ad extremitatem ma-
ris, wodurch alles, was zum
Meere gehört, von dem Grunde
des Klosters ausgeschlossen wird.

2.) Wenn die nicht
unter tiefem Wasser stehende
Sandhügel, so gar nur 20 bis
30. Ruthen vom Ufer abstehen
der Sandbänken zu dem selben
gerechnet werden sollte: So
würde die Grenze des Kloster-
grundes, welche doch sonst in
den privilegiis des Klosters
so genau angezeigt wird
allhier völlig unbestimmt seyn.

Denn, da die Tiefe
des Wassers, unter welchem
ein nicht mehr zum Ufer gehö-
riger Sandhügel stehen müste,
gar nicht ausgedrückt ist; da
ferner die Ostsee mit der
Sandbänken erfüllt ist, wel-
che fast alle aneinander stehen,
und deren einige mehrere,
einige wenigere Tiefen haben:
So würde in einem jeden gege-
benen Falle ein Zweifel ent-
stehen, ob dieser oder jener
Sandhügel der Ostsee, wenn
er auch ziemlich tief und weit

1773.
Beilagen. ssf. ad N.o 92.
Relat. aus Warschau. —

vom festen Lande entfernet
wäre, zum Ufer gerechnet
werden müsse. — Diese Schwie-
rigkeiten fallen gänzlich weg,
wenn man unter dem Ufer
nach dem gewöhnl: Gebrauch
die Gränze des festen Landes
verstehet. —

3.) Dieses ist in ge-
genwärtigem Falle der Sache
um so viel gemässer, da das
privilegium des Hochmeisters
von 1342. dem Kloster ausdrück-
lich verbiethet sich der Schiff-
brüchigen-Güter anzumassen,
und ihm hiedurch alles Strand-
recht, welches sonst von dem
Eigenthum des Strandes nicht
getrennt werden kann, abspricht.
Man muß hier bemerken,
daß die privilegia des Klosters
von 1342. die demselben zuvor
ertheilten anderweitigen Frey-
heiten aufheben, wie in der
3ten Anm: über die Beweise
h. h. mit mehrerem angezeiget
wird. —

Was den Einwurf,
der in den privat-remarques
aus dem jure alluvionis herge-
nommen wird, anbetrifft: So
würde derselbe der Gewöhnl: —

1773. –
Beilage IIII. ad. No. 92.
Relat. aus Warschau. —

Andeutung, nach welcher un-
ter dem Ufer die Grentze
des festen Landes verstan-
den wird, nicht entgegen
setzen können, indem, wenn
hier jus alluvionis statt ha-
ben sollte, das per alluvi-
onem angeworfene als denn,
wenn es festes Land gewor-
den zum Ufer gehören, und
folglich die im Privilegio
bestimmte Grentzen sich den-
noch nicht verlieren wür-
den. —

Die zweite Abtheilung
des Plans sub A. zeiget, daß eben
dieser Strand schon 1698. nicht
durch die Kunst, sondern durch
die Natur zugenommen, derge-
stalt, daß von dem daselbst mar-
quirten Zeichen ♂, wo ein Kalk-
Haupt gestanden sich eine schma-
le Spitze festes Land angesetzt
gehabt, welche weiter hin nach
Wester mehr zugenommen, und
den Strom formiret hat, der
ferner durch die Leggerung ver-
tiefet worden, den aber die Na-
tur bauchiret haben würde, wenn
man ihr freyen Lauf gelassen
hätte. —

Die Natur der Ströhme

1773.
Freiburger /// ad. N° 92.
Relat: aus Wasserbau.—

perinne
bez.
per deragiez
stonie.

überhaupt bringt es mit sich, daß sie den mit sich führenden Sand, Kies, Schlick und dergleichen, auf den Seiten der Ausflüsse ansetzen, wenn sie einen merkliche Rapiditaet bey der Ergießung in Meere haben.—

X.

Die in der 2ten Abtheilung des Rißes sub Lit: A. befindliche Spitzen, welche von der Weichsel bis an die Platen gehet ist nicht eine Landspitze der Plate, welche sich erstern nachhero von dieser Seite dem Olivischen Ufer mehr genähert :/ wie die 3te Abtheilung dieses Rißes sub: A. lehret :/ ~~(wie die 3te Abtheilung)~~ sondern die westliche Seite des der Stadt gehörigen Nordertiefs, wie alle Riße, von 1682. bis 1698. gantz deutlich vor Augen legen.—

Man kan also nicht sagen, daß sich schon 1698. eine Landspitze an der Plate an das olivische feste Land angesetzt habe.—

Da nun jeder accrescentz nach den allgemeinen Waßer-Rechten dem Domino

1773.
Beilage lit. ad. N=92.
Relat: aus Warschau. —

directo des fundi, qui ad proprietatem, und nach dem Völkerrecht dem domino territoriali des Grundes qui ad territorium gehört; so muß alluvium auch in casu praesenti dem Kloster Oliva, und ferner dem Landesherren von Pommerellen unwidersprechlich zustehen. —

~~directo des fundi, qui ad~~

XI. —

Wiederholungen zu vermeiden bezieht sich blos auf dasjenige, was N=XXII. von dieser Sache zu sagen seyn wird. —

Der angeführte Plan zeiget, daß das ganze Stück des Sandstrandes schon 1698. mit der schmalen Land-Zunge existiret, und hiernächst die größere Halb-Insel formiret habe, weil man nach bekannten Grundsätzen eine Schleuse, wie hier geschehen, nicht anders als auf einen soliden-Boden, etabliren kann. —

XII. —

Die alte Schleuse von 1698. welche auf der 2ten Abtheilung des Risses sub: A: angegeben wird, so, wie sie 1698.

1773.
Beilage Lit. ad. N° 92.
Relat: aus Warschau.—

beschaffen gewesen, ist in der westlichen Seite des Werder-gattes, und zwar nicht 1698, sondern viele Jahre vorher angelegt worden, wie eben-mäßig die vorherstehende Reiße ganz augenscheinlich darthun.—

Wo bleibt nun der Boden und der Grund des Meeres, worauf der jetzige Hafen questionirt angelegt seyn soll.?—

XIII.—

Es ist niemals behauptet worden, daß die Schleuße, durch welche die Schiffe ins Wasser Außenwasser gegangen, sondern vielmehr, daß das Wasser Außenwasser selbst, welches sich weit mehr als 200 Ruthen lang von der Schleuße in die See extendirt, auf dem Boden des Meeres erbauet sey.— Sollte man aber nicht so folgern können; Weil die Schleuße im Werdergatt angelegt worden: so ist das Wasser-Außenwasser nicht auf dem Boden des Meeres erbauet worden?

ad §. 2. 3. 4. 7. 8. 9. et 10. Wird die Stadt Dantzig

1773.
Beilage III. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau. —

innerhalb beweisen können,
daß ihr concediret worden,
ihre Häfen, außer ihrem
eigenthümlichen Grund, und
Boden anzulegen. —

XIV. —

Die Stadt Dantzig hat
das Wasser-[illegible] nicht
auf einem fremden Boden,
sondern in der See vermöge
ihres Rechtes, alle Strande
zu regiren, erbauet. —

Das angeführte Privi-
legium exclusionem kann
wohl keineswegs weiter
als auf denjenigen Hafen,
welchen sie zur Zeit der Col-
lation bezügen Nordergatt ge-
habt, gedeutet werden; die
extension welche die Stadt auf die
gantze Pommerellische Küste
machen will, ist ungegründet,
derselbigen zwar frey gestan-
den den Strand zu befahren,
den Seeräubereien zu steu-
ern etc.

XV. —

Daß das Privilegium
Königs Casimier sich auf
die gantze Pommerellische Küste
und noch weiter, erstrecket,
erhellet ohne Auslegung der

1773.
Beilage ſſſ. ad N.ro 92.
Relat: aus Warschau.—

Stadt und ihn in der 28ten
Anm: über die Preussische S.S.
angezogenen eigenen Wor-
ten des Privilegii, welches
der Stadt die Macht alle Wa-
ren der Königl: Herrschaft
zu Preussen zu negiren
ertheilet.—

Wie dieses allein auf
das Niederlagsrecht gedeutet wer-
den könne, ist nicht leicht
abzusehen, um soviel mehr,
da es ungewiss ist, ob damals
ein Niederlagsrecht vorhanden
gewesen.— Den weitläu-
figen Umfang des Privile-
gii beweiset der Gebrauch,
welchen die Stadt nach dem
Zeugniss der Geschichte von
demselben unter dem hans-
eatischen Bunde gemacht.— Und
eben dieser Gebrauch ist es,
nach Maassgebung dessen,
das Privilegium Königs
Casimirs vom Könige Ste-
phan im schiedsgerichtlichen Vergleich
bestätiget wird.—

Allein auch aus der Ge-
[...]schichte erhellet, dass niemahls
[...] Hafen zu Putzig auch
[ge]braucht worden, woran
[di]e Stadt keinen Anspruch

1773.

Beilage ||| ad. No. 92.
Relat: aus Warschau. —
machen, noch den freyen Ein- ~~machen~~
und Ausgang der Schiffe hin-
dern könnte. —

XVI. —

Man muß die Beweise hievon aus der Geschichte erwarten, bevor man sie zu beantworten im Stande ist. — So viel ist inzwischen gewiß, daß, wenn zum Nachtheil des ausschließenden danziger ~~Hafens~~ Hafenrechts Waaren von Putzig, oder den am Putziger Winkel gelegenen Adel- und geistl: Güter den Schiffen zugeführet, oder von ihnen dahin gebracht werden, solches nicht nur die Stadt danzig an den Schiffen zu bestraffen befugt gewesen, sondern auch die Eigenthümer gemeldter Güter durch Königliche rescripta solches nicht zu gestatten nachdrüklich verwarnet werden. —

Wie will sie also einen solchen Hafen auf den olivischen Ufern anlegen, da nach den privilegiis Frantopolci de 1235. und des Ordens-Meisters Ulrich König de Ao. 1342. diesem Kloster der Stadt biß an die Weichsel cum omni utilitate et proventu generum pisci~~um~~ et navium,

1773.
Beilage ///. ad N° 92.
Relat aus Warschau. —
zu unläugbar denselben die
freye Schiffarth an dem Strom
zu festsetzen. —

XVIII. —

Auf dem Oliwischen Ufern einen Hafen angelegt zu haben hat die Stadt Danzig niemahls zugestanden. — In wie weit das Kloster auf das Privilegium Svanto-polci (: an welchem die Worte: cum proventu navium allein, nicht aber in dem Privilegio des Hochmeisters vorkommen :) sich beziehen können, ist in der 3ten Anm. über die Beweise &c. und was das Strandrecht anbetrift allhier in der IX. Beantwortung N° 3 erläutert worden. —

Aber selbst die gedachte Worte Svanto-polci sind entweder auf den vorhergehenden Worten des privilegii auf solche Schiffe, von denen im vorhergehenden die Rede war, nämlich auf solche Schiffe oder Fischerkähne, welche zum Hering-Fange an das dortige Ufer kommen würden, wenn sie in der Verbindung mit den nachfolgenden betrachtet werden, auf solche Schiffe zu deuten,

681

(25

1773
Beilage lit. ad. N° 92.
Relat aus Warschau.—

welche gestrandet, und auf das Ufer ausgeworfen sind; Aus diesen Worten kan also keine Abgabe ausländischer Schiffe an das Kloster geschlossen werden, der vielmehr damals das teloneum von denselben, wie weiter unten im Privilegio angezeigt wird, der Stadt Danzig gehöret, und die Brüder des Klosters sich desselben nicht anmassen können.—

ad §. 5. 6. Was hier von der verschiedenen Ausfahrten angeführet worden, wird kein Recht geben können, allenthalben einen Hafen anzulegen. — Es ist allezeit ein Unterschied unter dem äusseren und inneren Fahrwasser zu machen. — das erste nennt man das Tief, das andere das innere Fahrwasser, und daher könnte man den Danzigern zugeben, daß sie das äussere Fahrwasser oder Tief, im Nordost und Südost, ja gar gegen Westen unzähligemahl verändert haben, wie solches in einer geringern distance von der embouchure der

1773.
Beilage ///. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau. —

Wöhren in der See nicht ungewöhnlich ist. — Allein da der Natur noch seit undenklichen Zeiten nur ein Ausfluß der Weichsel nemlich das Nordergatt binnen-Landes gewesen, so würde auch der fundus des jetzigen Westergatts beständig dem Kloster Oliva verblieben, und durch die accresrentz vermehret seyn, wenn sich der Stadt Dantzig nicht hätte einfallen lassen, das alluvium durchzustechen, welches denn wieder beweiset, wie ungegründet die Behauptung ist, daß das jetzige Außerwasser auf dem Boden des Meeres errichtet seyn solle. —

XVIII. —

Wenn dieser angenommene Unterschied zwischen einem äußeren Außerwasser oder Seetief und einem inneren Außerwasser zum Grunde gelegt wird: So ist im gegenwärtigen Falle offenbar, daß das sogenannte innere Außerwasser hier nur bis an die Mündung der Weichsel gehe, hingegen eben sowohl das Nordergatt als das

1773.
Beilage lit. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.

Wasser tief, als welche bey-
de in der See liegen zum
äusseren Außenwasser oder Au-
tief gehören, und daß bey
den nicht ungewöhnlichen
Veränderungen des Außentiefs,
welche in den Privat-re-
marques angezeiget worden,
die Stadt Dantzig eben so-
wohl in Nordost, Nord West
und selbst in Westen als
in Norden ein äusseres Au-
wasser mit oder ohne Bollwer-
ken (: man mag nun solches
einen Hafen nennen oder
nicht :) anzulegen befugt
gewesen. – In der letzten
dieser Beantwortung soll
hievon etwas umständlicher
gehandelt werden. –

Ehe der Durchstich der
mentionirten Landzungen,
und in denselben die Aus-
tiefung und Legierung des
Canals statt haben können,
und welche durch die Holm-In-
sel Nordwärts, und den
Strand Südwärts gedecket
würde, hat die Schleuse an-
geleget werden müssen, wel-
ches wie schon erwähnet, nur
auf einem festen Boden
geschehen kann. –

1773.
Beilage sub ad. N° 92.
Relat: aus Warschau.—

684

(28

XIX.—

Man hat schon in der X. und XII. Beantwortung angemerket, daß die 1698. und viele Jahre zuvor vorhanden gewesene Schleußen lange vorher, ehe die Plate sich so weit erstrekt, zu der höchsten Wahrscheinlichkeit nach schon lange vorhero, ehe die Plate ihren Anfang genommen, in der Westlichen Seite des der Stadt Dantzig unstreitig gehörigen Nordergatts angeleget gewesen.— Denn man würde keinen Weg als eben eine Schleuße im Nordergatt angeben können, durch welche es nicht nur 1674. das das Tief ausgebaggert worden, sondern auch sehr viele Jahre zuvor, in denen immer eine Wasserfarth gefunden wird, es möglich gewesen, zu jenem Tief und zu dieser Furth zu gelangen.—

Hieraus erhellet nun unstreitig, daß vor Anlegung des Wasser-Ausflusses kein Durchstich einer Landzungen der Plate vorhergegangen, und folglich fällt alles weg, was aus der gegenseitigen

1773.

Beilage. ∫∫∫. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.-

Vernachlässigung in den Privat-
renunciones geschlossen wird.-
Man will hier nicht geden-
ken, daß die Platen, und die
Zeugen derselben, wenn sie vor-
handen gewesen wären, schon
damals ein Eigenthum der
Stadt würden gewesen seyn,
wie in der XXVI. Beantwortung
sich mit mehreren zeigen wird.

die Stadt Danzig,
welche von jeher eine jede Ge-
legenheit, die Vorrechte ihrer
Nachbarn zu schmälern ge-
nützet hat, hat sich successi-
ve immer weiter extendiret, und
aus dem unschädlichen Con-
tracta, der, weil das Kloster
nicht gestatten können, daß
Werke die die Natur des
Fundi verändern, darauf
angelegt worden, weder an
sich zu bestehen, noch weniger,
aber den Fundus Herren zu
finden vermag, ein würkl.
Eigenthum des Fundi und
ein jus-terri-~~[illegible]~~ toriale darauf
anmaßen wollen, welchen
Zweck man eines Theils durch
Gewalt, und insinuationes,
anderen Theils durch Nach-
sicht des Klosters gewisser-

1773. –

Beilage III. ad. N:o 92.

Relation aus [illegible]. – [illegible] zu erreichen gesucht hat. –

XX.

Von der Gültigkeit des mechitaristischen Contracts ist in der 9. und 10. Anmerkung über die Beweise etc. ausführlicher gehandelt worden, worauf man sich beziehet. – Die Werke welche die Stadt auf dem mechitaristischen Grunde anlegen lassen haben die Unter[illegible] dieses feuchten und unbrauchbaren Bodens nicht verändert wenigstens nicht schlechter gemacht. – Inzwischen kann man es nicht oft genug wiederholen, daß zwar einige zum Hafen gehörige Gebäude auf denselben angelegt, das Wasser Fahrwasser? aber keines wegs auf gedachtem Grunde, sondern auf dem Boden der See? erbauet wurden. – Die Gewalt und insinuationes deren hier die Stadt, und die Nachsicht, deren das Kloster beschuldiget wird, dürften wohl schwerlich erwiesen ~~werden~~ können. – Aus den wegen der Contracte von 1647. und 1739. verfassten und gewechselten Schriften und aus dem Inhalt der Contracten selbst erhellen die bey Stiftung

1773.
Beilage lit. ad No. 92.
Relat. aus Warschau. —

derselben gepflogenen freund-
schaftlichen Unterhandlungen,
und die Natur der Sache giebt
es zu erkennen, daß das Klos-
ter einen Boden, den es selbst
auf keine Weise nutzen kön-
nen, nicht vortheilhafter zu ge-
brauchen gewußt, als indem es
denselben der Stadt gegen ei-
nen jährlichen Zinß überließ,
und zugleich sich und dem gan-
zen Lande zum besten hiedurch
die der Stadt obliegende Beschü-
zung des Hafens erleichterte. —

ad §. 12. 13. 14 & 15.

Werden die allegirte Stellen,
wenn sie auch einen Beweiß
machen, und dazu angenom-
men werden könnten, nie-
mals das beweisen, was daraus
gefolgert werden will. — Sie
bekunden nur die schleunige
accrescentz des Strandes, der
ohnstreitig dem Kloster Oliva
zuständig gewesen, und zei-
gen, daß vormals die Weichsel,
als das eigentl: binnen-Tief
nur einen Ausfluß durch das
Norder Fahrwasser gehabt
habe. —

XXI. —

Von der accrescentz wird
in der XXVI. Beantwortung zu

1773. –
Beilage III. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau. –

andern Gelegenheit sagen; – Nach Anzeige der Risse trat die Weichsel bey ihrer Mündung in die See, und das Werdergatt, das Weisser-Tief, und andere zubereitete Fahrten sind so viel begvemen Wege ~~in~~ der See, oder wie sie oben genennet werden, so viele äussere ver- änderl: Fahrwasser, vermittelst welcher die Schiffe durch die Mündung der Weichsel ein- und auslaufen. –

Der Plan von 1655. beweiset, daß man auswärts des Hafens in ofner bahren See zwey Fahrten, eine nach Osten und die andere nach Westen gehabt habe. –

XXII.

Der Plan sub Lit: B. von 1655. und viele andere Risse der vorhergehenden ~~und~~ Jahren zeigen nicht nur, daß eine Fahrt nach Westen ge- wesen, sondern auch, daß die- selbe auf Verfügung der Stadt mit Tonnen und Bollen belegt gewesen. – Wer ihr dieses der- zumahl erlaubt (: und man findet keinen Spur eines Widerspruchs :) warum soll- te es ihr nachmahls verboten

1773.
Beilage /// ad N° 92.
Relat aus Warschau. –

gewesen seyn, die Durchfahrt(?) nach Westen mit Bollwerken zu versehen? – Wäre der Boden ein clevisches Ufer oder ein dazu gehöriger Strand ge=wesen: – So hätte ihr jenes eben so wenig als dieses erlaubt seyn können. –

Und der de A° 1674 wür=de beweisen, daß man einen vergeblichen Versuch gemacht, auf einer bloßen Sandbank zu baggern, indem solches nach hy=draulischer principiis keinen Bestand haben können, solang man nicht dergl: Begränzung auf beyden Seiten mit geraumen Flügel-dämmen ~~[illegible]~~ decket, oder selbige durch das Land und die Ufer gedecket werden. –

XXIII.

Das 1674 ausgebaggerte Tief ist, wie die Risse weiter von den folgenden Jahren beweisen, bestän=dig unterhalten, und so, wie es die jedesmalige Beschaffenheit des Strandes erfordert, ausgebessert worden; da also die Fortdauer des Tiefs eine erwiesene Be=gebenheit ist, kann sie durch hy=draulische Grundsätze nicht um=gestoßen werden, wo denen die angeführten vielleicht in manchen

Letzteres aber ist erst 1698. da schon die Sandspitze vorhanden war, und man die Schleuße erbaute, auch erstere Spitze durchstach, geschehen; Und endlich erhielt der Hafen erst seine rechte Gestallt und Wesen, da man die neue Schleuße A° 1717. erbauet, und den gemachten neuen Canal ausgebollwerket, auch selbigen an der pointe mit zweyen Molen versehen hat.—

Dieses alles ist nun ohnstreitig auf einem fremden territorio, dessen Anwachs man hier durch hinderte geschehen, und welches schon damals terra continens mit den Olivischen Gründen war.—

Fällen, besonders, wenn der Sandhügel einen zum Theil festen Boden hat, nicht Statt finden würden.—

XXIV.

Man bittet hier nachzusehen, was bereits in der XIX. Beantwortung angezeigt worden.—

XXV.—

Auch hier kann man sich auf den Innhalt der IX. und der nächstfolgenden XXVI. Beantwortung beziehen.—

1773.
Beilage ſſſ. ad N° 92.
Relat aus Warschau. —

ad § 16, 17. 18, 19. 20, § 21. Da das Recht der alluvion accrescentz sowohl bey den Ufern der Ströhme als der Meere derselben ist, wie solches Frisch, Hackmann, und andere die vom Wasser-Recht geschrieben, beweisen, auch jedes Orts an der Küste der Ost- und Nord-See in Usu ist; — so fallen dadurch die Wendungen, die man hier gebrauchen wollen, um so mehr weg, als in Casu dieser Anwachs als ein Alluvium des Weichselstrohms anzusehen ist, dessen Ufer ex privilegiis dem Kloster Oliva gehören. —

XXVI. —

Daß jemahls und in einiger Absicht ein Theil der Platte ein alluvium der Weichsel an deren westlichen Ufer dem Kloster das dominium directum gehört, gewesen, oder noch seyn sollte, streitet wider den Augenschein, in dem die Platte niemals zur Mündung der Weichsel eingedrungen, obgleich vermöge der 3ten Abtheilung des Risses sub Litt. A. ein Spitzen derselben an der Seite des Nordergatts, und durch

1773.—
Beilage. ///. ad. N.o 92.
Relat aus Warschau.—

den Widerstand desselben
in diesem Jahrhundert sich
dem olivischen Meer-Ufer
genähert hat, daß aber aus
diesem letzteren Umstand kein
jure alluvionis erworbenes
Recht des Klosters an der
Platte geschlossen werden kön-
nen, und aus folgenden
Gründen erhellen.—

1.) Den in den pri-
vat-remarques angezoge-
nen Schriftstellern könnte
man leicht andere berühmte
Rechtslehrer entgegen se-
tzen, welche das Recht der
Alluvion bloß auf die Flüsse
einschränken.— Wenn auch
gleich an dem in den Privat
remarques angegebenen all-
gemeinen Gebrauch der
alluvion auf den Küsten
der Ostsee nicht gezweifelt
werden könnte; so würde
doch dieser Gebrauch den hie-
sigen Gegenden kein Gesetz
geben, Inzwischen, da weder
getheilte Meinungen der
Rechtslehrer, noch auswärtige
Gebräuche ein Recht festse-
tzen können, so beschränket
das Römische Recht, aus
welchem die Lehren von der

1773. –
Beilage ∫∫∫. ad N° 92.
Relat. aus Warschau. –

alluvion ursprünglich her-
rühret ausdrücklich § 20.
Inst. de acqu: rer: dom: daß
nur das Eigenthum desjeni-
gen, was der Fluß zuwirft,
alluvione erworben würde. –
Da nun die Plate niemals
mit dem Weichsel Ufer verei-
nigt worden, bey dem Meer-
Ufer aber alluvio nicht Statt
findet; so kann die Plate
schon deswegen dem Kloster
jure alluvionis nicht gehö-
ren. —

2.) Zum Wesen der
alluvion wird über dies
nach dem angezogenen Orte
der Instit, und der überein-
stimmenden Meinung aller
bekannten Rechts-Lehrer
erfordert, daß dasjenige,
dessen Eigenthum durch das
Recht der Alluvion erworben
werden soll, allmählig und
unmerklich (: pedetentim
et latenter) und dergestalt
nach und nach einem Ufer
angeworfen werde, daß
man nicht beurtheilen könne
wie viel in einem gewissen
Zeit-Raum angeworfen
worden. – Ob nun dieses
auf die Plate, welche schon

1773.
Beilage ///: ad No 92.
Relat aus Warschau.—

vor 1698. eine Insel gewesen, wenn sich gleich eine Spitz derselben vorhero schon gegen das Ulrichsche Wiener Ufer gesenkt hätte, geändert werden können, wird unpartheyischer Beurtheilung anheim gestellt.—

3.) Die Stadt Danzig hatte schon 1674 von den beschloßenen Sandhacken, aus dem hernach die Plate entstanden, als sie an denselben das Tief ausbaggern und durch Pfähle befestigen ließ, besitz genommen.—

Hinzu kam die in den folgenden Jahren fortgesetzte Bezäunung, die auf den Sandhacken geworfenen Bagger-Erde, und das an demselben errichtete Bollwerk, durch welche dieser Sandhügel immer mehrere Festigkeit erhielt, und schon vor 1698 eine Insel wurde.— Wenn man nun dieses Verfahren der Stadt mit ihrer Befugniß, alle Strände in hiesigen Gegenden zu reinigen vergleicht: So war dieses verfahren rechtmäßig, und die Plate, welche von ihr in Besitz genommen,

1773.
Beilage ʃʃʃ. ad. N:° 92.
Relat. aus Warschau.—

und durch die Kosten und
Bemühungen der Stadt aus
dem Sandbänken eine In„
sel geworden, war schon da„
mahls das rechtmäßige Ei„
genthum der Stadt.— Gesetzt
nun, daß eine Spitze der Plat„
te, welche sich nachmahls ge„
gen das Olivische Meer-Ufer
gesenkt; würklich mit dem„
selben vereinigt worden,
welches doch noch nicht er„
wiesen ist, so würde doch
wohl aus dieser Ursache jure
alluvionis der Stadt ihr be„
reits erlangtes Eigenthums-
Recht an einer Insel entzo„
gen werden, noch vom Klo„
ster an einer der Stadt ge„
hörigen Insel ein Eigenthums
Recht gewonnen werden
können.—

4.) Wenn inzwi„
schen die Grundsätze, welche
allhier von der Erwerbung
des Eigenthums durch die
alluvion angenommen, worden,
sich würklich auf die Platte
deuten lassen: So würden
sie doch mehr für die Stadt
als für das Kloster streiten.
Schon 1585. war nach der An„
zeige des damahls gezeichne„

1773.—
Beilage ///. ad. N° 92.
Relat: eib. Wenzheim.—

den Rißes der Rand der Plate über die westliche Seite des Nordergatts herüber gedrungen, 1698. hatte sich die Plate als eine Insel gantz mit dieser Seite des Nordergatts verbunden, und noch 1724. fand man unter dem Rande der Plate etlichen Stükken, welche zum Nordergatt gehört, und die in der 3ten Abtheilung des Rißes sub. A. angegeben sind.—

Die Plate war also wenigstens schon 1698. als eine Insel mit dem unstreitig der Stadt gehörigen Nordergatte verbunden, und also nach obigen Grundsätzen ihre alluvionis ein Eigenthum der Stadt, da 1698. wie die 2te Abtheilung des Rißes sub A anzeigt, eben diese Plate noch weit von dem olerischen Weser-Ufer entfernt war.

Sie konnte also nicht mehr ihre alluvionis ein Eigenthum des Klosters werden, wenn es gleich erwiesen werden könnte, daß eine Spitze derselben nachmahls würklich mit

1773.
Beilage ʃſ. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.—

Sonst ist schon erwiesen, daß die jetzigen Plate gar ad partem schon damahls ein Theil von dem Olivischen Kunstwerde gewesen, und mit demselben zusammen gehangen habe.—

dem olivischen Ufer vereinigt worden.—

XXVIII.

Wenn das hier gebrauchte Wort: damahls die Zeit, da von den Herzogen und dem Hochmeister gegebenen Privilegien bezeichnen soll:— So weiß man nicht, wo dieser Satz jemahls bewiesen worden.— Das Gegentheil hat man in der 16ten Anm: über die Beweise etc. darzuthun gesucht.—

Es ist auch keine apparence vorhanden, daß, wenn das Außenwasser nicht von den Danzigern durchstochen und gegraben wäre, durch die Leitung des Nordertiefs ein Westliches Fahrwasser kommen können, das, wie es ist, von selbst entstanden seyn würde;— vielmehr ist gar zu gut aus der Erfahrung bekannt, wie schwer es bey allen Häfen der Ostsee hält, ein neues Fahrwasser

1773.

Beilagen ||||. ad. N=92.
Relat. aus Warschau.–
Fahrwasser zu construiren.–

(42.

XXVIII.

Dieses sowohl als das Gegentheil beruhet auf Vermuthungen.– Für wahrscheinlich wird man es indessen nicht halten können, daß die Weichsel, da ihr Ausfluß bey der zunehmenden Versandung des Vordergatts Widerstand gefunden, endlich selbst einen Weg nach der Seite, und zwar nach Westen, wo eine Tiefe vorhanden war, gesucht habe würde, wodurch zwar nicht ein Fahrwasser wohl aber ein Ausfluß der Weichsel zwischen der Plate und dem Olivischen Meer-Ufer entstanden wäre, der ihre Vereinigung vermuthlich nicht gestattet hätte.–

Die sonst in den Anmerkungen angebrachten Punkte sind in den vorigen Preußischer Seits herausgegebenen Preuves et defenses überflüssig wiederlegt, oder thun zur Sache an sich gar nichts, da hinlänglich erwiesen worden, daß die jetzigen Häfen nicht auf dem Grunde

1773.
Beilage ///. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau. —
Gründe des Memoires erläu-
tert worden. —

XXIX.

Da die Stellen aus den Anmerkungen auf welche man hier sein Absehen gerichtet nicht angeführet worden: So ist es auch nicht möglich dieselben entweder zu berichtigen oder zu rechtfertigen. —

Die Ordination des Königes Augusti III. de 1750. als ein lex normativa für die Stadt Dantzig weiset §. 10. & 18. expressis verbis nach, daß solche Stadt Proprietarie keinen Hafen und kein Strandrecht habe, sondern daß sie solches als ein Landes-herrliches Regale an die Provintz-Pommerellen, woran die Küsten gelegen, und wohin die Stadt Dantzig gehöret nur in Verwaltung und Administration gehabt, mithin kan die Stadt sich solche reservata principis um so weniger bey einer Trennung von der Provintz zueignen, und dem Landes Herren seine dem Lande anklebende regalia entziehen. —

1773.–
Beilage ///. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.–

XXX.–

Daß aus den angezogenen Worten der Königlichen Ordination * gegen das der Stadt eigenthümlich zustehende ausschließende Hafenrecht nichts geschlossen werden könne wird wie man hofft aus folgenden Gründen erhellen:–

(1). Man glaubet in der 27. 28. und. 37. Anmerkung über die Beweise x. x. dargethan zu haben, daß von der Stadt dieses Hafenrecht vornehmlich schon zur Zeit der Kreutzherren ausgeübet, ihr auch solches durch die Privilegien der Könige Casimir und Sigismund I. wie auch durch den Pfahlgelder Vergleich und zwar durch den letzteren so, wie sie es bisher im Gebrauch gehabt, bestätiget worden.–

Wenn also König Augustus III. indem er den Hafen und die See sein Regale nennet, der Stadt das Eigenthum des Hafenrechts absprechen wollen;– so, müßten sie durch gedachten Privilegia aufgehoben worden seyn.–

1773.

Beilage ʃʃʃ. ad. N° 92. Relat. aus Warschau. —

(45

Allein ein solcher Umstand kann dieser Ernennung noch einen guten Auslegung wohl nicht gegeben werden; a.) weil Höchstverwichener König in dem Eingange der Königl. Ordination ausdrücklich bezeuget, den Zustand der Stadt durch dieselbe glücklich machen zu wollen, welches gewiß bey der Aufhebung eines der vornehmsten Rechte nicht geschehen könne. —

b.) Weil doch wenigstens so alte, wichtige und von allen Königen und Fürsten bestätigte Privilegia nicht durch eine beyläufige Ernennung, sondern durch eine ausdrückliche Aufhebung der Stadt genommen seyn müßten, wovon aber weder hier noch sonst eine Spur zu finden ist. —

c) Weil in eben diesen Worten Ihr. Rath bey Verlust des Privilegii administrationis portus et maris, durch welches kein anderes als der Schiffsgelder-Vorzug verstanden werden kann, auferlegt wird, Niemanden von Schiffsgelder frey zu halten, folglich dieses Privilegium selbst durch die Worte nicht aufgehoben seyn kann. —

d). Weil der König §. 18.

1773.
Beilage III. ad. N:o 92.
Relat. aus Warschau. —

sich erkläret das Privilegium
Königs Casimir und den Schutzbrief,
den Vergleich in ihrer Kraft er-
halten zu wollen, folglich §. 10.
dieselben aufzuheben nicht die Ab-
sicht haben können. —

e.) Weil eben höchstgedach-
ter König nachmals durch ein
besonderes Diploma von 1762. die
Stadt gesichert, daß alle ihre Rech-
te keinem menschlichen Gericht
unterworfen seyn sollen, auch
jetzt regierende Königl: Maj:t
von Pohlen alle Privilegia dersel-
ben bey dem Antritt der Regierung
bestättiget haben. —

2.) Wenn also eine jede
jede der Stadt so nachtheilige
Auslegung allhier keinerweges
statt findet: So wird man ohne
Verletzung der Privilegien hinge-
gen mit besserem Grunde sagen
können, daß der Hafen und die
See allhier in folgenden Absichten
ein Regale genannt werden:

a) weil die Stadt alle
ihre Rechte unter der Landeshoheit
der Könige von Pohlen ausübet, ohne
deswegen etwas von dem Eigen-
thum derselben zu verliehren,
und weil E. Rath und die Ordnun-
gen wegen Erhaltung und Bewach-

1773.

Beilage ||| ad. N° 92. Relat: aus Warschau.

ung dieser Rechten, und besonders des Hafenrechts, an welchem dem Könige und dem ganzen Lande so viel gelegen war, Ihro Majt. als höchster Oberherr zur Beschützung verbunden waren.—

b.) weil die Hälfte des Pfahlgeldes von den durch den Hafen ein- und ausgehenden Waaren und Schiffen ein eigentliches durch den Pfahlgelder-Vergleich vorbehaltenes Regale Ihro Königlichen Majt. zu Pohlen ist, dessen Administration mit der Einnahme des ganzen Pfahlgeldes durch gemeldeten Vergleich E. Rath allein gelassen worden.— Auf das letztere ist an dieser Stelle wohl besonders gezielet worden, weil die Benennung des Regalis zum Grunde gelegt und nachmals E. Rath verboten wird, jemanden von Erlegung des Pfahlgeldes zur Schmälerung der Königl: Einkünfte frey zu sprechen, bey Verlust des Privilegii der Administration des Hafens und Waarens, welche Administration nämlich E. Rath durch das Privilegium in Absicht auf die Einnahme der Königlichen Hälfte des Pfahlgeldes erhalten hatte.— Endlich spricht der König §18. von dem vorbehal-

1773.
Beilage III. ad. No. 92.
Relat. aus Warschau. —

tenen Rechten: daß ohne seine
Einwilligung der Hafen nicht
geschlossen noch eröfnet werden
sollte, als von seiner Regalibus
im eigentlichsten Verstande, in
dem schon König Casimir diese
Rechte in seinem Privilegio aus=
genommen, und eben durch diese
Ausnahme die übrigen See-Rech=
te der Stadt um so viel gewisser
zugeeignet. —

3.) Am allerwenigsten
aber wird wohl aus diesen Worten
geschlossen werden können, daß
das Hafen und. See-Recht als
ein Landes-Herrl: Regalle
an die Provintz /: oder vielmehr
Woywodschaft :/ Pommerellen
gehöret habe, indem die Stadt
Dantzig zwar in dieser Woywod=
schaft gelegen ist, aber allezeit,
was ihren politischen Zustandt
ihre Rechte und Besitzungen
anbetrift, eintzig und allein,
und zwar unmittelbar Ihro Königl.
Majt. von Pohlen für ihren Ober=
herrn erkannt, diese Woywod=
schaft aber an ihren Rechten und
der Ausübung derselben niemahls
einen Antheil genommen hat. —
Da sie nun bey der Besitznehmung
von Pommerellen ausdrücklich

1773.

Beilage /// ad N° 92.

Relat aus Warschau.—

ausgenommen worden: Es verbleibet sie auch vermöge dieser Ausnahme unter der Landes-Hoheit Ihrer Königl: Majt: von Pohlen mit allen ihren Rechten und befugnißen, folglich auch mit dem Hafen, und ausschließenden Hafenrecht, vermöge dessen ihr allein die Befugniß zustehet die hiesigen Gegenden des Hafens und See-Recht, und alles, was damit verknüpft ist besonders auch das Recht der daher rührenden Einnahmen der Abgaben von Schiffen und Waaren auszuüben.—

---

§.10.

✳ der Magistrat wird bey Verlust des Privilegii von Administrirung des Hafens und der See als unsers vorzüglichsten Regalis, wie auch die der Pfahl-Kammer vorgesetzten Personen werden bey ihrer Eidesverbindung zu zusehen haben, daß künftig keinen Schiffen von gebührenden Pfahlgelde frey seyn, oder aus dessen Nachläßiger Abforderung unserem Schatz etwas abgehe.— Wofern aber diesfalls einige Schwierigkeit oder Hindernisse vorkommen

1773. –
Beilage III. ad. No 92.
Relat: aus Warschau. –

werden: So sollen sie nicht
unterlassen, uns solches unter-
thänigst bald zu berichten, und
unsere Befehle zu erwarten. –

§. 10.

* Magistratus Consularis
sub amissione Privilegii admi-
nistrationis portus et maris,
Regalis nostri eminentissimi
nec non præfecti Portorii, sub
vinculo iuramenti provident,
ne in posterum ulla navigia
a Portoriis debito sint immunia
vel Thesauro Nostro ex negli-
gentiori illius exactione quid-
quam decedat. – Quodsi verò
hac ratione difficultates quæ-
dam aut impedimenta occur-
rent, non intermittant de
eo ad Nos confestim humil-
limè referre et mandata
Nostra præstolari. –

§. 18.

Nachdemmalen unsere
Stadt Dantzig und also allen
Ordnungen, welche die Stadt vor-
stellen, des Hochseel. Königs und
unseres vorfahren Casimiri Pri-
vilegio von Ao 1457. wie auch
der Verordnung des Pfahlgeldes
gemäß unter andern ihrer Treue
und Pflicht überlassenen zum

1773.

Beilage lit. d. No. 92.
Relat. aus Warschau. —

Unrecht gehörigen Stücken des
Recht die Schiffarth, jedoch nicht
nach ihrem eigenen alleinigen
Willen, sondern mit unserer
Königl: Bewilligung und Auctoritaet zu öfnen und zu schließen,
ist verliehen worden; Als erkennen Wir zwar geneigt, daß
solches auf recht zu halten seye
werde, jedoch mit der Bedingung, daß der Magistrat weder
ohne unsern ausdrücklichen Consens noch ohne die Ordnungen
sich allein, wie es gemeiniglich
geschehen ist, diese Befugniß
unter eig. einem Vorwand anmaßen, vielmehr die Kränkung
Unserer Königl: Rechte verhüten und bey Zeiten mit den
Ordd: über diesen Punkt eine
Vernehmen haben und derselben Meinung aus schuldigster
Maßen berichten soll. —

§. 18.

Quandoquidem Civitati nostra Gedanadeoque omnibus
Ordinibus civitatem repraesentantibus inhaerendo Privilegio D. Casimiri R. et Antecessoris Nei de Anno Millesimo quadrigentesimo quinquagesimo septimo nei non

1773.
Beilage III. ad. No 92.
Relat: aus Warschau.—

ordinationi Portorii inter alia iuris maritimi fidei et Officio eorum concrediti capita ius navigationem non sola propria sua voluntate sed cum consensu et auctoritate Ntra Regia aperiendi et claudendi concessum est, facile quidem illud salvum servandum esse decernimus, ea tamen conditione, ut Mytus nec sine Nostro expresso consensu, nec sine Ordinibus sibi soli, ut plerumque evenit, facultatem hanc sub ullo praetextu vindicet, quin potius cavendo infractionem iurium Nostrorum Regalium mature cum Ordinibus super hoc puncto conferat, et sensum eorundem ad nos debite referat.—

Aus allen diesen wird ohne Bedenken folgen müssen:

1) dass die Stadt Danzig würklich auf einem festen Ufer und fremden territorio und nicht auf einer Insel, die jedoch auch dem Landes-Herrn der Küste von Pommerellen zugehörend seyn müsste, noch weniger aber auf dem Grunde des Meeres

1773.
Beilage]]]. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.—

das jetzige Fahrwasser zu er-öffnen angefangen hatte, daß

2). dieses territo-rium dem Kloster Oliva zu-gestanden, und ihm also der Grund des Fahrwassers noch jetzo zustehe; daß,

3.) daher die Stadt Danzig wenn man ihr in ihrer Beziehung auf Zöllen, worin sie noch der exclusive verblei-ben soll, einen Hafen einräu-men will, solches kein anderer als das Neufahrwasser seyn kann, und daß endlich,

4.) da solches mit kei-nen Schiffen mehr befahrt wer-den kann, sondern nur das Neu-fahrwasser zu gebrauchen ist, Sr. Königl. Majt. von Preu-ßen als dominus eminens und territorialis von Pommerel-len ein gegründetes Recht ha-ben, die Abgabe auf dem Hafen abzufordern.—

Danzig den 21. Maij 1773.—

XXXI.—

Da diese Schluß-Sätze von selbst wegfallen, wenn anders die vorher eingebrach-ten Gründe auf denen sie beru-hen, richtig beantwortet wor-den;

1773.

Beilage ///. ad. N= 92.

Relat. aus Warschau.–

(54.

So bittet man um Erlaubniß, zum Beschluß allhier einige kurze Sätze anzuführen, aus welchen, wie man hoffet, das Eigenthums-Recht der Stadt Danzig am Weixel-Fahr-Wasser mit wenigeren Blicken eingesehen werden kann.–

1.) Wenn jemand die Mündung eines Flußes, welche, wenn sie an der See liegt, im eigentlichsten Verstande der Hafen genannt wird eigenthümlich besitzt, und zugleich in den anliegenden Gegenden, und alle Schiffahrt zu regieren: So ist er auch befugt diejenigen von der Mündung in der See liegenden Oerter, welche nach der, jedesmaligen Beschaffenheit des Strandes zum Ein- und Auslaufen der Schiffe durch die Mündung die bequemsten sind, auf die beste und sicherste Weise es sey nun durch ~~Schlagung~~ Legung der Tonnen und Balken, oder durch Schlagung der Pfähle, oder durch Errichtung ordentlicher Bollwerke zu dieser Absicht zuzubereiten.– Es wäre unbegreiflich, wozu sonst der Besitz

1773.
Beilage. i/ff. ad. N° 92.
Relat: aus Warschau. —

der Mündung und das Recht den Strand und die Schiffarth zu regieren dienen sollten, wenn ihr nicht erlaubt wäre, Wege in der See zu veranstalten, vermittelst welcher die Schiffe durch die Mündung ein- und auszulaufen in den Stand gesetzt würden. —

2.) die Stadt Danzig hatte so wie allezeit also auch 1674, 1698. und 1717. und hat noch jetzo die Mündung der Weichsel in eigenthümlichen Besitz. — dieses beweisen die Geschichte, das ihr zustehende Eigenthum der Festung Weichsel-Münde, welche die Mündung commandiret und das Privilegium Sigismundi I. — Anderer Beweise nicht zu gedenken. — dieses bezeugen dem Buchstaben nach das Privilegium Königs Casimirs von 1457. und der Pfahlgelder-Vergleich von 1585. — Folglich ist die Stadt Danzig so wie allezeit also auch 1674, 1698, und 1717 nach N° 1. befugt gewesen, die vor der Mündung der Weichsel in der See gelegenen

1773.
Beilage ʃʃʃ. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau. —

bequemste Oerter nach der
jedesmahligen Beschaffen-
heit des Grundes vermittelst
Pollen, Tonnen, Pfähle oder
Bollwerke zum Ein- und
Auslaufen der Schiffe durch
die Mündung zuzubereiten. —

3.) die Stadt Dan-
zig hat das Meister-Fahr-
Wasser an einem unweit der
Mündung der Weichsel gele-
genen Orte auf ihre eigene
sehr ansehnliche Kosten zum
Ein- und Auslaufen der Schif-
fe durch die Mündung der
Weichsel vermittelst Beziegen-
ung und verschiedentlicher Schla-
gung der Bollwerke 1674, und
1698. und 1717. zubereiten,
und in den folgenden Jahren
unterhalten lassen. — dieses
erhellet aus den Beilagen sub
A. N° 2. und 3. und sub C. —
Es wird auch von allen Thei-
len eingestanden. — Die
Ursache war, weil bey der
zunehmenden Versandung
des Nordertiefs, dieser Ort
den bequemsten ~~Ort~~ zum Ein-
und Auslaufen der Schiffe an-
gesehen wurde. —

4.) das Meister Fahr-

1773.
Beilage III. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.—

Wasser ist in der See ange-
legt worden. denn

a.) beweiset der
1673 aufgenommene Riß,
daß ~~an~~ dem Orte desselben
eine Tiefe vorhanden gewesen,
durch welche auch schon vor der
Ausbaggerung die Schiffe gegan-
gen.— Es läßt sich auch gar
nicht denken, daß die Stadt
Danzig sich entschlossen ha-
ben würde, die Ausbaggerung
1674. eben an diesem Orte
vornehmen zu lassen, wenn
nicht an dem demselben eine
vorzügliche Tiefe gewesen.—

b.) Nach der Anzei-
ge des Risses Lit: C. ist an
der nordlichen Seite des 1674.
ausgebaggerten Tiefs ein be-
flossener Sandhacken, an der
südlichen ein 6. 8 bis 11. Fuß
unter Wasser stehende Sand,
s: siehe den Riß von 1673: wel-
cher mehr als 20 Ruthen von
dem festen Lande absteht.—

c.) Laut den nach-
maligen Erneuerungen des
Weichselfahrwassers von 1698.
und 1717. ist wie unter andern
die 2te und 3te Abtheilung des
Risses sub A. erweiset, noch

1773.
Beilage ### ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.—

allezeit ein großer Zwischen-
raum, in welchem zum Theil
die gebaggerte Erde geworfen
worden, zwischen dem Fahr-
wasser und dem festen Lan-
de geblieben.— Der Boden
des Weichsel-Fahrwassers
ist also die See.— Man sehe
hier die 27. Anm. über die
Beweise &c.—

5.) Das Weichsel-Fahr-
wasser ist nicht auf olivischem
Grunde angelegt.— Der Oli-
vische Grund gehet nur bis an
das Meer-Ufer, welches die
Gräntze des festen Landes ist,
und zu welchem der Strand
nicht gehöret. /: S. die IX. Be-
antwortung :/ da nun das
Weichsel-Fahrwasser in der See
errichtet worden /: S. N° 4. :/
So lieget es nicht auf Olivi-
schem-Grunde.—

6.) Weil also das
Weichsel-Fahrwasser nicht
auf olivischem-Grunde, son-
dern in der See auf Kosten
der Stadt zum Ein- und Aus-
laufen der Schiffe durch die
Mündung der Weichsel ver-
mittelst Baggerung und ge-
schlagenen Bollwerken

1773.
Beilage ///. ad. N° 92.
Relat: aus Warschau.-

kräftig gemacht worden, wie
N° 3. 4. 5. beweisen; So
hat die Stadt Dantzig durch
Verlegung desselben nichts
gethan, als wozu sie vermöge
N° 2. berechtiget gewesen.-

7.) Alle rechtmäßig
für eigenen Kosten errichtete
Land- und See-Gebäude gehören
unstreitig denjenigen eigen-
thümlich zu, der sie auf seine
Kosten rechtmäßig errichtet
hat.- Folglich gehöret vermö-
ge N° 6. das Eigenthum des
Weichsel-Fahrwassers der Stadt
Dantzig, mit welcher es von
der Besitznehmung des Pol-
nischen Preußens ausgenom-
men worden, und als ihr Ei-
genthum unter Königl. Pohl:
Landes-Hoheit verblieben.-

Beilage ////. ad. N° 92.–

Illustrissime et Excel-
lentissime Domine Domi-
ne Gratiosissime.–

Ab Annis plusquam
trecentis de Munificentia
Serenissimorum Regum
Nostrorum Poloniae, inte-
ita Laborum onerumque
circa administrationem
Justitiae, manutentionem

1773.

Beilage ////. ad. No 92.
Relat aus Warschau.—

Regiminis ac conservationem Urbis incessanter suscepto„rum, Magistratui nostro Cracoviensi pensio Salinaria de Zuppis Velicziensibus Spe„ciali Privilegio decreta, de„signata acconstituta pro sem„per fuit.— In cujus designa„tæ Pensionis possessione, perceptioneqz annuatim Quinquaginta Tunnarum Salis, inter viginti quin„que Personas Consulares et Notarios dispartiri soli„ti, continuo ac interruptè ad Annum immediatè præ„teritum 1772. extiteramus, quemadmodum Regestra in Zuppis Velicziensibus connotata attestatur.— Cùm verò pro Anno moderno, fac„tôre cursu Literaliter ad Magnificum Dominum Heiter de Schonvet Sacræ Cæsareo=Regiæ Aposto„licæque Majestatis Consi„liarium Actualem Aulicum Velitiæ residentem, expe„teremus ab Eodem extradi„tionem hujus modi pensi„onalis Salis, ad Petita Nos„tra nec Responsum affir„

1773.
Beilage ||||| ad. N. 92.
Relat. aus Warschau.—

61.

matiorum et Excellentissi-
mum Dominum uti Sacræ
Cæsareo Regiæ et Apostoli-
cæ utriusque Majestatis
Oratorem Extraordinari-
um et cum Plena Potentia
Ministrum cum ea qua par
est Veneratione Supplices
Nostras deferimus Literas,
quatenus perpensâ justâ
causâ sat modicæ deservitæ
mercedis nostræ, considera-
tisque plurimis, quibus quo-
tidie in regenda Civitate
ex Officiis nostris): nullis
aliis provisi beneficiis :(ob-
rimur curis, ad obtinendam
eandem exiguam Largitio-
nem benignissima Auxilia
Sua Illustrissimus Excellen-
tissimus Dominus Nobis im-
pertiri dignetur.— Nos vero
Dum accedente Gratiâ Inter-
positione que Authoritatis
Illustrissimi Excellentissi-
mi Domini, effectum Expo-
stulationis Nostræ con-
sequemur, obligatissi-
mi Magno Ejus Nomi-
ni semper permanebi-
mus, existentes reveren-
tiali ac profundissi-

1773.
Beilage ////. ad. N° 92.
Relat. aus Warschau.—

mo cultu:
Illustrissimi et Excel-
lentissimi Domini
Domini Gratiosissimi
ad Obsequia para-
tissimi et Humil-
limi Servi: Prae:
Consul et Consules
Urbis Cracoviae Me-
tropolis Regni
Poloniae.—
Cracoviae d 3 Julii A° 1773.

1773.
Relat. aus Warschau No. 93.
1 A./

In meiner jüngsten den 8ten dieses mit der Delegation gehaltenen Sitzung, bey welcher sich aber der Russische und Preußische Minister nicht eingefunden haben, sind nichts als Berathschlagungen und Einwendungen über die auf die Note der Delegirten ertheilte hier angebogene Antwort wegen der ./. von dem ersten des July Monats an zu bezahlenden, und von denen dreyen respectiven Herren Generalen unter sich im 2ten Punkte festgesetzten Preisen der Fouragen vorgefallen. –

Gewisser Maßen war ich froh, die Delegation mit dieser Nebensache einsweilen beschäftigen zu können, da die bisherige Ungewißheit der königl: Preußischen Entschließung in der Gränz-Sache mir noch nicht erlaubet, das Hauptwerk des Cessions-Tractats in Gang zu setzen, und ich doch zugleich allen Anschein sorgsam zu vermeiden habe, als ob kein einhelliges Einverständniß zwischen den dreyen Höfen herrschte, weil ein solcher bestättigter Argwohn, wie ich es schon zum öftern be-

1773.
Relat. aus Warschau No. 93.

bemerkt habe, die Herren
Pohlen zu denen widerspen-
stigsten Widersetzungen ver-
leiten würde. —

Herr Benoit und
Herr General Lentulus hat-
ten mir zwar sehr bedeutet,
daß sie vermutheten, der Kö-
nig ihr Herr würde sich
durch das Beyspiel der zwey
anderen Höfe bemüßigt se-
hen, in seinem Tracktat die
Conventions-Gränz-Benen-
nungen beyzubehalten,
weil eine einseitige Abwei-
chung ohne Miteinstimmung
der zwey übrigen Höfe Schwie-
rigkeiten mit sich führete; —
Und Herr Benoit hatte noch
ferners für sich hinzugesetzt,
daß, wofern er nicht bald
eine schlüßliche Antwort
von dem König seinem Herrn
erhielte, er von sich selbst
die Conventions-Wörter in
seinem Tracktat einschalten,
jedoch sich die genauere Gränz-
berichtigung mittelst einer
Gränz-Commission vorbe-
halten würde, indeme, sei-
ner eigenen Äußerung nach,
ein fernerer Aufzug des
Arrangement definitif ver-

1773.
Relat aus Warschau No. 93.

schlimmer Wirkung seyn könnte. —

Da ich aber in einer so höchst wichtigen Angelegenheit mich nicht mit einer unbestimmten und unzuverläßigen Antwort begnügen zu können geglaubt, so habe ich noch vor der Session vom 8ten dieses dem Herrn Benoit in einem Billet um eine cathegorische Äußerung angegangen, wie eigentlich der Cessions-Artikel in seinem Traktat lauten würde? — Massen, da die drey Höfe in allem eine vollkommene Gleichheit zu beobachten hätten, ich mit der Delegation nicht zur Sache schreiten könnte, ohne vorhero ausdrüklich und genau zu wissen, worinnen die Königlichen Preußische Anträge bestünden?

Von der hierüber an mich erlassenen Antwort, des Herrn Benoit kann ich Euer Fürstlichen Gnaden keinen bessern Rechenschaft ablegen, als wenn ich desselben eigenes Gegen-Billet, welches seine Verlegenheit

//.

1773.
Relat. aus Warschau N° 93.

/C./

über die Unentschlossenheit
des Königs von Preußen
selbsten beweiset, allhier
unterthänigst anschließe. –

Seitdeme hat er
mir aber wiederum gesagt,
daß er bis den 13ten dieses
den Entschluß des Königs
seines Herren ganz sicher
zu empfangen hoffe. –

Vielleicht dürfte
es zu Verhütung aller Sur-
prise von Seiten des Königs
von Preußen nicht undienlich seyn, am Ende meines
Tractatus noch einen Ar-
ticulum separatum des
Inhalts hinzuzufügen,
daß obbesagter Artikel nur
in Gemäßheit der Uniformi-
tät und Gleichheit der zweÿ
folgenden Rußischen und
Preußischen Tractaten
laut der gegenseitigen Ver-
bindung der dreÿ Höfen
statt und Kraft zu haben an-
gesehen werden sollen. –

Einer solchen abschei-
nigen Mißtrauen anzei-
genden Clausel könnte ei-
ne so schickliche Wendung
und Einkleidung gegeben
werden, daß aller Verdacht

1773.
Relat. aus Warschau N° 93.

entfernt bleibe. —

Von diesem unmaß-
geblichen unterthänigsten
Gedanken würde ich jedoch,
ohne Euer Durchlauchten Gna-
den ausdrücklichen Befehl,
einigen Gebrauch zu machen,
mich nie unterfangen. —

(D.)

Unter denen wie-
wohl durch die Auswechslung
der Original-Vollmachten
ihrer Kraft nach von selbst
verfallenen Einwürfen der
Delegirten gegen den Titel:
<u>Königin von Galizien und
Lodomirien</u>: ware auch je-
ner, daß die Könige von
Ungarn sich nie dieses Titels
<u>gegen die Republik selbsten</u>
bedienet hätten. —

Wofern nun die-
ses Vorgeben einer Antwort
oder Widerlegung verdien-
te, so dürfte allenfalls
bey Durchsuchung der alten
Documenten zu Wienn sich
leicht eine das Gegentheil
beweisende Schrift finden
lassen. —

Überhaupt hat mir
der Kron-Vice-Kanzler Herr
Borch neulich selbst einge-
standen, daß die Deduction

1773.
Relat. aus Warschau N: 93.

der kaisl: königl: Gerechtsa„
me genugsamen Gründe
für sich habe, um auch mit
der Sache sich verthaidigen
zu lassen, da hingegen sei„
ner Meynung nach die Rus„
sisch- und Preussische Deduc„
tionen von solcher Schwäche
sind, dass sie nicht einmal
einige Widerlegung ver„
dienten. –

/E./ Aus beyliegender
/////. Note des Herrn Golowkin,
dessen Beschickung die Unter„
stüzung der Gerechtsamen
von Danzig zur Absicht zu
haben scheine, und aus der
//////. Antwort des Magistrats,
erhellet es nur allzudeutlich,
was für eine widrige und
unvermuthete Wendung
das Schicksal dieser Stadt
auf einmal bekommen
habe. –

Wenn Russland sei„
ne selbst eigene Sache zu
behaupten hätte, so kön„
te es nicht mit mehrerer
Hize sprechen, als es in
der Erklärung des Herrn
Golowkin geschiehet. –

Über diesen Schritt
des Russischen Hofes, wel„

C

1773.
Relat. aus Warschau N° 93.

her derselben blinde Ergeben-
heit an den König von Preus-
sen so offenbar zeiget,
ist Herr Baron von Stackel-
berg innerlich ganz aufge-
bracht; Er sagt mir aber
zugleich, daß vermög deme,
was ihm gemeldet worden,
unsere beyden Höfe damit
einverstanden wären.–
Hierüber habe ich
ihm geantwortet, daß ich
zwar nicht wüßte, in wie
weit mein allerhöchster Hof
damit einstimmig wäre,
weil er seine Einwilli-
gung dazu durch den Herrn
Fürsten von Lobkowitz
zu Petersburg gegeben
haben könnte; – So viel
wäre indessen gewiß, daß
nebst denen von der Stadt
Danzig selbst für sich an-
geführten guten Gründen,
die Stadt Danzig mit ihrem
Territorium nach dem wah-
ren Sinn der Convention aus
wegen ihrem wichtigen Han-
del in dem Theilungs-Trak-
tat ausgenommen worden;
Sobald nun aber die Stadt
durch die Beraubung des
Hafen-Rechts des Com-

1773.
Relat aus Warschau No. 93.

18

mercium benommen wür-
de, so wären sie sowohl als
die Stadt Thorn für nichts
weiteres, als für Dörfer
anzusehen, welche in der
That keinen besondern Aus-
nehmen mehr in der Conven-
tion verdienten; —

Und endlich, daß,
wenn sich der Rußische Hof
mit dem wenigsten hier-
über wohl einverstanden
hätte, Preussen sein
dem Commercio von ganz
Pohlen so höchst nachthei-
liges Vorhaben nicht zur
Ausführung gebracht haben
würde, ohne daß es deswe-
gen zu irgend einem An-
schein eines Bruchs ge-
kommen wäre. —

Bey dieser Gelegen-
heit hat mir Baron von
Stackelberg jene Abhängig-
keit wiederholt, in welcher
der König mit denen Tür-
ken den Rußischen Hof
gegen den König von Preu-
ßen annoch hielte, daß aber
gleichwohl die Rußische Kai-
serin die Folgen dieser
ihrer grossen Nachgiebig-
keit ungern sähe, daß der

17/3.
Relat. aus Warschau N° 93.

Groß-Fürst gar kein Wohl-
gefallen daran trüge, und
endlich daß Herr Graf Pa-
nin, welcher an der Ausfüh-
rung seines Werks gele-
gen wäre, vielleicht nicht
lang mehr an dem Ruder
der Staatsgeschäften blei-
ben dürfte; —

Ferners daß er
Freyherr von Stackelberg
die Allianz mit dem kays:
königl: Hof in aller Hin-
sicht für vorzüglicher hielte,
daß er aber zu gleicher
Zeit jener Politik nicht
wohl ergründen könnte,
aus welcher mein Hof,
nachdem er doch die Frie-
densbedingnisse mit einem
Schritt bey der Pforte zur
Beylegung eines Kriegs
machte, dessen Ende ohn-
fehlbar einen natürlichen
und engen Verknüpfung
unserer zwey Höfen auf
Unkösten des dritten her-
vorbringen würde, dessen
Allianz nur die Zeitumstän-
de nothwendig und unent-
behrlich machten; — daß,
wenn unserer Seits denen
Türken entweder mit

1773.
Relat. aus Warschau No. 93.

einer Theilnehmung am Krieg gedrohet, oder auch nur an deren türkischen Gränzen ein Kaysl. Königl. Lager versammelt werden solte, oder eine andere Ernst zeigende Demonstration erfolgte, der Friede die unfehlbare Wirkung hievon seyn würde, da hingegen, wann die Russen die Donau passirten, und etwa eine einzige beträchtliche Schlacht verlohren, welches im ärgsten Fall mit dem Verlust ihrer ganzen Armee möglich wäre, die Türken neuen Muth fassen, und den Krieg noch lang fortsetzen würden. –

Auf diese Aeusserung des Grafen von Stackelberg habe ich erwiedert, wie er an der aufrichtigen und standhaften Freundschaft meines allerhöchsten Hofes gegen den seinigen gar nicht zu zweifeln hätte, und ich unter anderen das wahre und wesenhafte Verlangen meines

1772.
Relat. aus Warschau No 93.

Hofes, den Frieden mit
denen Türken hergestellt
zu sehen, durch die mir von
Euer Fürstlichen Gnaden
gnädigst mitgetheilten De-
pechen an den Herren Für-
sten Lobkowitz, und Herrn
Thugut bestättigen könn-
te; -

daß selbst politische
Beweggründe meinem
Hof das baldige Ende des ge-
genwärtigen Kriegs er-
wünschlich machten, damit
bey längerer Fortsezung
desselben die durch eine
langwierige Unthätigkeit
in der Kriegskunst zerfal-
lene Türken nicht zu viel
Erfahrenheit und Übung
erlangten; —

daß endlich auch
die bona Officia meines
allerhöchsten Hofes während
denen Friedens unterhand-
lungen jedermann bekannt
wären, und selbe nicht
von der erwünschten Wir-
kung gewesen, man gar wohl
wüßte, durch wessen Einfluß
der Friedens-Congreß sich
zerschlagen hätte; - daß
aber meinem Hof mit kei-

1773.
Relat: aus Warschau N= 93.

nen Billigkeit anzusehen wären, durch seinen gar zu großen Bemühungen zum Besten des Friedens für Rußland sich selbst einen Krieg zuzuziehen, und sich sogar in feindliche Demonstrationen einzulassen, als welcher Schritt, ohne anderen Bedenklichkeiten in Betrachtung zu ziehen, bey allen ohnehin schon alarmirten europäischen Höfen den Verdacht einer neuen Convention zwischen denen dreyen Höfen, und neuer Vergrößerungs-Absichten erwecken würde. —

Wäre es mir erlaubt, mein schwaches Dafürhalten zu eröffnen, so dürfte man nicht zu sehr eilen können, auf eine oder andere Art das gehässige Cessions-Geschäft zum endlichen Schluß, und zur Unterzeichnung des Tractats zu bringen. —

Bis dahin sind die sämtliche drey Höfe auch in ihren übrigen politischen Absichten durch

1773.
Relat. aus Warschau No 93.

die Nothwendigkeit jenes vollkommenen Concert gebunden, ohne welchem das mit so vieler Vorsicht aufgeführte und so weit gebrachte Gebäude vielleicht ganz einstürzen würde, und welches Concert dem König von Preußen allein Gelegenheit verschaffet hat, solches theils mittelst seines übermächtigen Einflusses bey Rußland, theils mittelst der friedfertigen Gesinnungen und des überall hervorleuchtenden Geists der Mäßigung unseres allerhöchsten Hofes zu seinem Vortheil zu wenden. —

Nach einmal vollbrachtem Cessions-Werk aber tritt jeder Hof in seiner vorigen ungehinderten Freyheit in Ansehung anderweitiger politischer Umstände und Bedürfnisse zurück. —

1773.
Relat. aus Warschau N° 94.
(E.)

//.

Von dem Königl: Preuß„ischen Ministerium ist mir anliegende Note über den von dem Herrn Golowkin ge„nommenen Aufschub wegen dem Hafen-Recht zu Dan„zig, zugestellt worden. – Da mir aber Eure fürstlichen Gnaden vollständigen Gesin„nungen in dieser Sache noch unbekannt sind, so habe ich dieselben lediglich zur unter„thänigsten Berichterstattung genommen. —

1773.
Beilage. /. ad. N.º 93.
Relat. aus Warschau. —

Reverendissime Excellence.
Monsieur le Baron
de Reviczki. —

Je voudrois Monsieur
volontiers vous satisfaire
sur les differents points
que Vous exigez de savoir
de moi, mais en verité il
m'est encore inconnu
a moi même de quelle façon
on voudra que je change.
Le second article de mon
Traité. — J'attends la re-
ponse à ce sujet dans le
courant de la semaine pro-
chaine. —

Je crois qu'en atten-
dant il faudroit trainer
de differente façon. — Par
exemple demain le jour
de gala; aprés demain la
poste; — ensuite une mi-
graine; des ad deliberan-
dum &. &. V. E. scaura déja
habiller tout ce la. Pour
ce qui est d'une reponse
à la Note des Delegués,
elle m'est inconnue aussi
bien que la Note même
que je n'ai vu qu'en pa-
ssant. —

Ceci même pourra
leur donner un sujet

1773.
Beilage ///. ad. N° 93.
Relat: aus Warschau. –

785

2

de de lui tout on pourroit profiter. – Si nos Cours avoient tout reglé entre elles jusqu'à la moindre chose, nous ne serions pas exposés ici à tous ces embarras. – J'ai l'honneur de vous reïterer le toujours

Benoit.

Beilage. ////. ad. N° 93. –

Note. –

Ihro Mt. die Kaiserinn aller Reussen meine allergnädigste Souveraine, haben aus denen von mir erstatteten allerunterthänigsten Berichten und denen darinn eingesandten Vorstellungen der hiesigen Stadt, mit dem gerechtesten Mißfallen ersehen, daß gedachte Stadt, nach denen ihr geschehenen Anträgen mit Sr. Mt. dem König von Preußen über die Grenzangelegenheiten in einem gütlichen Vergleich zu treten, sich nicht auf eine Art erkläret hat, wie Ihro Mt: die Kaiserinn es von dieser Stadt erwarten zu können Ursach gehabt. –

Im Höchsten Nahmen Ihro Mt: meiner aller-

1773.
Beilage ////: ad. N° 93.
Relat. aus Warschau. —

gnädigsten Souveraine und
auf Höchstderoselben mir nach-
zugekommenen ausdrücklichen
Befehle declarire ich also hier-
durch Ew. Hochfürstl. Rathe:

Daß die hiesige Stadt
ihre Widerspenstigkeit schlech-
terdings fahren lassen und
in den ihr angetragenen Ver-
gleich sich einlassen soll. —

Mein Allerhöchster
Hof hat sehr wohl bemerket,
daß in denen von E. Hochfürstl.
Rathe mir übergebenen Vor-
stellungen, die hiesige Stadt,
unter mancherley künstlichen
Ausflüchten die Einstellung
der städtischen Hebung der Ha-
fengefälle abzuwenden und
ihr Eigenthumsrecht auf das
Wuster fahrwasser, durch ver-
meintl: unumstößliche Grün-
de darzuthun versuchet hat; —
worauf aber nur erwähnter
mein Allerhöchster Hof, der
hiesigen Stadt zu erkennen
zu geben mir befiehlet, daß,
was für Rechte auch die hie-
sige Stadt für sich anführen
können und mögen, solche doch
nimmermehr mit der durch die
dergestalt eigenmächtigen He-
bung der Hafengefälle für

1773.
Beilage ||||. ad. N: 93.
Relat. aus Warschau. –

737

4.

aller nationen entstehende
beschwerung des comercii
in Verhältniß zu setzen sind;
und daß bey diesem ungleichen Verhältnißen zwischen
dem interesse aller comercirenden Nationen die Stadt
nachgeben und bedenken
soll, was für nachtheiligen
Folgen für sich durch eine
längere Widerspenstigkeit
aussetzen wird. – daß ferner, vermittelst deß der Stadt
von den Hafengefällen nach
dem Gutbefinden der Allirten
Höfe zu überlassenden antheils,
der Nutzen und Vortheil der
Stadt, so wie sie es nach den
iezigen Umständen hoffen
kann und darf, beschaffet
werden wird; –

Daß aber wenn die
Stadt auf ihrer Halsstarrigkeit, die Haffengefälle
selbst einfordern zu laßen,
bestehet, und darein fortfahret, auch eben dadurch die
Beschwerung des comercii
weiter vermehret, sie sich
der gerechten ahndung so vieler Nationen aussetzen,
und etwas unternehmen
wird, für dessen Folgen

1773.
Beilage ///. ad. N° 93.
Relat. aus Warschau. —

738

(5

in Ansehung der Stadt, ihr
Niemand gut sagen kann. —
Ferner, und was
die streitige Frage wegen
des Hafens selbst betrift,
so bin ich befehligt E: Hoch-
edl. Rathe zu gemüthe zu füh-
ren, daß die Stadt sich mit
keinen Illusionen weiter
schmeicheln oder gar vorge-
ben soll, daß das Wachter-Fahr-
wasser nicht auf Olivischem
Grund und Boden angelegt
und gegraben worden. —
Vielmehr ist die
Stadt schuldig nach denen
Königl: Preußil: Seits ge-
führten und von meinem
allerhöchsten Hofe anerkan-
ten Beweisen zuzugestehen,
daß dieser Hafen auf Olivi-
schem Boden angelegt, mithin
jetzt ein Theil desjenigen
sey, worüber S: Mtt dem
Könige von Preußen die
Landeshoheit gebühret. —
Daß unter welchem
Vorwande man allhier suchen
möge die Forderungen der
Stadt mit dem Interesse
fremden Nationen zu ver-
mengen die Stadt gar nicht
verwünschen soll dadurch nur [illegible]

1773.
Beilage ////. ad. N° 93.
Relat: aus Warschau.—

einigen Abänderung der unter den drey alliirten hohen Höfen geschlossenen convention zu verengen, und daß keiner besagter Höfe, um der Stadt zu helfen, mit dem anderen zerfallen würde.—

Daß also kein anderes Mittel vorhanden sey, als daß die Stadt das ins territoriale des Königs von Preußen Mtt. auf das Muster Schwedens anerkennen und solchergestallt, nach einer an Seine Mtt: für die Abnutzung des Hafens zu zahlenden jährlichen Redevance, worüber Rußischer Seits die Vermittlung erfolgen wird, einen Theil der Hafengefälle für sich erhalten.—

Daß dieses, das einzige sey in dessen Absicht Ihro Kaysersl: Mtt: meine allergnädigste Souveraine sich in Ansehung der Stadt annehmen würde, und daß die reclamirte Höchste Ruß: Garantie von 1767 nicht auf den Hafen, welcher jetzt einem dritten gehört, sondern nur auf

1773.
Beilage ||||. ad. N: 93.
Relat. aus Warschau. —

C.

andere eigenthümliche Be-
sitzungen der Stadt, welche sie
annoch behalten sehet. — Und
daß endlich wenn die hiesige
Stadt weiter fortfahrent durch
Unwesen und bösen Willen,
sich der Absicht der hohen
Höfen zu widersetzen, sie
sich auf das menagement
Sr Königl: Mtt: von Preußen,
der dadurch gereitzet werden
müße, keine Hofnung me-
hr noch erwarten könne,
daß man sich Kaiserl: Rußisch:
Seits bemühen werde vortheil-
hafte Conditiones für die Stadt
zu bewirken. —

Ich verlange dem-
nach:

(1). daß binnen hier
und dem 9ten dieses, die städ-
tische Hebung der Hafengefälle
eingestellet und

(2). das Territori-
alrecht Sr Mtt: des Königs
von Preußen über den Ha-
fen von Seiten der Stadt an-
erkannt; — oder nur daß man
solches nicht thun wolle, gleich-
falls binnen der gesetzten
Zeit eröffnet werde, damit
in ersterem Falle die ne-
gotiation angehen, oder

711

(8.

1773.
Beilage /////. ad. N° 93.
Relat: aus Warschau.—

im zweyten Falle ich meinem Allerhöchsten Hofe unge„säumt Bericht erstatten können.—

Danzig d: 5. Juli: 1773.
Graf Iwan Golowkin

Beilage //////. ad. N° 93.—

Antwort der Stadt Dan„tzig an des Hrn. Grafen von Golowkin Exc. auf de„ssen Note vom 5 Juli 1773.—

Wenn der Kaiserl: Rus„sisch: bey dieser Stadt bevoll„mächtigten Commissarii Herrn Grafen v. Golowkin Exc. in derselben an E: Rath ge„langten Note vom 5ten dieses M: das Mißfallen der Aller„durchl: Kayserinn aller Reus„sen über das Verfahren die„ser Stadt in Absicht auf die Hafen-Angelegenheiten zu erkennen gegeben, auf die Einstellung der von der Stadt bisher geschehenen Hafen-Ge„fälle und auf eine Erklä„rung wegen der von Seiten dieser Stadt anzuerkennen„den territorial-Rechts Ihro Königl: Majestt: von Preußen über das Weichsel-Fahrwasser

1773.
Beilage /////: ad. No 93.
Relat. aus Warschau. —

nochmals wesentlich gedrungen, und der Stadt in Ansehung bey der Puncte keine weitere Frist als bis zum 9. d. M. bestimmt haben: So sind die Ordnungen dem einhelligen Gedanken Ihro Exc. hiermit zu eröfnen Er Rath die Ehre hat, nicht vermögend die äusserste Bestürzung, und den lebhaftesten Schmerz zur Genüge auszudrücken, welche sie bey einem so unerwarteten Antrage und dessen gänzlichem ihrer Hoffnung so wenig gemässen Inhalt, empfinden müssen. —

Bey den Allerdurchl. Gesinnungen Ihro Kayserl. Majt: welche die Welt verehret, konnte die Zuversicht der Ordnungen, wohl nicht für zu verwegen angesehen werden, da sie sich überredeten, daß Allerhöchst gedachte Monarchin, welche niemanden hülflos zurück zu weisen gewohnt ist, auch diese bisher unter Allerhöchst dero Schutze stehende Stadt in den Zusammenflüssen ihrer jetzigen Bedrängnisse

1773.
Beilage ////// ad. No. 93.
Relat. aus Warschau. —

885

(10.

einen mitleidigen Blicks zu würdigen, und Ihro Königl: Majt: von Preußen als dero hohen Landesherrn, sein großmüthiges Hertz durch eine freundschaftliche Fürsprache zur Genehmigungen dieser Stadt zu bewegen geruhen würden, wann nur die Wahrheit zu Allerhöchst dero erhabensten Thron zu dringen, und die ehrerbietigsten Vorstellungen die Ordnungen nicht nur von den Rechten dieser Stadt, sondern auch von dem mit dem unvermeidlichen nahen und nachmals unveränderlichen Umsturz des hiesigen Wohlstandes, welche die vorgestellte Sperrung des Schiffgeldes und der Bürger-Zulagen und das anerkannte Königl: Preuß: territorial Recht am Weichsel-Fahrwasser, unausbleiblich nach sich ziehen müsten, Allerhöchst dieselben sich zu machen das Glück hätten. —

Um so viel größer muß das Erstaunen die Ordnungen bey der Versicherung Ihro des Herrn Grafen von

1773.
Beilage IIIII: ad. No 93.
Relat. aus Warschau.—

Golowkin Exc. von der Ein„
sendung ihrer Vorstellung
sagen, die ihnen selbst bey
den Äusserungen erst ge„
meldeten Antrag ein un„
überwindlicher Zweifel
übrig bleiben würde, ob
diese auf die Privilegia der
Stadt und zum Theil auf den
eigenen Augenschein Ihro
Hochgräfl: Exc. gegründete
Vorstellungen jemals
zur Wissenschaft Ihro Königl:
Majt: gelangt wären.—

Inzwischen bleibt
es doch allemahl gewiss, dass
die Ordnungen der Stadt da
sie unter der Oberherrschaft
Ihro Königl: Majt: von Schwe„
den stehen, Höchstgedach„
ter Königl: Majt: von der
Vertretung der dreÿ Ordnun„
gen blos zur Bewahrung
anvertrauten Rechte der
Stadt, Rechenschaft zu ge„
ben verbunden sind.—

Eben so wenig ist
es dem geringsten Zweifel
unterworfen, dass in der
Einnehmen des einige Jahr„
hunderten vor Erbauung des
Weichsel- Fahrwassers an
die Stadt erlegen, und folg„

1773.
Beilage ///// ad N° 93.
Relat: aus Warschau.-

(12.

folglich nicht von dem Ende
des Wasser-Schöpwerks,
sondern von dem 1767. durch
Ihro Russisch-Kayserl:-
Majt: Allergnl: garantirten
Gerechtsame dieser Stadt ab,
hängigen Schatzgelde die
durchlauchtigsten Könige von
Pohlen schon seit 1585. und
folgl: auch fast 100 Jahre
vor Anlegung des Wasser-Schöp,
werks Antheil genommen,
und noch Antheil nehmen.-

Endlich ist auch
dieses außer allem Zweiffel
gesetzt, daß diese Stadt bis
an die Besitznehmung des
Pohln: Preußens das Wasser-
Schöpwerk in Besitz gehabt,
und zugleich mit demselben,
und allen übrigen Besitzun,
gen, unter der Landes-Hoheit
Ihro K. Majt: von Pohlen
gestanden.-

Aus allem diesem,
jedermann bekannten Grün,
den fließt es unmittelbar,
daß die Ordnungen der Stadt
sich eines höchst strafbaren
Eingriffs in die Königliche
Rechte ihres höchsten Ober,
herrn, und einer Verletzung
ihrer demselben geschworenen

1773.
Beilage ///// ad. No 93.
Relat aus Warschau.—

(13.

ferner durch eine eigenmäch-
tige Einstellung der bisher
geschehenen Zahlungsfälle,
und dadurch eine ohne Vorbe-
wußt desselben geschehene
Anerkennung des Königl. Sou-
territorial-Rechts am Weich-
selstrome schuldig machen
müßten.—

Aus so gegründeten
Ursachen sehen sich also
die Ordnungen genöthigt,
Ihro des Herrn Russisch:
bevollmächtigten Hr. Com-
missarii Hochgräflich. Exc.
unterdienstlich zu ersuchen,
daß Höchstdieselben, da sie
ein so unverantwortliches
Verbrechen nach Dero eige-
nen Grundsätzen verab-
scheuen würden, den Ord-
nungen zu Ertheilung ihrer
Erklärung über die im
Antrage enthaltenen äußerst
wichtige Punkte eine län-
gere Frist zu gönnen, be-
lieben mögen, damit die
Ordnungen inzwischen von
dieser Sache Ihro Königliche
Majestät von Pohlen ihre
pflichtmäßigen und aller-
unterthänigsten Berichte,
zu erstatten, und sich

1773.
Beilage /////. ad. No 93.
Relat. aus Warschau.–

Höchstdero Allergnädig-
sten Willensmeinung zu
erbitten, in den Stand ge-
setzt werden.–

Dantzig d. 7. Julii. 1773.

Bürgermeister und
Rath der Stadt Dan-
tzig. —

1773.
Beilage sub ad. No. 94.
Relat. aus Warschau. —

1

Note. —

En communiquant à S.E. Monsieur le Baron de Rewiczky Envoyé extraord.re et Ministre Plenip.re de la Cour de Vienne les deux pièces ci-jointes A et B. les Soussignés ont ordre de Lui apprendre, que le Roy n'a pu se dispenser d'ordonner à la Ville de Danzig, comme son mise à la Souveraineté de la Couronne de Pologne, qu'elle s'abstienne de transiger avec aucune Puissance etrangere sur aucun point, qui touche aux droits de la Republique de Pologne, et qu'en même tems les Soussignés viennent de requerir Monsieur de Benoit Ministre Plenip.re de S. M. Prussienne, que comme le Diète de Pologne actuellement existante est le seul pouvoir, qui puisse legalement traiter et transiger de tout ce qui est relatif au Port de Danzig; — Monsieur de Benoit demande à Sa Majesté Prussienne au nom du Roy de faire-persevoir

1773.

Beilage ‡. ad. N.o 94.

Relat. aus Warschau. —

2

740

toute voye de fait envers la Ville de Danzig et de traiter ici de tout ce qui regarde son port: en Lui rappellant en même tems, que le moitié des revenus du Port de Danzig fesoit jusqu'ici une de princi-pales branches restantes au Roy de ses revenus, dont les trois quarts Lui ont dejà été otés par S. M. Prussienne et ses alliés. —

C'est à l'effet de ce que ci-dessus que les Soussignés ont ordre de prier Monsieur le Ministre Plé-nip.re de Reviczky, qu'Il veuille bien interesser les bons offices les plus efficaces et les plus favorables de L.L. M.M. Imp.les et Royale.

à Varsovie le 13 Juillet 1773.

Mlodziejowski E. de P. Chancelier de Pol.

Jean de Borch. Chancelier du Royaume.

Not.dum: die in der 2.ten Beilage zu des Freiherrn v. Reviczky Berichts vom 15.ten Julii 1773. Sub. Lit: A: et: B: angeführten Stücke sind nicht zur Verwahrung gekommen. —

vom Archiv:

1773.
Relat. aus Warschau No. 95.
(A.)

Ein vorgestern aus Petersburg angelangter Courier hat dem Freyherrn von Stackelberg dermassen ausführliche, genaue, und nach denen verschiedenen Umständen abgewogene Versicherungen überbracht, daß Herr Graf von Panin alle mögliche Fälle vorgesehen, auch auf alle erhebliche Maaß geschafft zu haben glaubet, und daher am Ende dem Herrn Baron von Stackelberg meldet, daß er sich hinfüro bey keinem Unterhandlungs-Punkt aufzuhalten, oder weitern Verhaltungs-Befehle abzuwarten habe.—

Mehreren dieser Depeche angebogenen Aufsätze habe ich in Eil abschreiben lassen, um solche Eurer Fürstlichen Gnaden erleuchteten Einsicht zu unterlegen.—

Vor allem aber solle ich zwey Eurer hohen Aufmerksamkeit und Entscheidung verdienen mögende Stellen aus der Depeche selbst allhier wörtlich unterthänigst anführen:—

1773.
Relat. aus Warschau N° 95.

Vous representerez, spricht Herr Graf von Panin an den Freyherrn v. Stackelberg, au Ministre de Vienne, que les limites, que cette Cour fixe au delà de la Convention, engagent et autorisent le Roi de Prusse à ne pas se desister des Siennes.—

Vous vous efforcerez à ramener les deux parties dans le sens de la Convention, et à s'y tenir strictement.—

Vous pouvez même porter vis à vis de chacun des deux Ministres le motif de persuasion à lui dire, que si sa Cour consent à se renfermer dans la dite convention, vous vous faites fort d'y porter l'autre, et pour vous mettre en force de ce coté là, je vous dirai, que deja nous avons l'assurance du Roi de Prusse, que si les Autrichiens veullent se borner ponctuellement à la Convention, il consent à en faire autant de son coté.—

An einem andern Ort: — Je vous ai deja indi-

indiqué, Monsieur, les raisons, dont vous pourrez appuyer la cause des Dissidens. — Vous en ferez usage pour defendre, qu'il ne soit point apporté plus de restrictions à leur etât, que nous n'avons consenti d'abord à y en permettre, et vous opposerez à M.r de Reviczky, que dans le plan autorisé des trois Cours l'admission des Dissidens aux places de Nonces est nommement exprimée, comme ne pouvant leur être otée. —

Über den ersten Artikel habe ich mich dahin geäussert, wie das Versprechen des Königs von Preussen, von der Erweiterung seiner Grenzen abzustehen, keinen Beweis mit sich führete, dass er die deshalbigen eigenen Conventions-Worte, worauf es doch dermalen eigentlich ankömme, in seinen Tractat einfliessen lassen würde, meine Befehle hingegen mir nur alsdann erlaubeten, mich an selbige zu binden,

wenn mir die Aufsätze der
zweÿ anderen Tractaten
zu Gesicht kommen, und
beÿde nach dem Buchstaben
der Convention lauten wür-
den. —

Hierauf wurde
ich von meinen zweÿ Her-
ren Collegen ersucht, in-
zwischen meine vorläu-
figen Unterhandlung mit
der Delegation anzufangen,
und ohne noch zum Arti-
kel der Gränzen selbst
zu schreiten, wenigstens
einige Zeit mich beÿ der
Introduction meines Trac-
tats aufzuhalten, bloß da-
mit eine so lange und gänz-
liche Unthätigkeit nicht ein-
gar zu schädliche Wirkung
beÿ denen Pohlen hervor-
bringen. —

Hiezu hat Herr
Benoit noch gefügt, wie
er ehestens den letzten
Entschluß des Königs er-
warthete, und ebenfalls
~~zu erwarten hatte.~~ — zur
wörtlichen Conventions-
Befolgung angewiesen zu
werden hoffte. —

In Ansehung des
zweiten Artikels habe ich

geantwortet, daß zwar
aus einer gefälligen Rück-
sicht für Rußland mein aller-
höchster Hof den lezten Peters-
burger Plan überhaupt ge-
billiget, mir aber gleich-
wohl zu meiner geheim-In-
struction einige Anmerkun-
gen über verschiedenen Stük-
ken des besagten Plans, so
wie Herr Benoit eben-
falls besondere Erläuterun-
gen hierüber nachgetragen,
zugeschikt hätte; Und daß
besonders in Betreff des
Artikels der Dißidenten
es gegen die Würde und
die Religion meines Hofes
streiten würde, wenn ich
mich zu ihrem Besten und
zum Nachtheil der Katho-
liken verwendete; –

Daß, obschon die
Theilnehmung einer frem-
den Religion an der gesez-
gebenden Macht in mei-
nen Augen mit der von
Rußland und Preußen
selbst anerkannten herr-
schenden Landes-Religi-
on in Pohlen unvereinbar-
lich wäre, ich nichts deste
minder diese Absicht mit
keinen Intriken, und hin-

1773.

Relat. aus Warschau No. 95.

lichen Vorbereitungen hinter-
treiben, sondern die Ent-
scheidung der Nation selbst
überlassen wollte, wobey
ich jedoch hoffte, daß Sie
deßfalls zu nichts mit Ge-
walt genöthiget werden
würden; —

Daß ich übrigens
doch nicht verhehlen könnte,
daß, wenn die zwey Höfe
sich um die Beseitigung des
Vorwands der geistlichen
Unruhen, und um die Her-
stellung eines dauerhaften
und festen innerlichen Frie-
dens ernstlich bekümmer-
ten, vor allem diese große
und gerechte Klage der Na-
tion eingestellt werden
müßte, und ohne Entfer-
nung dieses wenigen
Standes des Anstoßes kei-
ne standhafte Ruhe in
Pohlen zu hoffen, noch
selbst das Leben des Königs
in Sicherheit stünde; —

Daß endlich auch
nach Absönderung der Preu-
ssisch-Pohlnischen Provin-
zen, wo sich die meisten

Protestanten aufhielten, die in dem heutigen König-reich Polen befindliche geringe Anzahl derselben in keinen Betrachtung kommen könnte, um ihrentwegen die ganze Nation in Mißvergnügen und Verbitterung zu setzen. —

/C./ ff. Der Innhalt seiner beyfolgenden Entwurfschrift ist jener Artikel, welchen der päbstliche Herr Nuntius wünschet, daß er dem Traktat unseres allerhöchsten Hofes mit einverleibet werde, damit meine zwey Herren Collegen sich zu einer gleichförmigen Stipulirung veranlasset sehen mögen, und vermuthlich dazu, daß die Religion und die Kirchen der Katholiken in ihrem dermahligen Zustande verbleiben sollen. —

Da jedoch derselbe in Ansehung der Freyheiten und Immunitäten der Katholiken auf sich weiter erstreckende Vortheile, als die Aufrechthaltung der Religion in ihrem Ganzen verheißet, angetragen wird, so scheinet dieser Artikel

allenfalls noch eine ziem-
liche Abkürzung bewirken
zu können. —

1773.
Beilage //. ad. N.° 95.
Relat. aus Warschau. —

718 C

Article à inserez dans le Traité redigé par le Nonce. —

Subditorum nostrorum in Provinciis noviter recuperatis, quieti et tranquillitati, quoad Religionem, quam respective profitentur, consulere volentes, promittimus, ac fide Regia spondemus, quod sicut Ecclesiæ Romano Catholicæ Hierarchiam, disciplinam, Jura, Immunitates et prærogativas, cum Universis et singulis Ecclesiis, Monasteriis, locis piis et fundationibus actu in iisdem Provinciis existentibus, eorum, earumque bonis, juribus, actionibus, libertatibus, ac Privilegiis, quibus cunque, in eodem statu et integritate, quibus actu gaudebant ac fruebantur, cum ditionum illarum possessionem cepimus et apprehendimus, omnino intactas servabimus ac perpetuo retinebimus; Sic et Dissidentes ac Disunitos in exercitio suarum

1773.
Beilage ./. ad. N: 95.
Relat: aus Warschau. –

respective Religionum, ea„
rumque Hierarchia, Disci„
plina, Juribus, Immuni„
tatibus, et praerogativis,
nec non in possessione
Universarum et singula„
rum suarum Ecclesiarum,
Monasteriorum, locorum
piorum, et fundationum
in iisdem provinciis exis„
tentibus, eorum earum
que bonum jurium, acti„
onum, libertatum ac pri„
vilegiorum quorumcunque
in eodem statu et integri„
tate, quibus actu gaudebant
et fruebantur, cum divisi„
onum earum possessione
cepimus et apprehendi„
mus, omnino liberos ac
tutos reddimus acin po„
sterum perpetuo servabi„
mus et retinebimus. –



1773.
Relat. aus Warschau N:° 96.
/A./

760 C.

Meine Unterhandlun-
gen mit der Delegation gewin-
nen einen so langsamen Fort-
gang, daß ich wirklich bey
jedem Schritt selbst stillste-
hen muß. —

Bisher hat zwar
die Angelegenheit wegen der
Bezahlung der Fouragen ei-
nen Anlaß an Hand gegeben,
mit der Vorlegung des Trak-
tats inne zu halten; da aber
auch dieses Verlangen mit-
/. telst beyliegender Antwort
zur Zufriedenheit der Delega-
tion gänzlich geschlichtet ist,
so bleibet daranach nicht
einmal ein scheinbarer Vor-
wand übrig, mit welchem
die wahre Ursache der ferne-
ren Verzögerung gedecket
werden könnte. —

Ich würde daher
auch bereits meine Sitzun-
gen mit der Delegation
bis auf eine andere unbe-
stimmte Zeit ganz eingestellt
haben, wenn nicht Herr
Benoit mir stete Versiche-
rungen gäbe, daß ihm der
Entwurf zu seinem Traktat
ehester Tagen zukommen
würde. —

Nur in dieser Zuv-

lichen Erwartung habe ich
den 23ten gegenwärtigen
Monats das eigentliche Ge-
schäft des Tractats mit der
Delegation wirklich angefan-
gen, jedoch mich noch ledig-
lich bey der Introduction
aufgehalten. —

Selbe ist auch ohne
grossen Anstand fast schon
so viel als angenommen, und
von mehreren Delegirten so-
gar auf die unverzügliche Fort-
schreitung zu denen Artikeln
selbst des Tractats gedrun-
gen, von anderen hingegen
auf die Mittheilung der In-
troduktion ad deliberandum
angetragen, und endlich mit
diesem letzteren Entschluss die
weiteren Session bis auf heut
den 26ten anberaumet wor-
den. —

Da jedoch diese
Zwischenzeit eben selbs verflo-
ssen, ohne dass der königl.
Preussische Herr Gesandte
sich annoch mit denen letzten
Anweisungen versehen fin-
det, so habe ich auf eine
freundschaftliche Art meinen
zwey Herren Collegen erklärt,
dass meine Verhaltungs Befeh-
le mir vorschrieben, entweder

1773.
Relat. aus Warschau No. 96.

die eigenen Conventions-Wörter in dem Tracktat zu setzen, wenn von denen zweij mitverreinigten Höfen ein gleiches geschehen würde, oder im Fall der eine oder der andere, oder beyde eine Änderung in denen Conventions-Worten einführen solten, mir eine vollständige Gleichheit zur Richtschnur dienen zu lassen, mithin ich in der Abhandlung meines Traktats unmöglich fortschreiten könnte, ohne den Inhalt und Aufsatz der zweij anderen Tracktaten, so wie sie der Delegation vorgelegt worden würden, genau zu wissen, und unter meinen Augen zu haben, und es dahero am rathsamsten wäre, da der Aufsatz des Königl. Preussischen Tracktats annoch abgienge, bis zu desselben Ankunft mit denen weiteren Delegations-Sitzungen gänzlich auszusetzen, gegen die Herren Russen uns aber blos verlauten zu lassen, dass wir noch einige Anweisungen von unseren Hof erwarteten. —

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.
(B.)

Daß in Eurer Kai-
serlichen Gnaden gnädigster
Zuschrift vom 13ten dieses vor-
gefundenen abschriftliche Schrei-
ben des Königs von Pohlen
an Ihre Majestät die Kai-
serin Königin hätte freylich
eine schärfere Antwort
von allerhöchst denenselben
verdienet. —

Inzwischen hat
doch die hierauf erlassene
dem König die Unschicklichkeit
eines solchen Schreibens ge-
nugsam einsehen machen,
und ich selbst habe mich nicht
entbrechen können, ihme
zu verstehen zu geben, wie
sehr er durch einen so unge-
ziemenden Ton die Absicht,
in seinem geldbedürftigen
Zustand einigen Beystand
zu erlangen, verfehlet
habe. —

Allein so ist der
Karakter dieses Prinzens
beschaffen, daß er in seinen
Handlungen, so wie in sei-
ner Redens- und Schreibart
etwas wanckelhaftes einmi-
schet, und öfters seinen wah-
ren Vortheil einer standes-
mäßigen Figur aufopfert. —

Seinen Klagen -

über die Eingreiffungen sind
ganz übertrieben, und desto
ungegründeter, als eben
zur Zeit, da er seinen un-
förmlichen Brief geschrie-
ben hat, die Bezahlung der
Fouragen von dem ersten
July an schon bewilliget
waren. —

Herr General Graf
Richecourt hatte seine Ein-
richtungen auf den Fuß, wie
sie von denen Russen, von
welchen die nämlichen Pa-
latinaten vor der Einrückung
der Kaisl: Königl: Truppen
besezt waren, abgenommen
worden, eingerichtet; — Allein
die Pohlen waren die Russi-
sche Ausschreibungen schon
gewohnt, schreien nur gegen
unseren Truppen, und wol-
ten an dieselbe nichts liefern,
so daß Herr General Riche-
court mit harter Mühe bis-
her nur die Hälfte seiner
ersten Ausschreibung ein-
zuziehen vermocht hat. —

/C./ Obschon also in die-
sem seinem Vorgeben der
König die Gränzen der Wahr-
heit weit überschritten, so
ist doch übrigens nicht zu
läugnen, daß er sich in der

Zeit in sehr verlegenen Cir-
cumständen befinde,
und es ihnen sowohl an Geld,
als Credit gebreche.—

Er beschweret sich
auch immer darüber, daß
das Arrangement definitiv
mit dem Augenblik nunmehr
blos von uns selbst, ohne
daß er einige Schuld hieran
habe, zu seinem Nachtheil
verzögeret werde.—

Der König hatte
zu gleicher Zeit wegen seines
bedrängten Geld-Zustandes
auch an den König in Preußen
und an die Kaiserin von Rus-
land ein Schreiben erlassen;
Von dem Berliner Hof hat
er eine zwar höfliche Ant-
wort, aber nur weitschichti-
ge Hofnungen erhalten
zu haben.— An den Rußischen
Hof hingegen hat Freÿherr
von Stackelberg selbst in
Betref des von dem hiesigen
König fordernden Rückstan-
des geschrieben, aber noch
keine Antwort empfan-
gen.—

Besagte Rückstände
belaufen sich, nach der hier
angenommenen Berechnung des
Königs von Pohlen auf sehr

//.

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.

namhaften Summen, beson-
ders da er solche bis auf den
Zeitpunkt des Cessions-Acts
verhaft; – Es dürfte aber
allenfalls Euer Fürstli-
chen Gnaden anstehen fügen,
von dem wahren Werth und
Anschlag genauen Unterricht
einzuziehen. –

/D./– Gelegenheitlich
füge ich hier ebenfalls an-
noch eine Ausweisung über
jenen Erbgüter des Königs
von Pohlen unterthänigst
bey, um deren Absönderung
und Ausschliessung aus de-
nen neuen kaisl: königl:
Gränzen der hiesige König
vor einiger Zeit angesucht
hat, und worüber mir von
Euer Fürstlichen Gnaden
die Einsendung eines Unter-
richts von ihrem Betrag ande-
fohlen worden. –

/E./– In betreff den An-
liegenheiten des Herrn Fürsten
Bischof von Krakau und seines
Neven des Canonici worüber
mir Euer Fürstlichen Gnaden
in derer zweij gnädigsten Zu-
schriften vom 12. und 13ten dieses,
deren Ersteres mir von dem Hl.
Canonico von Cracau zugesen-

1773.
Relat: aus Warschau N.° 96.

det worden, eine genaue Aus-
kunft einzuziehen aufzutragen
geruhen, solle ich unterthänigst
anzuführen die Ehre haben, daß
diese Sache uns ganz fremde
seye, und Herr General Graf
von Richecourt nur in Gemäß-
heit des Concert und auf ei-
genes Ansinnen des Rußi-
schen Ministers sich darein
gemischt habe, indeme Hl.
Brzezinski derjenige ist,
welchem Rußischer Seits die
sequestrirten Güter des Bi-
schofs in Verpacht gegeben
worden, ersterer aber sei-
nen eingegangenen Pacht-
Contract nicht erfüllen zu
können behauptet, so lan-
ge der Herr Bischof deßel-
ben Forderungen kein Genü-
gen leistet. —

Ein ausführliches
Exposé, welches Herr Gene-
ral Richecourt an Eure Fürst-
lichen Gnaden heüt zu erlas-
sen gedenket, wird Hoch-
denenselben die vollständi-
ge Beschaffenheit dieses Her-
gangs vor Augen legen. —

Es dürfte übrigens
der Herr Bischof sich nur
mit dem Vorgehen von

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.

Stackelberg unterstehen, als welchen wir lediglich in einer im Namen seines Ho- fes gegen den Bischof führen- den Herzogs-Sache mit freund- schaftlichen diensten verfäng- lich sind.—

Da jedoch seiner fürstlichen Gnaden gnä- digste Gesinnung dahin gehet, durch den seinem Rechtsstreit angedeihen lassenden Schutz und durch die Ausübung der Gerechtigkeit diesen ehrsüch- tigen und halsstärrigen Bi- schof an sich zu ziehen, so habe ich diese Absicht dem Herrn Grafen v. Richecourt er- öffnet, und wird es demsel- ben keineswegs an Mittel fehlen, den Einfluß des al- lerhöchsten Schutzes dem Herrn Bischof kennbar zu machen, ohne deswegen seiner dem Botschafter von Stackelberg ver- sprochenen Hülfleistung entgegen zu handeln.—

(F.) Während unseren bald ausgesetzten, bald wieder erneuerten Conferenzen mit der Delegation habe ich den bey dem Preussischen Herrn General Lentulus gespeisen,

17/3.
Relat. aus Warschau N° 96.

deten geheimen Anschlag
zum künftigen Verschluß des
Preussischen Salzes entdeckt.

Nach dem der Preu-
ssische Magist. vermuthlich die
Unmöglichkeit der Concurrenz
ihres See-Salzes mit unse-
rem Stein-Salz eingesehen,
haben sie zur Verführung
und Bestechung mehrerer
Delegaten, besonders aber
jener, deren Güter im
Groß Pohlen als in der fürs-
tlichen Nachbarschaft der
Königl. Preussischen Gränzen
belegen sind, ihre Zuflucht
genommen.—

Anjezo ist es nicht
mehr der Jud Ephraim, von
welchem es vielmehr heißt,
daß er wegen einer Be-
triegerey zu Spandau ge-
fangen sitze, sondern Herr
General Lentulus, welcher
gemeinschaftlich mit Herrn
Benoit mit seinem Auf-
trag beladen ist.—

Der neue auf
das Tapet gebrachte preussi-
sche Plan gehet dahin, de-
nen meist begüterten Poh-
len vorzuschlagen, selbst
eine Compagnie zu errich-

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.

tun, welche den Salz-Verschleis
über sich nehmen solte, mit
dem Anerbieten, da das Geld
in Kaßen halten und schwer
aufzutreiben wäre, dieser
pohlnischen Compagnie ent-
weder aus der Königlichen
Preußischen Cassa, oder aus
jener der neuen Königl:
Preußischen Handlungs-
Gesellschaft beträchtliche
Summen mit der Beding-
niß vorzustrecken, daß die
pohlnische Compagnie sich
mittelst eines auf mehre-
re Jahre einzugehenden
Contracts zur Abnehmung
einer gewissen Anzahl
von tausend Tonnen Preu-
ßischen Salzes verbinde. –

Da man vermög
der jezigen Absichten ge-
denket, dem König vor Al-
lem alle Regal-Gefälle, und
sogar die sogenannte Königl.
Oeconomien abzunehmen,
und alle königliche Einkünf-
te in eine Summe baaren
Geldes zu verwandeln, die
ersten Fundi aber hiezu sehr
schwer ausfündig zu machen
seyn werden, besonders
da der König bishero aus

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.

denen Salinen allein ge-
gen zwey Millionen pohl-
nischer Gulden gezogen,
so machen sich die Königl.
Preussische Unterhändler
anheischig, eine Summe
von 1500,000. Gulden Pohl-
nisch vorzuschiessen, und noch
andere Anticipationen an
gedachte gewisse Personen
auszuwirken. —

Diejenige, wel-
che sich bisher in diese geheime
Unterhandlungen eingelassen,
sind der Kron-Groß-Canzler Bi-
schof von Posen, der Lithauische
Hofmarschall Gurowski, der
Castellan Gurowski, die zwey
Fürsten August und Anton Sul-
kowski, und andere in Groß-
Pohlen seßhafte Pohlen. —

Als ich auf die Spuhr
dieses heimlichen Gewerbes
gekommen, habe ich die zwey
Brüder Sulkowski, als welche
mich immer ihres Eifers für das
allerhöchste kaiserl. königl. Interesse
versichern, hierüber zur Rede
gestellt. — Sie haben mir zwar
den obbemeldeten Anschlag
gestanden, jedoch mit Bedeutung,
wie Sie nicht glauben, daß ein
solcher Vertrag mit dem Berli-
ner Hof denen einigen einen

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.

Schaden bringen könnte; — daß
allerhöchst Ihre kaiserl: königl: Apost:
Majestät die Menge des Sal-
zes, welches Sie in Pohlen ab-
setzen lassen wollten, nur zu
bestimmen hätten, und die näm-
liche polnische Salz-Compagnie
solches gerne an sich bringen wür-
de; — daß theils Drohungen, theils
Verheißungen, vorzüglich aber
die versprochenen Geld-Vorschüsse
sie nöthigten, sich mit dem Kö-
nig von Preußen in Accord
einzulassen, weil sonst ein
benannter König sie auf eine
oder andere Art unterdrücken,
und wegen der Nachbarschaft
seine Rache empfinden las-
sen würde. —

Erwähnten Fürsten
habe ich aber hierauf erwiedert,
mein allerhöchster Hof hätte
immer für das billigste ge-
halten, denen Pohlen die
völlige Freyheit, sich selbst
nach eigenem Gutbefinden und
Nutzen mit Salz zu versehen,
zu lassen, und ihnen keines-
wegs das Joch aufzulegen, ihr
benöthigtes Salz von diesem oder
jenem Ort zu nehmen; daß
die vorgeschlagene Salz-Com-
pagnie, wenn sie eher von
dem Reichstag gegen den

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.

Vortheil des Landes genehmi-
get werden könnte, zwar für die
Interessenten einträglich, allen
übrigen Einwohnern des König-
reichs aber schädlich seyn wür-
de, weil sie ein schlechteres
Salz und noch zu einem hö-
heren Preis, als das gute
zu stehen käme, bekom-
men würden; — daß das
wahre beste des Landes eine
gänzliche Freyheit erheischte,
und daß endlich die Preußi-
sche Verbindungen unwürksam
seyn würden, sobald die
Republik in ihre vorige
Unabhängigkeit zurücktrete.

Herr Fürst An-
ton Sulkowski, dem es
sehr an Geld gebricht, hat
mir ferners bekannt, daß man
ihm eine Summe von 100,000.
Pohlnischer Gulden baar an-
geboten, daß er aber solche
auf die vorgeschriebenen Be-
dingnisse ausgeschlagen hät-
te. — Beyde Herren Brüder
haben mir übrigens versi-
chert, mich von dem Fortgang
dieses heimlichen Geschäfts
genau zu unterrichten.

Meines Orts tra-
ge ich auch hierauf das wach-
samste Aug, jedoch nicht

1773.
Relat. aus Warschau N° 96.

ohne gegründeten Besorgniß,
daß der Schein der vorzuschie-
ßenden Summen nicht
mancher verblenden möge.

Von Seiten des hie-
sigen Königs ist schon seit
langer Zeit nichts mehr von
der Geld-Angelegenheit ge-
gen mich erreget worden,
jedoch glaube ich allerdings,
daß er selbst von dem neu-
en preußischen Vorschlag
keine Wissenschaft
habe. —

(G.) Ohne allen Zwei-
fel wird die Sorge wegen
dem Pfandschilling für die
13. Zipser-Städte vorkom-
men, und könnte sie wohl
gar den Lauf meiner Unter-
handlungen mit der Delega-
tion hemmen, indem nicht
nur die Herren Pohlen hart-
näckig darauf bestehen wer-
den, sondern auch ihre des-
fallsigen Forderungen eine
mittel- wo nicht gar unmittel-
bare Unterstützung bey dem
Preußischen und Rußischen
Minister finden dürften. —

Euere Fürstlichen
Gnaden gnädigste Belehrun-
gen und letzte Befehle, wie
ich mich in solchem Fall zu

(K.)

verhalten habe, sind mir al-
so von einer unentbehrlichen
Nothwendigkeit. —

Ungeachtet der letzten
entscheidenden Erklärung
des Rußischen Ministers
Herrn Golowkin giebt doch
die Stadt Danzig noch nicht
ganz alle Hofnung auf, und
gründet sich noch etwas
auf die von ihrem zu Peters-
burg befindlichen Agenten
eingegangenen Nachrichten.

Auch versichert
mich der hiesige danziger
Secretaire, Herr Golowkin
hätte zwar auf Befehl, jedoch
ungern und gegen seinen
Willen die letzte schriftliche
Declaration zu Danzig abge-
geben, ferner daß der dor-
tige Englische Consul, der zu
dieser Negociation hätte
mitgezogen werden sollen,
keinen Theil daran hätte,
und endlich daß Herr Go-
lowkin selbst wünschte,
daß auch von Seiten des
allerhöchsten kaisl: königl:
Hofes sich jemand in Dan-
zig befände, um gemein-

1773.
Relat. aus Warschau No. 96.

schaftlich mit ihnen die königl. Preussische Forderungen gegen die Gerechtsame der Stadt auszugleichen. —

(L.) Von dem abseiten der Stadt Thorn allhier residirenden Secretaire ist mir das schlüsslich beyfolgende Memoire im Namen der Stadt zugestellet worden, auf welches ich aber nur auf Euer Kaiserlichen Gnaden gnädigsten Gutbefinden eine mehr oder minder günstige Antwort werde ertheilen können. —

(M.) Vor einigen Tagen hat der Russische und Preussische Minister, wie auch ich der Delegation ein Memoire zum Besten des Herrn Bischof von Wilna Massalski übergeben, um einen Rechtsstreit, in welchem er unrechtmässig verletzt zu seyn behauptet, zur Untersuchung zu befördern. — Meines Orts habe ich jedoch bey Unterzeichnung dieses Memoire erklärt,

1773.
Relat. aus Warschau N.o 96.

daß ich mir nie so weit, als es die unpartheÿische Gerech-
tigkeit der Sache erlaubte, dieselbe anzuempfehlen,
gemeÿnt wären. —

1773.
Beilage B./. ad. N.º 96.
Relat. vom 6 Warschau.—

Reponse à la Note de la Delegation touchant les Fourages.—

Les sous-Signés Ministres Plenipotentaires ont l'honneur de repondre ce qui suit aux articles sur lesquels le delegation a demandé des eclairissements:

Les commendants des regiments donneront aux Palatinats l'état complet de leurs trouppes et de ce qu'il faut par mois pour leur subsistance.— On ne prendra pas plus de vivres ni de fourages, que la quantité nessessaire pour la nourriture des trouppes specifiées dans le dit etat et qui se trouvent actuellement en Pologne.— On ne formera pas des Magazins pour les transporter ensuite de hors, ou pour les revendre aprés.—

On mesurera le bled et l'avoine par toute la Pologne avec des Koretz de Varsovie à 32 Garnitz.— On ne foutera pas, mais on

1773.
Beilage ./. ad N.o 96.
Relat. aus Warschau.—

rasera la mesure avec une regle ou un baton et en revanche le livrant donnera deux Garnitz sur chaque Koretz qu'il fournira pour suppléer à la diminution du bled, qui seche et se nettoye.—

Les habitans ne fourniront rien en fait de nourriture aux Soldats qui sont en quartier chés eux et qui se contenteront de manger à la table de leurs hôtes sans pretendre rien d'avantage.—

En cas et dans les endroits, où cet arangement ne peut pas avoir lieu, on fournira à chaque Soldat de la bonne viande qu'il payera, á 3 gros la livre, sans qu'il puisse pretendre qu'elle soit sans os, et on tachera qu'il n'en manque jamais. On lui fournira les legumes à la place de Hausmannskost, ce qui sera separti par le Palatinat.—

Les trouppes paye,

1773.
Beilage ./. ad. N:o 96.
Relat: aus Warschau. —

vont le foin chaque 10 livres de Pologne 10 gros. La paille de même. —

On n'obligera pas les habitans à voiturer plus loin qu'à 3 meilles hors de cas extraordinaires. —

On n'enrollera personne par force ni avec aucune sorte de violence. —

En cas de plainte de la part des habitans contre les officiers & Soldats, le commendant dans la Palatinat les examinera en présence du [illegible] ou du commissaire Polonois, et punira le coupable. — En cas que celui ci ne rend pas la justice, on s'addressera aux Generaux, qui promettent toute la satisfaction. —

Beilage ·/·: ad. N° 96. Relat. aus Warschau: 1773.–

Auszug.

Deren Remanenten von Saltz und baaren Geldern, so wohl in denen Cracauer Saltzwercken als auch in Sr. Königlichen Majestæt Kron-Economien, nebst den Jæhrlichen Einkünften davon.–

	fl.	gl.	de.
In denen Wieliczker Saltzwerken			
An Szybiker Saltz:			
537. grosse Balwans zu 3. Fæsser gerechnet, macht Fæsser — — 1611. –.			
4068. Kleine Balwans zu 1. Faß — 4068. –.			
An Saltz in Fæsern —. — 8937. ½.–			
Summa Fæsser 14616. ½ à f. 35. gl: 24. —	523.270.	21.	—
An grünen Saltz.–			
2581. grosse Balwans zu 3. Fæsern gerechnet, macht Fæsser. — 7743. —			
1858. Kleine Balwans zu einem Faß. —. — 1858. —			
An Saltz in Fæsern. — 1602. —			
Summa Fæsser 11203. — à f 33. gl. 14. —	374927.	2.	—
Ein Faß Crystal Saltz. —. —	100.	—	—
An baarem Geld-Bestand. — —	3189.	28.	14¾.
In Concreditis verblieb. —. —	97784.	25.	10¾
Latus fl:	999282.	17.	7½.

Beilage ⅌ ad. N° 96. Relat. aus Warschau 1773.-

	fl.	gr.	d.
Transport:	999282.	17.	7½.
In den Bochner Saltzwercken verblieb an Satz.-			
24. Bochner Faesser à f. 35. gl: 24. —	859.	6.	—
In baarem Gelde. — . — . —	33103.	27.	9.
In Concreditis — . — . — . —	3622.	1.	6.
Summa der Remanenten fl:	1036867.	22.	4½.
Die Jaehrlichen Einkünften aus denen Wieliczker und Bochner Saltzwercken betragen. — . — fl.	1930728.	—	—
In Summa fl:	2967595.	22.	4½.

Beilage ⅔ ad. N° 96. Relat: aus Warschau 1773. –

In denen Cracauer Gütern von Wielkorząde und in der Economie Niepolomice. –	fl:	gl:	d:
Auf verschiedene Reparatur im Cracauer Schloss ist aus den Einkünften der Wielkorząder Güter auff Disposition des Oesterreichischen Commendanten verwendt worden. — . —	2497.	—	—
Außer dem Proviant &. ist noch aus den Einkünften laut Disposition gezahlt worden: vür Bretter, Tische, Stühle, Thür- und Vorhange-Schlößer, denen Tischern und Schlößern. — —	752.	23.	—
An Remanent in denen Wielkorząder Gütern und in der Economie Niepolomice, bestehend in Zinsen und verschiedenen Abgaben zu Sr. Königl. Majestät Schatz gehörig, welche wegen des Cordons der Oesterreichischen Truppen nicht abgegeben noch ausgehoben worden. — . —	60181.	13.	10 3/4
Summa der Remanenten	63431.	6.	10 3/4.
Aus denen Economien Wielkorząde und Niepolomice, nach Abzug der Einkünfte aus denen übrig gebliebenen Gütern findet sich an weggenommenen Jährlichen Einkünften. — . — . — . —	222125.	—	—
In Summa fl:	285556.	6.	10 3/4.

Beilage [illegible] ad. N:o 96. Relat: [illegible] 1773. –

	fl:	gr:	dr:
In der Economie Sambor.			
Außer dem Bestande an Saltz, Eisen, Potasche und andern Materialien, welche in der Tabelle, so mit Sr. Käyserlichen Majestät Commissario dem Herrn Kropp den 1ten Xbris 1772 verfertiget worden, specificiret sind, und an Ort und Stelle müßen taxiret werden, verblieb beym Schluß des Mohnaths Junii 1772. In paratis. — — –	66413.	22.	15.
In concreditis. — . — . —	139580.	20.	9.
Vor 37508 Fäßer Samborer Saltz welche wegen Wegnahme der Economie nicht sind herunter geschiffet worden, à f. 18. das Faß:	675144.	—	—
Summa des Bestandes fl:	881138.	13.	6.
Die Jährlichen Einkünfte aus der Economie Sambor betragen –	720000.	—	—
In Summa fl:	1601138.	13.	6.

Beilage ff. ad. N° 96. Relat: mit Monat Juni 1773.-

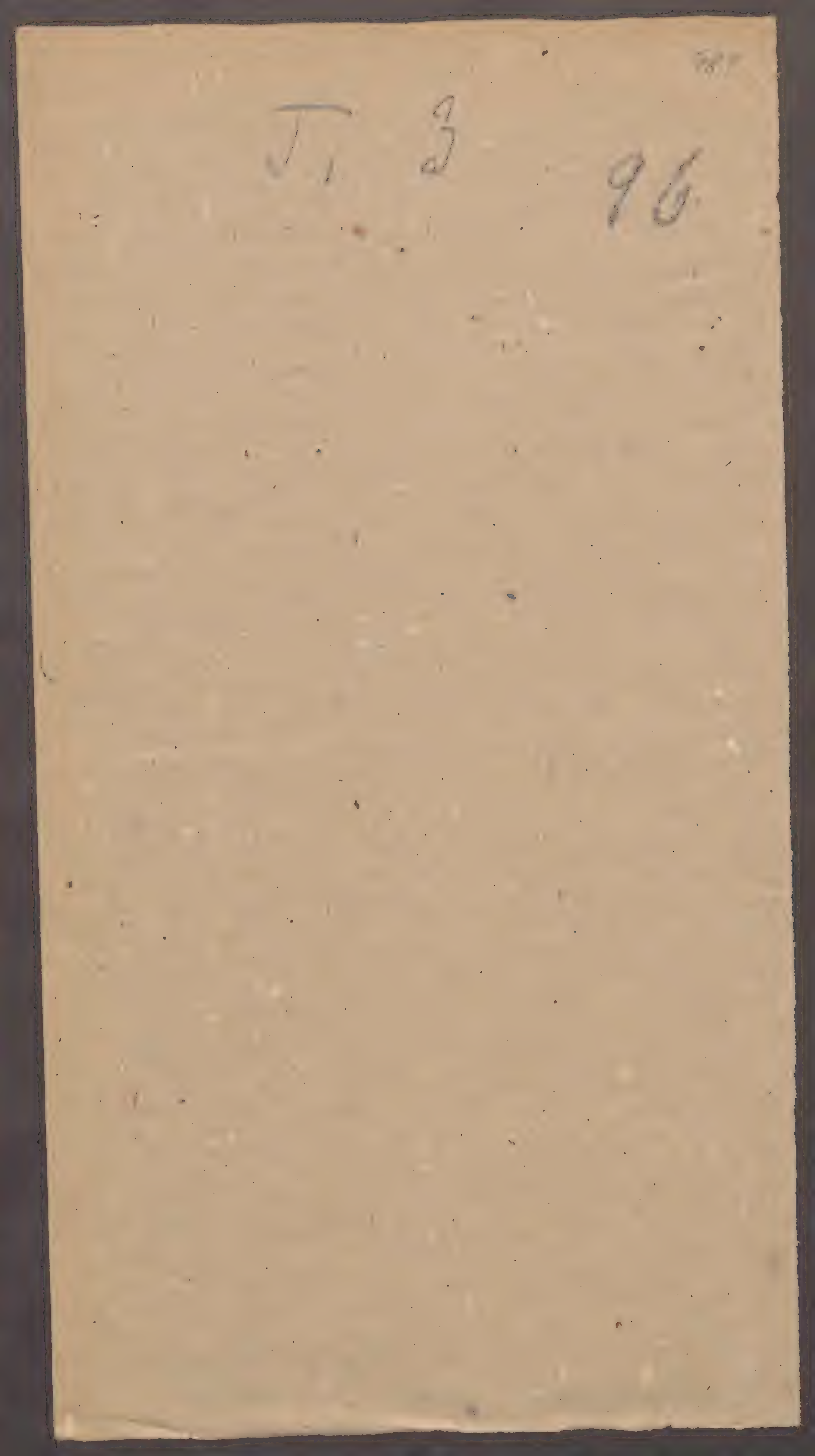
	fl.	Gr.	dr.
In der Economie Sendomir.-			
An Jährlichen Einkünften aus denen zum Oesterreichischen Cordon gezogenen vier Schlüsseln: Tuszewski; Ranizowski; Niski und Zarzycki . — . —	123000.	—	—
Von den Einkünften des verflossenen 1772.ten Jahres verblieb in der Cassa des Vice-Administratoris an baarem Gelde . — . —	1172.	—	—
An rückständiger Arrende von denen Jüdischen Krügern . —	1599.	—	—
Summa fl:	125771.	—	—

Beilage ff. ad. No. 96. Relat: aus Warschau 1773.

Recapitulation. Derer Remanenten von Saltz und baaren Geldern, nebst den Jaehrlichen Einkünften.	fl.	Gr.	De:
In denen Wieliczker und Bochner Saltzwerckern ___ . ___ .	2967595.	22.	4½.
In denen Cracauer Gütern von Wielkorząde und in der Economie Niepotomic ___ . ___	285556.	6.	10¾.
In der Economie Sambor ___	1601138.	13.	6.
In der Economie Sendomir . ___	125771.	—	—
Summa flr:	4980061.	12.	3¼.
Betreffend alle übrige Remanenten in denen Wieliczker, Bochner und Samborer Niederlagen, imgleichen in denen Economien Wielkorząde, Niepotomic, Sambor und Sendomir, als nemlich: in Wieliczka vor Dubase und starcke Fahrzeuge die zum Heraufziehen gegen den Strom gemacht worden, und bey denen Niederlagen verblieben sind; vor Erbauung einer neuen Niderlage in Niepotomice, wie auch der neuen Kammer in Trykopsk und vor alle Gerethe und Materialien, so in den Niederlagen und Magasinen verblieben, desgleichen in denen Economien: Der Zuwachs an Getreide Aussaat, alle Wirthschafts-Gerethe, Inventarien-Stucke, Vieh und Pferde, imgleichen Kessel, Maase &c... so in den			

Beilage ƒƒ. ad. N° 96. Relat. aus Warschau 1773. –

	fl.	gr.	de:
Brau-Häusern und Brandtweinbrennereyen waggenommen, unter der Regirung Sr. Königlichen Majestæt aber angeschafft worden; von welchen obgedachten Remanenten die Constitution und der Tractat von 1763. fol: 182. Sr. Königl: Majestæt die Vergütigung versichert und vorbehalten hat; aus dieser Ursache müßen alle dergleichen Remanente durch eine von beyden Seiten auszusetzende Commißion auff Ort und Stelle untersuchet und verificiret werden. – Sig: Warschau, den 28 Junÿ 1773. –			
Den Verlust an Königlichen Zöllen durch die weggenommenen Kammern hat die Kron-Schatz-Commißion von der Republique vorzuzeigen.			



1773.
Beilage III. ad. N° 96.
Relat. aus Warschau. —

(11.

Notice der zwischen den Flüssen Dniestr, Seret, und Stry-pa liegenden Erbgüter Sr: Majestaet des Koenigs von Pohlen Zaleszczyki und Jazlowiec. —

1. Von denen Erb-Gütern Sr Majestät des Königs ist die erste Herrschaft. —

Zaleszczyki
cum attinentiis

Solche liegen dicht am Flusse Dniester, und ist dieseits dieses Flusses entfernet: 5. Meilen von ~~Jazlowiec~~ Kamieniec Podolski, 8 Meilen von Trembowla und 4. Meilen von Jazlowiec; Jenseits des Dniesters von Halicz 10. Meilen bis Zaleszczyki; 10. Meilen bis Stanislawów, 3. Meilen bis Sniatyn, 1. bis Horodenka: Alle diese Städte liegen in Pokucie. —

Die 2te Herrschaft
Jazlowiec.

Lieget 4. Meilen von Trembowla, 7. Meilen Stanislawów, 5. von Sniatyn, 7. von Halicz, 3. von Horodenka, und 8 Meilen

von Kamieniec Podolski. —

2. Die Herrschafft Zaleszczyki wird von der Moldauischen Seite von dem Flusse Driester umbeflösset; diesseits Podolien grentzet solche mit Kasparowce, Lisznicziuki und Horolady, Dörffer der Janutke Sikiersyński und Jastrzębski erblich zugehörig —, bey dem jungen Walde Turin zu Zaleszczyki gehörig fliesset der Fluss Seret unter Bilera dem Starosta Smotrycki Potocki erblich, mit Miszków der Stadt Tluste des Herrn Lós gehörig, mit Urynkowce, denen Herren Chranowski erblich, mit Torskie des Herrn Orański; und endlich mit der Starostey Czerwonogród, bis Wieden an die Ufer des Driesters. —

Von der Jazłowicer Herrschafft macht der Fluss Strypa die Grentze von denen Potockischen Erb-Gütern, die alle jenseits dieses Flusses liegen: Unter Be-

1773.
Beilage IIII. ad. N= 96.
Relat. aus Warschau.—

remiczny fällt solcher Fluss in den Dniester: an diesem fängt diesseits die Grentze zwischen uns und der Starostey Czerwonogrod an, weiter mit der Stadt Fluste mit Jagielnice der Castellanin Lanckorońska eigen, mit Biała bożnica ein dorff zu Czortkow der Generalin Graeffin Potocka gehörig, und endlich mit Szyryn, Trybuchowce zu Buczacz gehörige attinentia, bis an die Strypa und der Castellanin von Lemberg gehörige Dörffer.—

3. Die Herrschafft Zaleszczyki ist nicht breiter als eine Meile lang ebenfalls eine Meile, und im Umbkreise 3. Meilen.—

Die Herrschaft Jazłowiec hält im Umbkreise 4 Meilen, 2. Lang 2. Breit.—

4. Die Revenus sind 130,000 Pohl: Gulden exceptis Expensis Fundi, welche an 25,000 fl. betragen.—

/ H. /

Auf die mir mit der Post zugebrachte gnädigste Zuschrift vom 15ten dieses betreffend die Wertheimerische Geldforderung an den Herrn Fürsten Sapiecha, suche ich bereits die Sache dahin einzuleiten, daß sich von denen zwey streitenden Partheyen in einen Ausspruch per compromissum eingelassen werde; — Und habe ich nur zu bemerken, wie Herr General Graf Richecourt, welchen der Jud Wertheimer seiner Seits zum Schieds-

220

(14.

1773.
Beilage ////: ad. N:o 96.
Relat: aus Warschau. —
An Sr. Hochgebohrnen
Excellenz
Herrn Baron von Reviczki
Römisch. Kayserl: und Königl:
Apostolischen außerordent-
lichen Gesandten und bevoll-
mächtigten Minister an den
König und die Republick
Pohlen.

ganz ergebenst gehorsam-
stes Pro Memoria. —

Es muß die Stadt
Thorn nicht allein mit dem
Vergnügen der allerunter-
thänigsten Verehrung erken-
nen, daß in der von Ihro
Römisch. Kayserl und Königl:
Apostolischen Majestät und
den übrigen Hohen Mächten
geschloßenen Convention
sie nebst ihrem territorio
von aller Veränderung aus-
genommen worden, sondern
es verehret auch unterzeichne-
ter in derselben Nahmen
mit der tiefergebensten dank-
begierde, daß Euer Hochge-
bohren Excellenz gedachte
Stadt von der fortwährenden
den Allerhöchsten Huld Ihro
Majestät und Euer Hochge-

1773.

Beilagen ////// ad. N° 96.

Relat: aus Warschau. —

C 15.

bohrenen Excellenz derselben gemeßenen gnädigen Gesinnungen zu versichern geruhet. —

In dem zuversichtlichen Vertrauen, es werde von Euer Hochgebohrenen Excellenz diese wahrscheinlichen Äußerungen sothane nicht ungnädig vermerket werden, erkühnet sich unterzeichneter, da die Delegation von den gegenwärtigen Reichstage wegen der von der Krone abzutretenden Länder ausgesetzet, auch des Herrn Grafen Golowkin Excellenz als Rußischer Kaiserl: bevollmächtigter Commißarius nach Danzig abgeschickt worden, indeßen so viel man weiß, noch nichts vorgenommen wird, Euer Hochgebohrenen Excellenz, Nahmens der Stadt Thorn um Dero Beystand und Unterstützung anzutreten und denenselben nachfolgendes zu unterlegen:

1.) Zuförderst der

1773.
Beilage IIIIII. ad. N.° 96.
Relat: aus Warschau. —

in der unter den Hohen Mäch-
ten getroffenen Convention
die Stadt allerhöchster Huld
und Gnaden so sehr gewürdi-
get und in der Partage aus-
genommen worden; diesen
Huldreichsten Gesinnungen
aber nicht gemäss wäre wenn
die Stadt durch diese aus Aller-
gnädigster Vorsorge geschehe-
ne Ausnahme in schlechtere
Umstände und einen härteren
Zustand als der bisherige war,
gerathen sollte, so flehet die
Stadt inständigst Euer Hoch-
gebohren Excellenz geruhen
es gnädigst zu bewirken,
da gedachte Stadt zugleich
mit der Provinz Preussen
A.° 1454. sich freywillig
durch einen solennen Trac-
tat der Uebergabe dem Schu-
ze lediglich der Könige von
Pohlen unterworfen hat,
und auch wirklich als ein Theil
dieses Landes unter der
Regierung und Schutz des
Königs von Pohlen besagen
vorgedachten Schutzverbund,
nuß bis hero verblieben ist,
dass also auch diese Stadt noch
ferner in dem unverbrüchlichen
Schutz und Verbindung verblei-

1773.
Beilage ///// ad. N° 96.
Relat: aus Warschau. —

(17.

und daher alle ihre Geist und
Weltliche Rechte und Frey-
heiten in denjenigen Stand,
wie sie damit zu Kulm
gestanden, wieder versetzet,
und ihr wo nicht alle einzeln
und namentlich, doch wenig-
stens in allgemeinen Aus-
drücken, z. E. daß es nach
Maßgabe des Vergleichs
der Uebergabe und des biß-
herigen Besitzes zu verstehen,
zuerkannt und bestättiget
werden möge. —

Um aber auch zu
verhüten, daß die Stadt
nicht etwan mit der Zeit
zu einer geistlichen Stadt,
oder in ihren weltlichen
Zuständen den geistlichen
Städten gleich gemacht wür-
de, so wird nöthig seyn,
daß sie durch eine ausdrück-
liche Verfügung bey ihrer
ursprünglichen Verfassung,
als eine von der deutschen
Nation zu deutschen Rech-
ten und Sitten gestifte-
te Stadt, erhalten, hinge-
gen damit sie außer Ge-

1773.
Beilagen /////. ad. N= 96.

Sr. Königl: Majestät von Pohlen, Ihrem alleinigen Schutz-Herrn, unter keiner anderweitigen Gewalt und Willkühr gezogen würde, auch damit Sie dieser Gefahr nicht ausgestellet bliebe, so wären dafür gnädigst gesorget, wenn festgesetzet würde, daß wo auf andere Weise über die Stadt etwas geschloßen oder verfüget, würde sie darnach sich zu achten nicht schuldig sey, sondern davon völlig frey und losgezehlet seyn sollte. —

2. Wenn auch der Stadt Territorium nicht bloß in dem so genannten Weichbilde oder dem kleinen Bezirke, den die Creutz Herren bey dem ersten kleinen Anfange ihr verliehen, bestehet, sondern sie auch ihre übrigen Ländereyen zu gleichem Rechte besitzet, und selbige mit ihr territorium ausmachen, so ~~bittet~~ bittet selbige unterthänigst, daß sie nebst ihrem territorio von der Partage ausgenommen werden, daß auch diese Güter, also ihr ganzes territorium mit ihr, das ist,

1773.
Beilage ///// ad. N° 96.
Relat. aus Warschau. —

19.

die Stadt und alle Besitzlichkei-
ten, welche sie den 13. 7br 1772
gehabt, unter einem und dem-
selben Oberherren stehen mögen,
in dem die Stadt unmöglich
erhalten bleiben kann wenn
das Gegentheil geschehen sollte.
Eben diß würde
auch statt haben, wenn ober-
halb der Stadt die Weichsel un-
ter anderer Hoheit als unter
polnischer stünde. —
Gleichwohl hat Preu-
ßen bereits, oberhalb Thorn,
jenseits der Drewenz, wel-
che die uralte preußische
Gränze ist, verschiedenes von
der Landschaft Dobrzyn an
dem Ufer der Drewenz und
der Weichsel, in Besitz genom-
men, eben so wie ein zwi-
schen dem Gebiete der Stadt
und zwischen der Drewenz
und der Weichsel ein gelege-
nes noch in Preußen befind-
liches kleines Stückchen
von einem Dorf des polni-
schen Bischofs von Cujavien,
welches zu einem seiner
in der polnischen Landschaft

1773.
Beilage ad. No. 96.
Relat. aus Warschau

(20.

dabey zu gelegenen Güter
gehöret, und Kaszczorek hei-
ßet. —

Damit nun auch in
Ansehung dieses Umstandes
nach dem Sinne der Allerhöch-
sten Theilenden Mächte die
Stadt, ja selbst ganz Polen,
sicher gestellt werden möch-
te, bittet gleichfalls einstim-
migst die allein der Gnade
derer, welche für ihr Auf-
nehmen bedacht gewesen, sich
überlassende Stadt Thorn. —

3. Da die Stadt auf
Handel und Wandel gestif-
tet und desfalls schon von
den Kreutzherren mit der
Zoll-freyheit im ganzen Lan-
de versehen ist, unsere aber
durch vieljährige harte Schick-
sale ganz in Verfall gera-
then, so flehet sie hiemit
um Euer Hochgebohrnen
Excellenz Mitleiden und
bittet durch Hochdero Unter-
stützung es zu bewirken,
daß der freye Handel der
hiesigen Bürger, nicht allein
durch das ganze Königreich

1773.
Beilage ///// ad. N: 96.
Relat. aus Warschau.–

Stellen, und zugehörigen Län-
dern, ohne irgend eine Art von
Zoll oder anderer Abgabe, von
denen ein- oder aus-gehenden
Waaren zu entrichten, sich
erstrecken, sondern derselbe
insonderheit in Ansehung der
von neu abgetrettenen Pro-
vinzen zu gleicher Gestalt
figürlich verhalten wer-
den möge, daß nehmlich auf
dem Weichsel Strohm herauf
und herunter, wie auch zu
Lande von und nach ihren ge-
hende ausländische und ein-
heimische Waaren, natür-
liche Producte, roh oder ver-
arbeitete materialien, nament-
lich das für die Stadt zu ihrer
Consumation bestimmte Wurst,
auch, in gleichen überseeische
Saltz, Tabake und dergl: ge-
setzt, daß auch eine und das
andere in das angränzende
Ihren Lande verbothen, oder
Contrabande Waaren seyn
sollten, da sie nicht im Lande
bleiben, auch allenthalben
frey und ungehindert pas-
siren und auf keine Weise,

798

(22

1773.
Beilage ///// ad. N.ro 96.
Relat. aus Warschau. —

mit Abgaben als Zöllen, Tran-
sit- Strom- und Ufer-Gelder,
und wie sie sonst heissen,
jemals belegt, noch unter ir-
gend andern Vorwand, als z. E.
einer dortigen Octroy, Hand-
lungs Compagnie, Niederlage
u. s. w. angehalten revidirt, Spe-
cification derselben gefordert,
am wenigsten einiger Privat-
oder anderer Anforderungen
wegen mit Arrest belegt,
oder sequestrirt werden sol-
len. — Zu gleicher Absicht möch-
te dienen, wenn aufs neue
festgesetzt würde, daß vier
Meilen weit oberhalb und un-
terhalb der Stadt und an bey-
den Ufern der Weichsel kein
Handel oder neue Schifffahrt,
besonders aber auf der Grän-
zen angestellet, keine neue
Niederlagen angelegt, sondern
die hiesige Aufsicht auf der Weich-
sel den hiesigen Bürgern
conserviret, auch laut haben-
den Privilegio der Stadt an
dem gegenüber gelegenen
Weichselufer keine Stadt
angelegt, viel mehr auf

1773.
Beilage ///// ad. N=96.
Relat. aus Warschau.—

dort belegenen Starosteien er-
nannt Podgorze und Duban
aller Handel eingestellet
endlich auch die Stadt zu Krie-
ges Zeiten oder bey einer Ses-
sion im Lande für einen
neutralen Ort angesehen
werden möge.—

4. Bey den unglück-
seligen harten Schicksalen und
ganz außerordentlichen die
Stadt betroffenen Weltkündi-
gen Widerwärtigkeiten ist
das Aerarium der Stadt an-
sehnliche Summen an geistli-
che und weltliche in denen bis-
herigen polnischen [illegible]
schuldig geworden, und ihr
Ruin ist unfehlbar wenn diese
Creditores mit Unterstützung
von neuen Oberherren ihr schwer
fallen sollten.—

Da sie aber durch
notorische Calamitaeten in
diesen Stand gerathen so hoffet
sie einen Mittelweg solches her-
[illegible] zu erlangen und
flehet von Euer Hochgebohrnen
Excellenz durch dero hochver-
mögende Gnade sich derselben

1773.
Beilage ////// ad N° 96.
Relat. aus Warschau. —

dahin anzunehmen, daß, wie
in dergleichen großen Städten
in anderen Landen und nach
dem letzten Kriege in Sach-
sen geschehen, die Stadt auf
10 Jahre von Zahlungen der
provisionen befreyet auch den
Creditoribus nicht eher als nach
Verlauf von 10 Jahren die zu
fordern habende Capitalien
der Stadt aufzukünden frey-
stehen möge. —

5. Damit aber auch
die Stadt wirklich zu dem Ge-
nuß alles dessen gelangen
möchte, was Allerhöchsten Gna-
de Ihro Römischkays. Kayserlich
und Königl. Apostolischen
Majestät derselben angedey-
hen zu lassen huldreichst ge-
ruhen wird, so wäre höchst
nöthig daß wie auf dem Reichs-
tage 1768 was damals in
Ansehung der Stadt in dem
Tractat actu 1. articulo 3.
ausbedungen ward, am Ende
des Articuli mit der aller-
höchsten Garantie befesti-
get worden, also auch ein-
ziger dasjenige was die

801

1773.
Beilage /////: ad. N.º 96.
Relat: aus Warschau. —

(25.

Stadt zum Besten, so wohl
in weltlichen als geistlichen
Rechten und Freyheiten durch
Allerhöchste Huld ausge-
wirket werden wird e.c.
unter Garantie der Hohen
Mächte sicher gestellet, und
zugleich die Stadt bey der Be-
fugniß erhalten werde, so
oft sie in ihren Rechten beein-
trächtiget wird, ohne dießfalls
zuvor anzufragen sich an
einen der Hohen Garants zu
wenden; auch bey anderwär-
tigen Mächten ihrer Ruhe
und Sicherheit halben, das be-
nöthigte negociiren zu lassen,
und daß solches beydes ihr
nicht für ein Verbrechen an-
gerechnet werden darf. —

6. da die jezigen
Veränderungen es ungewiß
machen was für eines Schick-
sals sich die Stadt auf die Zu-
kunft sich zu erfreuen haben
werde, so erkühnet sie sich
~~zu erfreuen~~ als das Letzte
so sie ihrem Einwohner schul-
dig ist sich die Gnade auszu-
bitten, daß ihnen, da sich ihre

807

1773. Freiburg /////. ad. N:o 96.
Relat: aus Warschau. —

(26

Vorsehen bey dem Zutritt,
an Stelle ihrer Vorzeiten vor-
behalten haben, auch die gering-
ste derselben das beneficium
emigrandi auf das künftige
ausdrücklich ausbedungen
werden möchte, und zwar
zu dergestalt daß innerhalb
der 4 ersten Jahre nach Schlie-
ßung des bevorstehenden
Tractats solche ohne Erlegung
der Detract-Gelder geschehen
können, Uebrigens würde es
sehr nöthig seyn bey jetzigen
Umständen fest zu setzen, daß
in den benachbarten Staaten
niemand ohne ausdrücklichen
Erlaß und darüber von der
Obrigkeit erhaltenen Schein
zum Bürger oder Einwohner
angenommen werden solle, viel
weniger wenn jemand seine
Privat-Anforderung an benach-
barte Civil- oder Militair-Per-
sonen cediren würde, die
Befriedigung derselben an
seiner Statt gefordert, und
auf die Extradition seiner Ef-
fecten, wenn solche aus wesent-
lichen Ursachen mit Arrest
belegt wären, gedrungen,

1773. Beilage ad. N° 96.
Relat aus Warschau.—

auch Magistratui solche
zu bezahlen, oder seine Güter,
der ex aerario publico zu
kaufen zugemuthet werden
dürfte sondern die Stadt ihre
Bürger und Einwohner wohl-
verbliebene selbst zu reclami-
ren befugt seyn sollte.—
So wohl aus dieser als ande-
ren Ursachen aber möchten
keine executions-Commandos
in die Stadt und ihre Güter
geschickt sondern alles via ju-
ris behandelt werden, übri-
gens könnte dieses auch von
der benachbarten Staaten
Unterthanen welche in die
Stadt ziehen würden eben-
mäßig gelten, ohne die Nach-
barseitige alte Freyheit, in
nichts was zu benehmen, kraft
deren beyderseits Einsassen,
als junge Leute, allenthal-
ben bey dem Reiche zu Er-
lernung der Wissenschaften
Handlung, Künste und Hand-
werke, frey sich befinden,
daselbst hin und her wandern
und reisen, auch sich nach
Wohlgefallen häuslich nie-
derlassen können.—

1773. Beilage ///// ad. No. 96.
Relat: aus Warschau. —

(28.

204

Was noch die übrigen Punkte der Stadt anbetrifft, die bey den Unterhandlungen anzubringen seyn möchten, welche auf das Cessions Geschäfte erfolgen dürften, so behält sich das Unterschriebene sich vor und bittet, um die Erlaubniß dazu solche zu seiner Zeit Sr. Hochgräfl. gebietenden Excellenz gleichfalls gehorsamst zu gnädiger Förderung zu unterlegen. —

Samuel Gerat. D.
residirender Secretair der Stadt Thorn an dem Königl: Hofe allhier

Warschau den 17ten Julius 1773.

1773.

Relat: aus Kursachsen.

Relat aus Kursachsen 1773 . .	32
" " " 1772 . . .	68 1/4
Tax. No 142 . ex [illegible] 778 . . .	1 3/4
Monet et Monet No 2044 . . .	6 1/2
Den R. No 6870. Tax 5. . .	1 1/2
Den Br. No 6870 Tax 5 . . .	8.
No 320 de Mai 777. . . .	2
Lit. D. [illegible] . .	49 –
No 4. [illegible] . . .	44 –
Signum § ad No 4	38.
	250 [illegible]

Rezem 6·25 fl.

46
2
8
1 1/2
6
1 3/4
68
18
44
1
5 1/4

8
6
2
2
1 1/2
17
4 4
4 8
18
228 1/8 = 286

1773 July
Relation aus Warschau.
N° 97.

1.

Durchlauchtig Hochgebohrener Reichsfürst
Gnädiger Herr!

Gestern hat endlich Herr von Benoit eine Depesche aus Berlin empfangen, von deren Inhalt er mir und dem Baron Stackelberg vorläufig so viel eröfnet hat, daß er nunmehro von dem König seinem Herrn angewiesen wäre, sich ebenfalls an die Worte der dreifachen Convention in seinem Tractat zu binden, jedoch mittelst jener Klausel sich die nähere Erörterung der eigentlichen Gränzscheidungen mit den polnischen Gränz Commissarien an Ort und Stelle selbsten vorzubehalten, welche Clausel auch in meinem Tractat einfliessen wird. Nachdem also der deßfallsige Anstand von Seiten Preussens gehoben zu seyn scheint und die Ursache eines ferneren Aufschubs aufhört, so werde ich vermöge der mit meinen Herrn Collegen schon gepflogenen Ab-

rede

1773. July
Relation aus Warschau
№ 97.

neuen Unterhandlungen mit der Delegation den 30ten dieses Monats wieder von neuen aufnehmen, zu articuls selbst schreiten und die Abschliessung des Tractats mit mehreren Ernste als bisher betreiben. Da es aber ansetzo zu einer Ohnmöglichkeit wird, die zwei wichtigen Districte von Dubienca und über den Sereth fluss explicite in den Tractat mitzubegreifen, so werden allenfalls diese Districte nur durch einen Machtspruch oder durch Bestimmung der Grenz Commission oder endlich alsdann in der folge behauptet werden können.

Wenn der König von Preussen, wie zu vermuthen steht, bei Gelegenheit der Grenz-Commission den Conventions-Worten eine für sich günstige und zu weit erstreckte Ausdeutung wird beilegen wollen

B. Wenn Ihro Maj.

1773 Juli
Relation aus Warschau
ad No. 97

dem Kaiser habe ich den
allergnädigsten Befehl er-
halten allerhöchstdieselben
an unsern neuen Grenzen,
wofern die Umstände mir
eine kurze Entfernung von
Warschau erlaubten unter-
thänigst aufzuwarten.
Ich erwarte jedoch wei-
tere allerhöchste Ordres,
über den eigentlichen Tag
und Ort dieses Rendezvous
und stehe in der Ungewiß-
heit ob die Lage unserer
hiesigen Geschäfte mir
verstatten mögen diese
Reise in Werk zu setzen.
Noch vor dem Schluß
des gegenwärtigen unter-
thänigen Berichtschreibens,
habe ich die Ehre Euer Fürst-
lichen Gnaden gnädigste
Zuschrift vom 21ten des
instehenden Monates zu
empfangen, und werden
die darinnen enthaltene
Befehle zum sorgfältigsten
Augenmerk dienen.
Womit ich mich etc.
Warschau den 28ten Juli 1773
Baron Reviczky

1773 ~~Juli~~ 1. August,
Relation aus Warschau
ad No. 98.

4.

C. Da es nun ohnehin Euer fürstlichen Gnaden erster Gedanken gewesen den Cessionstraktat auf französisch zu setzen und mir auch anfangs ein französischer Aufsatz hiezu ist eingeschickt worden, auf den Fall, wenn sich die zwei andern Höfe der nämlichen Sprache zu ihren Traktaten bedienen würden.

So habe ich nicht geglaubt deshalb Schwierigkeiten erregen zu sollen und gedenke ich dahero den von Euer fürstlichen Gnaden empfangenen französischen Traktats-Entwurf mit alleiniger Abänderung des zweiten Artikels auf den laut

// Anlage nach denen eigenen Conventions-Worten einzurichten sind, und mit Hinzufügung der im zweiten Artikel des lateinischen Aufsatzes befindlichen Clause morgen der Delegation vorzulegen.

III. Beilage ad Relation de Warschau den 1sten August 1773. ad No. 98.

Art. II.

Les hautes parties contractantes désirant prévenir et écarter, toute contestation, qui pourroit alterer ou troubler par la suite, des tems leurs amitié et bonne intelligence mutuelle et se persuadant, qu'il ne sauroit y avoir de moyen plus propre à produire cet effet désirable, qu'une abolition absolue, de toutes prétensions quelconques qu'Elles pourroient former les unes à la charge des autres, Sa Majesté le Roi de Pologne tant pour Elle que pour ses successeurs conjointement avec les Ordres et Etats géneraux du Royame de Pologne, et du grand Duché de Lithuanie, cedent à consequence par le présent Traité irrévocablement et à perpetuité à Sa Majesté l'Impératrice Reine Apostholique de Hongrie

Beilage ad Relation de Warschau den 1sten August 1773 ad No 98

C

et de Boheme ses heritiers et successeurs de deux sexes, sans aucun retour ni reversion dans aucun cas imaginable, les Païs, Palatinats et Districts, qu'en suite de ses lettres patentes publiées le 11 Sept. 1772. Elle a fait occuper, pour lui tenir lieu, et servir d'Equivalent de toutes les prétensions de la Couronne de Hongrie et de Boheme, et qui consistent dans tous les Païs désignés par les limites tracées ci après.

La rive droite de la Vistule depuis la Silesie jusques de là de Sendomir, et du confluant de la San, de là en tirant une ligne droite sur Frompol à Zamosk et de là à Rubieszow, et jusqu'à la rivière du Bug, et en suivant au de là de cette rivière les vraies frontières de la Russie rouge, faisant aus

Beilage zur Relation d.d. Warschau den 11ten August 1773 N° 98.

812/

(7

même temps aller de la Volhynie et de la Podolie jusque dans les environs des Zbraras, de là en droite ligne sur le Niestre le long de la petite rivière, qui coupe une petite partie de la Podolie nommé Podorze, jusqu' à son embouchure dans le Niester, et ensuite les frontières accoutumées de la Pokutie et de la Moldavie. Les quelles limites seront marquées et determinées suivant ce que pourront permettre ou exiger, le Local, les notions recueillies sur les démarcations les plus anciennes des frontières et ce qui sera nécessaire de faire pour éviter le mélange inséparable d'inconvenients de la superiorité Territoriale de l'un ou de l'autre Etât, dans tous les lieux, lesquels avec leurs dépendance passent sous la Domination de sa dite Majesté

Beilage ad Relation dd. Warschau den 1. August 1773 ad No. 98

Impériale et Royale apostolique. Et à fin qu'il puisse n'y avoir aucuns (dar) doute ni incertitude à cet égard, il a été convenû, qu'on nommera de part et d'autre des Commissaires pour faire dresser sur les lieux une carte exacte des limites (exactives) respectives, laquelle devra faire loi dans tous les tems à venir au sujet de la frontières des Provinces cedées par sa Majesté le Roi et la République de Pologne, et les Ordres et Etats du Royame de Pologne et du Grand Duché de Lithuanie cedent donc à sa Majesté Imperiale Royale apostolique ses heritiers et Successeurs tous les Païs, Districtes enclavés dans les limites susdites avec toute propriété, Souverainité et indépandance avec toutes toutes les villes, forteresses, villages et rivières, avec

11. Beilage zur Relation No. Warschau den 1sten August 1773. ad No. 98

9

tous les vassaux, sujets et habitans, lesquels ils degagent en même tems de l'hommage et du serment de fidelité, qu'ils ont prêté à Sa Majesté et à la Couronne de Pologne, avec tous les droits, tant pour le civil et politique, que pour le spirituel et en général avec tout ce qui apartient à la Souveraineté de ce Païs. Ils feront fidèlement remettre à Sa Majesté l'Impératrice, Reine Apostolique tous les archives, Documents, Chartres et autres papiers publics et particuliers qui regardent les provinces cedées par le présent Traité à sa dite Majesté. Ils promettent de ne former jamais ni sous aucun pretexte aucune prétension sur ces provinces, et ils renoncent aussi au Titres, et au armes de Russie et des autres païs, dont les

Beilage zur Relation de Warschau den 7ten August 1773 ad No 98.

(10)

Rois de Pologne ne feront plus aucun usage, et ils ne feront non plus mention dans les actes de la Republique, des dites provinces et Districts cedées à sa Majesté Impériale Royale et apostholique.

81

1773. August
Relation aus Warschau
No 98.

(11)

E. Angebogene Deducti-
on über die Hypothek
von Zips hat dieser Tagen
die Presse verlassen, und
ist mir von dem Freiherrn
von Stackelberg eingehän-
digt worden, an welchem
man sich geflissentlich ge-
wendet zu haben scheint,
damit sie mir durch ihn
zukommen. Diese Frage
wird mehrmals erwähnter
Massen, ohne Zweifel von
Seiten der Delegirten Schwie-
rigkeiten leiden, wenig-
stens über die in dieser Druck-
schrift obschon übermäßig
hoch angesetzte Einlösungs-
Summe; und da meine
zwei Herren Collegen dieses
Geschäft für fremde und
abgesondert von dem gemein-
samen Gegenstand des Trak-
tats ansehen, so werden sie
die desfallsige Forderungen
der Herren Pohlen vermuthlich
unter der Hand unterstützen.
Nur Euer fürstlichen Gnaden
weitere gnädigste Verhal-
tungs-Befehle

1773 August, Relation aus Warschau No. 98

12

können nicht also in Stande setzen, die zu erwartende Einbrüche und den Widerstand genugsam zu travailiren.

IIII. Beilage ad Relation d.d. Warschau den 1ten August 1773
ad No 98.

13

Note

der Stadt Danzig an den russ. kais. Herrn Commissarii Grafen von Golofkin Exc. und des König. preuß. Herrn Commissarii Reichardt Hochwohlgeb. zu Beförderung des Accommodements in Ansehung der Hafen-Angelegenheit d.d. 26. Juli 1773.

Der Russ. Kais.

Des von Ihro Königl. Majestät von Preußen bei dieser Stadt accreditirten Geh. Ober finanz-Kriegs und Domainen Raths Herrn Reichardt Hochw. kann es nicht unbekannt sein, daß der russ. kais. bei dieser Stadt bevollmächtigte Commissarii Herrn Grafen von Golofkin Exc: von den Ordnungen dieser Stadt vermittelst ihrer schriftlichen Antwort vom 7. d. M. ersucht worden, Ihnen zu der von derselben zu ertheilenden Erklärung wegen der verlangten Einstellung der Stadt Einnahme der Hafen-Gefälle und der Anerkennung des Territorial-Rechts Ihrer

Beilage ad Relation ddo. Warschau den 1sten August 1773.
ad No. 98.

Königl. Majestät von Preu-
ßen am Wasser fahrendesten[?]
einige Frist zu gönnen, um inner-
halb derselben die allergnädig-
ste Willensmeinung Ihro König.
Majestät von Pohlen als höch-
sten Oberherrn dieser Stadt
wegen gedachter bei den Punk-
ten, mit welchen höchstdersel-
ben Interesse unmittelbar
verknüpft ist sich erbitten zu
können.

Die Ordnungen, welche
bei dieser ihnen gegönnten
Frist, noch am 7ten July
par estafette abgefertigte
dehmüthige Zuschrift Ihro Kön.
Maj. von Pohlen diese Ange-
legenheit ohne Anstand vorzu-
legen nicht ermangelt haben,
nehmen sich anjetzo die Frei-
heit Ihro des Herrn Geh. Ober
Finanz-Raths Hochwohlg. un-
terdienstlich zu eröfnen, daß
sie vermöge eines in den letz-
ten Tagen der vorigen Woche
eingelaufenen Kön. Rescrip-
to zur Standhaftigkeit und
ihrer bisher erwiesenen Treue
vermahnet und ihnen zugleich

Beilage ad Relation de Warschau den 1sten August 1773.
ad No. 98.

die Hoffnung erhalten worden,
die baldigen Würkungen der
von höchstgedachter Kön. Maj.
für diese Stadt übernommenen
Vorsorge und Bemühungen zu
erfahren.

So wenig die schuldig
anbefohlene Erwartung wünsch-
ter Würkungen den Ordnun-
gen gestattet, für diese Zeit
wegen oben berührter Punk-
te zur Erhaltung einer bestim-
ten Königl. Antwort eine näh-
ere Erklärung zu ertheilen;
So ist doch ihre eifrigste Sorge
darauf gerichtet, die dieser
unschuldigen Stadt bey ihrer
aufrichtigsten Bereitwillig-
keit zur Annehmen aller ihr-
geflissenen und Rechten gemä-
ßen Vorschläge, dennoch so-
wohl in dem Antrage des Herrn
Grafen ~~von~~ Golowkin vom 5ten
July als auch sonst wegen ihrer
Widerspenstigkeit und ihres
strafbaren Eigensinnes gemach-
ten Vorwürfe, welche ihrem
betrübtesten Schicksalen
beygezählt werden müssen,
so viel in ihrem Vermögen

Beilage ad Relat aus Warschau N° 98. — 1773. —

ist zu entkräften. —

Die Ordnungen sind dennoch bedacht gewesen, ob nicht Mittel ausfündig gemacht werden könnten, durch gewissen von ihrer Seite vorzulegenden Vorschläge zu den vorzunehmenden Handlungen den Weg zu bahnen, alle zwischen Ihro Königl: Majt: von Preussen und dieser Stadt seit der Besitznehmung des Pohln. Preussens obschwebenden Angelegenheiten glücklich zu beendigen, und hiedurch dieser Stadt wiederum den völligen Genuß sowohl Ihro Königl. Majt. von Preussen unschätzbaren Gnade, als auch ihren Rechten, Freyheiten und Wohlfarth zu versichern.

Wenn es den Ordnungen erlaubt ist, Vorschläge anzuführen: So würden sie in ~~dem~~ mit des Königl: Preußl: Herrn Geh. Ober-Finantz- Kriegs- Hochwohlgeb: (mit des K. Preuß. Geh. Ober Finantz. Kriegs u. Dom. Raths Hl Reichardt Hochwohlgebl.) und zwar unter Vermittelung Ihro Hochfürstlich

Beilage ad No. 98 Relation
aus Warschau ~~[illegible]~~ 1773.

Exc. des Rußl. Kayserl. Herrn
bevollmächtigten Commissarii
durch deputirte Herren d. Raths
anzustellenden conferenzen
Ihro Königl. Majt. von Preußen
Gnade und Großmuth demü-
thigst zu erbitten sich erkühn-
nen, daß diese Stadt in den-
jenigen politischen und Handlungs-
zustand, in welchem sie sich
bey der Besitznehmung des
Poln. Preußens befunden,
und in welchem sie von ge-
dachter Besitznehmung nebst
ihrem territorio ausgenommen
worden, wiederum versetzt,
folglich ihr der vormähligen Be-
sitz und Genuß des Hafen-
rechts des Weichsel-Fahrwassers,
die Weichselplaten und des em-
phyteutischen Landes nebst
der alleinigen Einnehmung
der Abgaben von Schiffen u.
Waaren und der vormahligen
uneingeschränkten, wie auch
Zoll und Accise freyen Aus-
zu- und durchfuhr aller Waa-
ren Güter und Lebensmittel
zu Lande und auf der Weich-
sel in ihrem ungeänderten
Lauf zu bewahren geruhen,

823

(18.

Beilage ad N° 98. Relation aus Warschau – 1773. –

dieselbe in dem Eigenthume
gehörig gewesenen Besitzun-
gen erhalten werden, und
also sie nebst ihrem territo-
rio wie auch /: zu Bewahrung
ihres Festungs-Rechts und Ver-
meidung unzählicher Irrun-
gen :/ selbe den Festungs-Wer-
ken nahe gelegenen oder mit
dem territorio dieser Stadt
umgebenen fremden Gründe
unter der Landes-Hoheit
Ihro Königl: Majt: von Preußen
verbleiben mögen. —

Im Gegentheil
würden, wenn diese Punkte
in den obgedachten Conferen-
tzen näher bestimmt, und durch
einen Vergleich unter der Ga-
rantie des Rußl: Kaiserl:
Hofes und anderer Hohen
Mächte auf ewige Zeiten
zu Stande gebracht seyn wür-
den, die Ordnungen durch
eben diese Unterhandlungen
unter höchstgemeldter Ver-
mittelung zu vernehmen
und zu verabreden erbötig
seyn, was für eine die Kräfte
dieser Stadt nicht übersteigen-
de, und Ihro Königl: Majt:

Beilage ad. N° 98. Relat. aus Warschau. — 1773. —

824 (19.

von Preußen bey der gnädigen Bewilligung dieses Gesuchs zur ehrfurchtsvollesten Erkenntlichkeit dieser Stadt von derselben darzubietenden Summe festzusetzen geneigt werden. —

Nichts würde für die Ordnungen erfreulicher seyn als wenn des Königl: Preußisch. Herrn Ober-Finantz- u. Raths Hochwohlgebl: (: des von Ihro Rußl. Kayserl: Majt. bevollmächtigten Herrn Commissarii :) diese Vorschläge als einen überzeugenden Beweiß des von den Ordnungen so oft bezeugten sehnlichsten Wunsches zu einem güttlichen Vergleich zu gelangen gütigst anzunehmen, ~~[illegible]~~ und sowohl die deshalb vorzunehmenden Unterhandlungen, als auch in denselben die Erhaltung und dauerhafte Befestigung des hiesigen Wohlstandes zu bewirken und zu befördern aufs geneigteste belieben möchten. —

Dantzig d. 26. July 1773.

Bürgermeister und Rath der Stadt Dantzig. —

1773
Relation aus Warschau
No. 99

Noch immer geben sich die Dissidenten Bewegungen und machen dem russ. Minister eine recht überlästige Aufwartung, besonders seit dem sie erfahren haben, daß der russische Gesandte seinen Vorstellungen allhier annoch auf die Zulassung ihrer Wählbarkeit zu reichstäglichen Landbothen dringe. Ich vereinige meine vielfältigen Bemühungen mit jenen des päpstlichen Nuntius, um die Dissidenten unter der Hand dahin zu vermögen, daß sie von diesem ihren Ansinnen abstehen, und habe stets jene gemessene allerhöchste Befehle vor Augen, welche mir von Ihro Majestät der Kaiserin Königin vor meiner Abreise aus Wien mündlich eingebunden worden sind, mich auf alle thunliche und vorsichtige Art zum Besten der Ihrer Frömmigkeit so angelegenen heiligen katholischen Religion eifrigst zu verwenden. Der Herr Nuntius Garampi läßt es allhier sogar an Geld nicht ermangeln, um diejenige auf seine Seite zu ziehen, welche er der Sache den meisten Vorschub geben zu können glaubet.
Warschau den 4ten August 1773.

(15.-

Text. — ad.

September. 1778.

Relat. aus Wunsiedel. —

Text	15 —
Beilagen ad: № 92.	40 1/2.
Relat. № 93.	13. —
Beilagen ad № 93	13. 1/4.
Relat. № 94.	— 1/2.
Beilagen ad № 94	2. —
Relat. № 95	7. 1/4.
Beilag. ad. № 95	2. —
Relat № 96	17. 1/4 —
Beilagen ad № 96	31. 1/2. —
Beilagen ad. № 98	5

147 1/4

68 1/2 +

215 1/2 : 8 = 27

68 : 8 = 8 1/2

August 1773.
Relation aus Warschau.
No 100

2)

C) Unter andern Gegenständen des Traktats, welche denen Herren Polen am Herzen liegen, und auf welche sie am nachdrücklichsten dringen werden, ist die künftige Beibehaltung (von denen) der Titeln von denen revindicirten Provinzen. Mehrere Mitglieder haben sich schon vorhinein deshalben eingegangen, und dürften sie von ihrem desfallsigen Begehren desto schwerer abweichen wollen, als der russische Hof fast keinen Anstand erzeiget, seinerseits der Republik Pohlen die sämmtlichen Titel der neu abgesonderten Länder eben so zu lassen, wie sie noch immer jene von denen vormals an die Russen abgetretenen V. Voywodschaften Smolensko und Czernichowice fortführet.

D) Herr Fürst Martin Lubomirsky Landboth aus dem Sendomirischen Palatinat, suchet zum pohlnischen Granz-Commissaro zu Regulirung der Localgränzen des Kais. Kön. Antheils ernennet zu werden. Freilich wär benannter Herr Fürst zu dieser Commission für das allerhöchste Interesse allerdings erwünschlich und würden

August 1773
Relation aus Warschau
N° 100

die österreichischen Gränz-Commissary sich mit ihm leicht einverstehen können, allein es ist sehr zu zweifeln, daß die Delegation in Ansehung seiner nicht im besten Ruf stehenden Gemüths-Eigenschaften ihm diesen wichtigen Auftrag zu vertrauen einwilligen werde.

F.) Dem Freiherrn Stackelberg sind unlängst Befehle von seinem Hofe zugelangt, dem Herrn Fürsten Groß-Kron-Kämmerer Bruder des hiesigen Königs in seiner dermahligen dringenden Bedürfniß mit Geld beizustehen. Der russische Minister versichert mir ferner, daß sein Hof anstand an unseren allerhöchsten Gebietungen einzuschreiben und sich zum besten dieses Fürsten verwenden werde.

G.) Mit was für einem Nachdruck die königl. preussische Forderungen auf das Eigenthum des Danziger Hafens von dem russischen Hofe unterstützet werden, und was für neue drohende Erklärungen von Seiten des königl. preußischen Commissarii Herrn Reichardt deßfalls an diese Stadt ergangen

August 1773
Relation aus Warschau
No. 100

(4)

[illegible], geruhen Euer Fürst-
liche Gnaden aus beiliegen-
den von dem hiesigen Danzi-
ger Secretaire mir mitge-
theilten Schreiben gnädigst
zu entnehmen.

Relation aus Warschau
August 1773
No 100

H :/ Schliesslich solle ich annoch die mir aber jetzo von dem königl. polnischen Ministerio zukommende Note betreffend die Holzausfuhr in die Stadt Krakau allhier unterthänigst anfügen und Euer fürstlichen Gnaden gnädigsten Entschluss hierüber erwarten.

Womit ich mich zu hohen Gnaden empfehle etc.

Baron Reviczky

Warschau den 11 Aug 1773.

L

II. Beilage zur Relation de Warschau den 11 Aug. 1773.
zu No 100

Note.

La ville de Cracovie à laquelle on impose de fournir

11. Beilage ad Relation d[e] Warschau den 11 Aug 1773 ad N[o] 100

de fournir le bois pour le chauffage des trouppes autrichiennes, qui y sont en quartier, ayant represen. té que la coupe de bois que ne trouvent que de l'autre côté de la Vistule étant interdit par le Commendement autrichien les Habitans de cette ville ne peuvent faire de provision en bois, ni pour leur propre usage, ni pour le besoin des susdites trouppes. Les soussignés ont ordre du Roi en consequence de requerir Son Excellence Monsieur le Baron de Reviczky, Envoyé extraordinaire et Ministre plenipotentiaire de Leurs Majestés Imperiales et Royales d'employer tout le possible de ses soins à sa Cour, pour que cette défense soit revoquée, et que les Habitans de Cracowie ne manquent pas d'une chose aussi essentielle, vie, qu'il n'y a de forêts aux environs, que celles, qui sont dans les Païs occupés par sa Majesté Imperiale et Royale.

Warsowie le 11 Aout 1773.

Mtodriciowski E. de V.

Jean de Borch Chancelier du Royaume.

No 1. Beilage zur Relation des H. Stern ddo Warschau d. 12. August 1773.
ad. No 100

Representation de la Delegation sur le Projet du Traité de Cession de la Cour de Vienne.

Il y a quelques jours, que Votre Excellence a remis a notre Delegation le projet du traité avec la cour imperiale royale au sujet de la cession des Provinces, dont les motifs d'appropriation ont été plebliés l'année passée après l'occupation des dites provinces et lors que dans cette assemblée on a demandé à votre Excellence, si en conséquence de représentations, que l'on vous feroit, il était dans votre pouvoir de faire quelques changements au susdit projet, vous avez répondre, que vous ne sauriez changer, que les formatités (x) sans toucher aux articles essentiels.

Comme cependant la nature de tout Traité exige, que les parties negocient entre Elles, et non que l'une prescrive ou l'autre de suivre aveuglement à sa volonté, nous

No 1. Beilage ad P:S:tum Relationis d.do Warschau den 12 Aug 1773. ad No 100

avons lieu d'esperer, que vous écouterez nos représentations sur les points de votre projet sur lesquels nous trouvons des remarques à faire, et que vous y répondrez equitablement, et qu'ayant établi de traiter avec votre Excellence après mure deliberation et de mettre par écrit mot pour mot tout ce que nous aurons conferé avec Elle, nous souhaitons reciproquement, que vous veuillez nous donner vos réponse par écrit.

En commencant aussi nos remarques sur le Projet de la Cour Imperiale, royale, nous nous arretons à l'avant propos du Traité, qui a été d'abord proposé en latin, et ensuite remis en françois, sur le projet nous avons fait les changements, qui nous paraissoient nécessaires, et nous l'avons ainsi communiqué à Votre Excellence par le Président de l'assemblée.

Vous ne nous dites pas, pourquoi ces changements pour la plus grande partie n'ont pas été acceptés, ne contenant

N° 1. Beilage ad P. S.tum Relationis dd.o Warschau den 12ten August 1773 ad No 100

15

rien de contraire ni à la se-
rité, ni à la dignité des Cours
Il nous sembleroit
convenable, qu'on ne s'écarte
pas de l'ancienne coutume
de conduire les Traités avec
la Cour Imperiale Royale
en langue latin, nous dé-
clarons pourtant, que nous
n'insistons pas là dessus,
d'autant plus, que les trois
Cours voisines sont convenues
de traitter cette fois en françois
pourvû néamoins, qu'il soit
stipulé, que cela ne servira
pas d'exemple, et que comme
nous l'espérons vous ne ferez pas
des difficultés, que le Traité
d'aujourd'hui soit écrit d'une
côté en francois et de l'autre
en latin, et sur le revers
de la même feuille, qu'il
se trouve traduit en Polonois,
puisque toutes nos loix étant
écrites dans cette langue,
ce Traité doit être inseré dans
le volume des constitutions
de la présente Diètte, ainsi
qu'il a été observé lors du
dernier Traité avec la Cour
Imperiale de Russie 1768
Comme le roi de Pologne

N° 1. Beilage ad P. S.tum
Relationis dd° Warschau den
12ten August 1773.
ad N° 100

jouit d'une parfaite égalité avec toutes les têtes couronnés en Europe, la Délégation demande, que dans le Projet du Traité à conclure on observe cette égalité entre les Cours contractantes, et par conséquence par tout, où on a donné le titre de Majesté aux autres souverains, on le donne aussi au Roi de Pologne, et qu'en conséquence au commencement de la préface après avoir donné le titre de Majesté aux autres Puissances on le donne aussi au Roi de Pologne et non pas celui de Serenissime.

228

Relationen aus Warschau

August

No 99 & 100

samt den dazu gehörigen

Beilagen

Beilage ad Relation de Warschau den 11 August 1773 ad No 190

Schreiben des Magistrats der Stadt Danzig an den am Königl. polnischen Hofe residirenden Secretarium.

dd° 30 Juli 1773.

Da wir es für unsere Pflicht halten, Sr Königl. Majestät unserm allergnädigsten König und Herrn von dem Verfolg der von Seiten des russ. Kais. und preuss. Königl. Hofes in der Hafen-Angelegenheit uns geschehenen Zumuthungen nach der uns obliegenden treue schuldigsten Bericht zu erstatten:

So haben wir uns genöthiget Euch hiedurch zu committiren bei Seiner Königl. Majestät eine Privat-Audienz schleunigst zu erbitten und Allerhöchst Denenselben in unserem Namen in tiefster Ehrfurcht zu eröffnen wasmassen des Herrn General en Chef

Beilage zur Relation de: Warschau den 11 August 1773
ad No 100

5

270

v. Czerniczev Exc., welcher sich einige Tage allhier aufgehalten und nunmehro bereits um die vom russischen kais. Hofe in Danziger Hafen-Angelegenheit mitbekommenen Aufträge am königl. preuß. Hof auszurichten, nach Potsdam abgereiset ist, einigen Herrn unsers Mittels zu erkennen gegeben, wie daß Ihro Russ. Kais. Majestät das Verfahren der Ordnungen in Ansehung der noch nicht erfolgten Einstellung der städtischen Einnehmern der Hafengefälle und Anerkennung des Territorial-Rechts Ihrer Majestät im Neu-Bau am Weichsel-Fahrwasser höchstens mißbilligten, und die Stadt wegen ihrer bezeugten Widerspenstigkeit und strafbaren Eigensinnes die unglücklichsten Folgen davon erfahren würde, welche Drohungen denn die Ordnungen bewogen vermittelst der in Abschrift beigehenden Note, sowohl an den Herrn Grafen von Golowkin Exc. als des Herrn Geh. Ober-Finanzraths Reichardt Hochwohlgeb., welche durch Deputirte Herren unseres Mittels ihnen ist zugestellet,

Beilage ad Relation dd° Warschau den 11ten August 1773
ad N° 10

worden und Ihro Königl.
Majestät in tiefster Ehrfurcht
zu überreichen haben werden,
Ihro Königl. Maj. in Preussen
auf das demüthigste zu erbit-
ten, daß Stadt in derjenigen
Verfassung gnädigst zu lassen,
in welcher sie vor der Besitz-
nehmung der Provinz Pohlnisch
Preussen gewesen, und da-
gegen zum Beweise ihrer
tiefsten Erkenntlichkeit, eine
die Kräfte dieser Stadt nicht über-
steigende und in den Confe-
renzen zu bestimmende Sum-
me darzureichen.

Wenn nun des Herrn
Reichardt Hochwohlgeb. nach
Durchlesung dieser Note sich ge-
gen die Deputirte Herrn unse-
rs Mittels dahin erkläret,
daß selbige keine Antwort
auf den Antrag des Herrn
Grafen v. Golowkin Exc. wäre,
sondern vielmehr eine größere
Abneigung der Ordnungen
mit Ihro Königl. Maj. von
Preussen wegen des Hafens
in einen Vergleich zu treten,
als sie vorhin geäussert, in
sich enthielte, indem von einem
Abkauf des Hafens nicht zu
gedenken wäre, und die in

1. Beilage ad Relation dd. Warschau den 11 August 1773 ad No 100

7

dieser Note von den Ordnungen verlangte freie Weichselfahrt, Abstellung der Accisen und Abtretung einiger in Besitz genommener Territorial-Stücken von Sr. Königl. Maj. unserm allergnädigsten König und Herrn, Ihro Kön. Majestät zu Preussen gegen diese Stadt nur noch mehr erbittern müsten, er also eben so wenig als des Herrn Grafen v. Golowkin Exc. hierauf antworten würden, wie denn auch letzterer auf diese Note sich zu gleicher Meinung gegen die deputirten Herrn unseres Mittels erklaeret hat, sondern einen andern Auftrag von den Ordnungen auf das fördersamste erwarten, um davon noch bei Anwesenheit des Herrn General en Chef von Czernicyev Exc. in Berlin, dem Cabinet in Potsdam Bericht erstatten zu können:

So haben die deputirte Herrn unseres Mittels ungeachtet ihrer Vorstellungen, daß die Ordnungen ohne Verletzung der unserm allergnädigsten König und Herrn

Beilage zur Relation d.d. Warschau den 11 Aug. 1773
ad. No 100

843

8

geschworenen Treue, kamen un-
sere Erklärung, als welche in
dieser Note enthalten, davon
sich zu geben, im Stande wä-
ren, aber der Herr v. Rei-
chardt Hochwohlgeb. verneh-
men müssen, daß da von
den drei alliirten Hohen
Mächten S.r Königl. May.
von Preußen das Eigenthums-
Recht des Hafens bereits zuge-
standen worden und diese
Sache völlig abgemacht wäre,
Er sich jetzo genöthigt sehe, da-
rauf zu dringen, daß die bis-
herige Einnehmer der Hafenge-
fälle in der Stadt eingestellt
würde, da denn die Rechnungen
zwar in der Stadt geführet wer-
den könnten, die im Hafen ein-
gekommenen Gelder aber all-
dort in Verwahrsam so lange
bleiben würden, bis der Ver-
gleich geschlossen worden, wo-
bei er denn zugleich denen
deputirten Herren unseres Mit-
tels bekannt gemacht, daß
des Herrn General-Lieut. von
Lentulus Exc. bereits Ordre
erhalten im falle der beharr-
lichen Weigerung der Stadt
Truppen gegen dieselbe mar-
chiren zu lassen und obzwar

1. Beilage ad Relation d.d. Warschau den 11 Aug 1773. ad N:o 100

gegen die Festungs-Werke keine Gewalt gebraucht werden sollte, dennoch die Stadt dergestalt einzuschließen, daß niemand weder aus der Stadt noch in dieselbe kommen sollte.

Im Fall aber die Ordnungen zu Anerkennung des Territorial-Rechts S.r Königl. Majestät in Preußen an dem Hafen und Einstellung der städtischen Einnahmen der Hafen-Gefälle sich bereit finden lassen würden, so könnte er ihnen den Plan bekannt machen, wornach der Vergleich zu schließen sein würde, daß nämlich die Stadt für die frei Disposition über den Hafen eine jährliche Redevance von 100 m # zu zahlen haben würde, ein Kön. preuß. Commando von 50 Man blos zur Aufsicht im Hafen gehalten werden müßte, oder daß S.e Kön. Majestät von Preußen von den Hafen-Einkünften 3/5 Theil einnehmen und der Stadt 2/5 Theil lassen würden, in welchem Fall zu derselben Einnahme ein Königl. preuß. Inspector gestellt werden müßte.

1. Beilage ad Relation de
Warschau den 11. Aug 1773.
ad No 100

845

Je zuverlässiger wir nur
hoffen, daß Seine Königl.
Majestät unser allergnädig-
ster König und Herr die
dieser unschuldigen Stadt an-
gedrohte Gefahr durch aller-
höchste Interposition allerhul-
dreichst abzuwenden geruhen
werden, um so vielmehr ach-
ten wir uns verbunden Ew.
Königl. Majestät von diesem
allen schuldige Eröffnung zu
thun, damit wenn die unbe-
scheuen Drohungen in Erfüll-
ung gehen sollten die Nach-
richt von den uns betroffenen
Schicksalen Allerhöchst Den-
selben nicht unerwartet sei.
Hiernächst werden Euch. Ew.
Königl. Majestät in unserem
Namen auf das inständigste
zu ersuchen, Sich gefallen zu
lassen, daß allerhöchst Die-
selben deren Vorgestellt dahin
allerhuldreichst zu verwenden
geruhen mögen, damit
in deren Berathungen der
Reichstags Delegation weder
in Ansehung des Hafens noch
der eigenthümlichen Besitzungen
und Rechte dieser Stadt Interesse
von derselben etwas verfüget
werde, indem die Grund-Ver-
fassung

1. Beilage ad Relation
ddo Warschau den 11 Aug 1773.
ad No 100

11

dieser Stadt denen Herren De-
nen Herren Delegirten nicht voll-
kommen bekannt, und wir
wenn etwas derselben zuwi-
derlaufendes beschlossen wer-
den müste die zur Erhaltung
unseres Wohlstandes erfor-
derlich. Mittel alsdann selbst
zu ergreifen nicht mehr
im Stande seyn würden.

17 217

No. 1. Beilage ad P. S.tum Relationis ddo. Warschau den 12 August 1773 ad No 100

Réponse

aux Representations de la Délégation sur le Projet du Traité de Cession.

En réponse aux quattre points de la ... que son Excellence Monsieur le grand Chambrier de la couronne m'a remise au nome de toute la Délégation, je ne puis que repeter ici, a que j'y ai repondu verbalement à la seance du mardy dernier.
1.mo Je n'ai jamais pretendû comme il y est dit, que les Plenipotentiaires de la République suive aveuglement, ce qui leur cela prescrit et je n'ai leur point presenté le traité, mais le Projet du Traité à faire.
La chambre l'a pris ad deliberandum, elle avoit donc toute la liberté de déliberer et j'y ai même changé depuis quelques chose à la première requisition de la Délégation. J'ai dit et dit encore, que ma Cour n'admettroit aucune diminution

No 1. Beilage ad P. Sum
Relationis ddo Warschau
den 12 August 1773.
a. D. No 100

dans la partie de ces possessions revendiquées désignées dans le second article, parceque Elle en a déjà constaté le droit, et que cette portion est beaucoup au dessous de ses justes pretensions. Du reste je me ne suis nullement refusé aux représentations de cette illustre assemblée et suis toujours pres à écouter ses propositions.

Quant à l'avant propos, j'ai fait plusieurs changemens selon le desir de la Delegation. J'ai ajouté les termes: Sa Majesté le Roi de Pologne en consequence du resultat du Conseil du Senat assemblé (avec) au mois de novembre de la même année y a repondu par des protestations, et j'y ajouterai encore ceque l'on paroit souhaiter relativement à la future Diètte.

Pour les autres changemens trop diffus, et qui n'ajoutent rien ni à la verité, ni à la dignité de l'avant propos je n'ai pas crû devoir

N° 1. Beilage ad P. Stum Relationis dd° Warschau den 12 August 1776.
ad. N° 100

849

19.

les suivre, étant des plus contraires à la concision, qui doit regner dans de pareils actes.

Quant à l'usage de la langue françois dans les présents Traité, que les circonstances exigent, cela ne peut pas plus deroger à la dignité de la Republique, qu'à celle de ma propre Cour, qui ne fait pas non plus usage de cette langue, que dans les cas extraordinaires et il sera libre de stipuller que cela ne servira point d'exemple.

Pour ce qui regarde les traductions, j'ai dit que j'en demanderai l'avis des deux autres Ministres comme parties contractantes et que je ne manquerai pas de communiquer à Vos Excellence leur Sentiments.

Le titre de serenissime est celui de toutes les têtes couronnées en Europe et par conséquent on n'a pa crû déroger par la à la dignité de sa Majesté le Roi de Pologne, comme cependant nous ninsistons pas sur des

No. 1. Beilage ad D. Sum. Relationis ddo. Warschau den 12. Aug. 1773 ad No. 100

Réponse à la Continuation des Representations sur le Traité de Cession.

formalités, il sera mis à la place de : Serenissime Roi Sa Majesté le Roi de Pologne.

Ad I.

J'ai reçu en son tems de la main de leurs Excellences Messieurs le Chanceliers des deux nations la Réponse de sa Majesté le roi, aux deductions des droits de la Cour Imperial Royale et l'ai envoyé en même en même tems en Cour, ne doutant nullement, que les raisons y contenües venant à être examinées et trouvées assez solides pour y repondre, ne puissent être infirmées par des raisons plus solides encore.

La Convention de Petersbourg telle qu'elle puisse être, dont il est ici fait mention, ne peut en rien diminuer, l'attention, que peut meriter cette Réponse, les engagemens que les trois Cours ont contractés entre Elles, ne

251

Beilage No. 1 ad P. Stum
Relationis d.d. Warschau
den 12 August 1773
ad No. 100

21

ne faisant pas la base de leurs prétensions, comme cela est supposé dans la suite de cette Note, mais uniquement les droits exposés dans leur déductions.

Je ne puis pas dissimuler à cette occasion, que je ne vois aucun sujet pour la Pologne, de se soumettre en gemissant à la destinée, si ce n'est, elle a si longtems possedé au préjudice d'un Etat voisin, qui ne fait que rentrer dans ces anciens droits. Disons plustôt, que l'esprit de faction et les division, sources de tous les malheurs, qui on affligé si longtems la République, doivent être le vrai et unique objet de ses gemissemens et c'est vers, où doit se tourner la principale attention de cette illustre Délégation, pour prévenir à jamais moyennant une législation sage et solide, les funestes effets des troubles et discordes, qui entraineroient la Pologne tôt ou tard dans une ruine totale.

No 1. Beilage ad Relationis dd° Warschau den 12ten August 1773.
ad No 100

Pour ce qui est du Traité de Byczyna, et d'autres pareils traités, il y a été repondu sans replique dans nos deductions, aux quelles je m'en rapporte entierement. Quoique d'ailleurs je ne redoute nullement d'entrer ici en discußion sur les droits et titres respectifs, n'en étant point chargé, je me crois en devoir de m'en referer à ce qui a été et à ce qui pourra être publié par ma Cour à ce sujet.

Continuation de Representations de la Delegation sur le Traité de Ceßion

1. Votre Excellence a reçu en son tems de la main de Chanceliers des deux nation la réponse du Roi selon le Resultat du Conseil du Senat aux deduction des pretensions de sa Majesté Imperiale Royale à la Charge de la Pologne. La Convention de Petersbourg entre les trois Puissances, qui décide de notre sort, sans que nous y ayons la moindre participation, ne permet peut-être

853

No. 1. Beilage ad P. S.tum Relationis de Warschau den 12 August 1773.

23

ad No 100

pas de donner à cette Réponse toute l'attention qu'elle meriteroit, et la seule raison de ce procedé et l'état de faiblesse du Roi et de la Republique, qui nous obligé à nous soumettre en gemissant à la destinée, qui nous est preparée. Cependant notre Delegation, ne sauroit s'imaginer, que les droits du Roi et de la Republique fondés sur toutes les loix les plus sacrées divines et humaines ne soient pas considerées par des Puissances voisines alliées, et nommement par la Cour Imperiale Royale, dont les Traités anterieurs avec la Pologne et surtout celui de Byczyna nous faisoient esperer un fort appui et des secours immanquables dans nos malheurs et non l'entreprise d'aujourd'hui de s'approprier tant de Palatinats et des Districts, puisque le même Traité de Byczyna avec la serenissime maison d'Autriche réconoissant parmi les titres des Rois de

854

No 1. Beilage ad P. Sum Relationis ddo Warschau den 12ten August 1773.
ad No 100

24

Pologne, celui de Duc de Russie, et garantissant à la Pologne toutes ses Possesions d'alors auroit du l'empêcher. Mais quoique tout ce, qui arrive actuellement, nous prouve le contraire, nous ne croyons pourtant pas que Sa Majesté Imperiale Royal ne (veuil) veuille pas recevoir nos representations, et qu'elle ne nous donne le pouvoir de les examiner. C'est pourquoi nous vous prions de nous dire, quels sont les sentiments de la Cour Imperiale Royale sur nos Reponses aux Deductions de ses prétensions à la Pologne et si Votre Excellence a le pouvoir de recevoir des explications plus amples de nos droits et titres, nous vous les ferions avec plaisir et nous somme si fort convaincus de votre bonne cause, que nous voudrions en persuader également Votre Excellence en sa Qualité de Ministre Plenipotentiaire de la Cour Imperiale, Royale.

855

No. 1. Beilage ad P. S.tum Relationis d.d. Warschau den 12ten August 1773
Ad No 100

25

Reponse
à la suite des Representations de la Delegation sur le Traité de Cession
Ad 2dum

Les deductions des droits de la Republique en reponse à celles de ma Cour, n'ont pas pour nous le même degré d'evidence, qu'il est de l'interêt de la Pologne de leur en trouvêr et je ne doute point, qu'auprés de tout lecteur impartial et instruit, l'evidence se trouvera de côté de nos droits.
Mais telles que soient enfin les deductions de la republique je les ai envoyé à la cour, des quelles m'ont été communiquées et si parmi tant de vaines objection il s'en trouve quelque solide, on ne manquera d'y repondre en son tems. L'attente de cette réponse ne peut point arrêter notre négociation, ni suspendre la conclusion des Traités.

Il n'y a point de cause assez foible, dont on ne puisse perpetuer les repliques. Les deductions suivies et eludées

No 1. Beilage ad P. S.tum Relationis ad. Warschau dd. 12 August 1773 ad No 100

au sujet de treize ville de de treize ville de Zips, la cause la plus juste, s'il en fut jamais sont une preuve convaincante de ce que les meilleures raisons sont insuffisantes par ellesmême, pour faire rendre la justice due au bon droit

D'ailleurs je ne suis point autorisé, non plus que les deux autres ministres des hautes parties contractantes à entrer en discussion sur nos droits et titres. Nous n'en avons ni le tems ni les moyens de pareilles discussion demandant des recherches, dans les Archives, les Martres, documents, actes qu'il ne gueres probable, qu'on veuille nous fournir ici.

Les demandes de Cession et de renonciation étant fondé sur le droit, la déclaration, qu'on me demande, est inadmissible et je suis fort éloigner de la donner. Je sens bien que sans vouloir faire aucune attention à nos droits, on ne veut que m'arracher un aveu de force et qu'on n'a devant les yeux

257

No 1. Beilage ad P.S. mum Relationis dd. Warschau den 12 August 1773 ad No 100

27

que la foiblesse de la Republique et la puissance de ma Cour.

Mais cette foiblesse actuelle de la Pologne peut avoir donné tout au plus occasion, elle n'a, elle n'a pas pus donner le droit. La convenance sans le droit est injuste, mais la convenance jointe au droit est préferable à tout autre manière de revindication.

De là il s'ensuit naturellement, que si l'on venoit à se refuser aux justes demandes de ma Cour, cette négociation devenue infructueuse, entraineroit les suites de tout autre négociation rompue, c'est à dire l'amitié et la bonne intelligence entre les deux Etats seroient troublées tout lien, qui les a attaché jusqu'ici, seroit rompu, les hostilités commenceroient, et ma Cour feroit valoir toutes ses prétensions, dans lesquelles elle s'est bornée jusqu'ici par sa modération ainsi que les déclarations précédentes l'ont suffisamment fait connoitre.

No. 1. Beilage ad P. Sum Relationis de Warschau den 12ten Augusti 1773 ad No. 100

B

Suite des Representations de la Delegation sur le Traite de Cession

Z. Comme nôtre deduction, qui donne des preuves évidentes contre les prétensions de la Cour Imperiale Royale sur la Pologne et les Traités si solemnelles, qui nous assurent depuis tant des siecles nos Possesion ne trouve point les égards, qu'ils meritent, et que cela non obstant la convention de Petersbourg effectué sert de Base pour prétendre, que nous cédions nécessairement nos possessions, il ne reste donc à la délegation, qu'en d'éclarer en consequence de nos pleins pouvoirs et de l'acte de limite[x], qui sont connus à votre Excellence, ayant été fait au gré des Ministres de trois Cours alliées, que nous sommes prets de justifier nos droits legitimes sur ces pays, qui ont été occupés et dont on demande la Cession. Et si votre Excellence ne vouloit pas deferer à nos juste ./.

N° 1. Beilage ad P.Stum Relationis ddo Warschau den 12 August 1773.

ad N° 100

Representation a cet égard, il sera donc indispensable, qu'Elle nous déclare, que la Cour Imperiale et Royale prétend la Cession des pays occupés sans écouter notre défense, et que si nous n'y aquiescons pas, nous devons nous attendre à une perte plus considérable de pays et à des maux plus grands pour tout le royaume.

860

N.º 1. Beilage ad P. Sum. Relationis ad. Warschau den 12 ten August 1773.

ad N.º 100

30

Suite ulterieure des Representations de la Delegation sur le Traité de Cession

Ne pouvant pas faire autrement, le plus foible doit ceder au plus fort et acquiescer à tout ce, qu'on exige de lui; ainsi comme la cession demandée se fond sur la Convention de Petersbourg entre les trois Puissances, qui nous est inconnue, c'est pourquoi votre Excellence aura la bonté de nous la communiquer au moins, quant à ce qui regard la Pologne et pour éviter tout sujet de méfiance par rapport à cette communication, il semble tres juste, que les articles de la convention relatifs à chacune des trois Cours ne soient remis signés par

LL: EE: MM:

les Ministres de ces Cours

281

No 1. Beilage ad P. Sum Relationis ddto Warschau den 12 August 1773.

Ad No 100

(31.)

Réponse

à la suite ulterieure des Representation de la Delegation sur le Traité de Cession

Ad 3um.

La Cession demandée ne se fond sur aucune Convention, de Petersbourg, mais sur les droits exposés dans les deductions de ma Cour, et si une telle Convention existe, il est certain que nulle Cour n'a le droit d'en demander la participation.

Je consents pourtant pour ma part pour écriter tout sujet de méfiance, que l'on demande aux deux autres ministres par écrit, si l'article de mon Traité relatif à une telle convention y est parfaitement conforme ou non.

No 2. Beilage ad 9ten Relationis ddo Warschau den 12 August 1773. ad No 100

Pour Monsieur le Grand Chancelier en particulier.

Pour ne rien laisser sans réponse, j'aurai l'honneur de faire observer a Votre Excellence au sujet de Traité de Byczyna ce que peut servir de réponse à tous les autres traités, qu'on se plait alleguer contre nous. Le Traité de Byczina ou de Bethom et de Bendzin, comme il est dit dans l'acte latin, est sans doute la seule piéce plausible, que la Pologne puisse opposer à l'évidence de nos droits.

Aussi rien ne trouve-t'il mieux la bonne foi de nos deductions, que l'incertion et la discussion de ce traité, qu'on y a fait, sans attendre qu'il fut produit contre nous. Nous n'avons rien suprimé, comme notre partie adverse à suprimé avec tant de soin des volumes entiers de son corps diplomatique contenant les actes relatifs aux titres de la

N° 2. beilage av P. Summ
Relationis d. d.to Warschau den
12 August 1773

av № 100

33

Russie rouge, aprés les avoir annoncées, de même qu'elle a supprimé ci-devant l'acte original de l'hypotêce de Zips produit en dernier lieu, aprés qu'on en a trouvé un autre à Prague, de la même année.

Nous n'avons cherché de rendre suspecte la validité des piéces authentiques, comme l'a fait l'expositeur des droits de la Republique; qui voudroit presque faire passé par une Convention de Sommersberg l'acte qui porte:

Ludovicus Hungariae Rex donat Casimiro Regi Regnum Russiae hac conditione, quod si Rex Poloniae prolem masculinam susceperit tunc filius Regi acceptis centum milibus florenis Hungaris, Regi cedere Russia tenebitur, sin vero &

tandisque je l'ai vu moi-même, à la Bibliothêque de Zaluski dans un un inventaire des actes de Cracovie redigé par

884

N° 2. Beilage ad P. S.tum Relationis dd.to Warschau den 12 August 1773.

ad No 100

34

le celebre Cromer Évêque de Varmie et que le Chancelier Polonois Olszowsky dit lui même, en parlant de cette donation, cet est in praestis inter Ludovicum Hungariae Regem

je ne parle pas de la prétendüe obscurité, que le dit expositeur à jugé à propos d'y trouver pour dernière resource dans les paroles de cet acte. Il est aisé de faire accroir ce qu'on veut aux nations eloignées, & pour qui les terres en question de la Podolie et de la Russie rouge sont au nombre des terres incannues, et qui n'envisagent dans cette affaire pour tout objet, que l'impuissance présente de la Pologne, il n'en est pas ainsi vis-à-vis de tout ceux, qui ont la plus legère teinture de l'histoire et des droits de Hongrie.

Je reviens au Traité de Byczyna, lequel a été complètement examiné et apprecié dans la deductions de nos droits de façon que je n'ai qu'à

No. 2. Beilage ad P.S.tum Relationis d.do Warschau den 12. August 1773.

35

ad No. 100

m'en referer à ces deductions mêmes. Je remarquerai seulement, que ce Traité ne contient point de Renonciation à la Russie et à la Podolie, mais bien une renonciation pour l'archiduc Maximillian à la Couronne du Pologne et à cette occasion des engagemens mutuels, de ne comettre aucune hostilité de part ni d'autre contre les Etats respectifs, selon la forme usitée dans tous les Traités de Paix. Ce sens du Traité est d'autant plus claire, qu'au moindre ombrage d'une (atteinte) atteinte portée au droits de la Couronne de Hongrie Istvánffy, l'un des Plenipotentiaires dit:

Quod ne cui praejudicio Juribus Regni Hungariae foret, legati hungari apud Collegas cautum esse voluerunt.

Et en supposant même, que l'Empereur Rudolphe ait fait une semblable renonciation, qu'il n'a pas faite, les Hongrois auroient reclamé leurs droits et ils avoient les

866

№ 2. Beilage zu P. S.tum Relationis ddo. Warschau den 12 August 1773 adm. 100

36.

droits de les reclamer; les Rois de Pologne se fondoient sur leur pacta conventa, pour ne rien aliener des Domaines de la République les Rois d'Hongrie ne faisoient ils pas le même serment de ne rien aliener, et de revendiquer ce, qui étoit déjà aliené.

Aussi malgré toutes les instances de la Pologne le Traité de Byczyna tel, qu'il étoit n'a jamais pu être ratifié par la Diette hongrie, pour s'en convaincre on n'a qu'à voir les actes de la Diète de 1596 qui suivit ce traité, est où il n'en est fait aucune mention bien au contraire les Etats d'Hongrie y renouvellirent leur plaintes contre les Polonois.

Ce silence des Diètes d'Hongrie peut servir de reponse à tout autre traité, s'il y en a touchant les pays demembrés de ses Etats et a plus forte raison, lorque le Royaume étoit électif. Le titre qu'on donne dans le dit traité au Roi de Pologne de Duc

№ 2. Beilagen av P. Stern
Relationis d.d.o Warschau den
12 ten August 1773.
Ad No 100

de Russi ne prouve rien, y ayant encor actuellement des Princes en Europe, qu'ils donnent les titres, qu'ils portent eux même à d'autres Princes sans croire, par là préjudicier à leur prétensions.

Les traités sur lesquels nous fondons nos droits ne son pas en terme vague comme ceux, qu'allegue l'expositeur du droit de la Pologne, on y a parl nommend des provinces revendiquées dans le Traité de Wladislas en 1412.

Verum quia super terris Russiae Podoliae, Moldaviae dissensionis materia vertebatis concordatum extitit hoc modo ex.

Dans le Traité de Wladislas III en 1440:

Eo etiam signanter expresso, quod terrae Russiae et Podoliae remaneant in pacifica possesione Poloniae sine prajudicio Hungariae

Et il ne sagit ici de prétensions formées, sur un village

868

No 2. Beilage ad P. Sam
Relationis ddto Warschau
den 12 August 1773
ad No 100

38

comme la dit après un autres, ledit expositeur ni de titres puisés dans l'obscurités des tems reculés, pour me servir de l'expression d'une autre réponse.

La Hongrie foible et divisée pendant deux siècles et jusqu'à sa Capitale en proie à l'ennemie du nome chrétien, ne pouvant pas defendre le Centre de ces Etats contre son Oppresseur a bien moins pû songer à l'intregité de ses frontières, mais Elle n'en a pas moins conservé les droits, et si dans plusieurs actes, qui ont passé depuis ce tems là entre la Pologne et la Cour Imperiale Royale sans qu'on y ait fait mention de ses justes prétensions, cela ne peut prouver, si non que lorsqu'un Etat fait un traité utile avec un autre Etat il y a évité tout sujet odieux, qui pourroit mettre obstacle à la conclusion de ce traité nécessaire, ainsi que cela se pratique tout les jours. Quant à la préscription enfin on n'a qu'à voir ce qu'en disent

No 2. Beilage ad P. Stum
Relationis ddto Warschau
den 12 August 1773.

ad No 100

les auteurs les plus accré-
dites dus droit desgens.
Le passage, que l'expositent
de l'hypothék de Zips a
tiré de Verböczy et qu'il
a cite sans l'entendre ou
plutôt sans vouloir l'enten-
dre, loin de parler d'une
praescription d'état à état,
ne parle pas seulement d'une
prescription hypothecaire
entre les particuliers, puis
qu'il est connû, qu'une telle
prescription n'existe pas en
Hongrie et que non seule-
ment une hypotheque mais
toute terre héréditaire ven-
du avant 700 ans peut-
être revendiquée en tout
tems.

